Leben
des
Capitain James Cook
von
Andreas Kippis.

Zweiter Band.

Aus dem Englischen.

Hamburg, 1789.
bei Benjamin Gottlob Hoffmann.

Fünftes Kapitel.

Fortgesetzte Lebensgeschichte des Capitains Cook während seiner zweyten Reise um die Welt.

Nachdem Capitain Cook, seiner letzten Entschließung zufolge, queer durch eine große Strecke des Oceans, ohne Land zu entdecken, hingesegelt war: so richtete er seinen Lauf wieder nach Süden. Am dreyßigsten Januar gelangte er durch Hindernisse und Schwierigkeiten, deren nochmahlige Erzählung, da sie von ähnlicher Art mit den bereits erwähnten sind, langweilig seyn würde, bis zum ein und siebenzigsten Grad der Breite *). So weit war er gekommen; es würde aber höchst thöricht, ja rasend gewesen seyn, wenn er weiter hätte gehen wollen. Er würde sich, seine Mannschaft und sein Schiff der größten Gefahr, ohne die geringste Aussicht, Vortheil dadurch zu erlangen, ausgesetzt haben. Der

*) Die genaue Breite war zu der Zeit 71° 10′ südlich, und die Länge 106° 54′ westlich.

Capitain war, so wie wirklich auch die meisten am Bord befindlichen Herren, der Meynung, daß das Eis, welches sie nun vor Augen hatten, sich ganz bis an den Pol erstreckte, und etwan an ein Land stieße, woran es von den entferntesten Zeiten her fest gewesen wäre. Ist indessen dergleichen Land vorhanden, so kann es den Vögeln, oder andern Thieren keinen bessern Aufenthalt gewähren, als das Eis selbst, womit es ganz bedeckt seyn muß. Obgleich unser Befehlshaber nicht allein den Ehrgeiz besaß, weiter zu gehen als irgend einer vor ihm gekommen war, sondern auch so weit vorwärts zu segeln, als es einem Menschen vorzudringen möglich wäre: so war er doch um desto weniger mißvergnügt über die Hindernisse, die er nun antraf, da die Gefahren und Mühseeligkeiten, die von der Schiffahrt in den Gegenden des Südpols unzertrennlich sind, dadurch abgekürzt wurden. Er ward in der That von der unvermeidlichen Nothwendigkeit gezwungen, umzulegen, und zurück nach Norden zu segeln.

Capitain Cook beschloß nunmehr, den folgenden Winter innerhalb des Wendezirkels zuzubringen, wenn er sonst nichts, ehe er dahin langte, zu thun bekäme. Er war nun überzeugt, daß kein festes Land in diesem Ocean zu finden sey, wenn es nicht etwan so weit nach Süden hin läge, daß es wegen des Eises völlig unzugänglich sey. Er sah wohl ein, daß, wenn in dem südlichen atlantischen Ocean ein festes Land vorhanden, er es nicht auskundschaften könnte, wenn er nicht den ganzen Sommer vor sich hätte. Bey einer Voraussetzung hingegen, daß daselbst kein festes Land befindlich wäre, hätte er ohne Zweifel im April das Vorgebürge der guten Hoffnung erreichen können. In diesem Falle würde er die Absicht aufgegeben haben, ein festes Land ausfindig zu machen, welches in der That der erste Gegenstand seiner Reise

war. Allein dieß konnte dem so viel umfassenden und großen Geiste unsers Befehlshabers kein Genüge thun. Er hatte ein gutes Schiff, welches ausdrücklich auf Entdeckungen ausgeschickt war, seine Mannschaft war gesund, und es fehlte ihm weder an Lebensmitteln noch an anderm Vorrath. Er war der Meynung, daß, wenn er in solchen Umständen diesen südlichen stillen Ocean verlassen hätte, dieß nicht allein einen Mangel an Standhaftigkeit, sondern auch an Beurtheilungskraft verrathen hätte, wenn man vorausgesetzt, daß alles so sorgfältig ausgekundschaftet worden, daß nichts mehr gethan werden könnte. Ob er gleich bewiesen hatte, daß kein festes Land da seyn könnte, es müßte denn weit nach Süden hin liegen: so war doch noch immer Raum genug da für sehr große Inseln in Gegenden, die noch gar nicht untersucht waren. Viele von denen, welche man vormals entdeckt hatte, waren gleichfalls nur unvollkommen untersucht worden, und die Kenntniß von ihrer Lage war eben so unvollkommen. Er war auch überzeuget, daß, wenn er noch etwas länger in dieser See bliebe, Verbesserungen in der Schiffahrt und Geographie sowohl, als in andern Wissenschaften daraus erfolgen würden.

Diesen Absichten zufolge war Capitain Cook zuerst Willens, das Land aufzusuchen, welches Juan Fernandez im vorigen Jahrhunderte *) entdeckt haben soll. Wenn es ihm mißlänge, dieß Land ausfindig zu machen: so war sein Vorsatz, seinen Lauf so zu richten, um die Oster-Insel oder das Davis Land aufzusuchen, dessen Lage mit so weniger Gewißheit bekannt war, daß keiner von den Versuchen, die man neulich zur Entdeckung desselben gemacht hatte, glücklich

*) Ungefähr unter 38° der Breite.

abgelaufen war. Nach diesem war seine Absicht, innerhalb des Wendezirkels zu gelangen, alsdann nach Westen zu segeln, bey solchen Inseln, die er bis zu seiner Ankunft zu Otaheite antreffen würde, anzusprechen, und ihre Lage zu bestimmen, da er sich zu Otaheite nothwendig eine Zeit lang aufhalten und nach dem Schiffe Adventure erkundigen mußte. Es gehörte gleichfalls mit zu seinem Plane, bis zur Tierra Austral del Espiritu Santo, die Quiros entdeckt, und welcher Herr von Bougainville den Namen der großen Cycladen beygelegt hatte, nach Westen zu segeln. Der Capitain war Vorhabens von diesem Lande nach Süden zu steuern, und alsdann zurück nach Osten, zwischen dem funfzigsten und sechszigsten Grade der Breite. Er hatte den Vorsatz in der Ausführung dieses Plans, wo möglich, die Länge von Cap Horn im folgenden November zu erreichen, da er den besten Theil des Sommers vor sich haben würde, die südliche Gegend des atlantischen Oceans auszukundschaften. So groß auch dieß Vorhaben war, so glaubte unser Befehlshaber gleichwohl, daß es zur Vollziehung zu bringen wäre, und als er es seinen Officieren bekannt machte, hatte er das Vergnügen zu finden, daß sie demselben eifrigst und freudig ihren Beyfall gaben. Sie zeigten die größte Bereitwilligkeit, alle und jede Maaßregeln, die er für dienlich erachten würde, auf das wirksamste zur Vollziehung zu bringen. Bey so guten Beyspielen, die ihnen zur Richtschnur dienten, waren die Matrosen immer gehorsam und munter; und bey gegenwärtiger Gelegenheit wünschten sie das Ende der Reise so wenig, daß sie sich über die Aussicht der Verlängerung derselben auf ein Jahr und des baldigen Genusses der Wohlthaten einer mildern Himmelsgegend freueten *).

*) Cook am oben angeführten Orte.

Durch die Fortsetzung seines Laufs nach Norden ward Capitain Cook vollkommen überzeugt, daß die Entdeckung des Juan Fernandez, wenn sie je gemacht worden, weiter nichts, als eine kleine Insel seyn könnte. Um diese Zeit ward der Capitain von einer gallenartigen Kolik befallen, die so heftig war, daß er das Bett hüten mußte. Die Aufsicht über das Schiff ward bey dieser Gelegenheit dem Herrn Cooper, als dem ersten Officier aufgetragen, der es zur völligen Zufriedenheit seines Befehlshabers führte. Es dauerte verschiedene Tage, ehe die gefährlichsten Zufälle der Krankheit des Capitains Cook gehoben wurden, in welcher Zeit der Wundarzt, Herr Patten, der seiner wartete, nicht allein die Kunst eines Arztes, sondern auch die Zärtlichkeit einer Wärterin an den Tag legte. Als der Capitain anfieng, besser zu werden, ward ein dem Herrn Forster gehöriger Hund, ein Liebling desselben, ein Opfer seines schwachen Magens. Es befand sich keine andere frische Speise am Bord, und er konnte nicht allein von der Suppe, die davon gekocht ward, sondern auch von dem Fleische selbst essen, da sonst nichts vorhanden, welches er zu genießen vermögend war. Ihm gab also eine Speise Nahrung und Stärke, die den meisten Leuten in Europa im höchsten Grade ekelhaft würde gewesen seyn, und vielleicht gar eine Krankheit verursacht hätte. Die Nothwendigkeit, worin er sich befand, überwand jedes Gefühl des Mißfallens.

Am eilften März bekamen unsere Seefahrer die Oster-Insel, oder das Davis Land *) zu Gesichte; dasjenige, was sie hier thaten, war von zu geringer Bedeutung, als daß

*) Sie liegt unter 27° 5′ 30″ südlicher Breite, und 109° 46′ 20″ westlicher Länge.

es eine besondere Erzählung verdiente. Die Einwohner sind überhaupt von sehr schmächtiger Art. In der Farbe, in den Gesichtszügen und in der Sprache haben sie eine solche Aehnlichkeit mit den Bewohnern der mehr nach Westen gelegenen Inseln, daß gar kein Zweifel ist, daß sie einen gemeinschaftlichen Ursprung gehabt haben. Es ist in der That etwas außerordentliches, daß eine und dieselbe Nation sich in einem so weiten Umfange verbreitet haben sollte, daß sie fast den vierten Theil des Umkreises des Erdballs einnimmt. Was die Gemüthsart der Einwohner der Oster-Insel betrift, so ist sie freundschaftlich und gastfrey; der Dieberey aber sind sie eben so sehr, als ihre Nachbarn ergeben. Die Insel selbst hat so wenig, wodurch sie sich empfiehlt, daß keine Nation sich um die Ehre ihrer Entdeckung zu streiten braucht. Die Natur ist mit ihren Gunstbezeugungen gegen diesen Fleck so sparsam gewesen, daß daselbst kein sicherer Ankerplatz, kein Brennholz, kein frisches Wasser, welches werth wäre, es einzunehmen, vorhanden ist. Die merkwürdigsten Gegenstände in diesem Lande sind einige erstaunliche, riesenmäßige Statüen, die Roggewein zuerst sah, und wovon Capitain Cook eine besondere Beschreibung mitgetheilt hat *).

Unser Befehlshaber verließ einen Ort mit Vergnügen, welcher Reisende nur mit so schlechten Bequemlichkeiten versehen konnte, und richtete seinen Lauf nach den Marquesas Er war nicht lange in See gewesen, als er von seiner gallenartigen Krankheit von neuem befallen ward. Dieser Anfall war gleichwohl nicht so heftig, wie der erste. Er hatte Ursache zu glauben, daß die Rückkehr seiner Krankheit dem

*) Cook am angeführten Orte.

Umstande, daß er sich auf der Oster-Insel zu sehr angegriffen und abgemattet hatte, zuzuschreiben war.

Am sechsten und siebenten April bekamen unsre Seefahrer vier Inseln zu Gesichte, von welchen sie wußten, daß es die Marquesas waren. Einer derselben, welche sie zuerst entdeckten, gab Capitain Cook den Namen Hoods-Insel, nach dem jungen Herrn, welcher ihrer zuerst gewahr ward. So bald das Schiff in der Bay Madre de Dios, oder Resolution auf der Insel St. Christina vor Anker gekommen war, nahm ein Handel seinen Anfang, wobey die Eingebornen in der Folge unsere Waaren öfters behalten wollten, ohne einige Vergütung dafür zu geben. Endlich war der Capitain gezwungen, eine Musketenkugel über den Kopf eines Mannes hinzufeuern, der die Engländer einigemahl auf diese Weise behandelt hatte. Dieß hatte nur eine Wirkung auf eine Zeit lang. Da zu viel Indianer an Bord kamen: so sagte unser Befehlshaber, der zu dem Ende in einem Boote ausfuhr, einen schicklichen Platz auszusuchen, das Schiff fest zu legen, zu seinen Officieren: „Sie müssen genau Achtung auf diese Leute haben, sonst werden sie gewiß eines oder das andere mitnehmen.“ Kaum war er ins Boot gestiegen, als man ihm meldete, daß sie ein sogenanntes eisernes Scepter von dem Schanddeckel an der andern Seite gestohlen hätten. Er befahl darauf seinen Leuten über das Canoe hinzufeuern, bis er mit dem Boote um dasselbe herum kommen könnte, aber keinen zu tödten. Allein das Getöse, welches die Landes-Einwohner machten, war so groß, daß der Befehl nicht gehöret werden konnte, und der unglückliche Dieb durch den ersten Schuß getödtet ward. Da sich nun alle Indianer, diesem unglücklichen Zufalle zufolge aufs eilfertigste hinwegbegeben hatten: so folgte Capitain Cook ihnen in die Bay, bewog einige derselben, an sein Boot zu

kommen, und gewann ihre Gemüther durch schickliche Geschenke in so ferne, daß ihre Furcht sich großentheils gelegt zu haben schien. Der Tod ihres Landsmannes benahm ihnen gleichwohl ihre Neigung zur Dieberey nicht; endlich aber geschah derselben doch einigermaßen Einhalt durch die Ueberzeugung, daß keine Entfernung sie vor unsern Musketenkugeln sichern könnte. Einige kleinere Beyspiele ihrer diebischen Talente ließ der Capitain ungeahndet hingehen.

Die Lebensmittel, welche sie zu St. Christina bekamen, bestanden in Yams, Bananas, Brodfrucht, einigen wenigen Cocosnüssen, Geflügel, und Ferklein. Eine Zeit lang ward der Handel unter billigen Bedingungen fortgesetzt; endlich aber ward der Marktpreis durch die Unvorsichtigkeit einiger jungen Herren verdorben, die verschiedene Artikel, welche die Einwohner bisher nicht gesehen hatten, und die stärker auf ihre Einbildung wirkten, als Nägel, oder nützliche eiserne Werkzeuge, im Tausche hingaben. Einer dieser Herren hatte eine Menge rother Federn, die er auf der Insel Amsterdam gekauft, für ein Ferkel hingegeben. Dieß that eine besonders unglückliche Wirkung. Es war nicht möglich, den Handel auf die Art, wie man ihn angefangen hatte, auch nur einen Tag lang fortzusetzen. Als demnach unser Befehlshaber fand, daß es nicht wahrscheinlich war, unter irgend einer Bedingung mit hinlänglichen Erfrischungen versehen zu werden, und daß die Insel auch eben nicht bequem wäre, Holz und Wasser einzunehmen, oder die nöthigen Ausbesserungen an dem Schiffe zu machen: so beschloß er, sich unverzüglich nach diesem oder jenem andern Orte zu begeben, wo den Bedürfnissen seiner Mannschaft mit gutem Erfolge abgeholfen werden könnte. Nachdem man neunzehn Wochen in See gewesen war, und die ganze Zeit hindurch gesalzene Speisen genossen hatte: so war eine Veränderung

der Lebensmittel gewiß sehr zu wünschen; und bey ihrer Ankunft zu St. Christina konnte man doch kaum sagen, daß ein einziger Mann krank war, und es waren nur einige wenige vorhanden, die über eine geringe Unpäßlichkeit klagten. „Dieß," sagt Capitain Cook in der Nachricht von seiner Reise, „war ohne Zweifel den vielen antiscorbutischen Artikeln, die wir am Bord hatten, und der Aufmerksamkeit des Wundarztes zuzuschreiben, welcher vorzüglich sorgfältig war, beyzeiten Gebrauch davon zu machen *)." Man kann mit Recht hinzusetzen, daß dieß gleichfalls der besondern Sorgfalt des Capitains selbst, und der Anwendung seines Ansehens zuzuschreiben war, wodurch er für die Ausübung der vortreflichen Einrichtungen, die seine Weisheit und Menschlichkeit angenommen hatte, beförderte.

Die vornehmste Ursache, aus welcher unser Befehlshaber bey den Marquesas Inseln ansprach, war, ihre Lage zu bestimmen, da dieß der einzige Umstand ist, in Ansehung dessen der die Schiffahrt angehende Bericht von selbigen, der in des Herrn Dalrymple Sammlung vorkömmt, mangelhaft ist. Die Bestimmung dieses Punets war auch deswegen zu wünschen, da dieses zu einer genauern Kenntniß von Mendanaos andern Entdeckungen führte. Diesem zufolge hat Capitain Cook die Lage der Marquesas mit seiner gewöhnlichen Genauigkeit angegeben **). Er hat auch nicht unter-

*) Cook am angeführten Orte.

**) Der Marquesas Inseln, von welchen vier von dem Mendana, einem Spanier, zuerst entdeckt wurden, sind fünf an der Zahl, nämlich Magdalena, St. Pedro, Dominica, St. Christina, und Hoods-Insel, welche die nördlichste ist. Dominica ist die größte derselben, und hat ungefähr funfzehn bis sechszehn Seemeilen im Umfange. Diese In-

lassen, die Bucht in der Bay Resolution auf der Insel St. Christina, die am bequemsten ist, Holz und Wasser zu bekommen, besonders zu beschreiben.

In Rücksicht auf die Einwohner der Marquesas ist es merkwürdig, daß sie, zusammen genommen, ohne Ausnahme das schönste Menschengeschlecht in diesem Meere sind. Sie übertreffen vielleicht alle andere Nationen in dem Ebenmaaße der Gestalt, und in der Regelmäßigkeit der Gesichtszüge. Aus der Verwandschaft ihrer Sprache mit der zu Otaheite und in den Gesellschafts-Inseln erhellet gleichwohl, daß sie einerley Ursprung haben. Diese Verwandschaft war den Engländern sehr merklich, ob sie sich gleich mit ihnen nicht unterreden konnten, wozu aber Oedidee so ziemlich im Stande war *).

Von den Marquesas Inseln steuerte Capitain Cook nach Otaheite in der Absicht, einige von den Inseln, die von ältern Seeleuten, und besonders von den Holländern waren entdeckt, und deren Lage nicht genau war bestimmt worden, auf seinem Wege anzutreffen. Während der Fortsetzung seiner Reise kam er bey einer Anzahl kleiner, niedriger Inseln vorbey, die durch Riffe von Koralleh-Klippen zusammen hiengen. Eine der Inseln, auf welcher Lieutenant Cooper mit zwey wohl bewaffneten Böoten landete, ward von den Eingebornen Tiookea **) genannt. Capitain Byron hatte sie entdeckt und besucht. Die Farbe der Einwoh-

feln nehmen einen Grad der Breite und fast einen halben Grad der Länge ein. Ihre Breite ist vom 9ten bis 10ten Grad, und ihre Länge von 138° 47′ bis zu 139° 13′ westlich.

*) Cook am angeführten Orte.

**) Tiookea liegt unter 14° 27′ 30″ südlicher Breite, und 144° 56′ westlicher Länge.

ner von Tlookea ist viel schwärzer, als derer in den höhern Inseln, und sie schienen von trotzigerer Gemüthsart zu seyn. Dieß ist vielleicht die Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, den sie hauptsächlich aus der See haben, und dem Umstande, daß sie der Sonne und Witterung so sehr ausgesetzt sind, zuzuschreiben. Unsre Reisenden bemerkten, daß sie rüstige, wohlgewachsne Leute waren, und ihren Leib mit der Figur eines Fisches, welcher ein gutes Sinnbild ihres Betriebes war, bemerkt hatten.

Ueberdieß entdeckte unser Befehlshaber noch vier andere Inseln, als er bey den St. Georgs-Inseln vorbeysegelte, welchen Capitain Byron diesen Namen gegeben hatte. Diese neu entdeckten Inseln nannte er zu Ehren seines besondern Freundes, des Sir Hugh Palliser, Pallisers Inseln. Die Einwohner schienen einerley Gattung von Leuten mit denen auf Tlookea zu seyn, und waren, wie jene, mit langen Piken bewaffnet. Capitain Cook konnte mit keinem Grade der Gewißheit bestimmen, ob der Haufen Inseln, die er neulich gesehen hatte, zu denen, die von den holländischen Seefahrern waren entdeckt worden, gehörten oder nicht. Dieß war der Nachläßigkeit zuzuschreiben, daß sie die Lage ihrer Entdeckungen nicht mit genugsamer Genauigkeit angemerkt hätten. Unser Befehlshaber hat in Rücksicht auf diese Gegend des Oceans überhaupt bemerkt, daß er von der Breite von zwanzig bis zu vierzehn und zwölf Graden herab, und von dem Mittagszirkel von hundert und acht und dreyßig bis zu hundert und acht und vierzig, oder hundert und funfzig Graden westlich, dergestalt mit niedrigen Inseln gleichsam überstreuet ist, daß ein Seefahrer seinen Weg nicht mit zu vieler Behutsamkeit fortsetzen kann.

Am 22 April 1774 kam Capitain Cook bey der Insel Otaheite an, und ankerte in der Matavai Bay. Da seine

vornehmste Ursache, hier einzulaufen, war, dem Herrn Wales Gelegenheit zu geben, die Unrichtigkeit der Uhr nach einer bekannten Länge auszumachen, und das Verhältniß ihres Gangs von neuem zu bestimmen: so war die erste Sorge, die Werkzeuge ans Land zu bringen, und Zelte zur Aufnahme der Wache, und derjenigen, die man nothwendig am Lande brauchte, zu errichten. Kranke hatte man gar nicht; denn die Erfrischungen, die man auf den Marquesas erhalten, hatten aller Unpäßlichkeit gänzlich abgeholfen.

Die Menge der Lebensmittel, die unser Befehlshaber gegen seine Erwartung jetzt zu Otaheite fand, brachte ihn zu dem Entschlusse, länger, als er anfangs Willens war, in dieser Insel zu bleiben. Er nahm also Maaßregeln zur Ausbesserung des Schiffs, welche die hohen südlichen Breiten unumgänglich nothwendig gemacht hatten.

Capitain Cook unterhielt während seines Bleibens zu Otaheite eine sehr freundschaftliche Verbindung mit den Einwohnern, und er und Otoo, Towha und andere Häupter des Landes legten beständig wechselseitige Besuche bey einander ab. Sein Handel mit ihnen ward ungemein dadurch erleichtert, daß er glücklicher Weise einigen Vorrath an rothen Papageyen-Federn von der Insel Amsterdam mitgebracht hatte. Diese waren Kleinodien von hohem Werthe in den Augen der Otaheiter. Des Capitains Handlungs-Vorrath war um diese Zeit ziemlich erschöpft, so daß es ihm, wenn er die Federn nicht gehabt hätte, schwer würde gefallen seyn, das Schiff mit den nöthigen Erfrischungen zu versehen.

Zu den Unterhaltungen, die unser Befehlshaber und die andern engländischen Herren zu Otaheite fanden, gehörte auch eine große Schiffsmusterung. Die Kriegsschiffe bestunden in hundert und sechszig großen doppelten Canoes, die gut ausgerüstet, bemannt und bewaffnet waren. Sie waren

mit Flaggen und Wimpeln geziert, und die Anführer nebst allen denen, die sich auf den Fechtgerüsten befanden, waren mit ihren Kriegskleidern angethan. Die ganze Flotte hatte ein edles Ansehen, so wie unsre Reisenden es in diesem Meere vorhin nie gesehen, und auch nie hätten erwarten können. Ausser den Kriegsschiffen befanden sich auch hundert und siebenzig Segel kleiner doppelter Canoes dabey, die zu Transport- und Victualien-Schiffen bestimmt zu seyn schienen. Auf jedem derselben befand sich ein kleines Haus, und sie waren mit einem Maste und Segel versehen, welches bey den Kriegscanoes der Fall nicht war. Nach des Capitains Cook Ueberschlage befanden sich nicht weniger, als sieben tausend, sieben hundert und sechszig Mann auf der ganzen Flotte. Er war nicht vermögend genugsamen Unterricht von der Absicht dieser Rüstung zu erhalten.

Des angenehmen freundschaftlichen Umgangs ungeachtet, welcher überhaupt zwischen unserm Befehlshaber und den Einwohnern zu Otaheite Statt fand, ereigneten sich doch gelegentlich Umstände, die ihn auffoderten, besondern Gebrauch von seiner Klugheit und Entschlossenheit zu machen. Einer von den Eingebornen, welcher eine Wasserkanne von dem Wasserplatze zu stehlen versucht hatte, ward auf der That ertappt, an Bord geschickt und in Fesseln gelegt. In diesem Zustande ward er von dem Könige Otoo und den andern Anführern gesehen. Nachdem Capitain Cook ihnen das Verbrechen ihres Landsmanns bekannt gemacht hatte, bat Otoo, daß er in Freyheit gesetzt werden möchte. Allein der Capitain schlug ihm dieses ab, mit dem Bedeuten, da er seine eigenen Leute bestrafte, wenn sie des Otoo Unterthanen die geringste Beleidigung zugefügt hätten: so wäre es nicht mehr als billig, diesen Mann gleichfalls zu bestrafen; und da Capitain Cook wüßte, daß Otoo ihn nicht bestrafen würde; so

hätte er beschlossen, es selbst zu thun. Er gab also Befehl, den Verbrecher ans Land zu den Gezelten zu bringen, wohin er ihm mit den Anführern und andern Otaheitern folgte, die Wache unter das Gewehr treten ließ, und befahl, den Mann an einen Pfosten zu binden. Otoo bat darauf nochmals, den Verbrecher zu entlassen, worin er von seiner Schwester unterstützt ward, allein vergebens. Der Capitain machte ihm Vorwürfe wegen der Aufführung dieses Mannes und der Indianer überhaupt; sagte ihm, daß weder er, noch jemand von der Schiffsgesellschaft das geringste, was jenen gehörte, genommen hätte, ohne vorher dafür zu bezahlen; er nannte auch die Artikel, wofür die Engländer diese oder jene Dinge eingetauschet hatten, und setzte endlich hinzu, daß sie unrecht daran thäten, diejenigen, die ihre Freunde wären, zu bestehlen. Er fügte noch bey, daß die Bestrafung des Verbrechers ein Mittel seyn würde, verschiedenen von Otoos Leuten das Leben zu retten, indem sie dadurch abgeschreckt würden, Verbrechen von gleicher Art zu begehen, und auf diese Weise der Gefahr entgiengen erschossen zu werden, welches gewiß zu einer oder der andern Zeit erfolgen würde, wenn sie in ihren Räubereyen fortführen. Mit diesen Gründen schien der König zufrieden zu seyn, und bat nur, daß der Mann nicht getödtet werden möchte. Capitain Cook verordnete hierauf, daß das Volk, welches in sehr großer Menge zugegen war, in gehöriger Entfernung gehalten werden sollte, und ertheilte in aller Gegenwart Befehl, dem Kerl zwey Dutzend Hiebe mit einen Ochsenziemer zu geben. Der Mann hielt diese Strafe mit großer Standhaftigkeit aus, worauf er in Freyheit gesetzt ward. Als die Eingebornen sich hinweg begaben, rief Towha sie zurück, und hielt in einer sehr wohlanständigen Stellung, eine Rede an sie, die beynahe eine halbe Stunde währte, und deren Absicht war,

ihre

ihre jetzige Aufführung zu tadeln und zu verdammen, und ihnen eine andere für die Zukunft zu empfehlen. Unser Befehlshaber ertheilte hierauf, um einen noch tiefern Eindruck auf die Gemüther der Einwohner zu machen, seinen Seesoldaten Befehl, ihre Kriegsübungen vorzunehmen, scharf zu laden, und zugleich zu feuern. Man kann sich, da sie in ihren Handgriffen sehr geschwind waren, das Erstaunen leichter vorstellen, als beschreiben, welches die Indianer während der ganzen Zeit äußerten, und besonders diejenigen, welche dergleichen vorher noch nicht gesehen hatten.

Leute, die Beurtheilungskraft besitzen, werden in Rücksicht auf diese Erzählung leicht erkennen, daß sie ein besonderes Licht über des Capitains Cook Charakter verbreitet. Es ist auch kein gleichgültiger Umstand in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft, daß ein Fremder auf solche Art eine Gerichtsbarkeit über die Eingebornen eines Landes in Gegenwart eines Fürsten dieses Landes, ohne von ihm dazu berechtiget zu seyn, und so gar seinen Bitten zuwider ausübet.

Ein anderer unangenehmer Zwist mit den Einwohnern zu Otaheite entstand aus der Nachläßigkeit einer der am Lande befindlichen engländischen Schildwachen. Da der Kerl entweder schlief, oder seinen Posten verlassen hatte: so bediente ein Indianer sich der Gelegenheit, seine Flinte zu entwenden. Wenn ein außerordentlicher Diebstahl war begangen worden: so verursachte derselbe, aus Furcht vor des Capitains Cook Ahndung, eine so große Besorgniß unter den Einwohnern überhaupt, daß sie aus ihren Wohnungen entflohen, und der Handel mit Lebensmitteln unterbrochen ward. Der gegenwärtige Verfall machte dem Capitain nicht wenige Unruhe und Mühe: allein durch sein kluges Betragen bekam man die Flinte wieder, der Friede ward herge-

stellt und die Handlung wieder angefangen. Bey den Zwistigkeiten, die mit den verschiedenen Völkern, wohin er auf seinen Reisen kam, sich ereigneten, beobachtete er immer die Regel, von ihrem Eigenthume nicht den geringsten Artikel weiter anzurühren, als daß er ihre Canoes, wenn dieses unumgänglich nothwendig ward, eine Zeit lang anhielt. Er wählte immer die gelindesten und billigsten Mittel, sie zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und dieß gelang ihm nicht allein, sondern die Sachen wurden auch dadurch auf einen bessern Fuß gesetzt, als wenn keine Streitigkeiten vorgefallen wären.

Während der Zeit dieses Besuchs zu Otaheite bekam man Früchte und andere Erfrischungen in großem Ueberflusse. Die Unterstützung, die man dadurch erhielt, war um desto angenehmer und heilsamer, da das Schiffsbrod in schlechtem Zustande war. Obgleich der Zwieback zu Neu-Seeland war ausgelüftet und ausgelesen worden, so war er doch jetzt von so schlechter Beschaffenheit, daß er zum zweytenmale ausgelüftet und gereiniget werden mußte, da man denn befand, daß ein großer Theil desselben völlig verdorben war und nicht genossen werden konnte. Man schrieb diesen verdorbenen Zustand des Zwiebacks den Eise zu, welches unsere Seefahrer, als sie sich in Süden befanden, oft eingenommen hatten, wodurch der Raum des Schiffs kalt und dumpfig geworden war, und der darauf erfolgten großen Hitze, als sie nach Norden kamen. Was auch immer die Ursache davon seyn mag, so war doch der Verlust so ansehnlich, daß der Mannschaft ihre Portion nicht allein vermindert ward, sondern auch noch dazu, zum Leidwesen derselben das Brod, dessen man sich bedienen mußte, sehr schlecht war.

Ein Paar Ziegen, die Capitain Furneaux im Anfange der Reise dem Otoo gegeben hatte, waren allem Ansehen

nach auf gutem Wege, dem Endzwecke, zu welchem man sie auf der Insel gelassen hatte, ein Genüge zu thun. Die Mutterziege warf bald hernach zwo Zicklein, welche nun beynahe so groß waren, daß sie ihr Geschlecht fortpflanzen konnten. Die alte Mutterziege war zugleich wieder trächtig. Die Einwohner liebten diese Thiere sehr, und sie befanden sich in vortreflichem Zustande. Diese Umstände gaben dem Capitain Cook Hoffnung, daß sie sich nach Verlauf einiger Jahre so sehr vermehren würden, daß alle Inseln des südlichen Oceans damit versehen werden könnten. Mit den Schaafen, die man im Lande zurückgelassen hatte, gieng es nicht so glücklich. Diese starben in kurzer Zeit, ein einziges ausgenommen, welches, dem Vernehmen nach, noch am Leben war. Unsre Seefahrer versahen die Einwohner auch mit Katzen; zu Otaheite hatten sie nicht weniger als zwanzig abgegeben, und zu Ulietea und Huaheine hatten sie den Einwohnern auch mit einigen ein Geschenk gemacht.

In Rücksicht auf die Anzahl der Einwohner zu Otaheite schloß unser Befehlshaber aus verschiedenen mit einander verglichenen Thatsachen, daß sich, Weiber und Kinder eingeschlossen, nicht weniger als zweyhundert und viertausend Seelen auf der Insel befinden konnten. Diese Anzahl schien ihm beym ersten Anblicke ganz unglaublich zu seyn; als er aber bedachte, welch ein großer Schwarm von Menschen sich allenthalben zeigte, wo er hinkam: so ward er überzeugt, daß die Angabe der Wahrheit gemäß war.

Die freundschaftliche Begegnung, die unsern Reisenden zu Otaheite widerfuhr, war von solcher Beschaffenheit, daß einer von den Gehülfen des Kanoniers bewogen ward, einen Entwurf zu machen, in dem Lande zu bleiben. Da er wußte, daß er sein Vorhaben nicht mit glücklichem Erfolge ausführen konnte, so lange das Schiff, die Resolution, noch in der

Matavai Bay lag: so nahm er, als es im Begriff war, dieselbe zu verlassen, und man zu dem Ende die Segel bereits aufgespannt hatte, die Gelegenheit wahr, sich heimlich vom Schiffe zu begeben. Da er ein guter Schwimmer war, so zweifelte er gar nicht daran, daß er ein Canoe, welches in einiger Entfernung in Bereitschaft war, ihn aufzunehmen, glücklich erreichen würde; denn er hatte vorher mit den Eingebornen Abrede genommen, und war so gar vom Otoo dazu ermuntert worden. Er ward gleichwohl entdeckt, ehe er denen auf dem Schiffe aus den Augen war, und da man sogleich ein Boot aussetzte: so bekam man ihn wieder und brachte ihn zurück ans Schiff. Als unser Befehlshaber die Lage dieses Mannes in Erwägung zog, hielt er ihn nicht für so gar strafbar, oder sein Verlangen in der Insel zu bleiben, für so außerordentlich, wie man beym ersten Anblicke hätte glauben können. Er war aus Irland gebürtig, und in holländischen Seediensten gewesen. Capitain Cook hatte ihn auf dem Rückwege von seiner vorigen Reise zu Batavia angenommen, und ihn seitdem immer in Dienst behalten. Er hatte, so viel man wußte, keine Freunde noch Verbindungen, die ihn an einer gewissen Gegend in der Welt fesseln konnten. Wo konnte er, da alle Nationen ihm gleichgültig waren, glücklicher seyn, als in Otaheite? Hier konnte er in einer der schönsten Himmelsgegenden auf dem Erdboden nicht allein der Nothwendigkeiten, sondern auch der Wollüste des Lebens im größten Ueberflusse genießen. Der Capitain scheint nicht undeutlich zu verstehen zu geben, daß, wenn dieser Mann sich bey Zeiten an ihn gewendet hätte, er ihm vielleicht seine Einwilligung, in diesem Lande zu bleiben, gegeben haben würde.

Am funfzehnten May ankerte Capitain Cook im Hafen O'Wharre auf der Insel Huaheine. Sein Freund Oree

legte sogleich einen Besuch bey ihm ab, und der angenehme freundschaftliche Umgang, welcher vormals zwischen dem Capitain und diesem guten alten Oberhaupte Statt gehabt hatte, dauerte auch jetzt fort. Rothe Federn waren hier nicht in solcher Hochachtung, wie zu Otaheite, und die Einwohner von Huaheine waren so vernünftig, daß sie Nägel und Beile, diese nützlichen Dinge, jenen vorzogen. Während des Aufenthalts unserer Reisenden in dieser Insel gab verschiedener Einwohner Hang zur Dieberey Anlaß zu einigem Lärm; aber die Sache ward, ohne daß sie sonderliche Folgen hatte, wieder beygelegt. Ein feyerlicher Marsch, den unser Befehlshaber an der Spitze von acht und vierzig Mann durch einen Theil des Landes unternahm, hatte die Absicht, den Indianern ein Gefühl von seiner Macht und Ansehen einzuprägen. Sie waren in der That zu Versuchen, Diebereyen zu begehen, durch die Unbedachtsamkeit einiger Engländer zu sehr ermuntert worden, die sich unvorsichtiger Weise in den Wäldern zerstreueten, um Vögel zu schießen, und mit ihren Flinten so ungeschickt umgiengen, daß sie dadurch in den Augen der Eingebornen weniger fürchterlich wurden.

Ich kann eine dramatische Unterhaltung unmöglich mit Stillschweigen übergehen, welcher verschiedene der Herren von der Schiffsgesellschaft einmahl des Abends beywohnten. Das Stück stellte ein junges Mädchen vor, welches mit unsern Seefahrern von Otaheite entlief, und die Geschichte war zum Theil auf Wahrheit gegründet; denn ein junges Frauenzimmer hatte sich wirklich aufs Schiff begeben, um mit demselben nach Ulietea zu gehen. Sie war bey der Vorstellung ihrer eigenen Begebenheiten selbst zugegen, welche einen solchen Eindruck auf sie machten, daß die englischen Herren viel Mühe hatten, sie zu bewegen, das Ende des Stücks abzuwarten, oder sich während der Vorstellung

desselben der Thränen zu enthalten. Das Stück endigte sich mit dem Empfange, der ihr bey ihrer Zurückkunft von ihren Freunden angeblich widerfahren würde, und dieser Empfang war auf keine Weise freundschaftlich. Da diese Leute, wenn sie Gelegenheit dazu sähen, ihren Unterhaltungen kleine extemporirte Stücke beyfügen können: so ist es sehr glaublich, daß die eben beschriebene Vorstellung die Absicht einer Satyre gegen das Mädchen, und den Endzweck hatte, andere von dergleichen Schritten abzuschrecken. So ist das Gefühl beschaffen, welches sie von der Schicklichkeit der weiblichen Wohlanständigkeit haben.

Während der Zeit, da Capitain Cook sich in Huaheine aufhielt, ward er mit Brodfrucht, Cocosnüssen, und andern Erzeugnissen des Pflanzenreichs hinlänglich versehen, aber nicht mit so viel Schweinen, als zum täglichen Gebrauche auf dem Schiffe hinlänglich waren. Dieß kam zum Theil daher, weil es an gehörigen Handelsartikeln fehlte. Der Capitain mußte also den Schmid anfangen lassen zu arbeiten, und verschiedene Sorten von Nägeln, eisernen Werkzeugen und Geräthschaften zu verfertigen, um ihn in den Stand zu setzen, in den Inseln, die er noch besuchen wollte, Erfrischungen zu bekommen, und sein Ansehen, und seinen Einfluß unter den Eingebornen zu erhalten.

Als unser Befehlshaber im Begriffe war, von Huaheine unter Segel zu gehen, war Oree der letzte, welcher das Schiff verließ. Beym Abschiede sagte ihm Capitain Cook, daß sie sich nun wohl nicht wieder sehen würden, worüber er weinte, und sagte: „Laßt eure Söhne kommen; sie sollen gut von uns empfangen werden."

Zu Ulietea, wohin Capitain Cook zunächst seinen Lauf richtete, waren die Begebenheiten, die sich ereigneten, den bereits erzählten beynahe ähnlich. Er war von den Einwoh-

nern dieser Insel stets auf das gastfreyeste aufgenommen worden, und sie waren zu allem, was er ihnen nur immer gewähren konnte, vollkommen berechtiget. Sie äußerten die größte Betrübniß bey seiner Abreise, und baten ihn auf das inständigste, daß er doch wieder kommen möchte. Das Oberhaupt Oreo, seine Frau und Tochter, besonders aber die beyden letzten, hörten fast gar nicht auf, zu weinen. Ihr Kummer war so heftig, daß man vielleicht hätte zweifeln können, ob er auch ganz aufrichtig und natürlich wäre; aber unser Befehlshaber war der Meynug, daß er unverstellt wäre. Als er endlich segelfertig war, nahmen sie den rührendsten Abschied von ihm. Des Oree letzte Bitte an den Capitain Cook war, daß er wieder kommen möchte, und da er dieß Versprechen nicht erhalten konnte: so fragte er ihn nach dem Orte seines Begräbnißplatzes. Auf diese befremdende Frage antwortete der Capitain ohne Bedenken, zu Stepney, da dieß das Kirchspiel war, wo er wohnte, wenn er in London war. Herr Forster, an welchen er dieselbe Frage that, versetzte weislicher und mit mit mehrerer Ueberlegung, daß niemand, wer die See beführe, sagen könnte, wo er würde begraben werden.

Da unser Befehlshaber nicht versprechen, ja auch nicht einmahl voraussetzen konnte, daß noch mehr engländische Schiffe nach den südlichen Inseln würden gesendet werden: so wollte Oedidee, der so viel Monate hindurch ein treuer Begleiter unsrer Seefahrer gewesen war, doch lieber in seinem Vaterlande bleiben. Er verließ sie aber mit einem Kummer, der seine Hochachtung und Liebe völlig zu erkennen gab, und sonst nichts, als die Furcht, daß er nie wieder zurück kommen würde, hätte ihn von ihnen trennen können. Wenn Oreo den Capitain Cook so inständig bat, wieder zu kommen; so gab er bisweilen solche Antworten, die einigermaßen

Raum zur Hoffnung gaben. Bey diesen Antworten ward Oeditee gleich aufmerksam, zog ihn auf die Seite, und that nochmals dieselben Fragen an ihn. Der Capitain erklärt, daß er keine Worte hätte, die Angst zu beschreiben, welche die Brust dieses Jünglings verrieth, als er sich hinweg begab. „Er sah hinauf zum Schiffe, vergoß eine Thränenfluth, und sank endlich im Canoe zu Boden." Oeditee war ein Jüngling von gutem Kopfe, und biegsamer, sanften und leutseligen Gemüthsart; da er aber von der Religion, der Regierung, den Sitten, Gewohnheiten und Ueberlieferungen seiner Landsleute und der benachbarten Inseln fast gar nichts wußte: so hätte man nicht viel von Bedeutung von ihm erlernen können, wenn unser Befehlshaber ihn auch mitgebracht hätte. Er würde gleichwohl in jeder Rücksicht ein besseres Muster von der Nation, als Omai, gewesen seyn.

Als Capitain Cook nach diesen Inseln kam, war er anfänglich einigermaßen Willens, Tupias berühmtes Bolabola zu besuchen; da er aber einen überflüßigen Vorrath an Erfrischungen erhalten hatte, und der Weg, den er nehmen wollte, ihm keinen Zeitverlust erlaubte: so ließ er diese Absicht fahren, und richtete seinen Lauf nach Westen. Er nahm also, wie er damals glaubte, auf ewig Abschied von diesen glücklichen Inseln, welchen die gütige Natur ihre herrlichen, süßen Gaben mit verschwenderischer Hand mitgetheilet hat, und wo die Eingebornen, welche der Güte der Vorsehung nachahmen, sich eben so freygebig beweisen, da sie bereit sind, den Bedürfnissen der Seefahrer auf das reichlichste und liebreichste abzuhelfen *).

*) Cook, am angeführten Orte. — Aus des Herrn Wales Bemerkungen erhellete, daß die Uhr in den fünf Monaten, da sie durch die größte Hitze und Kälte kam, unter dem kalten Himmelsstriche besser, als unter dem heissen, gieng.

Am sechsten Junius, am Tage nach der Abreise von Ulietea sahen unsere Reisenden Land, welches, wie sie befanden, eine niedrige Riff-Insel war, die ungefähr vier Seemeilen im Umfange hielt, und eine zirkelförmige Gestalt hatte. Diese war Howes-Insel, die Capitain Wallis entdeckt hatte *). Von diesem Tage an fiel nichts Merkwürdiges vor bis zum sechszehnten, an welchem Tage man wieder Land sah. Dieß war eine andere Riff-Insel, und da diese eine neue Entdeckung war: so gab Capitain Cook ihr den Namen Palmerston-Insel, zu Ehren des Lords Palmerston **). Am zwanzigsten erblickte man nochmals Land, welches, wie man wahrnahm, bewohnt war. Dieß bewog unsern Befehlshaber, sich mit einer Parthey Herren ans Land zu begeben; man fand aber, daß die Eingebornen wild und unumgänglich waren. Alle Bemühungen, sie zu einer Unterredung zu bewegen, waren vergebens; denn sie kamen mit einer Wildheit, wie wilde Schweine, angerannt, und warfen sogleich ihre Wurfpfeile. Zween oder drey Flintenschüsse in die Luft, hinderten einen von ihnen nicht, noch näher zu kommen, und einen andern Wurfpfeil, oder vielmehr einen Wurfspieß zu werfen, welcher eben über Capitain Cooks Schulter hingieng. Der Muth dieses Mannes hätte ihm beynahe das Leben gekostet. Als er seinen Wurfspieß warf, war er keine zehn Schritte von dem Capitain entfernt, welcher beschlossen hatte, ihn seiner eignen Erhaltung wegen zu erschießen. Allein zufälliger Weise versagte seine Flinte;

*) Sie liegt unter 16° 46′ südlicher Breite, und 154° 8′ westlicher Länge.

**) Sie liegt unter 18° 4′ südlicher Breite, und 163° 10′ westlicher Länge.

ein Umstand, der ihm nachmals sehr lieb war. Als er wieder zu den Seinigen kam, und seine Flinte in die Luft abschoß, gieng sie sogleich loß. Diese Insel nannte unser Befehlshaber die Wilden-Insel *), wegen der Gemüthsart und des Betragens ihrer Einwohner, mit welchen man in keinen Verkehr kommen, noch einigen Nutzen von ihnen ziehen konnte. Diese Insel hat ungefähr eilf Seemeilen im Umfange, ist von runder Form, von guter Höhe, und hat tiefes Wasser nahe an ihren Ufern. Bey andern nachtheiligen Umständen aber ist sie auch mit keinem Hafen versehen.

Indem Capitain Cook seinen Lauf nach West-Süd-Westen fortsetzte, kam er bey einer Anzahl kleiner Inseln vorbey, und ankerte am sechs und zwanzigsten Junius an der Nordseite von Anamoka, oder Rotterdam. Der Handel mit den Einwohnern nahm sogleich seinen Anfang; sie brachten solche Lebensmittel, als sie hatten, hauptsächlich Yams, Wurzeln **) und Schaddocks, welche sie gegen Nägel, Knöpfe und andere geringe Sachen vertauschten. Auch hier hatte der Capitain, wie in vielen vorigen Fällen, einige Verdrüßlichkeiten, wozu die diebische Gemüthsart der Einwohner Anlaß gab. Da sie sich eines Beils und zwoer Flinten bemächtiget hatten: so fand er es nöthig, sich besonders Mühe zu geben, sie zu zwingen, dieselben wieder auszuliefern. Zu diesem Ende ließ er alle Seesoldaten bewaffnen und ans Land gehen, und die Folge dieser Maaßregel war, daß die gestohlnen Sachen wieder herausgegeben wurden. In diesem Streite war Capitain Cook gezwungen, mit Schrot

*) Sie liegt in 19° 1′ südlicher Breite, und 169° 37′ westlicher Länge.

**) Dioscorea alata Linnaei.

auf einen der Eingebornen zu feuern, der sich durch seinen Widerstand hervorgethan hatte. Seine Landsleute meldeten nachmals, daß er todt wäre; aber er war nur verwundet, und auch dazu nicht einmal gefährlich. Obgleich das, was er litt, eine Wirkung seines eignen unerlaubten Betragens war: so suchte der Capitain es doch zu lindern, indem er ihm ein Geschenk machte, und seine Wunden von dem Schiffswundarzte verbinden ließ.

Als unser Befehlshaber zum erstenmale zu Anamocka ans Land gieng, stellte eine alte Frau ihm ein Mädchen vor, und gab ihm zu verstehen, daß es ihm zu Dienste wäre. Das Mädchen, welches vorher war unterrichtet worden, verlangte einen Dückernagel oder ein Hemd, welches beydes er demselben nicht zu geben hatte, und sich schmeichelte, daß wenn er den beyden Weibsbildern seine Armuth zu erkennen gäbe, er sich dieselben leicht vom Halse schaffen würde. Aber hierinn irrte er sich gleichwohl. Man bot ihm die Gunstbezeugungen des jungen Frauenzimmers auf Credit an, und als er den Antrag von sich ablehnte, fieng die Alte einen Zank mit ihm an, und endlich hob sie an, auf ihn zu schimpfen. So viel er aus ihren Gebärden und Handlungen schließen konnte, war die Absicht ihrer Rede, ihn nicht allein lächerlich, sondern ihm auch Vorwürfe zu machen, weil er sich weigerte, ein so hübsches junges Frauenzimmer zu unterhalten. Es fehlte dem Mädchen auch in der That nicht an Schönheit; allein Capitain Cook fand es leichter, ihren Reizen zu widerstehen, als den Beschimpfungen der alten Matrone, und aus dieser Ursache eilte er in sein Boot zurück.

Während der Zeit, da der Capitain sich zu Anamocka am Lande befand, erlernte er die Namen von zwanzig Inseln, welche zwischen Nordwesten und Nordosten liegen.

Einige derselben lagen im Gesichte; und zwo, welche am westlichsten liegen, sind wegen ihrer großen Höhe merkwürdig. Diese sind Amattafoa und Oghao. Aus einer beständigen Rauchsäule, die man täglich aus der Mitte von Amattafoa emporsteigen sah, urtheilte man, daß sich ein Volkan auf selbiger Insel befände.

Anamocka ward zuerst von Tasman entdeckt, welcher dieser Insel den Namen Rotterdam gab *). Ihre Gestalt ist dreyeckig, und jede Seite erstreckt sich auf viertehalb bis vier Meilen. Von Nordwesten nach Süden ist die Insel um Osten und Norden herum mit einer Anzahl kleiner Inseln, Sandbänken und Klippen, woran sich die Wellen brechen, umgeben. Das Ende derselben, und wie weit sie sich nach Norden erstrecken, konnte man nicht absehen, und sie mögen vielleicht gegen Süden bis nach Amsterdam, oder Tongataboo gehen. Mit Middleburg oder Eaowe und Pilstart machen diese eine Gruppe, die ungefähr drey Grade der Breite und zween Grad der Länge einnimmt. Capitain Cook hatte dieser Gruppe den Namen der freundschaftlichen Inseln, oder des Archipelagus gegeben, und zwar wegen des festen Bündnisses und der Freundschaft, die zwischen den Einwohnern vorzuwalten schien und von ihrem liebreichen Betragen gegen Fremde. Eben diese Gruppe kann sich vielleicht viel weiter, sogar bis unterhalb Boscawens und Keppels-Inseln erstrecken, die Capitain Wallis entdeckte, und die fast unter demselben Mittagszirkel liegen **).

Während des Aufenthalts unsers Befehlshabers zu Anamocka sorgte er besonders dafür, die Mittheilung einer gewissen

*) Sie liegt unter 20° 15′ südlicher Breite, und 174° 31′ westlicher Länge.

**) Unter 15° 53′ der Breite.

Krankheit zu verhindern. Da einige seiner Leute Ueberbleibsel dieser Krankheit von den Societäts-Inseln mitbrachten: so verbot er ihnen einigen Umgang mit dem weiblichen Geschlechte zu haben; und er hatte Ursache zu glauben, daß er in seinen Bemühungen glücklich gewesen war.

Die Erzeugnisse zu Rotterdam, und die Gestalt, Sitten und Gewohnheiten der Einwohner sind denen zu Amsterdam ähnlich. Die Insel bringt gleichwohl nicht so viel Früchte, wie diese, und nicht alle Gegenden derselben sind so gut angebauet. Sie hat auch noch nicht denselben Grad des Reichthums, in Rücksicht auf Zeuge, Matten, Schmuck und andere Artikel erreicht, worin der vornehmste Reichthum der Bewohner der Inseln im südlichen Ocean besteht *).

Bey der Fortsetzung ihres Laufs nach Westen entdeckten unsre Seefahrer am ersten Julius Land, und als sie näher kamen, fanden sie, daß es eine kleine Insel war, welcher Capitain Cook wegen der vielen Schildkröten, die man auf der Küste sah, den Namen der Schildkröten-Insel gab **). Am sechszehnten Julius sah man hohes Land, welches sich nach Südwesten zog, und niemand zweifelte, daß es die Tierra Austral del Espiritu Santo des Quiros wäre, welcher der Herr von Bougainville den Namen der großen Cycladen beylegt. Nachdem der Capitain die Küste einige Tage lang ausgekundschaftet hatte: so ließ er in einem Hafen der Insel Mallicolla die Anker fallen. Einer der ersten Gegenstände war, einen freundschaftlichen Verkehr mit den Eingebornen anzufangen; allein indem er damit beschäftigt war, ereignete

*) Capitain Cooks Reise nach dem Südpole und um die Welt, zweyter Band.

**) Sie liegt unter 19° 44′ südlicher Breite, und 178° 2′ westlicher Länge.

sich ein Zufall, wodurch alles in Verwirrung gerieth, ob er gleich am Ende den Engländern vielmehr vortheilhaft, als schädlich war. Ein Mann in einem Canoe, den man in eines unserer Böte nicht zulassen wollte, spannte seinen Bogen, um einen vergifteten Pfeil auf den Boothüter abzuschießen. Da einige seiner Landsleute ihn verhinderten, es in demselben Augenblicke zu thun, so bekam man Zeit, unserm Befehlshaber den Vorgang bekannt zu machen, welcher augenblicklich aufs Verdeck eilte. Gerade in dieser Minute hatte der Indianer seinen Bogen auf den Bootshüter gerichtet; als aber Capitain Cook ihm zurief, richtete er ihn auf diesen. Zum Glücke hatte der Capitain eine mit Schroot geladene Flinte in der Hand, und feuerte sie auf ihn ab. Dieß aber wirkte bey ihm weiter nichts, als daß er nur einen Augenblick schwankte; denn er hielt noch immer seinen Bogen in einer Stellung, als wenn er schießen wollte. Ein zweyter Schuß von gleicher Art, zwang ihn, den Bogen fallen zu lassen, und mit den übrigen Eingebornen, die sich im Canoe befanden, in möglichster Eile davon zu rudern. Hierauf fiengen einige von den Einwohnern an, Pfeile aus einer andern Gegend abzuschießen. Eine in die Luft geschossene Flinte that keine Wirkung auf sie; allein so bald man eine vierpfündige Kugel über ihre Köpfe hingefeuert hatte, entflohen sie in äußerster Verwirrung.

In einigen Stunden nach diesen Vorgängen fuhren die Engländer in zwey Böten ab, und landeten im Gesichte von vier bis fünfhundert Mann, die sich am Ufer versammelt hatten, und, ob sie gleich alle mit Bogen und Pfeilen, Keulen und Lanzen bewaffnet waren, nicht den geringsten Widerstand thaten. Vielmehr gab einer von ihnen, der ein Anführer zu seyn schien, als sie den Capitain Cook bloß mit einem grünen Zweige in der Hand sich nähern sahen, seinen Bogen

und seine Pfeile einem andern, und gieng, gleichfalls mit einem grünen Zweige in der Hand, dem Capitain im Wasser entgegen. Als sie diese zum Zeichen der Freundschaft, mit einander verwechselt hatten, brachte der Anführer unsern Befehlshaber zu dem Volke, welchem er sogleich Geschenke austheilte. Die Seesoldaten waren mittlerweile am Ufer aufmarschirt. Capitain Cook gab hierauf den Indianern durch Zeichen zu erkennen, daß er Holz nöthig hätte, und auf gleiche Art gab man ihm Erlaubniß, die Bäume zu fällen.

Großen Handel konnte man mit diesen Leuten nicht treiben, weil Nägel, oder eiserne Werkzeuge, und auch andere Artikel, die unsre Seefahrer liefern konnten, von ihnen nicht geachtet wurden. Allein in demjenigen Tauschhandel, worauf sie sich einließen, und in welchem sie hauptsächlich Pfeile gegen Stücken Zeug vertauschten, thaten sie sich durch ihre Ehrlichkeit hervor. Als das Schiff bereits von der Insel abgegangen war, und sie also, wenn sie mit ihren Canoes nur hinter dem Schiffe geblieben wären, gar leicht hätten vermeiden können, die Sachen, wofür sie Bezahlung bekommen hatten, abzuliefern: so gaben sie sich die größte Mühe, das Schiff einzuholen, um sich ihrer Verbindlichkeiten zu entledigen. Ein Mann besonders folgte dem Schiffe, die Resolution, während einer ansehnlichen Zeit, und holte es nicht eher ein, bis der Gegenstand, der ihn dazu bewog, vergessen war. So bald er dem Schiffe zur Seite gekommen war, hielt er das, was man ihm abgekauft hatte, in die Höhe: und obgleich verschiedene von der Mannschaft sich erboten, es zu kaufen: so bestand er doch darauf, es demjenigen, welchem er es verkauft hatte, zu überliefern. Diese Person, die ihn nicht wieder erkannte, wollte ihm etwas dafür geben; allein er wollte es nicht annehmen, und zeigte,

was er schon dafür bekommen hatte. Es war nur ein einziger Fall vorhanden, da die Eingebornen unsern Reisenden etwas genommen oder zu nehmen versucht hatten, und in diesem Falle ward es doch gleich ohne Unruhe und Streit wieder gegeben.

Die Einwohner von Mallicollo sind überhaupt das häßlichste und ungestalteste Volk, was Capitain Cook je gesehen, und sind in jeder Rücksicht von allen Nationen, die man im südlichen Ocean angetroffen hatte, verschieden. Sie sind ein sehr dunkelfarbiges Geschlecht von kleiner Statur mit langen Köpfen, platten Gesichtern und Gesichtszügen, und haben einige Aehnlichkeit mit Meerkatzen. Ihr größtentheils schwarzes oder braunes Haar ist kurz und kraus, aber nicht völlig so weich und wollicht, wie das Haar eines Negers. Die Verschiedenheit dieses Volks von allen, die unser Befehlshaber bisher besucht hatte, war nicht nur an ihrer Leibesgestalt, sondern auch an ihrer Sprache zu bemerken. Unter ungefähr achtzig Wörtern, die Herr Forster sammelte, fand man kaum eines, welches eine Aehnlichkeit mit der Sprache hatte, die in irgend einem der bisher beschriebenen Länder oder Inseln geredet ward. Capitain Cook hatte angemerkt, daß die Eingebornen die meisten engländischen Wörter mit großer Leichtigkeit aussprechen konnten. Sie hatten nicht einmal eine Benennung für einen Hund, und kannten dieß Thier auch nicht; aus diesem Grunde ließ der Capitain ihnen einen Hund und eine Katze, und da sie selbige sehr zu lieben schienen, so war es wahrscheinlich, daß man ihre Brut auferziehen und sie sich vermehren würde.

Unser Befehlshaber gab dem Hafen, im welchem er vor Anker lag, den Namen Sandwich-Hafen. Dieser Hafen

Hafen *) hat viel Vorzüge in Rücksicht auf die Tiefe des Wassers, des Schutzes vor dem Winde, und deswegen, weil er dem Ufer so nahe ist, daß er denjenigen von der Schiffsmannschaft, welche diese oder jene nothwendige Arbeit am Lande vornehmen, zur Bedeckung dient **).

Nachdem unsre Seefahrer wieder in See gegangen waren, welches am drey und zwanzigsten Julius geschah: so entdeckten sie bald hernach drey bis vier kleine Inseln, die vorher zusammen zu hängen schienen. Das Schiff Resolution war damals nicht weit von der Insel Ambrym, der Insel Paoom und der Insel Apee. Am folgenden Morgen entdeckte man noch verschiedene andere Inseln, die auf der Höhe der südöstlichen Spitze von Apee lagen, und zusammen eine Gruppe ausmachten, die Capitain Cook seinem gelehrten und geschätzten Freunde, dem Doctor Shepherd, Professor der Astronomie zu Cambridge, zu Ehren, die Shepherds Inseln nannte. Das Schiff war an diesem Tage in einiger Gefahr. Es ward von einer Windstille befallen, und unsre Reisenden waren nahe bey den Inseln, wo man mit einer Linie von hundert und achtzig Faden keinen Grund finden konnte, der Gewalt des Meerstroms überlassen. Der Länder, oder Inseln, die an allen Seiten rings um das Schiff lagen, waren so viele, daß man sie nicht zählen konnte. In diesen gefährlichen Umständen entstand eine Kühlung, welche den Capitain und die Seinigen glücklicher

*) Er liegt an der nordöstlichen Seite von Malicolo, nicht weit vom südöstlichen Ende, unter 16° 25′ 20″ südlicher Breite, und 167° 57′ 23″ östlicher Länge.

**) Cooks Reisen, am angeführten Orte.

Weise aus der Angst befreyete, welche die Windstille verursacht hatte.

Unter den vielen Inseln, die unsre Seefahrer beständig sahen, war nur eine, auf welcher sie keine Einwohner wahrnahmen. Diese bestand hauptsächlich aus einem merkwürdigen, spitzigen Felsen, der nur Vögeln zugänglich war, und den Namen, das Monument, bekam.

Während des fernern Laufs des Schiffs nach Süden, kamen unsre Seefahrer gewissen Ländern nahe, welche, wie sie befanden, in einer einzigen großen Insel bestanden, deren südliches und westliches Ende sich so weit hinaus erstreckte, daß sie es nicht absehen konnten. Drey oder vier kleinere lagen auf der Höhe der Nordseite derselben. Den beyden vornehmsten gab der Capitain die Namen Montagü und Hinchinbrook, und die große Insel nannte er Sandwich, zu Ehren seines edeln Gönners, des Grafen von Sandwich. Diese Insel, in welcher Wälder und freye Plätze mit einander abwechselten, und auf deren ganzen Oberfläche eine angenehme Verschiedenheit herrschte. Diese Oberfläche hatte einen sanften Abhang von den Bergen bis an die Seeküste, und gewährte den schönsten und anmuthigsten Anblick. Die Untersuchung derselben war gleichwohl kein so wichtiger Gegenstand für unsern Befehlshaber, als die Fortsetzung seiner Reise nach Süden, das südliche Ende dieses Archipelagus zu finden.

In der Fortsetzung seiner Entdeckungen bekam Capitain Cook eine Insel zu Gesichte, von welcher man nachmals vernahm, daß die Eingebornen sie Erromango nannten. Nachdem er drey Tage lang an der Küste derselben hingesegelt war, legte er am dritten August sein Schiff in einer dasigen Bay vor Anker. Am folgenden Tage fuhr er mit zwey Böten aus, die Küste zu untersuchen, und sich nach einem bequemen

Landungsplatze umzusehen, um neuen Vorrath an Holz und Wasser zu bekommen. Die Einwohner fiengen hierauf an, sich zu versammeln, und unsre Leute durch Zeichen zur Landung einzuladen. Ihr Betragen war allem Ansehen nach so freundschaftlich, daß der Capitain ganz davon eingenommen ward, und das einzige, was ihm einigen Argwohn machen konnte, war, daß die meisten von ihnen mit Keulen, Lanzen, Wurfspießen, Pfeilen und Bogen bewaffnet waren. Er unterließ deswegen nicht, wachsam zu seyn, und hatte seine Augen stets auf den Anführer gerichtet; er beobachtete seine Blicke so wohl, als seine Handlungen. Es ward auch bald offenbar, daß die Absichten der Indianer gänzlich feindselig waren. Sie machten einen gewaltsamen Versuch, sich eines der Böte zu bemächtigen, und ob sie gleich, als unser Befehishaber eine Flinte auf sie richtete, gewissermaaßen davon abließen: so kamen sie doch augenblicklich wieder, und schienen ihre Absicht zur Vollziehung bringen zu wollen. An der Spitze der angreifenden Parthey befand sich der Anführer, da indessen andere, die nicht ans Boot kommen konnten, mit Wurfspießen, Steinen, Bögen und Pfeilen in den Händen hinter ihren Landsleuten standen, um sie zu unterstützen. Da Zeichen und Drohungen von keiner Wirkung waren: so ward des Capitains Cook und seiner Leute Sicherheit der einzige Gegenstand seiner Betrachtungen, und dennoch wollte er nicht gern unter den ganzen Haufen feuern. Er beschloß also, den Anführer allein zum Opfer seiner eignen Verrätherey zu machen, und richtete seine Flinte auf ihn, die aber in diesem kritischen Zeitpunkte versagte. Dieser Umstand ermunterte die Eingebornen, unsre Waffen zu verachten, und die Ueberlegenheit der ihrigen zu zeigen, indem sie Steine und Wurfspieße warfen und Pfeile abschossen. Der Capitain ward daher in die unumgängliche Nothwendigkeit gesetzt,

seinen Leuten Befehl zu ertheilen, auf die Feinde zu feuern. Die erste Salve brachte sie in Verwirrung; aber die zweyte war kaum hinlänglich, sie vom Ufer zu vertreiben. Die Folge von diesem Scharmützel war, daß vier von den Insulanern, allem Ansehen nach, todt am Ufer lagen. Nachmals aber sah man doch, daß zween derselben ins Gebüsche krochen, und es war ein Glück für diese Leute, daß über die Hälfte der Flinten der Engländer versagte, da sonst viel mehr gefallen seyn müßten. Die Einwohner wurden endlich in solches Schrecken gesetzt, daß sie sich nicht wieder zeigten, und zwey Ruder, die im Gefechte verloren gegangen waren, am Gebüsche gelehnt, stehen ließen.

Man bemerkte an diesen Insulanern, daß sie von einem andern Stamme, als die zu Mallicollo waren, und eine verschiedene Sprache redeten. Sie sind von mittlerer Größe, von guter Gestalt und erträglichen Gesichtszügen. Ihre Farbe ist sehr dunkel, und ihr Ansehen wird durch eine Gewohnheit nicht gebessert, nach welcher sie ihr Gesicht einige mit einer schwarzen, andere mit einer rothen Farbe bemahlen. Ihr Haar ist lockigt und kraus und etwas wolligt. Die wenigen Weiber, die man sah, und die häßlich zu seyn schienen, trugen eine Art von Unterrock, der entweder von Palmblättern, oder von einer Pflanze von ähnlicher Gattung gemacht war; aber die Männer waren, wie die zu Mallicollo fast ganz nackend. Wegen des verrätherischen Betragens der Einwohner zu Erromango nannte Capitain Cook ein Vorgebürge, oder eine Halbinsel, bey welcher der Scharmützel vorfiel, Traitor's Head *), (des Verräthers Haupt.)

*) Es ist die nordöstlichste Spitze der Insel, und liegt unter 18° 43′ südlicher Breite, und 169° 28′ östlicher Länge.

Von diesem Orte segelte der Capitain nach einer Insel in einiger Entfernung, die man vorher schon entdeckt hatte, und wo er sich, weil er einen großen Vorrath an Holz und Wasser brauchte, eine Zeit lang aufzuhalten beschlossen hatte. Anfänglich waren die Einwohner ziemlich feindselig gesinnt; allein unser Befehlshaber wußte es mit eben so großer Weisheit als Menschlichkeit so zu veranstalten, daß sie in Schrecken gesetzt wurden, ohne daß ihr Leben dabey in Gefahr kam. Dieß ward hauptsächlich dadurch bewirkt, daß er einige Kanonen abfeuern ließ, wodurch sie dermaßen in Schrecken geriethen, daß sie nach der Zeit sich so ziemlich ordentlich aufführten. Viele unter diesen Insulanern waren geneigt, mit unsern Seefahrern in Freundschaft zu leben, und besonders die alten Leute; da hingegen die meisten von den jüngern kühn und trotzig waren, so daß die Engländer stets ihre Waffen bey sich haben mußten. Es war der Natur so ziemlich gemäß, daß das Alter klug und vorsichtig, die Jugend hingegen kühn und heftig war; und gleichwohl war dieser Unterschied in Rücksicht auf das Betragen der verschiedenen Nationen, die Capitain Cook besucht hatte, noch nicht vorgekommen.

Auf geschehene Nachfrage fand man, daß die Insel, wo Capitain Cook sich jetzt aufhielt, von den Einwohnern Tanna genannt ward; und drey andere in der Nachbarschaft, die man auf dieser sehen konnte, führten die Namen Immer, Erronan oder Footoona und Annatom.

Aus Nachrichten, die unser Befehlshaber von den Eingebornen bekam, und die ihm gar nicht zweifelhaft schienen, erhellete, daß die Beschneidung unter ihnen gebräuchlich war, und daß sie Menschenfleisch äßen. In Rücksicht auf den letzten Gegenstand würde es ihm nie eingefallen seyn, auch nur eine einzige Frage deswegen an sie zu thun, wenn sie

nicht selbst durch die Frage, ob die Engländer dieser Gewohnheit gleichfalls zugethan wären, Anlaß dazu gegeben hätten. Man ist der Meynung gewesen, daß dieser abscheuliche Gebrauch allein aus der Nothwendigkeit seinen Ursprung genommen habe. Da aber die Einwohner zu Tanna gutes Schweinfleisch und Geflügel haben: so kann der Grund der Nothwendigkeit für sie nicht angeführt werden. Man sah jedoch bey ihnen kein Beyspiel, daß sie Menschenfleisch aßen; und daher könnte man vielleicht noch einige Ursache haben, Bedenken zu tragen, sie mit dem Namen der Cannibalen zu belegen.

Nach und nach wurden die Einwohner so gefällig und höflich, daß sie den englischen Herren erlaubten, im Eingange der Wälder herum zu gehen, und in selbigen zu schießen, ohne daß sie ihnen im geringsten beschwerlich waren, oder einiges Mißvergnügen darüber zu erkennen gaben. Eines Tages, da unsre Leute Holz fällten, warfen einige Knaben, welche sich hinter dem Gebüsche befanden, zween oder drey Steine auf dieselben, weswegen die Unterofficiere, welche die Wache hatten, Feuer auf sie gaben. Capitain Cook, welcher sich am Lande befand, ward durch den Knall der Flinten beunruhigt, und als er die Ursache hörte, mißfiel es ihm sehr, daß man einen so muthwilligen Gebrauch von unserm Feuergewehr gemacht hatte. Er nahm daher alle dienliche Maaßregeln, damit dergleichen Verfahren in Zukunft verhütet werden möchte.

In der Insel Tanna war ein Volcan, oder feuerspeyender Berg, welcher bisweilen ein fürchterliches Getöse machte, und bey jeder Explosion, die sich alle drey oder vier Minuten ereigneten, Feuer und Rauch in ungeheuern Säulen auswarf. Einmal sah man auch große Steine hoch in der Luft. Am Fuße des Berges waren verschiedene heisse Quellen, und

an der Seite desselben fand Herr Forster einige Stellen, wo Rauch, der einen schwefelichten Geruch hatte, durch Spalten oder Ritzen aus der Erde hervorkam. Ein Thermometer, welches man in ein kleines in einer derselben gemachtes Loch setzte, und in freyer Luft nur auf achtzig Grad stand, stieg bis auf hundert und siebenzig. In einem andern Falle stieg das Queckſilber bis auf hundert und ein und neunzig Grad. Unser Befehlshaber, welcher diesen feuerspeyenden Berg in der Nähe und genauer zu sehen wünschte, machte sich in dieser Absicht mit einer Parthey auf den Weg; allein die Einwohner, die es nicht gerne sahen, daß man sich tief ins Land begab, machten den Herren so viel Hindernisse, daß sie für rathsam hielten wieder zurückgehen. Capitain Cook hat diese Denkungsart der Einwohner in seiner Erzählung mit großer Einsicht und Aufrichtigkeit entschuldigt.

In Rücksicht auf den Feuerschlund zu Tanna ist zu bemerken, daß er sich nicht auf dem Gipfel des Berges, zu welchem er gehöret, sondern an der Seite desselben befindet. Dieser Berg ist auch nicht der höchste im Lande; denn es sind noch andere nahe bey demselben, die noch mehr als einmal so hoch sind. Bey feuchtem und nassem Wetter wüthete der Volcan am heftigsten.

Als unser Befehlshaber im Begriff war, von Tanna unter Segel zu gehen, ereignete sich ein Vorfall, der ihm sehr nahe gieng. Als unsre Leute eben einige Stücken Holz ins Boot brachten, näherten sich vier oder fünf von den Eingebornen, um zu sehen, was sie machten. Da nun den Indianern nicht erlaubt wurde, gewisse Gränzen zu überschreiten: so wieß die Schildwache sie zurück, worauf sie auch sogleich gehorchten. In diesem Augenblicke sah Capitain Cook, welcher die Augen auf sie gerichtet hatte, daß die Schildwache die Flinte auf die Indianer anschlug. Der Capitain war

schon auf dem Wege, der Schildwache ihr Betragen zu verweisen, als sie, zu seinem unaussprechlichen Erstaunen Feuer gab. Dieser außerordentliche Angriff, wozu gar keine Ursache vorhanden war, versetzte die Eingebornen natürlicher Weise in die größte Verwirrung. Die meisten entflohen, und unser Befehlshaber hatte die größte Mühe, nur einige wenige zum Bleiben zu bewegen. Als sie davon liefen, sah er, daß einer von ihnen fiel, der sogleich von zween andern aufgehoben und ans Wasser gebracht ward, wo sie seine Wunde wuschen und ihn darauf wegführten. Da man den Verwundeten nicht weit wegbrachte: so ließ Capitain Cook den Schiffwundarzt holen, und begleitete ihn zu dem Manne, welchen sie in Todesnöthen fanden. Der Schurk, welcher gefeuert hatte, gab vor, der Indianer hätte einen Pfeil queer über seinen Bogen gelegt, und auf ihn schießen wollen, so daß er selbst in Gefahr zu seyn befürchtet hätte. Dieß war gleichwohl weiter nichts, als was die Insulaner immer gethan hatten, um zu zeigen, daß sie eben so wohl, als unsre Reisenden bewaffnet wären. Dieser Zufall war ein desto größeres Unglück, da nicht derjenige, welcher den Bogen gespannt hatte, sondern ein anderer, der neben ihm stand, von der Schildwache erschossen ward.

Der Capitain nannte den Hafen, wo sein Schiff während des Aufenthalts zu Tanna vor Anker gelegen hatte, Port Resolution, von dem Namen des Schiffs, da es das erste, welches je in demselben eingelaufen war. Er besteht in einer kleinen Bucht, die drey Viertelmeilen lang, und ungefähr halb so breit ist *). Es kann kein bequemerer

*) Er liegt an der Nordseite der östlichsten Spitze der Insel, unter 19° 32′ 25½″ südlicher Breite, und 169° 44′ 35″ westlicher Länge.

Platz, Holz und Wasser, welches sich beydes am Ufer befindet, einzunehmen, gefunden werden. Der Einwohner der Insel, womit unser Befehlshaber den öftersten und freundschaftlichsten Umgang hatte, hieß Paowang.

Der Handel, den man mit den Einwohnern zu Tanna treiben konnte, war von sehr geringer Bedeutung. Sie hatten nicht die geringste Kenntniß des Eisens, und folglich waren Nägel, Werkzeuge und andere Artikel von diesem Metalle, die in den östlichern Inseln so begierig gesucht wurden, hier in gar keiner Achtung. Zeuge waren für Leute, die nackend gehen, von keinem Nutzen.

Man hat Ursache zu glauben, daß der Muscatnußbaum unter den Erzeugnissen der Insel genannt werden kann. Dieß schließt man aus dem Umstande, daß man in dem Kropfe einer Taube, die Herr Forster geschossen hatte, eine wilde Muscatnuß fand. Allein ob er sich gleich einige Mühe gab, den Baum zu finden: so waren seine Bemühungen doch mit keinem glücklichen Erfolge begleitet.

Unsre Seefahrer glaubten anfänglich, daß die Einwohner zu Tanna ein Geschlecht zwischen den Eingebornen der freundschaftlichen Inseln und denen von Mallicollo wären; allein eine kurze Bekanntschaft mit selbigen überzeugte sie, daß sie in geringer oder gar keiner Verwandschaft, ausgenommen, was etwan die Haare beträfe, stunden. Man sah einige wenige Männer, Weiber und Kinder, deren Haare denen der Engländer ähnlich waren. Allein diesen Leuten konnte man es ansehen, daß sie zu einer andern Nation gehörten, und man vernahm, daß sie von Erronan gekommen wären. Man befand auch, daß zwo Sprachen in Tanna geredet wurden. Eine derselben, welche, wie es sich zeigte, von Erronan eingeführt war, ist beynahe, wo nicht völlig, dieselbe, die auf den freundschaftlichen Inseln geredet wird.

Die andere, die eigentliche Landessprache, von welcher man urtheilt, daß sie den Tanna, Erromango und Annatom besonders eigen ist, unterscheidet sich von allen andern, die unsre Reisenden bisher angetroffen hatten.

Die Einwohner zu Tanna sind von mittlerer Größe und größtentheils nur schmächtig. Es befinden sich wenig große oder starke Männer unter ihnen. Sie haben überhaupt gute Züge, und eine angenehme Gesichtsbildung. Sie sind, wie das ganze Menschengeschlecht unter den Wendezirkeln, thätig und behende, und wissen, dem Ansehen nach, sehr gut mit den Waffen umzugehen, scheinen aber die Arbeit nicht zu lieben. In Rücksicht auf die Behandlung ihrer Waffen hat Herr Wales eine Bemerkung gemacht, die so ehrenvoll für den Homer ist, daß meine klassischen Leser, wenn ich sie unerwähnt ließe, mir es gewiß nicht verzeihen würden. „Ich muß bekennen," sagt Herr Wales, „daß ich oft bewogen worden bin, zu glauben, daß die Thaten, die Homer seine Helden mit ihren Wurfspießen verrichten läßt, ein wenig zu sehr ans Wunderbare gränzen, als daß sie in ein Heldengedicht aufgenommen werden sollten, wenn es nämlich in des Aristoteles enge Gränzen eingeschränkt ist. Ja so gar sein großer Vertheidiger, Herr Pope, bekennt, daß sie erstaunlich sind. Seitdem ich aber gesehen habe, was diese Leute mit ihren Wurfspießen, die von gar nicht hartem, schlecht zugespitztem Holze sind, ausrichten können: so habe ich nicht das geringste mehr gegen irgend eine Stelle dieses großen Dichters in dieser Rücksicht einzuwenden. Allein, wenn ich weniger einzuwenden habe, so kann ich auch dagegen unendlich mehr Schönheiten bey ihm finden, da, wie ich glaube, schwerlich eine Handlung, ein Umstand oder eine Beschreibung von irgend einer Art bey ihm vorkömmt, als, zum Beyspiele die wirbelnde Bewegung und das pfeiffende

Gestalt des Wurfspießes im Fliegen, die bebende Bewegung, wenn er im Falle im Boden stecken bleibt, das Zielen nach dem Gegenstande, wenn man im Begriffe ist, zu werfen, und das Schwenken desselben in der Hand, im Fortschreiten, die ich bey diesem Volke nicht gesehen und erkannt hätte *)."

Am 20sten August gieng Capitain Cook von Tanna unter Segel, und brachte die noch übrige Zeit des Monats mit fernerer Untersuchung der Inseln zu, die ihn umgaben. Er hatte nunmehr die Uebersicht des ganzen Archipelagus geendigt, und sich eine unendlich größere Kenntniß von denselben erworben, als irgend einer je vor ihm erlangt hatte. Die nördlichen Inseln dieses Archipelagus wurden zuerst im Jahre 1606 von dem berühmten Seefahrer Quiros entdeckt, der sie für einen Theil des südlichen festen Landes hielt, wovon man damals und auch noch vor kurzer Zeit glaubte, daß es wirklich vorhanden wäre. Herr von Bougainville war der zweyte, der diese Inseln im Jahre 1768 besuchte. Allein dieser Herr machte, außerdem, daß er auf der Lepers-Insel landete, nur die Entdeckung, daß das Land nicht zusammenhienge, sondern aus Inseln bestünde, welche er die großen Cyclades nannte. Capitain Cook bestimmte nicht allein die Lage und den Umfang dieser Inseln, sondern that auch noch verschiedene neue hinzu, die bisher unbekannt gewesen waren, und zog von allen Erkundigung ein. Er glaubte daher, daß er ein Recht erlangt hätte, ihnen einen Namen zu geben, und legte ihnen diesem zufolge die Benennung der neuen Hebriden bey **). Sein Recht zu dieser Ehre, wird ihm

*) Cook am angeführten Orte.

**) Sie liegen zwischen 14° 29′ und 20° 4′ südlicher Breite, und zwischen 166° 41′ und 170° 21′ östlicher Länge, und erstrecken sich auf 125 Seemeilen in der Richtung von Nord-

nirgends in Europa, und gewiß nicht von einem so aufgeklärten und großmüthigen Volke, als die französische Nation, streitig gemacht werden.

Die Jahrszeit versetzte unsern Befehlshaber nunmehr in die Nothwendigkeit, wieder nach Süden zu segeln, da er noch einige Zeit übrig hatte, von dem Lande, welches er zwischen den neuen Hebriden und Neu-Seeland etwan antreffen würde, Erkundigung einzuziehen, bey welchem letzten Lande er anzusprechen Willens war, um seine Mannschaft zu erfrischen, und einen neuen Vorrath an Holz und Wasser zu einer andern Fahrt nach Süden einzunehmen. In dieser Absicht gieng er am ersten September unter Segel, am vierten entdeckte er Land, und am folgenden Tage gieng die Resolution in einem dazu gehörigen Hafen vor Anker. Des Capitains Cook Absicht war, nicht allein das Land zu besuchen, sondern auch Gelegenheit zu haben, eine Sonnenfinsterniß, die nahe bevorstand, zu beobachten. Man fieng sogleich einen Verkehr mit den Einwohnern an, die sich während des Aufenthalts des Capitains in diesem Orte sehr höflich und freundschaftlich betrugen. Er ließ sichs dagegen sorgfältig angelegen seyn, ihnen alle mögliche Dienste zu leisten. Ihrem Oberhaupte Teabooma schickte er unter andern Artikeln einen Hund und eine Katze, die beyde noch jung, aber doch beynahe völlig

Nordwesten ½ West, und Süd-Südosten ¼ Ost. Die vornehmsten von den neuen hebridischen Inseln, wovon der Leser nähere Nachricht in des Capitains Cook Reise finden kann, sind, the Peak of the Etpile, Tierra del Espiritu Santo, Mallicollo, St. Bartholomew, die Lepers Insel, Aurora, Whitsuntide Insel, Ambrym, Paoom, Apee, Three Hills, Sandwich, Erromango, Tanna, Immer und Annatom.

ausgewachsen waren. Teabooma konnte anfänglich gar nicht glauben, daß die Thiere für ihn bestimmt wären, als er aber davon überzeugt war: so legte er eine übermäßige Freude an den Tag. Aber ein Eber und eine Sau waren für ihn ein noch weit schätzbarers Geschenk, die, als sie ans Land gebracht wurden, wegen der Abwesenheit des Oberhaupts, mit großer Bedenklichkeit und Cärimonie angenommen wurden.

Das letztemahl, da unser Befehlshaber sich an diesem Orte ans Land begab, ließ er eine Innschrift in einen großen Baum schneiden, die den Namen des Schiffs, das Datum, das Jahr und andere Umstände enthielt, welche bezeugten, daß die Engländer die ersten Entdecker dieses Landes wären. Dieß hatte er vorher auch allenthalben gethan, wo dergleichen Cärimonie nöthig zu seyn schien. Den Namen der Insel konnten unsre Reisenden von den Eingebornen nie erfahren, und daher legte Capitain Cook ihr den Namen Neu-Caledonien bey. Die Einwohner sind stark, rüstig, thätig, und wohlgestaltet. Von dem Ursprunge der Nation urtheilte der Capitain, daß sie ein Geschlecht zwischen den Einwohnern zu Tanna und den freundschaftlichen Inseln, oder zwischen den von Tanna und den Neu-Seeländern, oder allen drey wären. Ihre Sprache ist in einiger Rücksicht ein Gemische von der Sprache aller dieser Nationen *). Sie sind von leutseliger und dienstfertiger Gemüthsart, auch sind sie der Dieberey ganz und gar nicht ergeben, welches mehr ist, als von irgend einer andern Nation behauptet werden kann.

*) Herr Forster ist der Meynung, daß die Sprache der Neu-Caledanier von der Sprache aller andern Nationen, welche sie bisher noch auf der Reise gesehen hatten, ganz verschieden ist.

Die Weiber in Neu-Caledonien, wie auch in Tanna fand man viel keuscher, als das weibliche Geschlecht in den östlichern Inseln. Unser Befehlshaber hörte nie, daß dieser oder jener von seiner Schiffsgesellschaft die geringste Gunstbezeugung von ihnen erhalten hatte. Bisweilen äußerten die Weiber freylich ein wenig Coqueterie, aber weiter giengen sie auch nicht.

Die Botaniker des Schiffs beklagten sich hier nicht über Mangel an Beschäftigung. Sie waren fleißig in ihren Nachforschungen, und ihre Bemühungen blieben nicht unbelohnt. Jeder Tag gab ihrer Kräuterkunde, oder ihrer Kenntniß anderer Zweige der Naturgeschichte einen neuen Zusatz *).

Als alles in Bereitschaft war, in See zu gehen, lichtete Capitain Cook am dreyzehnten September die Anker in der Absicht, die Küste von Neu-Caledonien zu untersuchen. Indem er sich aber mit diesem Gegenstande, wodurch er in den Stand gesetzt ward, die Wissenschaft der Schiffahrt und Geographie ansehnlich zu vermehren, gerieth sein Schiff mehr als einmal in Gefahr zu verunglücken; und besonders in der Nacht vom acht und zwanzigsten September entkam es nur mit genauer Noth. Unsre Seefahrer geriethen bey dieser Gelegenheit in kein geringes Schrecken, und der Anbruch des Tages zeigte ihnen, daß ihre Furcht nicht ungegründet war. Sie hatten die Klippen, an welchen sich die Wellen brachen, beständig an der dem Winde entgegen stehenden Seite, und nur in einer sehr kleinen Entfernung gehabt, so daß sie in der augenscheinlichsten Gefahr waren. „Wir hatten," sagt der Capitain, „unsre Rettung der Fürsorge der Vorsehung, unsrer Wachsamkeit, und der herzhaften Regierung des Schiffs zu danken."

*) Cook am angeführten Orte.

Unser Befehlshaber ward nunmehr nach gerade einer Küste überdrüßig, die er nicht länger ohne Gefahr, sein Schiff zu verlieren, und den Nutzen der ganzen Reise aufzuopfern, untersuchen konnte. Er beschloß gleichwohl, sie nicht eher zu verlassen, bis er wüßte, von welcher Art die Bäume in einigen Gehölzen wären, die durch ihr ungewöhnliches Ansehen zu allerley Gedanken Anlaß gegeben hatten, und von einigen der Herren für eine Gattung Bisaltes waren gehalten worden. Dem Capitain Cook lag um desto mehr daran, diese Sache auszumachen, da die Bäume von einer Gattung zu seyn schienen, die zu Schiffen nützlich gebraucht werden könnten, und die man sonst nirgends als in den südlichen Gegenden von Neu-Caledonien gesehen hatte. Man fand, daß es eine Art von Pechtannen war, die sich zu Segelstangen, welche man damals nöthig hatte, sehr gut schickten. Diese Entdeckung war von großem Werthe, da man, Neu-Seeland ausgenommen, keine Insel im südlichen stillen Ocean kannte, wo ein Schiff, so sehr es auch deswegen in Verlegenheit seyn möchte, mit einem Maste, oder einer Segelstange versehen werden konnte. Der Schiffszimmermann, welcher zugleich auch ein Mastmacher war, hegte die Meynung, daß von besagten Bäumen sehr gute Masten gemacht werden könnten. Das Holz derselben, welches weiß, fein drächig, zähe und leicht, ist zu dieser Absicht sehr geschickt. Eine der kleinen Inseln, wo man die Bäume fand, war d'Isle of Pines (die Fichten-Insel) von dem Capitain genannt. Einer andern gab er wegen der Beschäftigung, welche die Botaniker während ihres kurzen Aufenthalts daselbst fanden, den Namen der Botany-Insel.

Capitain Cook nahm nunmehr in ernstliche Ueberlegung was weiter zu thun wäre. Er hatte ziemlich genau bestimmt, wie weit sich die südliche Küste von Neu-Caledonien erstreckte,

und hätte nun gern die genauere Untersuchung der ganzen Küste fortgesetzt, woferne er nicht, so wohl durch die Gefahren, die ihm bevorstunden, als durch die Zeit, welche die Unternehmung erfoderte, und die er nicht übrig hatte, abgeschreckt worden wäre. Wenn er den ungeheuern Ocean, den er gegen Süden auszukundschaften hatte, den Zustand und die Beschaffenheit des Schiffs, die nahe bevorstehende Ankunft des Sommers, und daß dieser oder jener Zufall von Bedeutung ihn noch einen Sommer in dieser See aufhalten könnte, in Erwägung zog: so hielt er es nicht für rathsam, Neu-Caledonien noch länger zum Gegenstande seiner Aufmerksamkeit zu machen. Allein ob er gleich dergestalt durch die Nothwendigkeit zum erstenmale gezwungen war, eine Küste, die er entdeckt hatte, zu verlassen, ehe sie völlig war untersucht worden: so verließ er sie doch nicht eher, als bis er die Größe dieses Landes mit Gewißheit bestimmt, und bewiesen hatte, daß es, Neu-Seeland ausgenommen, vielleicht die größte Insel im südlichen stillen Ocean ist *).

Als die Resolution ihre Fahrt von Neu-Caledonien fortsetzte, entdeckte man Land, wovon, als man demselben näher kam, befunden ward, daß es eine Insel von guter Höhe und fünf Meilen im Umfange war. Capitain Cook gab ihr den Namen der Insel Norfolk, zu Ehren der edeln Fami-

*) Neu-Caledonien erstreckt sich von 19° 37′ bis zu 22° 30′ südlicher Breite, und von 163° 37′ bis zu 167° 14′ östlicher Länge. Sie liegt beynahe gegen Nordwest ½ Westen, und Südost ½ Osten, und ist in dieser Richtung ungefähr sieben und achtzig Seemeilen lang. Die Breite beträgt nirgends über zehn Seemeilen.

Familie Howard *). Sie war unbewohnt; und die ersten Menschen, wovon sie je betreten ward, waren ohne Zweifel unsre engländischen Seefahrer. Man bemerkte mancherley Bäume und Pflanzen, welche sie mit Neu-Seeland gemein hat, und besonders die Flachspflanze, die hier noch besser, als in irgend einer Gegend jenes Landes fortkömmt. Das vornehmste Produkt der Insel ist eine Art Pechtanne, die ungemein gerade und hoch ist, und in großer Menge daselbst wächset. Viele dieser Bäume haben eine solche Größe, daß sie bis zur Höhe der Brust eines Mannes so dick sind, daß zwey Mann sie eben umklastern können. Unter den Gewächsen dieses Landes gab die Kohlpalme **) eine eben so gesunde als schmackhafte Erfrischung, und war in der That die angenehmste Speise, deren unsre Leute seit geraumer Zeit genossen hatten. Dieser angenehme Umstand ward dadurch noch erhöhet, daß sie das Vergnügen hatten, einigen Vorrath an sehr guten Fischen zu bekommen.

Von der Insel Norfolk steuerte unser Befehlshaber nach Neu-Seeland, da er die Absicht hatte, in der Königinn Charlotte Sunde vorzusprechen, um seine Mannschaft zu erfrischen und sein Schiff in den Stand zu setzen, sich in die südlichen Breiten begeben zu können. Am achtzehnten October kam er vor der Schiffs-Bucht in selbigem Sunde vor Anker, und das erste, was er nach der Landung that, war, daß er nach einer Flasche sah, die er am Lande gelassen hatte, und in welcher sich eine Anzeige befand. Man hatte sie weggenommen, und aus Umständen, die keinem Zweifel unter-

*) Sie liegt unter 29° 2′ 30″ südlicher Breite, und 168° 16′ östlicher Länge.

**) Areca oleracea.

worfen waren, ersah man gar bald, daß das Schiff Adventure in selbiger Bucht gewesen war, nachdem die Resolution sie verlassen hatte.

Als man die Gärten, die zu Motuara waren angelegt worden, besuchte, fand man sie beynahe in einem Stande der Natur, da sie von den Einwohnern gänzlich waren vernachläßiget worden. Indessen hatten doch viele von den gesäeten Sachen das beste Gedeihen, welches zeigte, wie zuträglich ihnen der Boden war, welchem man sie anvertrauet hatte. Verschiedene Tage vergiengen, ehe einige von den Eingebornen erschienen; als sie sich aber endlich zeigten und den Capitain und seine Freunde erkannten: so ward ihre Furcht in Freude verwandelt. Sie eilten in Menge aus den Wäldern hervor, umarmten die Engländer zu widerholtenmalen, und hüpften und sprangen, wie wahnsinnige. Bey allen diesen Ausschweifungen der Freude waren sie gleichwohl sorgfältig darauf bedacht, die Ehre ihrer Weiber unbefleckt zu erhalten; denn sie wollten einig[e] Weibern, die man in der Entfernung sah, nicht erlauben unsern Leuten zu nähern. Der Verkehr unsers Capitains mit den Neu-Seeländern, während seines dritten Besuchs, war beständig friedfertig und freundschaftlich, und einer von ihnen, dem Ansehen nach, ein Mann von Wichtigkeit, Namens Pedero, überreichte ihm einen Ehrenstab, wie ihn die Oberhäupter gemeiniglich führen. Unser Befehlshaber legte dagegen dem Pedero, welcher ein hübscher Mann war und ein gutes Ansehen hatte, ein vollständiges altes Kleid an, worauf er nicht wenig stolz war.

Capitain Cook fuhr in seiner Bemühung, das Land mit nützlichen Thieren zu versehen, noch immer fort, und gab also, außer demjenigen, was er vormals gethan hatte, Befehl, zwey Ferklein, einen Eber und eine Sau, ans Land zu

stehen. Man hatte Ursache zu glauben, daß einige der Hähne und Hennen, die man vormals hier zurück gelassen hatte, noch am Leben waren. Man sah zwar kein Stück davon; aber man fand ein Hühner-Ey, welches vor kurzem war gelegt worden.

Herr Wales hatte nun Gelegenheit, seine Beobachtungen in Rücksicht auf der Königinn Charlotte Sund zu vollenden, so daß er die Breite und Länge desselben mit der äußersten Genauigkeit bestimmte *). Auf der vorigen Reise des Capitäins war in dieser Rücksicht ein Fehler gemacht worden. Des Herrn Wales Fähigkeiten und Unverdrossenheit waren so groß, daß er die Lagen aller andern Plätze, die von unsern Seefahrern besucht wurden, mit gleicher Richtigkeit und Genauigkeit bestimmte **).

Am zehnten November gieng Capitain Cook von Neu-Seeland ab, um seinen großen Gegenstand, die Bestimmung der Frage von dem Daseyn eines südlichen festen Landes noch ferner zu verfolgen. Nachdem er bis zum sieben und zwanzigsten November in verschiedenen Gräden der Breite, die sich von 43° bis zu 57° 48′ südlich erstrecken, gesegelt hatte: so gab er alle Hoffnung auf, noch irgend ein Land in diesem Ocean zu finden ***). Er nahm daher die Entschließung, geraden Weges nach der südlichen Einfahrt der magellanischen

*) Die Länge von der Königinn Charlotte Sund zu Ende der Schiffs-Bucht (Ship-Cove) ist 174° 25′ 7½″ östlich, und die Breite 41° 5′ 56½″ südlich.

**) Cook am oben angeführten Orte.

***) Das Schiff war am sieben und zwanzigsten November unter 138° 56′ westlicher Länge.

Straße zu steuern, in der Absicht, an der Küste der südlichen Seite von Terra del Fuego, um Cap Horn herum, nach der Straße des Le Maire hinzusegeln. Da die Welt bisher nur eine sehr unvollkommne Kenntniß von dieser Küste erlangt hatte: so glaubte der Capitain, daß eine völlige Untersuchung derselben der Schiffahrt sowohl, als der Erdbeschreibung nützlicher seyn würde, als sonst etwas, welches er in einer höhern Breite zu finden erwarten konnte.

Unser Befehlshaber setzte also seine Reise fort, und erreichte am siebenzehnten December die westliche Küste von Terra del Fuego, oder dem Feuerlande, und nachdem er bis zum zwanzigsten an derselben hingefahren war: so ließ er an einem Orte, welchem er nachmals den Namen des Christmas Sound (Weyhnachts-Sund) gab, die Anker fallen. Während des ganzen Verfolgs seiner mannigfaltigen Seefahrten hatte er nie eine so öde Küste gesehen. Sie besteht, dem Ansehen nach, gänzlich aus felsigten Bergen, wo man nicht die geringste Spur von Pflanzen und Gewächsen sieht. Diese Berge endigen sich mit fürchterlich steilen Anhöhen, deren rauhe, spitzige Gipfel zu einer ungeheuern Höhe emporsteigen, so daß schwerlich ein unfruchtbarer und wilderer Anblick, als dieß ganze Land, in der Natur gefunden werden kann.

Capitain Cook glaubte, daß die Fahrt, die er gerade zu queer durch diesen Ocean gemacht hatte, die erste von dieser Art wäre, die je vorgenommen worden *). Er ließ sich aus dieser Ursache darauf ein, jeden Umstand, welcher im geringsten wesentlich zu seyn schien, besonders anzumerken. Er

*) Es war nicht möglich, daß er damals wissen konnte, daß das Schiff Adventure vor ihm denselben Weg gemacht hatte.

konnte gleichwohl nicht umhin, dabey anzuzeigen, daß er nie in irgend einer Gegend eine Fahrt von solcher Länge, ja von einem viel kürzern Betrage vorgenommen, auf welcher so wenig, was zur Theilnehmung reizen könnte, vorgekommen wäre. Die Abweichung des Compasses ausgenommen, wußte er sonst nichts, was des Anmerkens würdig gewesen wäre. Der Capitain war nunmehr mit dem südlichen stillen Ocean fertig, und hatte ihn dermaßen ausgekundschaftet, daß es allen und jeden unmöglich war zu glauben, daß auf einer einzigen Reise mehr gethan werden könnte, um den Endzweck zu erreichen, zu welchem man wirklich gelangt war *).

So unfruchtbar und fürchterlich das Land in der Gegend des Christmas Sundes auch ist, so fehlte es demselben doch nicht gänzlich an einigen Bequemlichkeiten, die unsern Reisenden nicht anders, als angenehm seyn konnten. Bey jedem Hafen fanden sie süßes Wasser und Brennholz. Wildes Geflügel, und besonders Gänse, sind gleichfalls im Lande im Ueberflusse zu finden, welche denn der ganzen Schiffsmannschaft eine Erfrischung verschaffte, die ihnen wegen des herannahenden Festes um desto angenehmer war. Hätte die Vorsehung nicht auf eine so glückliche Art für sie gesorgt: so würde ihr Weyhnachtsmahl in gesalzenem Ochsen- und Schweinefleisch bestanden haben. Einiger Vorrath von Madera-Wein war auch noch übrig, der einzige Artikel, der durchs Aufbewahren besser geworden war. Dieser und die Gänse, die auf mannigfaltige Art gekocht und zugerichtet wurden, setzten unsre Leute in den Stand, das Weyhnachtsfest eben so vergnügt zu feyern, als vielleicht von ihren Freunden in England geschah.

*) Cook am angeführten Orte.

Capitain Cook fand, daß die Einwohner von der Terra del Fuego (dem Feuerlande) von derselben Nation waren, die er vormals in der Succeß-Bay (des guten Erfolgs-Bay) gesehen hatte, und eben dieselben, welche Herr von Bougainville durch den Namen der Pecharas bezeichnet hat. Es ist ein kleines, häßliches, ausgehungertes, unbärtiges Geschlecht, welches fast nackend geht. Es liegt aber bloß an ihnen, daß sie nicht besser gekleidet sind, da die Natur sie reichlich mit allem, was dazu erforderlich ist, versehen hat. Wenn sie ihre Mäntel von Seehundefellen mit den Häuten und Federn der Wasservögel fütterten, die Mäntel selbst weiter machten, und eben diese Materialien zu verschiedenen Kleidungsstücken anwendeten: so könnten sie ihre Kleidung viel wärmer und bequemer einrichten. Da sie aber dazu bestimmt sind, in einer der unwirthbarsten Gegenden auf dem Erdboden zu leben: so besitzen sie nicht Einsicht und Scharfsinn genug, sich derjenigen Mittel, welche die Vorsehung ihnen verliehen hat, zu bedienen, um die Bequemlichkeiten des Lebens zu vermehren. Kurz, der Capitain hat, nachdem er ein Zeuge so vieler Abänderungen des menschlichen Geschlechts gewesen ist, den Ausspruch gethan, daß die Pecharas von allen Nationen, die er gesehen hatte, die elendesten sind *).

Das Land hat seiner Unfruchtbarkeit ungeachtet einen Ueberfluß an mancherley unbekannten Pflanzen, und gab den Botanikern auf der Resolution genugsame Beschäftigung. „Fast jede Pflanze," sagt Forster, „die wir auf den Felsen sammelten, war uns neu, und einige Arten waren wegen der Schönheit ihrer Blumen, oder wegen ihres Geruchs merkwürdig **).

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

**) Forsters Reise um die Welt, zweyter Band.

Am acht und zwanzigsten December gieng unser Befehlshaber vom Christinas-Sunde unter Segel, und setzte seine Fahrt, um das Cap Horn herum durch die Straße des le Maire nach dem Staaten-Lande fort. Am folgenden Tage, da er in den südlichen atlantischen Ocean kam, segelte er bey diesem berüchtigten Vorgebürge vorbey. In einigen Karten ist das Cap Horn auf eine solche Art angezeigt, als wenn es zu einer kleinen Insel gehöre; allein unsre Seefahrer konnten dieß weder bestätigen, noch demselben widersprechen; denn man sah verschiedene Klippen, an welchen sich die Wellen brachen, an der Küste, und das nebeligte Wetter machte jeden Gegenstand undeutlich. Obgleich die Gipfel einiger Berge felsigt, so sah man doch, daß die Seiten derselben und die Thäler mit grünen Rasen bedeckt, und mit dickem Gebüsche bewachsen waren *).

Als man um die Staaten-Insel herum segelte, fand man einen guten Hafen, der drey Seemeilen gegen Westen von St. John und in einer nördlichen Richtung lag. Capitain Cook gab diesem Hafen wegen des Tages, an welchem die Entdeckung gemacht ward, welcher der erste Januar war, den Namen des Neu-Jahrs-Hafen (New Year's Harbour.) Die Kenntniß desselben kann vielleicht künftigen Seefahrern nützlich seyn. Er würde freylich noch gelegener für Schiffe seyn, die nach Westen bestimmt sind, oder Cap Horn umsegeln wollen, wenn seine Lage ihnen erlaubte, mit einem östlichen und nördlichen Winde in See zu gehen. Aber diese Unbequemlichkeit ist von keiner großen Bedeutung, da man weiß, daß diese Winde selten lange anhalten. Der Ca-

*) Cap Horn liegt unter 55° 58′ südlicher Breite, und die Länge ward nun auf 67° 46′ westlich bestimmt.

pitain hat gleichwohl erklärt, er würde sich, wenn er auf einer Reise um Cap Horn nach Westen, begriffen wäre, und keinen Mangel an Holz oder Wasser oder andern Dingen hätte, die ihm in die Nothwendigkeit setzen könnten, in einem Hafen einzulaufen, dem Lande ganz und gar nicht nähern. Man würde, wenn man See hält, die Meerströme vermeiden, die, wie er versichert war, in zehn bis zwölf Seemeilen vom Lande ihre Gewalt verlieren, und in einer größern Entfernung gar keinen Einfluß mehr haben würden.

Unser Befehlshaber bestimmte mit Gewißheit, daß die Terra del Fuego, oder das Feuerland, und folglich die magellanische Meerenge sich nicht so weit erstreckt, wie der größere Theil der Seefahrer angegeben hat. Die Küste ward auch bey weitem nicht so gefährlich befunden, als man angegeben hat. Die Witterung war auch um dieselbe Zeit besonders gemäßigt.

Auf einer der kleinen Inseln nahe am Staaten-Lande, welchen Capitain Cook den Namen der Neu-Jahrs-Inseln (New Years Isles) beygelegt hatte, bemerkte man eine Einigkeit zwischen den verschiedenen Thieren des Orts, die zu sonderbar ist, als daß man sie unerwähnt lassen könnte. Es hatte das Ansehen, als wenn sie ein Bündniß unter sich errichtet hätten, einer des andern Ruhe nicht zu stören. Den größern Theil der Küste haben die Seelöwen eingenommen; die Seebären nehmen ihren Aufenthalt auf der Insel; die Wasserraben haben ihren Posten auf den höchsten Steinklippen, die Penguinen halten sich in derjenigen Gegend auf, wo man sich dem Meere am leichtesten nähern, und von demselben entfernen kann; und die übrigen Vögel wählen weiter entfernte Plätze. Alle diese Thiere sah man gelegentlich sich unter einander mischen, wie zahmes Vieh und Geflügel in einem Pachthofe, ohne daß eines dem andern

einiges Leid zuzufügen suchte. Ja der Capitain hat oft bemerkt, daß die Adler und Geyer auf den Bergen zwischen den Wasserraben saßen, die sich gleichwohl, weder alte noch junge, über ihre Gegenwart im geringsten nicht beunruhigten. Hier könnte man vielleicht fragen, wovon denn diese Raubvögel leben? Diese Frage hat unser Befehlshaber durch die Voraussetzung beantwortet, daß sie sich von den Aesern der Seehunde und Vögel nähren, die aus allerley Ursachen sterben. Die ungeheure Menge der Thiere, die in der Insel vorhanden, macht es wahrscheinlich, daß dergleichen Aeser in großer Anzahl anzutreffen *).

Am vierten Januar gieng Capitain Cook von der Staaten-Insel unter Segel, in der Absicht, um zuerst die weitläuftige Küste zu entdecken, die Herr Dalrymple in seiner Karte angezeigt hat, und auf welcher der Meerbusen von St. Sebastian ist. Um alle andere Theile vor sich zu haben, war der Capitain des Vorhabens, die westliche Spitze dieses Meerbusens aufzusuchen. Da er an dem Daseyn einer solchen Küste einigermaßen zweifelte: so schien ihm dieß der beste Weg zu seyn, die Sache zu entscheiden, und den südlichen Theil dieses Oceans auszukundschaften. Als er in diejenigen Lagen gelangt war, die für die verschiedenen Spitzen des Meerbusens St. Sebastian angegeben waren, entdeckte er weder Land, noch einige nicht zweydeutige Zeichen eines Landes. Es war vielmehr augenscheinlich, daß in derjenigen Richtung, die man angegeben hatte, kein Strich Landes von einiger Größe vorhanden seyn könnte.

Als er seine Reise fortsetzte, erblickte man am vierzehnten Januar Land, welches man anfänglich für eine Eisinsel

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

ansah. Es war gewissermaßen ganz mit Schnee bedeckt. Von dem Namen desjenigen, welcher es zuerst entdeckte, gab man demselben den Namen Willis-Eyland *). Es ist ein hoher Felsen von keinem großen Umfange, in dessen Nähe sich einige kleine, felsigte Inseln befinden. Eine andere Insel von größerm Bezirke ward wegen der ungeheuern Menge der daselbst befindlichen Vögel Bird Isle, oder die Vögel-Insel genannt. Man hatte schon seit einiger Zeit einen sich weiter erstreckenden Strich Landes gesehen, wohin Capitain Cook am siebenzehnten Januar gelangte, und auf welchem er noch an demselben Tage an drey verschiedenen Orten landete. Der Anfang der Bay, in welcher er sich ans Land begab, ward durch besondere Eisklippen von ansehnlicher Höhe begränzt. Es brachen beständig Stücke davon los, und schwammen ins Meer hinein; und mittlerweile, da unsre Seefahrer sich in der Bay befanden, ereignete sich ein großer Fall, der ein Getöse, wie eine Kanone machte. Eben so wild und fürchterlich waren die innern Gegenden des Landes. „Die Gipfel der rauhen Felsen stiegen so hoch empor, bis sie sich in den Wolken verloren, und die Thäler waren mit ewigem Schnee bedeckt.“ Es war daselbst kein Baum zu sehen, noch ein Gesträuche zu finden, welches dick genug war, um auch nur einen Zahnstöcher daraus zu machen. Das einzige Gewächse, welches daselbst zu finden, war ein grobes, starkblätterichtes Gras, das in Büscheln wuchs, und eine dem Mooß gleiche Pflanze, die aus den Felsen hervorkam.

Als unser Befehlshaber in der Bay landete, ließ er die engländische Flagge wehen, und nahm, indem man eine Salve

*) Sie liegt unter 54° südlicher Breite, und 38° 23′ westlicher Länge.

aus dem kleinen Gewehr gab, im Namen Sr. Majestät von dem Lande Besitz. Es war gleichwohl nicht wahrscheinlich, daß diese Entdeckung je einen Nutzen von einiger Beträchtlichkeit hervorbringen würde. Als der Capitain sich wieder zu Schiffe begab, brachte er eine Anzahl Seehunde und Penguinen mit, die für seine Mannschaft ein sehr angenehmes Geschenk waren; nicht aus Mangel an Lebensmitteln, deren man von jeder Gattung genugsamen Vorrath hatte, sondern bloß, um einmal eine Veränderung mit den Speisen zu machen. Der größte Theil derer, die sich am Bord befanden, zog frische Fleischspeisen den gesalzenen vor. Der Capitain selbst war jetzt zum erstenmale der gesalzenen Nahrungsmittel des Schiffs müde, und obgleich das Fleisch der Penguinen der Rindsleber kaum den Vorzug streitig machen konnte: so war doch der Umstand, daß es frisch war, hinlänglich, es vergleichungsweise dem Gaumen angenehm zu machen. Der Capitain gab der Bay, in welcher er sich aufgehalten hatte, den Namen der Possession Bay *).

Anfangs waren unsre Seefahrer der Meinung, daß das Land, in welchem diese Bay liegt, ein Theil eines großen festen Landes wäre. Als man aber rings um das ganze Land die Küste befahren hatte: so war es bis zur Gewißheit erwiesen, daß es bloß eine Insel war, die siebenzig Seemeilen im Umfange hatte. Capitain Cook nannte es, zu Ehren Sr. Majestät, die Insel Georgia **). Man hätte es wohl schwerlich glauben können, daß eine Insel von keinem größern Inhalte, als diese, die zwischen der Breite von vier und

*) Sie liegt unter 54° 5′ südlicher Breite, und 37° 12′ westlicher Länge.

**) Sie liegt zwischen 53° 57′ und 54° 57′ südlicher Breite, und zwischen 38° 13′ und 35° 34′ westlicher Länge.

funfzig und fünf und funfzig Graden liegt, gewissermaßen mit gefrornem Schnee, viele Faden tief, in hohen Sommertagen bedeckt seyn sollte. Die Seiten und Gipfel der hohen Berge waren in Schnee und Eis gehüllet, und in den Thälern lag beydes in unglaublicher Menge. Die Menge war so unermeßlich groß, daß unser Befehlshaber nicht glaubte, daß es auf der Insel erzeugt seyn könnte. Er ward daher bewogen, zu glauben, daß ein gewisses Land, welches er in der Ferne gesehen hatte, zu einem sich weit erstreckenden Lande gehören könnte, und dieß gab ihm Hoffnung, ein festes Land zu entdecken. Allein in dieser Rücksicht schlug ihm seine Hoffnung fehl; aber diese vereitelte Hoffnung machte ihm eben keinen Kummer, da die Entdeckung, um von dem Ganzen nach dem bereits erlangten Probestücke zu urtheilen, die Mühe nicht belohnt haben würde. Es war merkwürdig, daß unsre Reisenden auf der ganzen Küste der Insel Georgia keinen Fluß oder Strom süßen Wassers sahen. Capitain Cook hielt es für sehr wahrscheinlich, daß keine beständige Quellen im Lande befindlich, und daß die innern Theile, weil sie so sehr hoch sind, niemahls einer genugsamen Hitze genießen, um den Schnee in hinlänglicher Menge zu schmelzen, daß ein Fluß oder Wasserstrom daraus entstehen kann. Unsre Seefahrer befanden sich, als sie die Insel umsegelten, fast beständig in einem dicken Nebel eingehüllet, so daß sie, da sie von dem Gegentheile nichts wußten, mit gefährlichen Felsen umzingelt seyn konnten.

Am fünf und zwanzigsten Januar verließ der Capitain die Insel Georgia, und am sieben und zwanzigsten befand er sich in sechszig Graden südlicher Breite. Er war nicht Willens, weiter zu gehen, woferne nicht gewisse Zeichen, daß man bald Land antreffen würde, entdeckt werden sollten. Es kamen nunmehr lange hohle Wellen aus Westen, welche

zu einer starken Anzeige dienten, daß in dieser Richtung kein Land anzutreffen wäre, und daher entstand ein neuer Beweis für das, was bereits angemerkt worden, daß die Küste, die sich so weit erstrecken soll, und in des Herrn Dalrymple Karte des Oceans zwischen Afrika und Amerika und dem Meerbusen von St. Sebastian angezeigt worden, gar nicht vorhanden ist. Um der verschiedenen Inseln, die man während der Fortsetzung der Reise sah, und der Namen, die ihnen gegeben wurden, nicht zu gedenken, will ich nur einige wenige und wesentlichere Umstände anmerken. Einer erhabenen Küste, die man am ein und dreyßigsten Januar zu Gesichte bekam, legte unser Befehlshaber die Benennung, das südliche Thule, bey. Die Ursache, aus welcher er derselben diesen Namen gab, war, weil sie das südlichste Land ist, welches noch zur Zeit entdeckt worden *). Dieß Land ist allenthalben mit Schnee bedeckt, und zeigt eine Oberfläche von ungeheurer Höhe. An diesem Tage waren unsre Reisenden in keiner geringen Gefahr von einer sehr hohen See aus Westen, die gerade nach dem Ufer hinstand, und sie an die fürchterlichste Küste in der ganzen Welt zu werfen drohete. Die Entdeckung einer Spitze gegen Norden, über welche hinaus man kein Land sehen konnte, befreyete sie glücklicher Weise von ihren Besorgnissen. Den vorzüglichern Strichen Landes, welche vom ein und dreyßigsten Januar bis zum sechsten Februar entdeckt wurden, gab Capitain Cook die Namen Cap Bristol, Cap Montagu, Saunders Insel, Candlemas (Lichtmessen) Insel, und Sandwich's Land. Das letzte ist entweder eine Gruppe von Inseln, oder auch eine Spitze des festen Landes. Denn

*) Die Breite ist 59° 13′ 30″ südlich, und die Länge 27° 45′ westlich.

der Capitain war der festen Meinung, daß es einen Strich Landes nahe am Pol giebt, wovon das Eis, welches über den ungeheuern südlichen Ocean verbreitet ist, seinen Ursprung hat. Er hielt es auch für wahrscheinlich, daß dieß Land sich am weitesten nach Norden erstrecken müsse, wo es den südlichen atlantischen und indischen Oceanen gegenüber liegt. Er hatte immer in diesen Meeren weiter hin nach Norden, als sonst irgendwo, Eis gefunden, und dieß konnte, seinem Urtheile nach, der Fall nicht seyn, woferne nicht Land von ansehnlicher Größe gegen Süden befindlich wäre. Es muß aber der größte Theil dieses südlichen festen Landes, wenn es wirklich vorhanden ist, innerhalb des Polarzirkels liegen, wo das Meer dermaßen mit Eis angefüllt ist, daß es dadurch ganz unumgänglich gemacht wird. Die Gefahr, welcher man sich aussetzt, wenn man eine Küste in einem unbekannten und mit Eise angefüllten Meere untersuchen will, ist so groß, daß unser Befehlshaber mit einer bescheidenen und wohlgegründeten Kühnheit behaupten konnte, daß sich niemand jemals weiter, als er gekommen war, wagen würde, und daß die Länder, die etwan gegen Süden hinliegen, nie würden ausgekundschaftet werden. Man muß daselbst dicken Uebeln, Stürmen, die mit Schneegestöber vermischt sind, der heftigsten Kälte, mit einem Worte allem, was die Schifahrt gefährlich machen kann, entgegen gehen; welche Schwierigkeiten durch den unaussprechlich fürchterlichen Anblick des Landes noch sehr vergrößert werden. Es ist ein Land, welches von der Natur dazu verdammt ist, niemals die Wärme der Sonnenstrahlen zu fühlen, sondern unter ewigem Schnee und Eise begraben zu liegen. Die Häfen, die etwan an der Küste seyn mögen, sind fast gänzlich mit gefrornem Schnee von ungeheurer Dicke bedeckt. Sollte gleichwohl einer so weit offen seyn, daß ein Schiff zum Einlaufen bewogen

werden könnte: so würde es Gefahr laufen, daselbst auf immer eingeschlossen zu werden, oder, wenn es herauskäme, auf eine Eis-Insel zu gerathen. Diesem kann man noch beyfügen, daß die Inseln, die schwimmenden Eisfelder an der Küste, und der starke Fall von den Eisbergen im Hafen, von einem heftigen Froste begleitet, nicht minder gefährlich seyn könnten.

Nichts konnte größer seyn, als Capitain Cooks Neigung noch tiefer gegen Süden vorzudringen, wenn dieses möglich gewesen wäre; allein Schwierigkeiten von dieser Art waren unüberwindlich. Wenn er alles, was während der Reise gethan war, gewagt hätte, um eine Küste zu entdecken und auszukundschaften, die, wenn sie entdeckt und ausgekundschaftet wäre, keinem Endzwecke von irgend einer Art entsprochen hätte, oder von dem geringsten Nutzen für die Schiffahrt oder Geographie, oder für irgend eine andere Wissenschaft gewesen wäre: so hätte man ihn einer unverzeihlichen Tollkühnheit mit Recht beschuldigen können. Er beschloß also seinen Lauf zu verändern, ihn nach Westen zu richten, und Bouvets Land, dessen Daseyn noch auszumachen war, aufzusuchen. Dieß war also vom sechsten bis zum zwey und zwanzigsten Januar der vornehmste Gegenstand seiner Nachforschung. Bis zu diesem Tage war er dreyzehn Grade der Länge gerade in der Breite, die für Bouvets Land angegeben war, gesegelt. Er hatte gleichwohl ein solches Land nicht entdeckt, und es zeigten sich auch gar keine Beweise vom Daseyn des Cap Circumcision. Unser Befehlshaber war damals nicht weiter, als zween Grade der Länge von dem Wege entfernt, den er nach Süden genommen hatte, als er das Vorgebürge der guten Hoffnung verließ. Es würde also ganz unnütz gewesen seyn, in dieser Parallele noch weiter gegen Osten zu segeln. Da er aber die Frage ob

einiges Land, wovon man annahm, daß es weiter nach Süden hin gesehen worden, vorhanden, zu entscheiden wünschte: so richtete er seinen Lauf nach derjenigen Lage, wo die Entdeckung desselben erwartet werden konnte. Er brachte zween Tage mit dieser Nachsuchung zu, ohne daß etwas dadurch ausgerichtet ward. Nachdem er die Gegend, wo das Land, wie man glaubte, liegen sollte, durchkreuzet hatte, ohne die geringsten Zeichen irgend eines Landes angetroffen zu haben: so ward es nunmehr gewiß, daß die Eis-Inseln unsre Seefahrer so wohl, als den Herrn Bouvet betrogen hatten *).

Capitain Cook hatte nunmehr den südlichen Ocean in einer hohen Breite umsegelt, und ihn auf eine solche Art durchkreuzet, daß auch nicht der geringste Raum einer Möglichkeit übrig blieb, daß ein festes Land daselbst wäre, woferne nicht etwan nahe am Pol, und in einer solchen Lage, wo den Schiffen der Zugang verschlossen ist. Durch seinen zweymaligen Besuch des Meers unter dem Wendezirkel hatte er nicht allein die Lage einiger alten Entdeckungen bestimmt, sondern auch verschiedene neue gemacht, und in der That auch in dieser Gegend wenig zu thun übrig gelassen. Die Absicht der Reise war in jeder Rücksicht vollkommen erfüllt, und die südliche Halbkugel hinlänglich ausgekundschaftet worden. Hierdurch ward endlich den Nachsuchungen nach einem südlichen festen Lande ein Ende gemacht, welches zwey Jahrhunderte hindurch die Aufmerksamkeit einiger Seemächte gelegentlich beschäftiget, und worüber sich Philosophen und Geographen in verschiedenen Zeitaltern mit vieler Hitze gestritten hatten.

Der

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

Der Capitain fieng, da der große Endzweck seiner Reise um die Welt auf diese Weise vollendet war, nunmehr an, seine Absicht auf England zu richten. Er hatte freylich den Einfall, seine Fahrt noch ein wenig zu verlängern, um die Gegend, wo die französische Entdeckung liegen sollte, nochmals zu besuchen. Allein er beschloß nach reifer Ueberlegung, diese seine Absicht aufzugeben. Er erwog, daß, wenn diese Entdeckung wirklich gemacht wäre, der Endzweck eben so vollkommen erreicht seyn würde, als wenn er sie selbst gemacht hätte. Es konnte nur eine Insel seyn, und nach dem Grade der Kälte, die unsre Reisenden in dieser Gegend ausgestanden hatten, zu urtheilen, konnte es keine fruchtbare Insel seyn. Ueberdieß hätte unser Befehlshaber bey diesem Vorhaben noch zween Monate länger in See bleiben müssen, und zwar unter einer stürmischen Breite, mit welcher zu kämpfen das Schiff nicht im Stande war. Ihre Segel und Tauwerk waren so sehr abgenutzt, daß fast stündlich etwas zerriß; und es war nichts vorhanden, um das zerrissene auszubessern, oder zu ersetzen. Die Lebensmittel des Schiffs waren in einem so verdorbenen Zustande, daß sie wenig Nahrung gaben, und die Mannschaft war lange Zeit ohne Erfrischungen gewesen. Sie war freylich gesund, und würde mit Freuden dahin gegangen seyn, wohin der Capitain sie zu führen für dienlich erachtet hätte; allein er besorgte, daß sie vom Scharbock angegriffen werden möchte, und zwar zu einer Zeit, da kein Mittel, wodurch derselbe geheilet werden konnte, mehr übrig war. Er glaubte gleichfalls, daß es grausam von ihm gewesen seyn würde, die Mühseligkeiten und Gefahren, welchen sie beständig ausgesetzt waren, länger, als schlechterdings nothwendig war, fortzusetzen. Während der ganzen Reise hatten sie durch ihr Betragen alle Nachsicht verdient, die er ihnen nur irgend gewähren konnte.

Durch das Verhalten der Officiere ermuntert, hatten sie gezeigt, daß ihnen keine Schwierigkeiten oder Gefahren in den Weg kommen könnten, die nicht zu überwinden wären. Ihre Thätigkeit, ihr Muth und ihr aufgeräumtes Wesen war auch durch die Trennung von ihrem Gefährten, dem Schiffe Adventure im geringsten nicht geschwächt worden.

Durch alle diese Betrachtungen, die von der Weisheit und Menschlichkeit augenscheinlich vorgeschrieben wurden, ward Capitain Cook bewogen, nicht mehr Zeit mit Aufsuchung der französischen Entdeckungen zuzubringen, und nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu steuern. Er beschloß gleichwohl, seine Fahrt so zu lenken, daß er die Inseln des Denia und Marseveen aufsuchen konnte, welche in Doctor Halleys Abweichungs-Karte angezeigt sind *). Nachdem er vom fünf und zwanzigsten Februar bis zum dreyzehnten März in den gehörigen Breiten gesegelt war, wurden doch solche Inseln nicht entdeckt. Man hatte auch wirklich nichts gesehen, was unsre Reisenden ermuntern konnte, bey der Aufsuchung derselben noch länger zu beharren, entweder um sie ausfindig zu machen, oder zu beweisen, daß sie nicht vorhanden sind. Jedermann am Bord war aus guten Ursachen ungeduldig, einen Hafen zu erreichen. Der Capitain konnte es daher nicht länger vermeiden, dem allgemeinen Wunsche nachzugeben, und zu beschließen, die Fahrt nach dem Cap ohne weitern Aufschub fortzusetzen **).

*) Sie sind unter 41°½ südlicher Breite und ungefähr 4° östlicher Länge vom Mittagszirkel des Vorgebürgs der guten Hoffnung angezeigt.

**) Er war damals unter 38° 38′ südlicher Breite, und 27° 37′ östlicher Länge.

Nachdem unser Befehlshaber diesen Entschluß gefaßt hatte: so foderte er bald hernach, seinen Verhaltungsbefehlen zufolge, von seinen Officieren und Unterofficieren die Tagebücher, welche sie gehalten hatten, die ihm denn auch überliefert, und zur Einsicht der Admiralität versiegelt wurden. Er band auch ihnen und der ganzen Mannschaft ein, nicht eher bekannt zu machen, wo sie gewesen wären, bis es ihnen von den Lords von der Admiralität erlaubt worden; ein Gebot, dessen Beobachtung vermuthlich wegen des natürlichen Hangs des Menschen, die außerordentlichen Unternehmungen und Begebenheiten, waran man Theil genommen, zu erzählen, etwas schwer zu beobachten seyn möchte.

Als die Resolution sich dem Vorgebürge der guten Hoffnung näherte, begegneten unsere Seefahrer zuerst einem holländischen ostindischen Schiffe von Bengalen, unter dem Commando des Capitain Bosch, und hernach einem englischen ostindischen Schiffe, the True Briton, von China, von welchem Capitain Broadly Befehlshaber war. Herr Bosch bot unsern Seefahrern Zucker, Arrack und was er sonst zu missen hatte, auf eine sehr verbindliche Art an, und Capitain Broadly schickte ihnen mit bereitwilligster Großmuth frische Lebensmittel, Thee, und verschiedene Artikel, die den Leuten in ihrer Lage nicht anders als höchst angenehm seyn konnten. So gar ein paar Stück alter Zeitungen, gewährten Leuten, die so lange aller ihr Vaterland und den Zustand in Europa betreffenden Nachrichten beraubt gewesen waren, kein geringes Vergnügen. Von diesen Schiffen bekam Capitain Cook auch einige Nachricht von demjenigen, was der Adventure nach ihrer Trennung von der Resolution begegnet war.

An der Mittwoche den zwey und zwanzigsten März *) ließ er in der Tafel-Bay die Anker fallen. Er fand daselbst verschiedene holländische, einige französische Schiffe, und die Ceres, einen englischen Ostindienfahrer, unter dem Commando des Capitains Newte, welches Schiff geraden Weges nach Hause gieng. Durch diesen Herrn überschickte er der Admiralität eine Abschrift des vorhergehenden Theils seines Tagebuchs, einige Karten und andere Zeichnungen **).

Unser Capitain hatte während seiner Umschiffung der Erde von der Zeit an, da er das Vorgebürge der guten Hoffnung verließ bis zu seiner Zurückkunft bey demselben nicht weniger als zwanzigtausend Seemeilen zurückgelegt. Dieß war eine Reise, deren Größe dem Umkreise des Aequators der Erde beynahe dreymahl gleich war, und die vorher niemahls von irgend einem Schiffe in einem gleichen Zeitraume war vollbracht worden. In diesem Falle durfte man gar nicht darüber erstaunen, daß das Tauwerk und die Segel der Resolution ansehnlich beschädigt, ja so gar ganz abgenutzt waren; und gleichwohl war auf dieser ganzen großen Fahrt, in jeder Breite zwischen neun, und ein und siebenzig Graden, weder ein Unter- noch Topmast, weder eine untere, noch Topsegelstange gebrochen. Diese glücklichen Umstände waren den guten Eigenschaften des Schiffs, wie auch der besondern Fürsorge und der Geschicklichkeit seiner Officiere zuzuschreiben ***).

*) Unsre Seefahrer, welche die Welt umsegelt hatten, schrieben Mittwochs den zwey und zwanzigsten März, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung aber war es Dienstag den ein und zwanzigsten.

**) Cooks Reise, am angeführten Orte.

***) Ebendaselbst.

Es ist nicht nöthig, sich bey dem noch übrigen Theile der Reise weitläuftig aufzuhalten. Ob sie gleich mit derselben Aufmerksamkeit in Rücksicht auf die Schiffahrt und Erdbeschreibung, und mit derselben Scharfsichtigkeit in Bemerkung alles dessen, was der Beobachtung würdig, vollbracht ward: so wird es gleichwohl, da die Fahrt nicht durch unbekannte Seen gieng, noch mit der Entdeckung solcher Länder, wovon man vorher nichts gehöret hatte, zugebracht ward, hinreichend seyn, der Plätze kürzlich zu erwähnen, die Capitain Cook vor seiner Ankunft in England berührte. Nach vollendeter Ausbesserung des Schiffs, und nachdem man die erfoderlichen Bedürfnisse, nebst einem frischen Vorrath an Lebensmitteln und Wasser an Bord geschafft hatte, verließ er das Vorgebürge der guten Hoffnung am sieben und zwanzigsten April, und kam am funfzehnten May bey der Insel St. Helena an. Hier blieb er bis den ein zwanzigsten, da er nach der Insel Ascension unter Segel gieng, wo er am acht und zwanzigsten die Anker fallen ließ. Von diesem Platze richtete er am ein und dreyßigsten seinen Lauf nach der Insel Fernando de Noronha, wo er am neunten Junius ankam.

Während der Fortsetzung der Reise machte unser Befehlshaber einen Versuch mit dem Distellirkolben, um sich süßes Wasser zu verschaffen, und das Resultat von diesem Versuche war, daß die Erfindung überhaupt nützlich ist, daß es aber auf keine Weise rathsam seyn würde, sich gänzlich darauf zu verlassen. Man kann freylich, wenn man Brennholz genug hat, und die Kessel gut sind, so viel Wasser bekommen, als zur Erhaltung des Lebens hinlänglich ist; allein man wird durch keine Bemühungen im Stande seyn, einen hinlänglichen Vorrath zur Erhaltung der Gesundheit, besonders unter heissen Himmelsgegenden zu bekommen. Capitain Cook war durch die Erfahrung überzeugt, daß nichts so viel, als Ue-

Verfluß am Wasser zur Erhaltung der Gesundheit der Seeleute beyträgt.

Am vierzehnten Julius kam der Capitain in der Bay von Fayal, einer der azorischen Inseln, vor Anker. Die einzige Absicht, in welcher er sich hier aufhielt, war, um dem Herrn Wales Gelegenheit zu geben, den wahren Gang der Uhr auszumachen, damit er dadurch in den Stand gesetzt werden möchte, die Länge dieser Inseln mit einem größern Grade der Gewißheit zu bestimmen. Unser Befehlshaber hatte also nicht so bald die Anker fallen lassen, als er einen Officier abschickte, um dem englischen Consul aufzuwarten, dem Gouverneur die Ankunft unserer Seefahrer bekannt zu machen, und um seine Erlaubniß für den Herrn Wales zu ersuchen, in der eben erwähnten Absicht die Beobachtungen am Lande anzustellen. Herr Dent, welcher damals die Stelle des Consuls vertrat, erhielt nicht allein die Erlaubniß, sondern wieß auch dem Herrn Wales einen bequemen Platz in seinem Garten an, seine Instrumente daselbst anzustellen.

Nach Vollendung dieses Gegenstands setzte Capitain Cook am neunzehnten seine Reise in aller Eile nach England fort. Am dreyßigsten desselben Monats ankerte er zu Spithead, und landete zu Portsmouth, nachdem er drey Jahr und achtzehn Tage von Großbritannien abwesend gewesen war, in welcher Zeit, und bey allen Veränderungen des Clima er nur vier Mann und nur einen einzigen durch Krankheit verloren hatte *).

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

Sechstes Kapitel.

Lebensgeschichte des Capitain Cook vom Ende seiner zweyten Reise um die Welt, bis zum Anfange seiner Reise nach dem stillen Ocean.

Das geschickte Betragen des Capitains Cook auf seiner vorigen Reise, die Entdeckungen, die er gemacht hatte, und seine vollständige Bestimmung des wichtigen Punkts, den er auszumachen abgesendet war, hatte ihn mit Recht und auf das nachdrücklichste dem Schutze und der Ermunterung aller derjenigen empfohlen, welche die Unternehmung begünstiget hatten. In der Präsidentenstelle des Admiralitäts-Departements war während seiner Abwesenheit keine Veränderung erfolgt. Der edle Lord, dessen so viel umfassende Absichten sich in den Entwürfen der Schiffahrt und Entdeckung so vorzüglich gezeigt hatten, behauptete noch immer den Vorsitz in diesem Collegium; und es mußte ihm zur höchsten Zufriedenheit gereichen, daß ein so außerordentlicher Grad eines glücklichen Erfolgs seine Absichten zur Erweiterung der Wissenschaften begleitet hatte. Se. Herrlichkeit versäumte keine

Zeit, die Verdienste des Capitains Cook dem Könige anzuzeigen, und es war auch nicht nöthig, Se. Majestät um Dero Gunstbezeugungen für einen Mann zu bitten, welcher die königlichen und milden Absichten des Monarchen auf eine so wohlthätige Art ausgeführt hatte. Unser Seefahrer ward also am neunten August zum Range eines Post-Capitains erhoben. Drey Tage hernach empfieng er ein vorzüglicheres und wesentlicheres Merkmal des Beyfalls der Regierung; denn er ward zum Capitain im Hospital zu Greenwich ernannt; eine Stelle, welche die Absicht hatte, ihm eine angenehme und ehrenvolle Belohnung für seine trefflichen Bemühungen und Dienste zu gewähren *).

Es war leicht zu vermuthen, daß die Freunde der Wissenschaften überhaupt auf die aus des Capitains Cook Entdeckungen entspringenden Wirkungen besonders aufmerksam seyn würden. Die Zusätze, welche die Wissenschaften der Erdbeschreibung, Schiffahrt und Sternkunde von ihm erhalten, und die neuen Aussichten, die er in den mannigfaltig verschiedenen Zustand des menschlichen Lebens und der Sitten eröfnet hatte, mußten ihm nothwendig ihre Achtung erwerben, und Bewunderung rege machen. Mit vielen, welche sich auf die philosophische Litteratur legten, unterhielt er einen vertrauten Umgang und Freundschaft, und mit dem Sir John Pringle, damaligen Präsidenten der königlichen Societät, war er besonders bekannt. Der Wunsch seiner, die Wissenschaften liebenden Freunde, daß er ein Mitglied dieser gelehrten Gesellschaft werden möchte, war also sehr natürlich, und hatte die Folge, daß er gegen das Ende des Jahrs 1775 als ein Candidat zur Wahl vorgeschlagen ward. Am neun und zwanzigsten Februar 1776

*) Aus den Admiralitäts-Büchern.

ward er einmüthig erwählt, und am siebenten März als ein Mitglied aufgenommen *). An demselben Abend ward ein Aufsatz abgelesen, den er an Sir John Pringle gerichtet, und der eine Nachricht von der Methode enthielt, deren er sich bedient hatte, um die Mannschaft auf Sr. Majestät Schiff Resolution während der Reise um die Welt gesund zu erhalten **). Am achtzehnten April übergab er, auf Ersuchen des Präsidenten, einen zweyten Aufsatz, der von der Ebbe und Flut in der Südsee handelt. Die Ebbe und Flut im Flusse Endeavour an der östlichen Küste von Neu-Holland war besonders ein Gegenstand dieser Abhandlung ***).

Allein dem Capitain Cook war eine noch größere Ehre vorbehalten als die Wahl zu einem gemeinen Mitgliede der königlichen Gesellschaft. Sir John Pringle und das Conseil der Societät beschlossen, ihm den schätzbaren Preis einer goldnen Medaille für den besten auf Erfahrungen gegründeten Aufsatz dieses Jahrs zu ertheilen, und keine Entschließung konnte mehr Weisheit und Gerechtigkeit zum Grunde haben. Wenn Capitain Cook auch keine wichtige Entdeckungen gemacht, wenn er die Frage von einem südlichen festen Lande nicht entschieden hätte: so würde sein Name dennoch wegen seiner menschenfreundlichen Aufmerksamkeit auf das Leben und die Gesundheit seiner Seeleute, und wegen des beyspiellosen glücklichen Erfolgs in der Erhaltung derselben einen gegründeten Anspruch an Unsterblichkeit gehabt haben. In

*) Aus dem Protokoll der königl. Societät, und einer Nachricht des Herrn Planta.

**) Philosophische Transactionen, 66ster Band.

***) Daselbst, am angeführten Orte.

Ansehung dieses Punkts hatte er guten Grund, die angenehme, aber gefällige Sprache zu führen, womit er seine Erzählung von seiner zweyten Fahrt um die Erde beschlossen hat: „Wie auch," sagt er, „das Urtheil des Publikums über andere Dinge ausfallen mag: so kann ich doch mit wahrer Zufriedenheit, und ohne an ein anderes Verdienst, als an das Verdienst der Aufmerksamkeit auf meine Pflicht, Anspruch zu machen, diese Erzählung mit einer Bemerkung schließen, wozu ich durch Thatsachen berechtiget werde, mit dieser nämlich, daß unsere Entdeckung der Möglichkeit, eine zahlreiche Schiffsmannschaft während einer so langen Zeit, in so abwechselnden Himmelsgegenden, und unter so beständigen Gefahren und Mühseligkeiten gesund zu erhalten, diese Reise in den Augen aller wohlwollenden Menschenfreunde noch merkwürdig machen wird, wenn die Streitigkeiten über das südliche feste Land die Aufmerksamkeit der Philosophen längst nicht mehr auf sich ziehen, noch ihre Meinungen theilen werden *)."

Sir John Pringle hatte die Gewohnheit, bey der Uebergabe der jährlichen Medaille des Sir Godfrey Copley eine wohl ausgearbeitete Rede zu halten, welche die Geschichte desjenigen Theils der Wissenschaften enthielt, für dessen Verbesserung die Medaille ertheilt war. Bey gegenwärtiger Gelegenheit konnte der Präsident sich über einen Stoff, der mit seiner Neigung und mit seinen Studien vollkommen übereinstimmte, ausführlich erklären. Er hatte einen großen Theil seines Lebens dazu angewendet, die Mittel anzuzeigen, welche die Krankheiten des menschlichen Geschlechts nicht allein heilen, sondern ihnen auch vorbeugen konnten, und daher rühmte er das Verhalten seines Freundes mit besonderm Vergnügen

*) Cooks zweyte Reise, zweyter Band.

und gutem Willen, da derselbe die Umschiffung der Erde durch
chen so weise als einfache Vorsichtsmittel, in so ferne die
Gesundheit dabey ins Spiel kömmt, zu einer ganz unschäd-
lichen Unternehmung gemacht hatte *). Sir John frägt
im Anfange seiner Rede mit Recht: „Was für eine Unter-
suchung kann wohl so nützlich seyn, als diejenige, welche die
Erhaltung des menschlichen Lebens zu ihrem Gegenstande hat?
und wann werden wir wohl eine finden, welcher es besser
gelungen ist, als der gegenwärtigen?" „Hier," setzt der
Präsident hinzu, „sind keine leere Pralereien eines Empiri-
kers, noch sinnreiche und betrügliche Theorien eines Dogma-
tikers; sondern ein gedrungener, ungekünstelter und unzwei-
felhafter Bericht von den Mitteln, durch welche Capitain
Cook, unter göttlichem Schutze mit einer Gesellschaft von
hundert und achtzehn Mann, eine Reise von drey Jahren
und achtzehn Tagen, durch alle Himmelsgegenden von zwey
und funfzig Graden nördlicher bis zu ein und siebenzig Gra-
den südlicher Breite, bloß mit Verlust eines einzigen Mannes
durch Krankheit vollbracht hat **)." — „Ich möchte nun,"
fährt Sir John Pringle fort, „diejenigen fragen, die in
den Sterbelisten am meisten bewandert sind, ob sie unter der
gesundesten Himmelsgegend und in den besten Lebensumstän-

*) Sir John Pringle's Leben, welches vor seinen sechs Reden
steht.

**) Der Wundarzt der Resolution, Herr Patten, berichtete
dem Sir John Pringle, daß dieser Mann, welcher an einer
Auszehrung, die sich mit einer Wassersucht endigte, starb,
so frühzeitig über einen Husten und andere Symptome der
Auszehrung, die ihn nie verließen, zu klagen angefangen
habe, daß seine Lunge schon eher, als er an Bord gekom-
men, angegriffen gewesen seyn müsse.

den jemahls eine so geringe Anzahl Todter in einem solchen Zeitraume gefunden haben? Wie groß und angenehm muß also nicht, nachdem wir die Geschichte langwieriger Schiffahrten in vorigen Zeiten, da so viele an Seekrankheiten starben, gelesen haben, unser Erstaunen seyn, wenn wir finden, daß die Seeluft von aller Bösartigkeit frey gesprochen wird, und, kurz, daß eine Reise um die Welt, in Absicht auf die Gesundheit vielleicht mit geringerer Gefahr, als eine gemeine Reise in Europa vorgenommen werden kann!"

Der Präsident führte in der Fortsetzung seiner Rede die fürchterlichen Unglücksfälle und die Verwüstung an, welche der Scharbock vormahls unter den Seeleuten auf Reisen von großer Länge angerichtet hatte, zeigte darauf weitläuftig die Methode, deren sich der Capitain zur Erhaltung der Gesundheit seiner Leute bedient hatte, und erläuterte sie mit seinen eignen Bemerkungen. Am Ende machte Sir John noch die Anmerkung, daß die königliche Gesellschaft die goldne Medaille, dieß treue Sinnbild ihrer Achtung und Zuneigung nie mit herzlicherer Aufrichtigkeit und auf einem Verdientern ertheilt hatte. „Denn wenn Rom," sagte er, „demjenigen die Bürgerkrone zuerkannte, welcher das Leben eines einzigen Bürgers rettete, was für Kränze verdient denn nicht derjenige, welcher selbst so viele gerettet hat, und in ihren Transactionen die Mittel verewigt, wodurch Britannien jetzt, auf den weitesten Reisen, eine Menge seiner unerschrockenen Söhne, seiner Seeleute, erhalten kann, die allen Gefahren Trotz bieten, und zu ihres Vaterlandes Ruhme, Reichthume, und Herrschaft über das Meer so viel beygetragen haben *)!"

*) Sir John Pringle's sechs Reden, S. 145-147, 199 englischer Ausgabe. Es wird dem Leser ohne Zweifel angenehm

Ein einziger Gegenstand fehlte bloß, um das Vergnügen und den Ruhm, welche die Zutheilung der Medaille

seyn, wenn man hier aus dem Schlusse der zweyten Reise des Capitains Cook seine Erzählung von den verschiedenen Ursachen mittheilt, welchen, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, der ungewöhnlich gute Gesundheitszustand, worin seine Leute sich befanden, zuzuschreiben war. „In der Einleitung," sagt er, „ist der außerordentlichen Aufmerksamkeit Erwähnung geschehen, welche die Admiralität anwendete, indem sie solche Artikel an Bord schaffen ließ, wovon man entweder aus der Erfahrung oder aus Anrathung urtheilte, daß sie zur Erhaltung der Gesundheit der Seeleute beytragen könnten. Ich will nicht aller erwähnen, um dem Leser seine Zeit nicht damit zu verderben, sondern mich auf solche einschränken, die am nützlichsten befunden worden sind.

Wir wurden mit einem Vorrathe von Malz versehen, woraus **Süßbier** gemacht ward. Denenjenigen, an welchen sich die geringsten Symptomen des Scharbocks zeigten, wie auch solchen, von welchen man glaubte, daß sie mit dieser Krankheit bedrohet würden, ward jedem täglich ein, bis zwey oder drey Nösel, oder in solchem Verhältnisse, wie der Wundarzt es für nöthig erachtete, welches bisweilen drey Quart betrug, gereichet. Dieß ist ohne Zweifel eine der besten antiscorbutischen Seearzeneyen, die bisher entdeckt worden ist; und bedient man sich derselben bey Zeiten: so wird sie, wenn man das übrige gehörig in Acht nimmt, dem Scharbocke, wie ich überzeugt bin, vorbeugen, daß er in geraumer Zeit nicht um sich greifen kann. Allein ich bin nicht völlig der Meynung, daß es die Krankheit auf der See heilen kann."

„**Sauerkraut**, wovon wir einen großen Vorrath hatten, ist nicht allein eine gesunde Speise aus dem Pflanzen-

des Sir Godfrey Copley gewährte, vollkommen zu machen. Capitain Cook war nicht selbst zugegen, um die Rede

reiche, sondern auch, meiner Meynung nach, höchst antiscorbutisch, und verdirbt nicht, wenn man es aufbewahrt. Hievon ward jedem, wenn man in See war, wöchentlich zweymahl, oder öfterer, wie es für nöthig erachtet ward, ein Pfund gereicht."

„Ein anderer wichtiger Artikel, wovon wir einen großen Vorrath hatten, war die Taschensuppe (portable broth). Von dieser ward dreymahl in der Woche, für jeden eine Unze, oder auch in solchem Verhältnisse, wie die Umstände es erfoderten, unter den Erbsen gekocht, und wenn wir uns an solchen Orten befanden, wo Kräuter zu haben waren, so ward sie damit und mit Waizen- oder Hafermehl, alle Morgen zum Frühstücke, wie auch mit Erbsen und Kräutern zum Mittagsmahle gekocht. Sie setzte uns in den Stand, verschiedene nahrhafte und gesunde Gerichte zu machen, und war ein Mittel, das Schiffsvolk zu bewegen, Kräuter in größerer Menge, als sonst geschehen seyn würde, zu essen."

„Verdickter Limonien- und Pommeranzen-Saft ist ein antiscorbutisches Mittel, woran es uns nicht fehlte. Der Wundarzt machte in vielen Fällen mit dem besten Erfolge Gebrauch davon."

„Unter den Victualien-Artikeln versah man uns mit Zucker, statt des Oels, und mit Waizen für einen Theil unsers Hafermehls, und wir gewonnen gewiß bey diesem Tausche. Zucker ist, wie ich glaube, ein sehr gutes antiscorbutisches Mittel, von dem Oel aber (nämlich demjenigen, womit die Schiffe gemeiniglich versehen werden,) bin ich der Meinung, daß es eine entgegengesetzte Wirkung hat."

des Präsidenten anzuhören, und die Ehre, die ihm erwiesen ward, selbst zu empfangen. Einige Monate vor dem St. An-

„Allein die Anschaffung der heilsamsten Artikel, entweder als Lebensmittel, oder als Arzneyen, wird gemeiniglich ohne Wirkung bleiben, woferne man ihnen nicht durch gewisse Vorschriften zu Hülfe kömmt. Diesem Grundsatze zufolge setzte mich eine vieljährige Erfahrung nebst einigen Winken, die ich von Sir Hugh Palliser, den Capitainen Campbell, Wallis und andern verständigen Officieren bekommen hatte, in den Stand, einen Plan zu entwerfen, nach welchem man sich in allem richten mußte."

„Die Mannschaft war in drey Wachen eingetheilt, ausgenommen bey außerordentlichen Gelegenheit. Dieß war ein Mittel, daß sie der Witterung nicht so sehr ausgesetzt war, als wenn sie, eine Wache um die andere abgelöset wäre, und hatte gemeiniglich trockne Kleider, um sie zu verändern, wenn sie naß geworden war. Es ward auch dafür gesorgt, sie der nassen Witterung so wenig als möglich auszusetzen."

„Man brauchte dienliche Mittel, um sie am Leibe, wie auch ihre Hangmatten, Betten, Kleider u. s. w. beständig reinlich und trocken zu erhalten, und eben so viel Sorge ward angewendet, um das Schiff zwischen den Verdecken rein und trocken zu halten. Es ward ein oder zweymahl in der Woche mit Feuer ausgelüftet, und wenn dieß nicht geschehen konnte: so ward es mit Schießpulver, welches mit Weinessig oder Wasser vermischt war, ausgeräuchert. Ich ließ auch oft unten im Schiffe, wo sich das Wasser sammelt, in einem eisernen Gefäße Feuer machen, welches von großem Nutzen war, um die Luft in den untern Theilen des Schiffs zu reinigen. Hierauf, und auf die Reinlichkeit im Schiffe sowohl, als unter der Mannschaft kann man nicht genugsame Aufmerksamkeit wenden; die Verabsäumung des letzten

dreas Tage hatte er seine letzte Reise bereits angetreten. Die Medaille ward also der Frau Cook überliefert, deren Vergnügen

verursacht unten im Schiffe einen faulen und unangenehmen Geruch, der nur durch Feuer vertrieben werden kann."

„Auf die kupfernen Gefäße und Kessel im Schiffe ward die gehörige Aufmerksamkeit gewendet, so daß sie beständig rein gehalten wurden."

„Ich erlaubte niemahls, daß man das Fett, welches aus dem gesalzenen Ochsen- und Schweinfleische kochte, dem Schiffsvolke gab, da ich der Meynung bin, daß der Scharbock dadurch befördert wird."

„Ich sorgte fleissig dafür, daß man allenthalben, wo es zu haben war, frisches Wasser einnahm, wenn man es auch nicht nöthig hatte; denn ich halte frisches Wasser, welches eben aus dem Flusse kömmt, für viel gesünder, als dasjenige, was man eine Zeit lang am Bord eines Schiffs aufbehalten hat. An diesem wesentlichen Artikel kamen wir nie zu kurz, sondern hatten ihn zu jedem nöthigen Gebrauche stets im Ueberflusse. Seefahrer überhaupt können freylich nicht erwarten, ja sie werden es auch nicht einmahl wünschen, in dieser Rücksicht diejenigen Vortheile zu finden, die mir zu Theil wurden. Die Natur unserer Reise führte uns in sehr hohe Breiten; aber die Mühseligkeiten und Gefahren, die von dieser Lage unzertrennlich sind, wurden uns durch die besondere Glückseligkeit deren wir genossen, indem wir einen unerschöpflichen Vorrath frischen süßen Wassers aus einem mit Eise bedeckten Ocean zogen, einigermaßen vergütet."

„Wir berührten wenig Orte, wo nicht entweder die Kunst der Menschen, oder die gütige Natur für eine oder die andere Art von Erfrischung, entweder aus dem Thier- oder Pflanzenreiche gesorgt hatte. Es war immer meine erste

Sorge,

gnügen über den Umstand, daß ihr ein so schätzbares Pfand des Ruhms ihres Ehegatten anvertrauet ward, nicht in Zweifel gezogen werden kann. Eben so wenig kann man auch daran zweifeln, daß der Capitain vor seiner Abreise aus England von dem ehrenvollen Unterscheidungs-Merkmale,

Sorge, durch alle nur mögliche Mittel von ieder Art alles, was man haben konnte, anzuschaffen, und unsere Leute so wohl durch mein Beyspiel, als durch mein Ansehen anzuhalten, Gebrauch davon zu machen; allein die aus Erfrischungen von jeder Art fließenden Vortheile fielen in kurzer Zeit allen so sehr in die Augen, daß ich wenig Gelegenheit hatte, das eine zu empfehlen, oder das andere auszuüben. †)

In einem Schreiben, welches Capitain Cook kurz vorher, ehe er zu seiner letzten Reise an Bord ging, und welches Plymouth-Sund, d. 7. Julius 1776 datirt ist, an Sir John Pringle erließ, bediente er sich folgender Ausdrücke: „Ich bin mit ihnen völlig einig, daß der hohe Preis des dickgekochten Limonien- und Pomeranzensafts verhindern wird, uns mit einem großen Vorrathe davon zu versehen; aber ich halte diesen auch nicht für so gar nothwendig; denn ob er gleich bey andern Mitteln behülflich seyn kann: so hege ich doch keine sehr hohe Meynung davon; und vom Weinessig habe ich auch keine vortheilhaftere Meynung. Auf der letzten Reise hatten meine Leute nur sehr wenig davon, und gegen das Ende derselben gar keinen; und dennoch empfanden wir keine schlimme Wirkung vom Mangel desselben. Die Gewohnheit, das Inwendige des Schiffs mit Weinessig auszuwaschen, habe ich selten beobachtet, da ich glaube, daß die Absicht durch Feuer und Räuchern viel besser erreicht ward.

†) Cooks Reisen, im zweyten Bande.

welches die königliche Societät ihm bestimmt hatte, völlig unterrichtet gewesen ist.

Nach Vollendung seiner zweyten Reise ward Capitain Cook aufgefordert, in dem Charakter eines Schriftstellers in der Welt zu erscheinen. Man hielt für erforderlich, bey der Nachricht, die auf Befehl von seiner ersten Umschiffung der Erde sowohl, als von den Reisen, welche die Capitaine Byron, Carteret und Wallis vollbracht hatten, sich des Beystandes eines eigentlichen Gelehrten zu bedienen, welcher sich damit beschäftigen sollte, aus den verschiedenen Tagebüchern dieser Befehlshaber eine Erzählung herauszuziehen und zusammenzusetzen. Man bediente sich also des Doctors Hawkesworth zu dieser Absicht; wie allgemein bekannt ist. Im gegenwärtigen Falle hielt man nicht für nöthig, zu dergleichen Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Man sah den Capitain Cook mit Recht für völlig geschickt an, seine eigene Geschichte zu erzählen. Es war weiter nichts nöthig, als sein Tagebuch in Capitel einzutheilen, und vielleicht in den Worten einige wenige Verbesserungen zu machen. Man übertreibt gar nicht, wenn man sagt, daß seine Geschichte seiner eigenen Reise, was den Vortrag betrifft, ihm zu keiner geringen Ehre gereicht. Seine Schreibart ist natürlich, klar und männlich, ist der Sache sowohl, als seinem eigenen Charakter angemessen, und es ist möglich, daß eine Feder von mehr gesuchter Zierlichkeit der Erzählung gleichwohl keine neue Vorzüge gegeben hätte. Das Werk ward erst in einiger Zeit nach des Capitains Cook Abreise aus England bekannt gemacht, mittlerweile aber hatte sein gelehrter und schätzbarer Freund, der Doctor Douglas, dessen neuliche Beförderung zum Bischofe den Gelehrten von jeder Gattung Vergnügen gewährt hat, die Aufsicht übernommen. Die Reise ward bey ihrer Er-

scheinung wegen der Richtigkeit und Vortreflichkeit ihrer Karten und wegen der großen Mannigfaltigkeit der Kupfer, nach den sorgfältigen und schönen Zeichnungen des Herrn Hodges empfohlen. Auf dies Werk folgte die Bekanntmachung der ursprünglichen astronomischen Beobachtungen, welche vom Herrn Wales auf dem Schiffe, the Resolution, und vom Herrn Bayley auf dem Schiffe, the Adventure, waren gemacht worden. Diese Beobachtungen wurden auf Kosten der Commissarien der Meereslänge angestellet, und auf ihren Befehl gedruckt. Das Buch der Herren Wales und Bayley zeigt den wissenschaftlichen Gebrauch und Werth der Reise des Capitains im stärksten Lichte *).

Einige von den Umständen, deren nun Erwähnung geschehen, sind der Zeitordnung nach früher, als sonst geschehen

*) Ausser den Werken, die auf Befehl erschienen, machte auch Herr Georg Forster in zween Bänden in Quarto „Eine Reise um die Welt in Sr. Majestät Schaluppe, Resolution," bekannt. Diese erschien im Jahre 1777. Im folgenden Jahre übergab Doctor Johann Reinhold Forster dem Publikum in einem Bande in Quarto, „Beobachtungen, gemacht auf einer Reise um die Welt, über die physische Geographie, natürliche Geschichte und Moralphilosophie". Es ist nicht nöthig, anzuführen, daß diese Werke viel schöne und nützliche Nachrichten enthalten. Da man glaubte, daß Herr Georg Forster sich einiger falschen Vorstellungen in Ansehung gewisser Sachen schuldig gemacht hätte: so schrieb Herr Wales Anmerkungen über sein Buch, die Herr Forster beantwortete. Ein oder zween andere übereilte und unreife Versuche, die Neugierde des Publikums zu befriedigen, sind nicht werth, daß man ihrer erwähne.

seyn würde, angeführet worden, um einer Unterbrechung des Fadens der folgenden Erzählung vorzubeugen.

Ob man gleich erwartete, daß Capitain Cook nunmehr, nach seiner Arbeit und seinen Mühseeligkeiten der Ruhe genießen würde: so ward doch die Absicht der Entdeckungen keinesweges beyseite gesetzt. Der Wahn von einer terra australis incognita, um Handlung dahin zu treiben, Colonien anzulegen, und Nutzen daraus zu ziehen, war nun freylich aus dem Wege geräumt; allein es war noch eine andere wichtige Frage zu entscheiden übrig, und diese war, ob es möglich sey, um Norden herum in den stillen Ocean zu gelangen.

Es war lange ein Lieblingsgegenstand der Seefahrer und besonders der Engländer gewesen, eine kürzere, bequemere und nützlichere Fahrt nach Japan und China, und nach Ostindien überhaupt zu entdecken, ohne nöthig zu haben, die langweilige Fahrt um das Vorgebürge der guten Hoffnung herum zu machen. Verschiedene kühne Abentheurer hatten von Frobishers erster Reise im Jahre 1576 an bis zu den Reisen des James und Fox im Jahre 1631 Versuche gemacht, eine westliche Fahrt um Nord-Amerika herum ausfindig zu machen. Durch diese Seereisen war die Kenntniß der nördlichen Erstreckung von Amerika sehr erweitert, und die Hudsons- und Baffinsbay war entdeckt, aber die erwünschte Durchfahrt in dem stillen Ocean war noch nicht gefunden worden. Die mannigfaltigen Versuche unserer Landsleute und der Holländer, eine solche Durchfahrt zu finden, indem sie um Norden von Asien herum, in einer östlichen Richtung seegelten, waren gleichfalls von keinem bessern Erfolge begleitet. Woods mißlungener Versuch im Jahre 1676 scheint

das lange Verzeichniß unglücklicher Reisen in selbigem Jahrhunderte beschlossen zu haben. Wenn man an der Entdekkung nicht schlechterdings verzweifelte: so war doch eine solche Anzahl von Beyspielen, daß sie fehlgeschlagen, vorhanden, daß man viele Jahre lang aufhörte, sich um diesen Gegenstand weiter zu bekümmern *).

Die Frage ward in dem jetzigen Jahrhunderte wieder rege gemacht. Herr Dobbs, ein eifriger Vertheidiger der Wahrscheinlichkeit einer nordwestlichen Durchfahrt durch die Hudsons Bay lenkte die Aufmerksamkeit dieses Landes noch einmahl auf jene Unternehmung. Der Meinung, welche er wieder in Gang gebracht hatte, zufolge, ward Capitain Middleton von der Regierung im Jahre 1741, und die Capitaine Smith und Moore wurden im Jahre 1746 ausgeschickt. Allein ob gleich eine Parlamentsakte ergangen war, wodurch auf die Entdeckung einer Durchfahrt eine Belohnung von zwanzig tausend Pfund gesetzt ward: so blieb doch die Erreichung dieses Lieblingsgegenstandes noch immer so weit, als jemahls, entfernet **).

Der Ruhm, eine Sache von solcher Wichtigkeit und Größe für die Schiffahrt mit Gewißheit auszumachen, war gleichfalls der Regierung des jetzigen Königs vorbehalten. Diese Idee war dem aufgeklärten Geiste des edlen Lords, welcher im Admiralitätscollegium den Vorsitz hatte, besonders an-

*) Einleitung zu Capitain Cooks Reise nach dem stillen Meere. S. XXVIII.

**) Einleitung zu Capitain Cooks Reise nach dem stillen Meere. S. XXIX.

gemessen; und er nahm sie mit Eifer auf. Zur Vorbereitung, um die Absicht auszuführen, gieng Lord Mulgrave mit zwey Schiffen unter Segel, um zu entscheiden, wie weit die Schiffahrt gegen den Nordpol möglich wäre. Auf dieser Reise traf der Lord dieselben unüberwindlichen Schwierigkeiten an, die ältere Reisende erfahren hatten. Nichts desto weniger ward die Erwartung, eine Durchfahrt zwischen dem stillen und atlantischen Ocean zu eröffnen, nicht aufgegeben, und es ward beschlossen, daß eine Reise zu diesem Ende unternommen werden sollte *).

Es war augenscheinlich, daß zur Leitung einer Unternehmung, deren Operationen, der Absicht nach, so neu, so weit ausgedehnt, und so mannigfaltig seyn sollten, große Geschicklichkeit, Kunst und Erfahrung unumgänglich nothwendig waren **). Daß Capitain Cook unter allen Menschen zu dieser Reise am geschicktesten war, dieß war eine Sache, die nicht in Zweifel gezogen werden konnte. Allein so eifrig man auch wünschte, daß er das Commando dieses Dienstes übernehmen möchte: so wagte es doch niemand, selbst sein Freund und Patron, Lord Sandwich, nicht, ihn darum anzusprechen. Die Vortheile, die er den Wissenschaften und der Schiffahrt bereits verschafft, und die Mühseligkeiten und Gefahren, die er ausgestanden hatte, waren so vielfältig und so groß, daß man es nicht für billig hielt, von ihm zu verlangen, sich in neue Gefahren zu begeben. Zugleich aber konnte doch nichts natürlicher seyn, als ihn in allem, was sich auf diese Sache bezog, um Rath zu fragen, und besonders verlangte man sein Gutachten über denjenigen, welcher

*) Ebendaselbst S. XXIX. und XXX.

**) Ebendaselbst, am angeführten Orte.

am geschicktesten wäre, die Aufsicht bey dieser Reise zu führen. Um diesen Punkt zu entscheiden, wurden der Capitain Sir Hugh Palliser und Herr Stephens zum Mittagsmahle bey Lord Sandwich eingeladen. Außerdem, daß man in Erwägung zog, welchen Officier man dem Könige empfehlen müßte, um das Vorhaben, womit man umgieng, auszuführen, ward hier auch noch vieles in Beziehung auf die Beschaffenheit der Absicht vorgebracht. Man ließ sich im Fortgange dieser Unterredung über die Größe und Würde dieser Absicht, über die Folgen, welche sie für die Schiffahrt und Wissenschaften haben, und über die Vollständigkeit, welche sie dem ganzen System der Entdeckungen geben würde, heraus. Capitain Cook ward durch die Betrachtung und Vorstellung des Gegenstandes dermaßen angefeuert, daß er aufsprang und erklärte, er wollte selbst die Aufsicht bey dieser Unternehmung führen. Man kann leicht denken, mit welchem Vergnügen der edle Lord und die andern Herren einen Vorschlag annahmen, welcher mit ihren geheimen Wünschen so sehr übereinstimmte, und von dessen großen Wichtigkeit zur Erreichung des Endzwecks der Reise sie vollkommen überzeugt waren *). Der Graf von Sandwich säumte nun ganz und gar nicht, die Sache dem Könige vorzulegen und am zehnten Februar 1776 ward Capitain Cook ernannt, das Commando bey dieser Reise zu führen **). Zugleich war verabredet, daß er bey seiner Zurückkunft in England in seine Stelle zu Greenwich wieder eintreten sollte, und wenn in der Zwischenzeit keine Stelle erledigt würde: so sollte der Officier,

*) Aus einer Nachricht des Grafen von Sandwich.

**) Aus den Admiralitäts-Büchern.

welcher ihm folgte, zu seinem Vortheile seine Entlassung nehmen *).

Da nun das Commando und die Aufsicht bey der Unternehmung auf diese Weise glücklich ausgemacht war: so ward die Entscheidung, welcher Weg der beste wäre, den man auf der Reise nehmen müßte, ein Gegenstand von großer Wichtigkeit. Alle vorige Seefahrer, welche die Erde umschiffet hatten, waren über das Vorgebürge der guten Hoffnung nach Europa zurück gekommen. Dem Capitain aber ward nun die schwere Unternehmung aufgetragen, dieses durch Berührung der hohen nördlichen Breiten zwischen Asien und Amerika zu bewerkstelligen, und die Annahme dieser Entschließung war, wie ich glaube, das Resultat seines eignen Nachdenkens über diesen Gegenstand. Der gewöhnliche Entdeckungs-Plan ward also umgekehrt, so daß nun anstatt einer Durchfahrt aus dem atlantischen ins stille Meer, dieselbe von diesem in jenes versucht werden sollte. Was für Oeffnungen oder Einfahrten an der östlichen Seite von Amerika, die in einer Richtung liegen, welche Hoffnung zu einer Durchfahrt geben könnten, auch immer vorhanden seyn möchten: so sah man weißlich voraus, daß der endliche glückliche Erfolg der Unternehmung davon abhänge, wenn zwischen der westlichen Seite jenes festen Landes und dem äußersten Ende von Asien eine offene See vorhanden wäre. Capitain Cook erhielt also Befehl, durch die Kette der neuen Inseln, welche er im südlichen Wendezirkel besucht hatte, nach dem stillen Meere zu segeln. Wenn er über den Aequator in die nördlichen Gegenden dieses Oceans gekommen wäre: so sollte er seinen Lauf so nehmen, daß dadurch vermuthlich viel wichtige Punkte in

*) Aus einer Nachricht des Grafen von Sandwich.

der Geographie bestimmt, und während der Fortsetzung der Reise nach Norden zu dem vornehmsten Schauplatze seiner Operationen mittlerweile Entdeckungen gemacht werden könnten *). In Rücksicht auf seinen Hauptgegenstand ward aus den weisesten Ursachen, und aus reifster Ueberlegung und Untersuchung beschlossen, daß er bey seiner Ankunft auf der Küste von Neu-Albion bis zum 65sten Grade gegen Norden segeln, und keine Zeit auf die Untersuchung der Flüsse oder Einfahrten oder auf irgend eine andere Art verwenden sollte, bevor er nicht in diese Breite gekommen wäre **).

Zu den Verbindlichkeiten der Pflicht fügte man auch noch Bewegungsgründe des Eigennutzes, um zur Ausführung des großen Vorhabens, womit man umgieng, auf alle mögliche Art zu ermuntern. In der Parlementsacte, die im Jahre 1745 durchgieng, ward die Belohnung von zwanzig tausend Pfund nur Schiffen zugesagt, die diesem oder jenem von Sr. Majestät Unterthanen gehörten, da hingegen Sr. Majestät eigene Schiffe ausgeschlossen waren. Diese Acte hatte auch noch einen andern und beträchtlichern Fehler, daß sie nehmlich die Belohnung auf solche Schiffe

*) Einleitung zu Capitain Cooks Reise ins stille Meer. S. XXX. u. XXXI.

**) Diese Gründe sind in der vortreflichen Einleitung zu des Capitains Cook letzter Reise weitläuftig aus einander gesetzt; und zugleich wird eine schöne und interessante, vorher niemals bekannt gemachte Nachricht von der Art und Weise geliefert, deren die Hudsons-Bay Compagnie sich bedient hat, die westlichen von jener Bay anfangenden Theile von Nord-Amerika auszukundschaften; S. XL. bis LI.

allein einschränkte, welche eine Durchfahrt durch die Hudsons Bay entdecken würden. Durch ein neues Gesetz, welches im Jahre 1776 durchgieng, ward diesen beyden Fehlern aufs nachdrücklichste abgeholfen. Die Acte besagte nunmehr, „daß, wenn irgend ein Sr. Majestät Unterthanen, oder Sr. Majestät gehöriges Schiff eine Durchfahrt zur See, zwischen dem atlantischen und stillen Meere, in irgend einer Richtung, oder Parallele der nördlichen Halbkugel, nach Norden vom 52sten Grad nördlicher Breite an ausfindig machen, und hindurch segeln wird, die Eigner solcher Schiffe, wenn sie einem von Sr. Majestät Unterthanen gehören, oder der Befehlshaber, die Officiere und Seeleute eines solchen Sr. Majestät gehörigen Schiffs, als eine Belohnung für diese Entdeckung die Summe von zwanzig tausend Pfund empfangen sollen *)."

Im Jahre 1776 ward Lieutenant Pickersgill, damit nichts unterlassen würde, was den glücklichen Erfolg der Hauptunternehmung erleichtern könnte, mit der Anweisung, die Küsten von Baffins Bay auszukundschaften ausgeschickt, und im folgenden Jahre bekam Lieutenant Young den Auftrag, nicht allein die westlichen Gegenden dieser Bay zu untersuchen, sondern sich auch zu bemühen, an selbiger Seite eine Durchfahrt vom atlantischen ins stille Meer zu finden. Von keinem dieser Herren ward etwas ausgerichtet, welches die Absichten der Reise des Capitain Cook befördert hätte **).

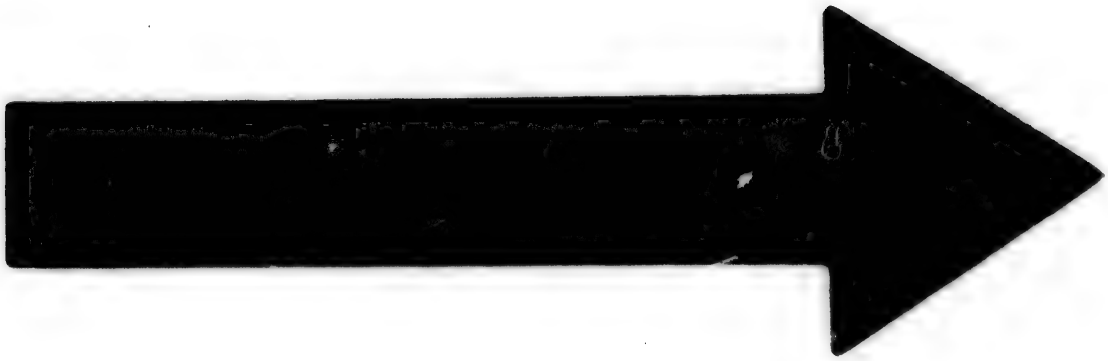
Die Regierung bestimmte zwey Schiffe zu dem vorhabenden Dienste, nehmlich die Resolution und die Discovery.

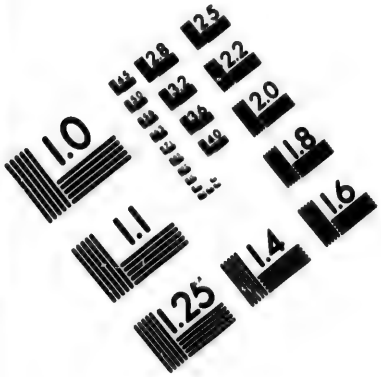
*) Einleitung u. s. w. S. XXXV, XXXVI.

**) Einleitung u. s. w. S. XXXVII - XL.

Das Commando des ersten bekam Capitain Cook, und des zweyten Capitain Clerke. Jenes bekam dieselbe Anzahl an Officieren und Mannschaft, welche es während seiner ersten Reise hatte; und der einzige Unterschied, worinn sich die Bemannung des Schiffs Discovery von der des Schiffs Adventure unterschied, bestand darin, daß sich keine Officiere von Seesoldaten am Bord befanden.

Von der Zeit an, da die beyden Schiffe in Commission gesetzt wurden, ward vom Grafen von Sandwich und den übrigen Herren vom Admiralitäts-Collegium der größte Grad der Aufmerksamkeit und des Eifers angewendet, damit sie auf das vollständigste ausgerüstet und mit allem versehen werden möchten. Beyde Schiffe wurden mit so viel von jedem nothwendigen Artikel, als man nur lassen konnte, und zwar mit dem besten von jeder Art, was zu haben war, versehen. Es ward auch alles, wovon man aus der Erfahrung der vorigen Reisen wußte, daß es zur Erhaltung der Gesundheit der Seeleute von einigem Nutzen wäre, gleichfalls in großem Ueberflusse angeschaffet. Damit die Bewohner von Otaheite und den andern Inseln des stillen Meers, die unsere Seefahrer vielleicht besuchen konnten, einen dauerhaften Vortheil davon haben möchten: so ward von Sr. Majestät gnädigst befohlen, daß man eine Sammlung nützlicher Thiere mit nach diesen Ländern nehmen sollte. Es wurden also ein Stier, zwo Kühe mit ihren Kälbern und verschiedene Schaafe, nebst Heu und Getreide zu ihrem Unterhalte an Bord gebracht, und man hatte die Absicht, diesen bey der Ankunft des Capitains Cook beym Vorgebürge der guten Hoffnung noch andere nützliche Thiere beyzufügen. Zu gleichem wohlthätigen Endzwecke ward der Capitain mit einem hinlänglichen Vorrath solcher europäischen Garten-





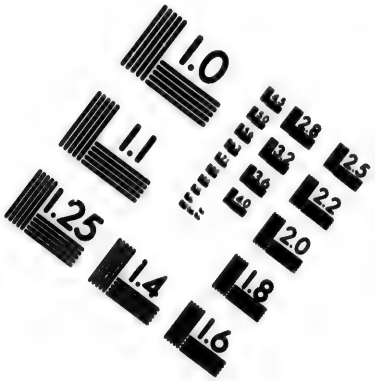
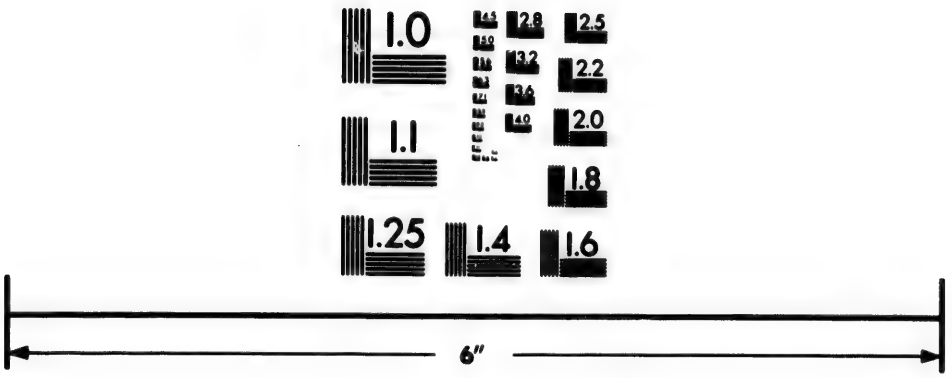
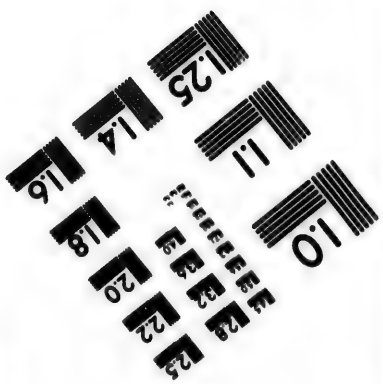


IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)





Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

2.5
2.2
2.0
1.8
1.0

Sämereyen versehen, die gewiß ein schätzbares Geschenk für die neulich entdeckten Inseln seyn mußten, da ihre eigenen vegetabilischen Produkte dadurch mit einem neuen Vorrathe von Lebensmitteln vermehret wurden. Auf Befehl des Admiralitäts-Collegii wurden unserm Befehlshaber auch noch verschiedene andere Artikel geliefert, die auf diese oder jene Art geschickt waren, den Zustand der Eingebornen der andern Halbkugel zu verbessern. Man sorgte auch für einen großen Vorrath von allerley eisernen Werkzeugen und Spielsachen, um einen freundschaftlichen Verkehr mit ihnen zu befördern, und einen Handel zu treiben, der beyden Theilen Nutzen bringen könnte. Eine nicht weniger menschenfreundliche Aufmerksamkeit ward auf die Bedürfnisse unserer eigenen Leute gewendet. Man gab Befehl, verschiedene Kleidungsstücke, die sich für eine kalte Himmelsgegend schickten, für die Mannschaft auf beyden Schiffen anzuschaffen, und unsern Seefahrern ward nichts versagt, wovon vorauszusetzen war, daß es ihrer Gesundheit, ja auch nur ihrer Bequemlichkeit im geringsten zuträglich seyn würde.

Allein die außerordentliche Fürsorge des Lords Sandwich und der andern Herren, die dem Seedepartement vorgesetzt waren, ward nicht auf diese Dinge allein eingeschränkt. Sie sorgten eben so sehr dafür, alle Hülfsmittel anzuschaffen, welche geschickt waren, diese Unternehmung auch für das Publikum nützlich zu machen. Das Collegium der Meereslänge vertrauete dem Capitain Cook und dem Herrn King, seinem zweyten Lieutenant, welcher übernommen hatte, auf der Reise die nöthigen Beobachtungen zur Verbesserung der Astronomie und Schiffahrt anzustellen, verschiedene astronomische und nautische Instrumente an. Man hatte anfänglich die Absicht, einen eigenen Beobachter mit dem Schiffe Re-

lution ausgehen zu lassen, allein die wissenschaftlichen Kenntnisse des Capitains und seines Lieutenants machten die Ernennung eines solchen Mannes schlechterdings unnöthig. In Rücksicht auf die Discovery war der Fall einigermaßen verschieden. Herr William Bayley, welcher bereits befriedigende Proben von seiner Kunst und seinem Fleisse als ein Beobachter abgelegt hatte, als man ihn während der letzten Reise auf des Capitains Furneaux Schiffe dazu gebrauchte, ward zu diesem Ende wieder angenommen, und ernannt, auf dem Schiffe des Capitains Clerke mit auszugehen. Das Fach der natürlichen Geschichte ward dem Herrn Anderson, Wundarzte auf der Resolution angewiesen, welcher eben so bereitwillig, als geschickt war, in diesem Zweige der Wissenschaften alles, was vorkommen, und anmerkungswürdig seyn würde, zu beschreiben. Die Bemerkungen dieses Herrn waren dem Capitain Cook auf seiner letzten Reise sehr behülflich gewesen, besonders in Rücksicht auf das sehr reiche Wörterbuch, der Sprache zu Otaheite, und auf das Probestück einer Vergleichung der Sprachen auf den andern Insein, die man damals besucht hatte. Unter den Seeofficieren unsers Befehlshabers befanden sich verschiedene junge Leute, die unter seiner Aufsicht nützlich gebraucht werden konnten, Karten zu entwerfen, Aussichten von Küsten und Vorgebürgen, bey welchen unsere Reisenden etwan vorbey kämen, aufzunehmen, und Risse von den Bayen und Häfen, in welchen sie ankern würden, zu machen. Der Capitain sah vollkommen ein, daß seine Entdeckungen ohne eine beständige Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand für künftige Seefahrer nicht nützlich gemacht werden könnten. Damit nun der Capitain mit jedem Hülfsmittel versehen ausgehen möchte, welches dazu dienen könnte, das Resultat der Reise für die Leser überhaupt unterhaltend, und für Seeleute und Gelehrte lehr-

reich zu machen: so fiel die Wahl auf den Herrn Webber, und er ward angenommen, mit dem Schiffe Resolution in der ausdrücklichen Absicht auszugehen, um den unvermeidlichen Unvollkommenheiten geschriebener Berichte dadurch abzuhelfen, daß er unsere Leute in den Stand setzte, von den merkwürdigsten Scenen ihrer Verhandlungen solche Zeichnungen, die nur von einem gelernten und geschickten Künstler verfertiget werden konnten, aufzubehalten und nach Hause zu bringen.

Der letzte Beweis von der außerordentlichen Aufmerksamkeit, welche der Graf von Sandwich, Sir Hugh Palliser und andere Herren vom Admiralitäts-Collegium auf die Anstalten zu der Unternehmung einförmig verwendet hatten, war, daß sie sich am achten Junius nach Long-Reach begaben, und die Schiffe besahen, um zu untersuchen, ob auch alles ihren Absichten und Befehlen gemäß, und zur Zufriedenheit aller derer, welche die Reise mitmachen sollten, vollständig eingerichtet wäre. Se. Herrlichkeit und die übrigen Herren vom Admiralitäts-Collegium, nebst verschiedenen vom hohen und niedern Adel von ihrer Bekanntschaft erwiesen dem Capitain Cook an diesem Tage die Ehre, bey ihm zu Mittage zu speisen. Sie wurden, als sie an Bord kamen, und sich wieder ans Land begaben, jedesmal mit siebenzehn Kanonenschüssen, und einem dreymaligen Freudengeschrey beehret.

Da die Schiffe zu Otaheite und bey den Societäts-Inseln ansprechen sollten: so ward beschlossen, die einzige Gelegenheit, die sich vielleicht jemals fände, den Omai wieder nach seinem Vaterlande zu bringen, nicht vorbey zu lassen. Er verließ also London am vier und zwanzigsten Junius in

Gesellschaft des Capitains Cook, und seine Abreise war mit einem Gemische von Bedauern und Zufriedenheit begleitet. Wenn von England und denen, die ihn während seines Aufenthalts daselbst mit ihrem Schutze, oder mit ihrer Freundschaft beehret hatten, geredet ward, so ward sein Gemüth augenscheinlich gerührt, und es kostete ihm die größte Mühe, sich der Thränen zu enthalten. Allein seine Augen funkelten vor Freude, wenn die Unterredung auf seine eignen Inseln fiel. Die gute Begegnung, die ihm in England wiederfahren war, hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und er hegte die erhabensten Begriffe von dem Lande und dem Volke. Aber die angenehme Aussicht, die er nun hatte, mit alle demjenigen beladen nach Hause zu kommen, wovon er wohl wußte, daß man es daselbst für Schätze von unendlichem Werthe halten würde, und die schmeichelhafte Hoffnung, welche der Besitz dieser Sachen ihm gewährte, dadurch zu einem vorzüglichen Ansehen unter seinen Landsleuten zu gelangen, dieß waren Betrachtungen, die nach und nach dazu beytrugen, jede unangenehme Empfindung zu ersticken. Zu der Zeit, da er an Bord gekommen war, schien er vollkommen ruhig und glücklich zu seyn.

Se. Majestät, der König, hatte den Omai mit einem reichen Vorrathe aller und jeder Artikel versehen, wovon unsere engländischen Seefahrer, bey Gelegenheit ihres vormaligen Verkehrs mit Otaheite und den Societäts-Inseln bemerkt hatten, daß sie daselbst entweder als nützlich, oder als Dinge, um sich zu schmücken, in Achtung wären. Lord Sandwich, Sir Joseph Banks und andere Herren und Damen von seiner Bekanntschaft hatten ihm ebenfalls Geschenke von gleicher Art gemacht. Mit einem

Worte, man hatte sowohl während seines Aufenthalts in England, als bey seiner Abreise keine Mittel aus der Acht gelassen, welche von solcher Beschaffenheit waren, daß sie ihn zum Werkzeuge machen konnten, den Bewohnern der Inseln des stillen Meers von der Größe und Freygebigkeit der Brittischen Nation die erhabensten Begriffe beyzubringen *).

*) Capitain Cooks Reise nach dem stillen Meere, erster Band.

Siebentes Kapitel.

Lebensgeschichte des Capitains Cook von dem Anfange seiner Reise nach dem stillen Meere bis an seinen Tod.

Als alle Vorbereitungsanstalten zur Reise vollendet waren, bekam Capitain Cook Befehl, nach Plymouth zu segeln, und die Discovery unter sein Commando zu nehmen. Nachdem er diesem zufolge dem Capitain Clerke die gehörigen Anweisungen gegeben hatte: so gieng er auch am fünf und zwanzigsten Junius vom Nore nach den Dünen unter Segel. Am dreyßigsten desselben Monats ließ er die Anker im Plymouth Sunde fallen, wo die Discovery bereits angekommen war. Unser Befehlshaber empfieng erst am achten Julius seine Verhaltungsbefehle zur Reise, und zugleich bekam er Befehl, mit dem Schiffe Resolution nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu segeln. Capitain Clerke, welcher durch einige unvermuthete Umstände in London aufgehalten ward, sollte ihm folgen, so bald er an Bord seines Schiffs käme.

Am zwölften Julius des Abends verließ Capitain Cook den Plymouth Sund, und segelte im Canal hinunter. Er machte mit seinen wohlüberlegten Einrichtungen zur Erhaltung der Gesundheit seiner Schiffsmannschaft sehr frühe einen Anfang; denn am siebenzehnten ward das Schiff zwischen den Verdecken mit Schießpulver ausgeräuchert, und die Segel, die zum Gebrauch im Nothfalle vorräthig waren, wurden sorgfältig ausgelüftet. Am dreyßigsten, da der Mond völlig verfinstert war, beobachtete ihn der Capitain mit einem Nacht-Telescop. Er hatte aber bey diesem Vorgange keine Gelegenheit, viel Anmerkungen zu machen. Die Ursache war, weil der Mond während des größten Theils der Zeit seiner Verfinsterung hinter Wolken verborgen war, und dieß war besonders der Fall, als sich der Anfang und das Ende der gänzlichen Verfinsterung, und das Ende der Finsterniß ereignete.

Da man befand, daß der Vorrath an Heu und Getreide zum Unterhalte der am Bord befindlichen Thiere bis zur Ankunft unserer Leute am Vorgebürge der guten Hoffnung nicht hinlänglich war: so beschloß der Capitain zu Teneriffe anzusprechen. Er hielt diese Insel für geschickter zu der Absicht, diese Artikel und andere Erfrischungen zu bekommen, als Madera. Am ersten August ankerte er auf der Rheede von Santa Cruz, und schickte unverzüglich einen Officier an den Gouverneur ab, der unserm Befehlshaber alles, was er begehrte, mit der größten Höflichkeit bewilligte.

Wollte man nach dem Ansehen des Landes in der Nachbarschaft von Santa Cruz ein Urtheil fällen: so könnte man in Versuchung gerathen, den Schluß zu machen, daß Teneriffe ein so unfruchtbares Stück Landes ist, daß es sich außer Stande befindet, seine eignen Bewohner zu ernähren. Der ansehnliche Vorrath, den unsre Seefahrer bekamen, erwieß

gleichwohl, daß die Insulaner für Fremde noch genug übrig hatten. Man erhielt die nöthigen Artikel an Erfrischungen zu so mäßigen Preisen, daß Capitain Cook dadurch in seiner Meinung bestätigt ward, daß Schiffe, die langwierige Reisen zu thun bestimmt sind, vielmehr zu Teneriffe, als zu Madera ansprechen sollten. Der Wein von der letzten Insel hat freylich vor dem von der ersten einen großen Vorzug; allein man muß ihn auch verhältnißmäßig viel theurer bezahlen.

Der Capitain setzte während seines kurzen Aufenthalts zu Teneriffe seine astronomischen Beobachtungen mit großer Emsigkeit fort, und Herr Anderson trug durch seine Anmerkungen über den allgemeinen Zustand des Landes, über dessen natürliche Erscheinungen, Erzeugnisse und Einwohner, nicht wenig zu dessen nähern Kenntniß bey. Ein verständiger und wohl unterrichteter auf der Insel wohnhafter Herr gab ihm die Nachricht, daß daselbst eine Staude sehr gemein ist, die mit der Beschreibung, welche Tournefort und Linnäus von dem in China und Japan wachsenden Theebaume machen, genau übereinstimmt. Man hält sie für Unkraut, und sie wird jährlich in den Weingärten in großer Menge ausgejätet. Man giebt dieser Staude auch den Namen Thee, und man sagt, daß sie, als man diese Inseln zuerst entdeckte, im Lande gefunden worden sind. Eine andere botanische Seltenheit führt den Namen der imprägnirten Limonie, und ist eine vollkommene und abgesonderte Limonie, die in einer andern eingeschlossen, und von der äußern nur darin verschieden, daß sie etwas mehr kugelförmig ist.

Die Luft und das Klima zu Teneriffe sind überhaupt vorzüglich gesund, und besonders geschickt, in Lungenkrankheiten Linderung zu verschaffen. Der oben erwähnte Herr bemühete sich, hievon eine Ursache anzugeben, und diese war

weil man es immer in seiner Gewalt hätte, sich eine verschiedene Temperatur der Luft zu verschaffen, nachdem man sich auf verschiedenen Höhen in der Insel aufhielte. Er gab daher sein Erstaunen darüber zu erkennen, daß die Aerzte in England nie den Einfall gehabt hätten, ihre schwindsüchtigen Kranken nach Teneriffe, anstatt nach Nizza oder Lissabon zu senden.

Ob man gleich nicht sieht, daß irgend eine große Aehnlichkeit zwischen den Sitten der Engländer und Spanier ist: so bemerkte man doch, daß dieser Unterschied zwischen selbigen vom Omai wenig oder gar nicht wahrgenommen ward. Er sagte bloß, daß die Spanier ihm nicht so freundschaftlich wie die Engländer, vorkämen, und daß sie, in Ansehung ihrer Person einige Aehnlichkeit mit seinen Landsleuten hätten *).

Am vierten August gieng Capitain Cook von Teneriffe unter Segel, und setzte seine Reise fort. Seine Aufmerksamkeit sowohl auf die Kriegszucht, als auf die Gesundheit seiner Schiffsmannschaft war so groß, daß er sie in einer Zeit von fünf Tagen zweymal ihre Uebungen mit Kanonen und mit kleinem Gewehre machen, und das Schiff unter den Verdecken reinigen und ausräuchern ließ. Am 10ten des Abends, als das Schiff sich nur in einer kleinen Entfernung von der Insel Bonavista befand, kam es einigen unter dem Wasser befindlichen Felsen so nahe, daß es den Klippen, woran sich die Wellen brachen, mit genauer Noth entgieng. Unsre Reisenden befanden sich einige Minuten lang in einer sehr gefährlichen Lage. In dieser Lage ließ der Capitain, der unerschrocken und kaltblütig blieb, wodurch sich sein Charakter besonders unterschied, dennoch das Senkbley nich

*) Capitain Cooks Reise, am angeführten Orte.

werfen, da dieses die Gefahr, ohne einige Möglichkeit, sie zu mindern, vielleicht noch vergrößert hätte.

Als unser Befehlshaber sich in der Nähe der Inseln des grünen Vorgebürges befand, hatte er Gelegenheit, eine Behauptung des Herrn Michelson, in Rücksicht auf die Art bey diesen Inseln vorbey zu segeln, zu berichtigen, da dieselbe, wenn man ihr gerade zu trauete, gefährliche Folgen haben könnte. Am dreyzehnten August kamen unsere Reisenden vor Porto Praya auf der Insel St. Jago an; da sie aber die Discovery daselbst nicht fanden, und auf der Fahrt von Teneriffe nicht viel Wasser verbraucht hatten: so fand Capitain Cook nicht rathsam einzulaufen, sondern richtete seinen Lauf nach Süden.

Bey dem Verfolge der Reise zwischen 12° und 7° nördlicher Breite war das Wetter gemeiniglich trübe und finster. Es fiel häufiger Regen, welcher von der drückenden und schwülen Witterung begleitet war, die nur gar zu oft Krankheiten auf dieser Fahrt verursacht. Zu einer solchen Zeit sind die schlimmsten Folgen zu befürchten, und Schiffsbefehlshaber können nicht zu sehr auf ihrer Hut seyn. Es ist nothwendig, die Luft zwischen den Verdecken durch Feuer und Räuchern reinigen zu lassen, und sie müssen ihre Leute anhalten, ihre Kleider bey jeder Gelegenheit zu trocknen. Die beständige Beobachtung dieser Vorsichtsregeln am Bord der Resolution hatte einen so glücklichen Erfolg, daß Capitain Cook jetzt noch weniger Kranke, als auf einer seiner vorigen Reise hatte. Dieß war um desto merkwürdiger, da die Fugen des Schiffs so weit aus einander gegangen waren, daß, wenn Regen fiel, derselbe durchtröpfelte, so daß kein Mann in seinem Bette trocken liegen konnte, und die Officiere in der Constabler-Kammer, durch das Wasser, welches an den Seiten durchdrang, aus ihren Kämmerchen getrieben

wurden. Als das Wetter sich wieder gesetzt hatte, brauchte man die Kalfaterer, diesem Fehler abzuhelfen, indem sie die Verdecke, und inwendigen Seiten des Schiffs kalfaterten; denn die Menschenliebe unsers Befehlshabers wollte nicht gestatten, daß die Arbeiter sich, so lange die Resolution in See war, auf die Aussenseite wagten.

Am 1 September giengen unsere Seefahrer über den Aequator *). Als Capitain Cook sich am achten September nahe an der östlichen Küste von Brasilien befand, hatte er sehr viel Mühe die Länge derselben zu bestimmen, welche er, bis richtigere astronomische Beobachtungen am Lande daselbst gemacht wurden, zu fünf und dreyßig und einen halben Grad, oder höchstens zu sechs und dreyßig Grad westlich ansetzte.

Als unsre Leute die Reise fortsetzten, sahen sie zum öftern in der Nacht die leuchtenden Seethiere, die vormals erwähnet und beschrieben worden sind. Einige derselben schienen um ein ansehnliches größer zu seyn, als diejenigen, welche der Capitain vorhin je angetroffen hatte, und bisweilen waren sie so zahlreich, daß Hunderte von ihnen in demselben Augenblicke sichtbar waren.

Am achtzehnten October ankerte die Resolution in der Tafel-Bay auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und nachdem man dem Gouverneur, dem Baron von Plettenberg die gewöhnlichen Complimente abgestattet hatte, so schritt Capitain Cook sogleich zu seinen gewöhnlichen Verrichtungen. Bis Abends den ein und dreyßigsten October ereignete sich nichts Merkwürdiges; an diesem Abend aber entstand ein Sturm aus Südosten, welcher drey Tage anhielt, und so heftig wüthete, daß die Resolution das einzige Schiff

*) Dieß war unter 27° 38′ westlicher Länge.

in der Bay war, welches ihn aushielt, ohne die Anker los zureissen. Die Wirkungen des Sturms wurden von unsern Leuten am Lande sehr empfunden; denn ihre Gezelte und Observatorium wurden in Stücken zerrissen, und ihr astronomischer Quadrant entgieng mit genauer Noth einer unersetzlichen Beschädigung. Am dritten November legte sich der Sturm, und am folgenden Tage konnten die Engländer ihre verschiedenen Beschäftigungen wieder vornehmen.

Capitain Cook hatte nicht eher, als am zehnten November das Vergnügen, die Discovery in der Bay ankommen, und zur Resolution stoßen zu sehen. Dieß Schiff war den ersten August von England unter Segel gegangen, und würde schon um eine Woche früher bey dem Vorgebürge der guten Hoffnung angelangt seyn, wenn es nicht durch den erwähnten Sturm von der Küste wäre getrieben worden. Man war demselben unverzüglich in allen Stücken behülflich, es in den gehörigen Stand zu bringen, um die Reise fortsetzen zu können.

Als man sich mit der Vollendung der nöthigen Anstalten zur künftigen Fahrt beschäftigte, ereignete sich ein Unglück in Ansehung des Viehes, welches die Resolution mitgenommen hatte. Sie waren ans Land gebracht worden, um daselbst zu grasen. Der Stier und zwo Kühe mit ihren Kälbern waren mit einigem andern Vieh ins Gras geschickt worden; man gab aber dem Capitain Cook den Rath, die Schaafe, deren Anzahl sich auf sechszehn belief, nahe bey den Zelten zu behalten, wo sie alle Abend in Hürden eingeschlossen wurden. In der Nacht, die vor dem vierzehnten November hergieng, kamen einige Hunde zwischen sie, trieben sie aus der Hürde, tödteten vier und zerstreueten die übrigen. Sechs bekam man am folgenden Tage wieder; aber die beyden Widder, und zwey der schönsten Lämmer von der ganzen Heerde wurden

vermisset. Da Baron Plettenberg sich damals auf dem Lande befand: so wandte unser Befehlshaber sich an den Untergouverneur, Herrn Hemmy, und an den Fiscal, um durch sie Genugthuung zu erhalten, und diese beyde Herren versprachen auch, sich alle Mühe zu geben, um ihnen die verlornen Schaafe wieder zu schaffen. Die Holländer rühmen sich, daß sie auf dem Cap über die Policey so sorgfältig halten, daß es einem Sklaven fast gar nicht möglich ist, mit aller seiner List und Landeskenntniß seine Flucht zu bewirken. Gleichwohl entgiengen des Capitains Cook Schaafe aller Wachsamkeit der Officiere und Leute des Fiscals. Endlich bekam er, nach vieler Mühe und Kosten, indem er sich einiger der schlechtesten und niederträchtigsten Schurken des Orts bediente, alle wieder, die beyden Lämmer ausgenommen, von welchen er niemals die geringste Nachricht erhielt. Die Beschreibung, die derjenige, welcher dem Capitain rieth, sich an die Kerls zu wenden, deren er sich bedienen mußte, war diese, daß sie für einen Ducaten ihrem Herrn den Hals abschneiden, das Haus ihm über den Kopfe anstecken, und ihn nebst seiner ganzen Familie in der Asche begraben würden.

Während des Aufenthalts unserer Reisenden auf dem Cap nahmen einige von den Officieren, in Begleitung des Herrn Anderson eine kleine Reise aufs Land in der Nachbarschaft vor. Herr Anderson schrieb, wie gewöhnlich, alles sehr fleißig auf, was ihm bemerkenswürdig zu seyn schien. Seine Bemerkungen werden gleichwohl im gegenwärtigen Falle, in Vergleichung mit der vollständigen, genauen sorgfältigen Nachricht vom Vorgebürge der guten Hoffnung, womit Doctor Sparrmann die gelehrte Welt neulich beschenkt hat, eben nicht für wichtig gehalten werden.

Was den Capitain Cook betrifft, so war seine Aufmerksamkeit, bey der unvermeidlichen Sorge, die ihm oblag, seine Schiffe mit allem zu versehen, was zur bequemen und glücklichen Fortsetzung der Reise nöthig war, hauptsächlich auf wissenschaftliche Gegenstände gerichtet. Er ließ sichs sorgfältig angelegen seyn, die Meerströme, die Abweichungen des Compasses, und die Breite und Länge der Plätze, wohin er kam, zu bestimmen. Die Beobachtungen, die er währender Zeit, da er sich auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung aufhielt, sammelte und in sein Tagebuch eintrug, werden von einsichtsvollen Seefahrern für sehr wichtig gehalten werden *).

Man kann leicht denken, daß unser Befehlshaber die Schaafe, die er noch übrig behalten hatte, nach dem Unfalle, der ihnen begegnet war, nicht lange mehr am Lande ließ. Er ertheilte also Befehl, sie nebst dem andern Vieh so bald als möglich, an Bord zu bringen. Er vermehrte auch den ursprünglichen Stamm durch den Ankauf zweener jungen Stieren, zwoer jungen Kühen, zweener jungen Hengste, zwoer Stuten, zweener Widder, verschiedener Lämmer und Ziegen, wie auch einiger Caninchen und Geflügels. Alle diese Thiere waren für Neu-Seeland, Otaheite, und die benachbarten Inseln, wie auch für andere Plätze bestimmt, welche man auf der Reise berührte, und wo die Hinterlassung derselben für die Nachwelt von Nutzen seyn konnte.

Bey dem Vorrathe, welcher auf dem Cap angeschafft ward, nahm der Capitain besonders Rücksicht auf die Beschaffenheit und Dauer seiner Reise. Da es unmöglich war, zu sagen, wann oder wo er einen Ort antreffen würde,

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

wo seinem Bedürfnissen so reichlich abgeholfen werden konnte: so hielt er für rathsam, einen solchen Vorrath an Lebensmitteln für beyde Schiffe einzunehmen, welcher hinlänglich wäre, auf zwey Jahr und länger für sie auszudauern.

Nachdem unser Befehlshaber dem Capitain Clerke eine Abschrift von seinen Verhaltungsbefehlen, und eine Anweisung gegeben hatte, wie er seine Fahrt anstellen sollte, wenn sie von einander getrennt würden: so lichtete er am dreyßigsten November die Anker in der Tafel-Bay, ob er gleich am dritten December das Land aus dem Gesichte verlor. Am sechsten kamen die Schiffe durch verschiedene Flecke Wassers, die beynahe eine rothe Farbe hatten. Als man etwas von dem Wasser geschöpfet hatte, fand man es mit einer Menge kleiner Thiere von röthlicher Farbe angefüllt, und durch ein Vergrößerungsglas entdeckte man, daß sie Krebsen ähnlich waren. Als unsre Seefahrer ihren Lauf nach Südosten fortsetzten, folgte auf einen sehr starken Wind aus Westen eine wie Berge sich daher wälzende See, wodurch die Resolution so sehr schwankte und hin und her geworfen ward, daß man das am Bord befindliche Vieh nur mit größter Mühe erhalten konnte. Bald hernach starben einige Ziegen, besonders Böcke, wie auch einige Lämmer, so viel Mühe unsre Leute sich auch gaben, dieses zu verhindern. Dieß Unglück war hauptsächlich der kalten Witterung zuzuschreiben, die man nun auf das heftigste zu empfinden anfieng.

Am zwölften December ward Land entdeckt, von welchem man hernach in der Nähe befand, daß es in zwo Inseln bestand. Von derjenigen, die am weitesten nach Süden hinliegt, urtheilte Capitain Cook, daß sie ungefähr funfzehn Seemeilen im Umfange hält, und beyde Inseln sind unge-

ohr fünf Seemeilen von einander entfernt *). Als die Schiffe durch den Canal zwischen beyden segelten, konnten unsere Reisenden mit Hülfe ihrer besten Gläser, weder Bäume noch Gesträuche so wenig auf der einen, als auf der andern entdecken. Sie schienen ein steiles und felsigtes Ufer zu haben, und ihre Oberfläche besteht größtentheils aus unfruchtbaren Bergen, deren Gipfel und Seiten mit Schnee bedeckt waren. Diese beyden Inseln, und vier andere, die von neun bis zwölf Graden der Länge weiter gegen Osten, und beynahe unter einerley Breite liegen, sind schon von den französischen Seefahrern, den Capitainen Marion du Fresne, und Crozet im Januar 1772, als sie mit zwey Schiffen vom Vorgebürge der guten Hoffnung nach den philippischen Inseln fuhren, entdeckt worden. Da ihnen in einer Karte des südlichen Oceans, die Capitain Crozet dem Capitain Cook im Jahre 1775 mittheilte, keine Namen beygelegt waren: so gab unser Befehlshaber den beyden größern den Namen der Prinz Eduards Inseln, nach dem vierten Sohne Sr. Majestät. Den andern vieren legte er zum Andenken derer, welche sie entdeckt hatten, den Namen der Marions und Crozets Inseln bey.

Ob es gleich jetzt mitten im Sommer auf dieser Halbkugel war, so fand man doch die Witterung eben so rauh und kalt, als sie in England gemeiniglich mitten im Winter zu seyn pflegt. Jedoch anstatt sich von diesem Umstande abschrecken zu lassen, nahm der Capitain einen solchen Lauf, daß er nach Süden von Marions und Crozets Inseln segelte, um in die Breite des Landes zu kommen, welches von einem

*) Die größte Insel liegt unter 46° 53′ südlicher Breite und 37° 46′ östlicher Länge, die kleinern liegen unter 46° 4′ südlicher Breite, und 38° 8′ östlicher Länge.

andern französischen Seefahrer, dem Herrn du Karguelen war entdeckt worden. Es gehörte mit zu den Verhaltungsbefehlen unsers Capitains zu untersuchen, ob man daselbst einen guten Hafen finden könnte.

Als unsere Reisenden am 24sten December nach Osten steuerten, und ein Nebel, welcher sie eine Zeit lang umgab, und die Fahrt sowohl langweilig, als gefährlich machte, sich ein wenig verzogen hatte, sah man Land, welches sich nach Süd-Südosten zog. Als man näher kam, fand man, daß es eine Insel von ansehnlicher Höhe, und ungefähr drey Seemeilen im Umfange war. Bald hernach entdeckte man eine andere Insel von gleicher Größe, und in kurzer Zeit eine dritte, nebst verschiedenen kleinern. Bisweilen, wenn der Nebel etwas verschwand, schien es als wenn jenseits den kleinen Inseln Land läge, und Capitain Cook war willens, zwischen selbige hineinzusegeln, und dahin zu steuern. Allein, als er näher kam, sah er, daß dieser Versuch, so lange das Wetter nebeligt blieb, sehr gefährlich war. Denn wenn sich keine Durchfahrt fände, oder unsre Leute unvermuthet in Gefahr geriethen: so gieng die See so erstaunlich hoch, und brach sich an allen Ufern in einer so fürchterlichen Brandung, daß es den Schiffen unmöglich gewesen wäre, heraus zu kommen. Der Capitain sah auch in dem Augenblicke eine neue Insel, und da er nicht wußte, wie viele noch folgen könnten: so glaubte er, daß es der Klugheit gemäß wäre, helleres Wetter zu erwarten, um zu vermeiden, sich in einen dicken Nebel zwischen unbekannte Länder zu begeben.

Die zuletzt erwähnte Insel ist ein hoher runder Felsen, Blighs-Cap ganannt *). Unser Befehlshaber hatte zu

*) Blighs-Cap liegt unter 40° 29′ südlicher Breite, und 68° 40′ östlicher Länge.

Teneriffe einige Nachricht davon bekommen, und seine Scharfsinnigkeit, sie aufzuspüren, war so groß, daß sie ihn sogleich zu schließen bewog, es wäre dieselbe, die Herr von Kerguelen l'Isle du Rendezvous genannt hatte. Die Ursache, aus welcher er ihr diesen Namen gegeben, ist nicht leicht zu errathen; denn es können nur die Vögel aus der Luft ihren Sammelplatz daselbst haben, weil sie allen andern Thieren gewiß unzugänglich ist. Als das Wetter anfieng, sich aufzuklären, steuerte Capitain Cook nach dem Lande hin, von welchem er des Morgens etwas gesehen hatte. Dieß war Kerguelens Land. Unsre Seefahrer hatten nicht sobald die Höhe von Cap François erreicht, als sie sahen, daß die Küste gegen Süden durch vorspringende Spitzen und Bayen stark eingeschnitten war, welcher Umstand ihnen Gewißheit gab, daß sie einen guten Hafen finden würden. Man entdeckte auch dergleichen Hafen gar bald, in welchem die Schiffe am fünf und zwanzigsten, als am Weyhnachtstage ankerten. Bey der Landung fand unser Befehlshaber das Ufer fast ganz mit Penguinen und andern Vögeln, wie auch mit Seehunden bedeckt. Die letzten, die nicht zahlreich und eines solchen Besuchs ungewohnt waren, wußten so wenig von Furcht, daß man so viel, als man brauchte, um sich ihres Fetts oder Specks zu bedienen, ohne Mühe todtschlagen konnte. An frischem Wasser hatte man einen solchen Ueberfluß, daß aus jedem Bruche im Ufer ein breiter Strom hervor kam; man konnte aber keinen Baum, oder Strauch, oder das geringste Zeichen davon und nur sehr wenig Gras von einiger Gattung finden. Capitain Cook bestieg, ehe er wieder an sein Schiff gieng, die erste Reihe von Felsen, die sich nach der Art eines Amphitheaters eine über die andere erheben, in der Hoffnung, das Land übersehen zu können; aber dieß schlug ihm fehl; denn ehe er den Gipfel erreicht hatte, entstand ein so dicker

Nebel, daß er kaum den Weg, um hinunter zu gelangen, finden konnte. Am Abend that man einen Zug mit dem Netze im Eingange des Hafens, fieng aber nur einige kleine Fische. Da ein Versuch, den man am folgenden Tage mit Angeln machte, von keinem glücklichern Erfolge war: so waren Vögel, die sich in gröſter Menge daselbst befanden, die einzigen frischen Lebensmittel, die man bekommen konnte.

Das Schiffsvolk hatte zwey Tage lang stark gearbeitet, und beynahe einen hinreichenden Vorrath an Wasser eingenommen; der Capitain gab ihnen also den sieben und zwanzigsten zu einem Ruhetage, um das Weyhnachtsfest zu feyern. Viele von der Mannschaft begaben sich daher, dieser Erlaubniß zufolge, ans Land, und nahmen Gänge in dasselbe nach verschiedenen Richtungen vor, fanden es aber im höchsten Grade unfruchtbar und öde. Einer von der Mannschaft entdeckte, als er so herumstreifte, eine Quartiers-Bouteille, die mit einem eisernen Drat, an einer vorspringenden Klippe an der Nordseite des Hafens befestiget war. Diese Bouteille enthielt ein Stück Pergament, auf welchem folgende Innschrift stand: Ludouico XV. Galliarum rege et d. *) de Boynes regi a Secretis ad res maritimas annis 1772 et 1773. Aus dieser Innschrift erhellete, daß unsre englischen Seefahrer nicht die ersten waren, die diesen Ort besuchten. Zum Andenken, daß unsre Leute in eben diesem Hafen gewesen waren, schrieb der Capitain auf der andern Seite des Pergaments folgendes: Naues Resolution et Discovery de Rege Magnae Britanniae, Decembris 1776. Er steckte es darauf wieder in die Bouteille mit einem silbernen zwey Pen-

*) Das d ist ohne Zweifel eine Abkürzung des Worts Domino, Herr de Boynes war damals Secretair des franz. Seewesens.

nystücke von 1772. Nachdem er die Oeffnung der Bouteille mit einer bleyernen Kappe bedeckt hatte, setzte er sie am folgenden Morgen auf einem Haufen Steine, der zu dem Ende auf einer kleinen Anhöhe am Norder-Ufer des Hafens, und nahe an dem Orte, wo man sie gefunden hatte, errichtet war. In dieser Stellung kann sie der Bemerkung desjenigen Europäers nicht entgehen, welcher entweder zufälliger Weise, oder absichtlich in diesen Hafen kömmt. Der Capitain ließ hier die brittische Flagge wehen, und nannte den Ort den Weyhnachts-Hafen, weil unsre Reisenden zur Zeit dieses Festes daselbst angekommen waren.

Als unser Befehlshaber mit der Innschrift und dem, was dazu gehörte, fertig war, so fuhr er in seinem Boote im Hafen herum, um zu untersuchen, was etwan das Ufer gäbe. Besonders hatte er dabey die Absicht, sich nach Treibholze umzusehen, fand aber in der ganzen Gegend kein einziges Stück. Am demselben Tage bestieg er, vom Herrn King, seinem zweyten Lieutenant begleitet, das Cap François, in der Hoffnung von dieser Höhe eine Uebersicht der Seeküste und der nahe liegenden Inseln haben zu können. Als er aber oben war, sah er, daß jeder entfernte Gegenstand unter ihm von einem dicken Nebel verdunkelt ward. Das Land, welches mit demselben in gleicher Höhe, oder noch höher lag, war hinlänglich sichtbar, und im höchsten Grade von allem entblößt und öde, einige Berge gegen Süden ausgenommen, die mit Schnee bedeckt waren.

Am neun und zwanzigsten December verließ Capitain Cook den Weyhnachts-Hafen, und fuhr fort, an der Küste hinzusegeln, in der Absicht ihre Lage und wie weit sie sich erstreckte, zu entdecken. In der Fortsetzung seiner Fahrt traf er verschiedene Vorgebürge und Bayen an, wie auch eine Halbinsel, die er sämmtlich beschrieben, und ihnen zu Ehren

seiner verschiedenen Freunde Namen beygelegt hat. Die mit dieser Fahrt verbundene Gefahr war so groß, daß die Schiffe einigemahl nur mit genauer Noth entkamen. An demselben Tage entdeckte man einen andern Hafen, in welchem die Schiffe auf eine Nacht vor Anker giengen. Hier begaben sich der Capitain, Herr Gore und Herr Bayley ans Land, um es auszukundschaften, fanden es aber, wo möglich, noch unfruchtbarer und öder, als das Land, welches in der Gegend des Weyhnachts-Hafens liegt; und dennoch hätte die Fruchtbarkeit, wenn sie im geringsten zu erwarten gewesen wäre, an diesem Orte angetroffen werden müssen, welcher vor den kalten und vorzüglich herrschenden südlichen und westlichen Winden vollkommen geschützt ist. Unser Befehlshaber nahm mit Leidwesen wahr, daß daselbst weder Futter, noch Bedeckung für Vieh von irgend einer Gattung war, und daß, wenn man einiges daselbst ließe, dasselbe unvermeidlich umkommen müßte. Da er keine Ermunterung zur Fortsetzung seiner Untersuchungen fand: so lichtete er am dreyßigsten December die Anker und gieng in See, nachdem er dem Hafen den Namen Port Palliser gegeben hatte. An demselben Tage erreichte er eine Spitze, von welcher man befand, daß sie das östlichste Ende von Kerguelens Lande war **). In einer großen Bay, nahe bey dieser Spitze war eine ungeheure Menge Meergras, wovon einiges die außerordentlichste Länge hatte. Es schien dieselbe Gattung aus dem Pflan-

*) Er liegt unter 49° 3′ südlicher Breite und 69° 37′ östlicher Länge.

**) Diese Spitze, die Capitain Cook Cap Digly nannte, liegt unter 49° 23′ südlicher Breite, und 70° 34′ östlicher Länge.

Pflanzenreiche zu seyn, der Sir Joseph Banks vormals die Benennung Fucus giganteus beygelegt hatte. Obgleich der Stengel nicht viel dicker, als eine Menschenhand ist, so glaubte Capitain Cook doch berechtiget zu seyn, zu behaupten, daß es zum Theil sechszig und mehr Faden lang wird.

Das Resultat der Untersuchung von Kerguelens Land war, daß die Strecke der Breite, die es einnimmt, nicht viel über einen und ein Viertheil Grad beträgt. Wie weit es sich von Osten nach Westen erstreckte, ist noch unentschieden. Bey der ersten Entdeckung nahm man vermuthlich an, daß es zu einem südlichen festen Lande gehöre, in der That aber ist es eine Insel und zwar von keiner sonderlichen Größe *). Wenn unser Befehlshaber nicht abgeneigt gewesen wäre, dem Herrn von Kerguelen die Ehre, daß das Land seinen Namen trägt, zu rauben: so hätte er es gerne wegen seiner Unfruchtbarkeit das Land der Verwüstung genannt.

Hier muß erwähnt werden, daß Herr von Kerguelen die Küste dieses Landes zweymahl, nämlich 1772 und 1773 besucht hat. Von der ersten dieser Reisen wußte Capitain Cook nur wenig, und die zweyte war ihm gänzlich unbekannt, so daß er fast gar keine Gelegenheit hatte, seine eigenen Entdeckungen mit den Entdeckungen des französischen Seefahrers zu vergleichen. Herr von Kerguelen war darin besonders unglücklich, daß er nur wenig gethan, um das zu vollenden, was er angefangen hatte; denn ob er gleich neues Land entdeckte: so konnte er doch in zwo Reisen mit seinen Schiffen

*) Kerguelen, welcher fast mit achtzig Seemeilen der Küste bekannt war, sagt, er habe Ursache zu glauben, daß es ungefähr zweyhundert Seemeilen im Umfange hält.

nicht einmahl irgendwo auf der Küste vor Anker kommen. Capitain Cook hatte entweder mit wenigern Schwierigkeiten zu kämpfen, oder war auch glücklicher in Uebetwindung derselben.

Während der kurzen Zeit, da unsre Reisenden im Weyhnachts-Hafen lagen, versäumte Herr Anderson keine Gelegenheit, das Land in jeder Richtung zu durchsuchen. Vielleicht befindet sich unter den bisher entdeckten Plätzen unter derselben Parallele der Breite keiner, der einem Liebhaber der Naturgeschichte ein so unfruchtbares Feld gewähret. Er sammelte in dem Zeitraume, der ihm gewähret ward, alles, wovon man darin Wissenschaft erhalten konnte, und vermuthlich alles, was je des Wissens würdig seyn wird. Eine grüne Strecke, die man in einer kleinen Entfernung vom Ufer gesehen hatte, gab unsern Leuten die schmeichelhafte Hoffnung, eine Menge verschiedener Kräuter anzutreffen; aber hierin wurden sie sehr betrogen. Bey der Landung ward man gewahr, daß die lebhafte Farbe, welche sie hintergangen hatte, nur durch eine kleine Pflanze, die einigen Gattungen der Steinbrech (Saxifraga) nicht unähnlich war, verursacht ward. Sie wächset in großen, sich weit ausbreitenden Büschen, ziemlich weit an den Bergen hinauf. Das ganze Verzeichniß der Pflanzen enthält nicht über sechszehn bis achtzehn, verschiedene Gattungen von Mooß, und eine schöne Gattung von Liehen eingeschlossen, welche höher als die andern Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche auf den Felsen wächset. In dem ganzen Lande sieht man nichts, was einem Gesträuche ähnlich wäre. Mit Thieren hat die Natur das Land etwas reichlicher versehen, ob sie gleich sämmtlich, genau zu reden, keine Einwohner des Landes sind, sondern alle zu den Seethieren gehören. Ueberhaupt bedienen sie sich des Landes nur, um auf demselben zu brüten, und sich aus-

zuruhen. Die ansehnlichsten von diesen Thieren sind die Seehunde, die zu derjenigen Gattung gehören, die man Seebären nennt. Die Vögel, wovon bereits erwähnet worden, daß sie sehr zahlreich sind, bestehen hauptsächlich in Penguinen, Endten, Petrels, Albatrossen, Meerraben, Rothgänsen und Seeschwalben. Der Penguinen, welche die andern an der Zahl weit übertreffen, sind drey Gattungen, wovon unsere Reisenden die eine niemals gesehen hatten. Die Felsen, oder die Grundlagen der Berge bestehen hauptsächlich aus dem dunkelblauen und sehr harten Steine, welcher eine der allgemeinsten Erzeugnisse der Natur zu seyn scheint. Man entdeckte nichts, was das geringste Ansehen von Erz oder Metall hatte *).

Von diesem wüsten Lande reisete Capitain Cook am ein und dreyßigsten December ab, in der Absicht, seinen Verhaltungsbefehlen gemäß nun zuerst bey Neu-Seeland anzusprechen, um einen frischen Vorrath an Wasser zu bekommen, Holz einzunehmen, und Heu für das Vieh zu machen. Die Anzahl desselben hatte nunmehr ansehnlich abgenommen; denn die beyden jungen Stiere, eine von den jungen Kühen, zween Widder und verschiedene Ziegen waren mittlerweile gestorben, da unsre Seefahrer sich mit der Auskundschaftung von Kerguelens Lande beschäftigten. Eine Zeit lang hatten sie frische Kühlungen und ziemlich helles Wetter; am dritten Januar 1777 aber gieng der Wind nach Norden um, blieb acht Tage so stehen, und war von einem so dicken Nebel begleitet, daß die Schiffe über dreyhundert Seemeilen im Finstern segelten. Bisweilen klärte sich das Wetter auf, und erlaubte unsern Leuten den Anblick der Sonne; aber dieß

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

geschah sehr selten, und war immer von kurzer Dauer. Bey aller Dunkelheit, welche der Nebel verursachte, waren dennoch die Schiffe, ob sie gleich einander selten sahen, so glücklich, daß sie nicht von einander abkamen, weil sie zum öftern Kanonen zum Signal abfeuerten. Am zwölften legten sich die nördlichen Winde mit einer Windstille *). Auf diese folgte bald hernach ein Wind aus einer südlichen Gegend, welcher Regen mitbrachte, der vier und zwanzig Stunden anhielt. Als der Regen aufhörte, ward der Wind stärker, und lief nach Westen und Nordwesten um, worauf schönes und helles Wetter folgte. Unsern Seefahrern begegnete nichts Merkwürdiges bis zum vier und zwanzigsten Januar, an welchem Tage sie die Küste von van Diemens Land entdeckten, und am sechs und zwanzigsten ließen die Schiffe in der Adventure-Bay die Anker fallen. So bald Capitain Cook vor Anker gekommen war, ertheilte er Befehl, die Böte auszusetzen. In einem derselben fuhr er selbst ab, um sich nach dem bequemsten Platze, das, was sie nöthig hatten, zu bekommen, umzusehen. Holz und Wasser fand man im Ueberflusse und zwar an ziemlich bequemen Plätzen; aber Gras, welches man am nöthigsten brauchte, war sparsam zu finden, und noch dazu sehr grob. Aber die Nothwendigkeit zwang unsre Leute, es so zu nehmen, wie sie es haben konnten.

Am zwanzigsten wurden die Engländer, welche Holz fällten, mit einem Besuche von einigen Eingebornen auf eine angenehme Art überrascht. Es waren ihrer acht Mann nebst einem Knaben, welche sich, unsern Reisenden nicht nur ohne Furcht, sondern auch mit dem vollkommensten Ver-

*) Die Schiffe befanden sich damals unter 43° 40′ südlicher Breite, und 110° 56′ östlicher Länge.

trauen und mit Freymüthigkeit näherten. Es befand sich nur ein einziger unter ihnen, der etwas trug, welches einige Aehnlichkeit mit einem Gewehr hatte, und dieß war doch weiter nichts als ein etwan zween Fuß langer Stecken, der an einem Ende zugespitzt war. Diese Leute waren ganz nackend, und trugen keine Art von Zierrathen, woferne man nicht etwan einige breite Punkturen oder Furchen, die an verschiedenen Theilen ihres Leibes entweder in geraden oder krummen Linien angebracht waren, dafür halten will. Die meisten von ihnen hatten ihre Haare und Bärte mit einer rothen Salbe eingeschmieret, und einige hatten das Gesicht mit derselben Farbe bemahlt. Alle Geschenke, die Capitain Cook ihnen machte, nahmen sie an, ohne im geringsten ein Vergnügen darüber zu äußern. Sie weigerten sich, Brod und Elephant-Fische, die man ihnen anbot, zu essen, gaben aber durch Zeichen zu verstehen, daß ihnen Vögel als ein Nahrungsmittel lieb wären. Zwey Ferklein, die der Capitain ans Land gebracht hatte, ergriffen sie, sobald sie ihnen nahe genug waren, bey den Ohren, wie ein Hund gethan haben würde, und würden sie unverzüglich weggeschleppt haben, augenscheinlich in keiner andern Absicht, als sie zu tödten. Unser Befehlshaber, welcher den Gebrauch des Steckens, den einer von den Indianern in Händen hatte, zu wissen wünschte, gab ihm durch Zeichen sein Verlangen deswegen zu erkennen. Seine Zeichen hatten in so ferne den verlangten Erfolg, daß einer von ihnen ein Stück Holz als ein Ziel aufrichtete, und in einer Entfernung von ungefähr zwanzig Yards darnach warf. Man hatte eben keine Ursache seine Geschicklichkeit zu empfehlen; denn nach widerholten Versuchen verfehlte er des Gegenstands noch immer sehr weit. Um die Eingebornen zu überzeugen, wie weit unsre Waffen den ihrigen vorzuziehen wären, schoß Omai seine Flinte gegen das Ziel ab, welches

ihnen ein so großes Schrecken verursachte, daß sie, aller Bemühungen der Engländer, ihre Gemüther zu beruhigen ungeachtet, augenblicklich in die Waldung flohen.

Nach der Entfernung der Indianer ertheilte Herr Cook, da er glaubte, daß die Furcht sie hindern würde, nahe genug zu bleiben, um zu beobachten, was vorgienge, Befehl, die beyden Ferklein, welche ein Eber und eine Sau waren, ungefähr eine Meile weit vom Anfange der Bay ins Land zu bringen, wo man sie bey einem Bache süßen Wassers laufen ließ. Er hatte anfänglich die wohlwollende Absicht, van Diemens Land auch noch mit einem jungen Stiere und mit einer Kuh, wie auch mit einigem Schaafen und Ziegen zu beschenken. Allein nach reiferer Ueberlegung gab er diese Absicht auf, in der Ueberzeugung, daß die Eingebornen sie tödten würden, weil sie unfähig waren, seine Absichten in Rücksicht auf die Verbesserung ihres Landes zu errathen. Da aber Ferklein Thiere sind, die bald wild werden, und sich gern in den dicksten Waldungen aufhalten, so war größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie würden erhalten werden. Zum Aufenthalte des andern Viehes hätte man einen offenen Platz wählen müssen, und in dieser Lage hätten sie vermuthlich wohl nicht lange verborgen bleiben können.

Am neun und zwanzigsten kamen etwan zwanzig von den Einwohnern, Männer und Knaben, zum Capitain Cook und denen von seinen Leuten, die mit ihm ans Land gekommen waren, ohne das geringste Zeichen von Furcht oder Mißtrauen zu verrathen. Es war merkwürdig, daß einer von den Indianern auffallend ungestaltet war, und dieser unterschied sich nicht stärker durch den Höcker auf seinem Rücken, als durch seine drollichten Gebärden, und durch die Launen in seinen Reden, welche, allem Ansehen nach, die Absicht hatten, unsern Reisenden zur Unterhaltung zu dienen.

Unglücklicher Weise war die Sprache, worin er sie anredete, ganz und gar unverständlich. Der Capitain gab jedem von der Gesellschaft eine Schnur Knöpfe und ein Schaustück, welche sie mit einigem Vergnügen anzunehmen schienen. Auf Eisen und eiserne Werkzeuge schienen sie gar keinen Werth zu setzen. Man hatte Ursache zu glauben, daß ihnen sogar Fischangeln unbekannt waren; und dennoch war es schwer anzunehmen, daß ein Volk, welches eine Seeküste bewohnt, und bey welchem man nicht merkte, daß es einen Theil seines Unterhalts von den Erzeugnissen des Bodens hernahm, mit einer, oder der andern Art, Fische zu fangen, gänzlich unbekannt seyn sollte. Man sah sie gleichwohl nie auf solche Art beschäftigt, auch entdeckte man weder ein Canoe, noch ein anderes Fahrzeug, worin sie sich aufs Wasser begeben konnten. Ob sie aber gleich diejenige Gattung von Fischen, welche ihnen angeboten worden, nicht hatten annehmen wollen, so war es doch augenscheinlich, daß ihre Nahrungsmittel zum Theil in Schaalenfischen bestanden.

Nachdem Capitain Cook sich vom Lande wieder hinweg begeben hatte, erschienen verschiedene Weiber und Kinder, und wurden dem Lieutenant King von einigen von den Männern, welche sie begleiteten, vorgestellt. Diese Weiber waren, (mit Ausnahme einer Kangooroo Haut, welche zusammengeknotet über ihren Schultern hieng, und bestimmt zu seyn schien, ihre Kinder darin zu tragen,) eben so nackend und schwarz, wie die Männer, und ihre Leiber waren mit Einschnitten von gleicher Art bezeichnet. Mehrere von den Kindern hatten feine Gesichtszüge, und man hielt sie für hübsch; aber so günstig lautete der Bericht von den Weibern, und besonders von denen nicht, die etwas älter waren. Einige Herren von dem Schiffe Discovery machten ihnen gleichwohl Liebesanträge, wie man unserm Befehlshaber berich-

tete, und erboten sich zu ansehnlichen Geschenken, die aber mit großer Verachtung verworfen wurden. So viel ist gewiß, daß diese Liebeserklärungen den Männern eben nicht angenehm waren: denn so bald ein Mann, der schon etwas bey Jahren war, etwas davon wahrnahm: so ertheilte er den Weibern Befehl, sich zu entfernen. Man gehorchte ihm, aber doch an Seiten einiger von den Weibern mit einem Anschein eines kleinen Widerwillens.

Capitain Cook stellte bey dieser Gelegenheit einige wohlangebrachte zur Sache gehörige Betrachtungen an, die ich mit seinen eignen Worten hier anführen will. „Diese Aufführung der Europäer," sagt er, „unter Wilden gegen ihre Weiber ist sehr tadelnswürdig, da sie die Männer zur Eifersucht reizt, die von Folgen begleitet seyn kann, welche für den glücklichen Erfolg der gemeinschaftlichen Unternehmung und für die ganze Gesellschaft der Reisenden sehr unglücklich ablaufen können, ohne die Privatabsichten einer einzelnen Person zu befördern, oder sie in den Stand zu setzen, den Gegenstand ihrer Wünsche zu erreichen. Man hat, wie ich glaube, unter ungesitteten Leuten allgemein bemerkt, daß da, wo die Weiber mit ihren Gunstbezeigungen freygebig sind, die Männer sie den Fremden zuerst selbst anzubieten pflegen, und daß, wo dieß der Fall nicht ist, wahrscheinlicher Weise weder der Reiz von Geschenken, noch die Gelegenheit, allein zu seyn, die verlangte Wirkung nach sich ziehen wird. Diese Anmerkung wird, wie ich überzeugt bin, in allen Gegenden der Südsee, die ich besucht habe, Statt finden. Warum sollte man denn so ungereimt und unbesonnen handeln, seine eigne und aller seiner Gefährten Sicherheit aufs Spiel zu setzen, um einem Vergnügen nachzujagen, welches man, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht erlangen wird."

Während ihres Aufenthalts in van Diemens Lande waren unsere Seefahrer so glücklich, einen ansehnlichen Vorrath an Gras für ihr Vieh, und zwar von viel besserer Art zu bekommen, als sie angetroffen hatten, da sie sich zuerst ans Land begaben. Unser Capitain hielt das, was man davon zusammen gebracht hatte, bis zu seiner Ankunft in Neu-Seeland hinlänglich.

Van Diemens Land war schon vorher zweymahl besucht worden. Tasman, welcher es im Jahre 1642 entdeckte, hatte demselben den Namen beygelegt, von welcher Zeit an alle europäische Seefahrer sich nicht darum bekümmerten, bis Capitain Fourneaux im Jahre 1773 daselbst ankam. Jedermann weiß, daß es die südliche Spitze von Neu-Holland ist, unstreitig der größten Insel in der Welt, die wegen ihrer Größe beynahe den Namen eines festen Landes verdient.

Bey seinem Aufenthalte in diesem Lande versäumte Capitain Cook nichts, was die Kenntniß der Wissenschaften und Schiffahrt befördern könnte. Er bestimmte hier, so wie an allen andern Orten, die Breite und Länge der Plätze *), bemerkte die Abweichungen des Compasses, und merkte die Beschaffenheit der Ebbe und Flut an. Er verbesserte gleichfalls einen Fehler des Capitains Furneaux in Rücksicht auf die Lage der Maria-Inseln, wobey er aufrichtig angemerkt hat, daß seine eignen Gedanken nicht das Resultat einer getreuern, sondern bloß einer zweyten Untersuchung sind.

Herr Anderson wandte in den wenigen Tagen, welche die Schiffe in der Adventure-Bay zubrachten, seinen gewöhn-

*) Die Adventure-Bay liegt unter 43° 22′ 20″ südlicher Breite, und 147° 29′ östlicher Länge.

lichen Fleiß an, eine so vollständige Nachricht, als man in einem so kurzen Zeitraume nur erlangen konnte, von den natürlichen Erzeugnissen und den Einwohnern des Landes zu sammeln. Von der persönlichen Thätigkeit sowohl, als dem Genie der Einwohner ist wenig zu sagen. Die erste scheinen sie eben in keinem merkwürdigen Grade zu besitzen, und vom letzten haben sie, allem Ansehen nach, noch weniger, als selbst nur die halb beseelten Einwohner des Feuerlandes. Der Umstand, daß sie dasjenige Erstaunen nicht erreichten, welches man beym Anblicke solcher Menschen, die ihnen so unähnlich, und solcher Dinge, die ihnen bisher gänzlich unbekannt waren, hätte erwarten können; ihre Gleichgültigkeit gegen die Geschenke unserer Leute, und ihre allgemeine Unaufmerksamkeit waren hinlängliche Zeugnisse, daß sie nicht mit der geringsten Schärfe des Verstandes begabt waren. Was die alten Dichter uns von Faunen und Satyrs erzählen, die in hohlen Bäumen lebten, das sieht man in van Diemens Lande zur Wirklichkeit gebracht. Man fand freylich einige elende Bäue von Stecken, die mit Baumrinde bedeckt waren, und den Namen der Hütten nicht verdienten, am Ufer; allein diese schienen bloß zum Gebrauche auf eine Zeit lang errichtet zu seyn. Die größten Bäume gaben den Einwohnern ihre gemächlichsten Wohnungen. Die Stämme dieser Bäume wurden in einer Höhe von sechs bis sieben Fuß durch Feuer ausgehölet, und es war Raum genug in selbigen für drey bis vier Personen, sich um einen von Thon gemachten Heerd herum zu setzen. Diese Zufluchtsörter sind zugleich dauerhaft; denn man sorgt dafür, daß die eine Seite des Baums unversehrt bleibe, und dieß ist hinlänglich, sie im besten Wachsthum zu erhalten. Die Einwohner von van Diemens Lande sind ohne Zweifel von einerley Stamme mit den Einwohnern der nördlichen Gegenden von Neu-Holland.

Ihre Sprache schien freylich verschieden zu seyn; allein unsere Reisenden konnten keine Gelegenheit haben, zu bestimmen, wie weit sich dieser Unterschied erstreckte. In Rücksicht auf die Neu-Holländer überhaupt hat man Ursache anzunehmen, daß sie mit allen Indianern in der Südsee *) ursprünglich aus einerley Orte herkommen.

Am dreyßigsten Januar gieng Capitain Cook aus der Adventure-Bay unter Segel, und kam am zwölften Februar auf seiner alten Station in der Königinn Charlotte Sund in Neu-Seeland vor Anker. Da er nicht gerne Zeit verlieren wollte: so fieng er mit dem, was zu thun war, noch denselben Nachmittag an. Auf seinen Befehl wurden verschiedene von den leeren Wasserfässern sogleich ans Land gebracht, und man fieng an, einen Platz frey zu machen, um die beyden Observatorien zu errichten, und Gezelte zur Bequemlichkeit einer Wache, und der übrigen Gesellschaft aufzuschlagen, deren Beschäftigung es für nothwendig machen könnte, am Lande zu bleiben. Unsre Seefahrer hatten noch nicht lange vor Anker gelegen, als eine Anzahl Canoes mit Eingebornen an die Schiffe kam. Allein nur sehr wenige wollten es wagen, an Bord zu kommen, welches den Unsrigen um desto außerordentlicher vorkam, da der Capitain allen sehr wohl bekannt war, und sie gegen sein vormaliges freymüthiges Betragen in Ansehung ihrer nicht unempfindlich seyn konnten. Es war besonders ein Mann unter ihnen, gegen welchen er sich während der ganzen Zeit seines letzten Aufenthalts an dem Orte vorzüglich gütig bewiesen hatte, und dennoch war er weder durch Freundschaftsversicherungen, noch durch Geschenke zu bewegen, an Bord der Resolution zu kommen.

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

An Seiten der Neu-Seeländer war wirklich Grund zu dieser Furchtsamkeit vorhanden. Einigen von des Capitain Furneaux Mannschaft war während der Zeit, da er in der Königinn Charlotte Sund vor Anker lag, nachdem er auf der vorigen Reise vom Capitain Cook abgekommen war, ein schreckliches Unglück begegnet. Zehn Mann, die mit dem großen Cutter ausgeschickt waren, wildwachsende Grünigkeiten für die Schiffsmannschaft zu sammeln, wurden in einem Scharmützel mit den Eingebornen erschlagen. Die Ursache des Streits konnte man nicht mit Gewißheit erfahren, da keiner von den Leuten übrig blieb, die Geschichte zu erzählen. Lieutenant Burney, welcher ausgesendet war, sie aufzusuchen, fand nur einige Ueberbleibsel von ihren Leichnamen, woraus erhellete, daß sie den Einwohnern zur Speise gedient hatten. Die Erinnerung dieser Begebenheit und die Furcht vor der Rache machten die Neu-Seeländer jetzt so furchtsam, und abgeneigt, in die englischen Schiffe zu kommen. Aus dem Umgange mit dem Omai, der sich am Bord der Adventure befand, als die traurige Begebenheit sich ereignete, wußten sie, daß dieselbe dem Capitain Cook nicht unbekannt seyn konnte. Der Capitain erachtete es also für nöthig, sich alle Mühe zu geben, sie der Fortdauer seiner Freundschaft zu versichern, und daß er sie wegen jenes unglücklichen Vorgangs nicht beunruhigen würde. Wahrscheinlicher Weise geschah es dieser Versicherung zufolge, daß sie in kurzer alle Art von Zurückhaltung und Mißtrauen ablegten.

Mittlerweile ward die Ausbesserung der Schiffe, und die Anschaffung der Lebensmittel mit dem größten Eifer betrieben. Zum Schutze derer, die sich am Lande befanden, bestellte unser Befehlshaber eine Wache von zehn Seesoldaten, ließ allen Arbeitsleuten Gewehr geben, und Herr King blieb nebst zween oder drey Unterofficieren beständig bey ihnen.

Niemals ward ein Boot auf eine ansehnliche Weite unbewaffnet und ohne unter der Aufsicht solcher Officiere zu seyn, auf welche man sich verlassen konnte, und die mit den Eingebornen gut bekannt waren, ausgeschickt. Capitain Cook hatte bey den vormaligen Besuchen dieses Landes alle dergleichen Vorsicht angewendet, und er war auch jetzt von der unumgänglichen Nothwendigkeit derselben nicht überzeugt. Allein nach dem tragischen Schicksale der Mannschaft in dem Boote des Schiffs Adventure in diesem Sunde, und des Capitains Marion du Fresne und einiger seiner Leute in der Insel-Bay, im Jahre 1772 war es unmöglich, unsere Seefahrer von allen Besorgnissen, ein ähnliches Unglück zu haben, zu befreyen.

So großen Verdacht die Einwohner anfänglich auch hegen mochten, daß man sie wegen ihrer barbarischen Handlungen rächen würde: so beruhigten sie sich doch in kurzer Zeit darüber so vollkommen, daß sie ihre Wohnung nahe bey unsern Reisenden aufschlugen, und der Vortheil, den die Engländer von dieser Nachbarschaft hatten, war nicht unbeträchtlich. Täglich, wenn das Wetter es erlaubte, giengen einige von ihnen aufs Fischen aus, und unsre Leute bekamen gemeiniglich durch Tausch einen guten Theil von den Früchten ihrer Arbeit zur Vermehrung des Vorraths, den unsre eignen Netze und Angelschnüre ihnen gaben. Es war auch kein Mangel an Erfrischungen aus dem Pflanzenreiche, wobey man den Leuten Joppenbier zu trinken gab, so daß, wenn etwan einer von der Mannschaft einen Ansatz zum Scharbock hatte, demselben durch dergleichen Diät bald abgeholfen ward. In der That aber standen nur zwo Invaliden auf der Krankenliste in beyden Schiffen.

Seltenheiten, Fische und Weiber waren die Handlungsartikel, welche die Neu-Seeländer lieferten. Die beyden

ersten fanden allemahl Käufer; aber die letzten waren jetzt eben keine angenehme Waare. Unsre Seeleute hatten einen Widerwillen gegen dieß Volk gefaßt, und waren abgeneigt, oder fürchteten sich auch, mit ihnen in Gesellschaft zu seyn, welches die gute Wirkung hatte, daß unserm Befehlshaber kein Beyspiel eines einzigen Mannes bekannt war, der seinen Stand verlassen hatte, um sich in die Wohnungen der Indianer zu begeben. Dem Capitain war es nicht möglich, eine Verbindung mit den Weibern zu verhindern; aber er ermunterte seine Leute auch nie dazu, und war immer wegen der Folgen davon besorgt. Viele sind zwar der Meinung, daß dergleichen Umgang große Sicherheit unter den Wilden giebt; allein wenn auch dieß je der Fall bey denen wäre, die zurückbleiben, und sich bey ihnen niederlassen; so verhält es sich doch gemeiniglich anders in Rücksicht auf Reisende und solche, die nur Besuche von kurzer Dauer ablegen. In solchen Umständen, worin unsere Seefahrer sich befanden, stürzt eine Verbindung mit den Weibern der Eingebornen mehrere ins Verderben, als es rettet. „Was kann man, sagt der Capitain, vernünftiger Weise sonst wohl erwarten, da alle ihre Absichten eigennützig sind, ohne daß sich die geringste Achtung oder Zuneigung einmischet? Wenigstens hat meine eigne Erfahrung, die doch von ziemlichen Umfange gewesen ist, mir kein einziges Beyspiel von dem Gegentheile an die Hand gegeben."

Unter denen, welche die Engländer von Zeit zu Zeit besuchten, war ein Anführer, Namens Kahoora, der einer Nachricht, die Capitain Cook bekommen, zufolge die Parthey, welche des Capitains Furneaux Leute abschnitt, angeführt, und den commandirenden Officier, Herrn Rowe, selbst getödtet hatte. Unser Befehlshaber ward auf das inständigste, und sogar von einigen Eingebornen, gebeten,

diesen Mann zu tödten, und Omai war besonders eifrig und heftig in dieser Rücksicht. Der Capitain aber achtete im geringsten nicht auf diese Bitten; er bewunderte sogar den Muth des Kahoora, und das Vertrauen, womit derselbe sich seiner Gewalt übergeben hatte, gefiel ihm nicht wenig. Kahoora hatte seine ganze Sicherheit auf die Erklärung gesetzt, die Capitain Cook den Neu-Seeländern beständig gemacht hatte, daß er stets ein Freund von ihnen allen gewesen wäre, und es auch bleiben wollte, woferne sie ihm nicht selbst Ursache gäben, anders zu handeln; daß er an ihre unmenschliche Behandlung der Unsrigen nicht mehr denken wolle, da der Vorgang sich schon vor geraumer Zeit, und als er nicht zugegen gewesen, ereignet hätte; daß sie aber, wenn sie noch einen Versuch von solcher Art machten, versichert seyn könnten, daß sie das ganze Gewicht seiner Rache fühlen sollten.

Am sechszehnten Februar nahm unser Befehlshaber einen Gang ins Land vor, mit dem Vorhaben, Futter für sein Vieh zusammen zu bringen. Dieser Gelegenheit bediente er sich, so genau als möglich sich nach Umständen zu erkundigen, wovon das traurige Schicksal unserer Leute begleitet gewesen war. Omai war dabey sein Dollmetscher. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß einige Diebereyen, worüber die Eingebornen ertappt wurden, den ersten Anlaß zu dem Streite gegeben hätten; daß man gar keinen überlegten Entwurf gemacht, Blut zu vergießen, und daß, wenn man diese Diebereyen nicht unglücklicher Weise gar zu übereilt geahndet hätte, alles ruhig und ohne Unglück abgegangen seyn würde. Kahooras ärgste Feinde, und selbst derjenige, welcher seinen Untergang am stärksten zu befördern gesucht hatte, bekannten doch zugleich, daß er gar nicht eher die Absicht gehabt, einen Streit mit des Capitain Furneaux Leuten anzufangen, und

noch viel weniger jemanden von ihnen zu tödten, bis das Gefecht wirklich seinen Anfang genommen hätte.

Capitain Cook setzte bey diesem seinen letzten Besuche in Neu-Seeland seine Bemühung fort, die er vormals angewendet hatte, dem Lande einen, oder den andern wesentlichen Dienst für die Zukunft zu leisten. Einem der Anführer gab er zwey Ziegen, männlichen und weiblichen Geschlechts, nebst einem Zicklein, und einem andern zwey Ferklein, eine Sau und einen Eber. Ob er gleich von diesen beyden Anführern das Versprechen erhalten hatte, die Thiere, die er ihnen geschenkt hatte, nicht zu tödten: so konnte er es doch nicht wagen, ein großes Vertrauen auf ihre Versicherungen zu setzen. Er hatte bey seiner jetzigen Ankunft in der Königinn Charlotte Sund völlig die Absicht, nicht allein Ziegen und Schaafe, sondern auch einen jungen Stier und zwo junge Kühe da zu lassen, Die Erfüllung dieser Entschließung hieng gleichwohl davon ab, wenn er entweder einen Anführer träfe, der mächtig genug wäre, das Vieh zu schützen, und zu bewahren, oder wenn er einen Platz ausfindig machte, wovon es wahrscheinlich wäre, daß das Vieh daselbst vor denen, welche unwissender Weise einen Versuch machen möchten, es zu tödten, verborgen bleiben würde. Keiner dieser Umstände traf seinen Wünschen gemäß ein. Er hatte zu verschiedenen Zeiten zehn, oder zwölf Schweine, außer denen, die auf des Capitains Furneaux Schiffe ans Land gebracht waren, in Neu-Seeland gelassen. Es wird also ein etwas außerordentlicher Fall, wenn dieß Thiergeschlecht nicht entweder in einem wilden, oder zahmen Zustande, oder auf diese gedoppelte Art sich vermehren, und erhalten sollte. Unser Befehlshaber bekam Nachricht, daß Tiratou, ein unter den Eingebornen beliebter Anführer, Besitzer von einer Anzahl Hähne und Hennen und einer Sau wäre. Die Gärten,

die

die er vormahls hatte anlegen lassen, waren zwar gänzlich vernachläßiget und einige sogar verwüstet worden, aber sie waren doch nicht ganz unfruchtbar. In einigen traf man verschiedene Kohlarten, Zwiebeln, Lauch, Portulac, Radisgen, Senf, und einige wenige Tartoffeln an. Die Tartoffeln, die zuerst vom Vorgebürge der guten Hoffnung dahin kamen, waren durch die Veränderung des Bodens sehr verbessert, und würden gewiß, wenn sie gehörig wären gepfleget worden, die Tartoffeln aller andern Länder übertroffen haben.

Die Kenntniß der Erzeugnisse von Neu-Seeland und der Sitten und Gewohnheiten der Einwohner dieses Landes ward während dieser Reise sehr erweitert. Des Capitains Cook eifrige Bemühungen in dieser Rücksicht, wurden durch den arbeitsamen Fleiß des Herrn Anderson vortreflich unterstützt, der keine Gelegenheit ungenützt ließ, Nachrichten von aller Art und Graden zu sammeln. Ich will, um der Geduld meiner Leser nicht zu sehr zu mißbrauchen, nur einiger wenigen Umstände erwähnen, die dahin abzwecken, den Charakter der Eingebornen zu schildern. Sie scheinen ein Volk zu seyn, welches mit dem wenigen, was es besitzt, vollkommen zufrieden ist, und sind auch nicht auffallend neugierig weder in ihren Beobachtungen, noch in ihren Nachforschungen. Neue Gegenstände versetzen sie so wenig in einen solchen Grad des Erstaunens, als man natürlicher Weise erwarten könnte, daß sie ihre Aufmerksamkeit kaum auf einen Augenblick fesseln. In den Künsten, mit welchen sie bekannt sind, zeigen sie eben so viel Geschicklichkeit so wohl in der Erfindung als Ausübung, als irgend eine andere ungesittete Nation in ähnlichen Umständen. Ohne den geringsten Gebrauch derjenigen Werkzeuge, die von Metall gemacht sind, machen sie alles, was nothwendig ist, um sich ihren Unter-

halt, Kleidung und Waffen zu verschaffen, und alles dieses thun sie mit einer Nettigkeit, einer Kraft und Bequemlichkeit, die zur Erreichung verschiedener Endzwecke, welche sie zur Absicht haben, vollkommen geschickt sind. Kein Volk kann eine schnellere Empfindung von einer ihm zugefügten Beleidigung haben, noch mehr in Bereitschaft seyn, sich deswegen zu rächen, als die Neu-Seeländer, und dennoch fehlt ihnen ein Unterscheidungszeichen wahrer Tapferkeit; denn sie werden sich der Gelegenheit, trotzig zu thun, nur alsdann bedienen, wenn sie glauben, daß sie keine Gefahr laufen, deswegen bestraft zu werden. Ihre vielen Waffen, und ihre Geschicklichkeit, sich derselben zu bedienen, zeigen an, daß der Krieg ihre vornehmste Beschäftigung ist. Ihre öffentlichen Streitigkeiten sind so häufig, oder vielmehr so beständig fortdauernd, daß sie in immerwährender Furcht leben müssen, von einander aufgerieben zu werden. Aus ihrer abscheulichen Gewohnheit, das Fleisch ihrer Feinde nicht allein ohne Widerwillen, sondern auch mit einem besondern Vergnügen zu essen, sollte man natürlicher Weise schließen, daß sie alles menschlichen Gefühls, selbst mit Rücksicht auf ihre eigene Parthey beraubt seyn müssen. Dieß aber ist gleichwohl nicht der Fall; denn sie beklagen den Verlust ihrer Freunde mit einer Heftigkeit des Ausdrucks, welche die zärtlichste Erinnerung derselben verräth. Die Kinder werden in ihrem zartesten Alter zu allen Gewohnheiten ihrer Väter, sie mögen gut oder böse seyn, eingeweihet, so daß Knaben oder Mädchen, wenn sie nur neun oder zehn Jahr alt sind, die Bewegungen machen, und die fürchterlichen Gebärden nachahmen können, wodurch die ältern ihren Feinden Schrecken einzujagen gewohnt sind. Sie können gleichfalls in ihrem Gesange den Takt auf das genaueste beobachten, und singen die Ueberlieferungen ihrer Vorfahren, ihre verrichteten Tha-

ten im Kriege und einige andere Gegenstände mit einem gewissen Grade von Melodie. Die Neu-Seeländer loben die kriegerischen Verrichtungen ihrer Vorfahren mit dem größten Vergnügen; sie bringen einen großen Theil ihrer Zeit mit Vergnügungen von dieser Art, und mit blasen auf einem musikalischen Instrumente zu, welches einige Aehnlichkeit von der Flöte hat. Ihre Sprache ist keinesweges rauh oder unangenehm, ob sie gleich häufig durch die Kehle gesprochen wird; es fehlt ihr auch, nach der Melodie einiger Arten ihrer Gesänge zu urtheilen, keinesweges an solchen Eigenschaften, die sie geschickt machen, mit Musik begleitet zu werden. Von ihrer Uebereinstimmung mit den Sprachen der andern Inseln in der ganzen Südsee bekam man neue Beweise auf der jetzigen Reise.

Auf des Omai Bitte willigte Capitain Cook darein, zween Jünglinge von Neu-Seeland mitzunehmen. Damit sie aber ihr Vaterland nicht in der betrüglichen Vorstellung, es dereinst wieder zu sehen, verlassen möchten, so gab sich Capitain Cook die Mühe, ihren Aeltern in den stärksten Ausdrücken zu bedeuten, daß sie nie wieder zurück kommen würden. Diese Erklärung schien gleichwohl keine Art von Eindruck auf sie zu machen. Der Vater des jüngsten Knaben übergab ihn mit einer Gleichgültigkeit, die er kaum bey einer Trennung von seinem Hunde gezeigt haben würde, ja er zog dem Knaben sogar die wenigen Kleider aus, die er hatte, und übergab ihn den Händen unserer Reisenden völlig nackend. Dieß war aber ganz und gar nicht der Fall bey der Mutter des andern Jünglings. Sie nahm mit allen Merkmalen der zärtlichsten Liebe, die nur zwischen einer Mutter und einem Kinde bey solcher Gelegenheit erwartet werden konnten, von ihm Abschied; zeigte aber doch bald ihr voriges

fröliches, munteres Wesen wieder, und begab sich ganz unbekümmert hinweg *).

Am fünf und zwanzigsten Februar verließ Capitain Cook der Königinn Charlotte Sund, und am sieben und zwanzigsten entfernte er sich von Neu-Seeland. Die Schiffe hatten das Land nicht so bald aus dem Gesichte verloren, als die beyden jungen Abentheurer aus diesem Lande, wovon der eine ungefähr achtzehn, und der andere zehn Jahr alt war, den Schritt, den sie gethan hatten, sehr zu bereuen anfiengen. Die Empfindung der Seekrankheit gab ihren Gedanken diese Wendung, und alle tröstende Ermunterung, welche die Engländer nur erdenken konnten, war hier nur von geringem Nutzen. Sie weinten, sowohl wenn sie in Gesellschaft als wenn sie allein waren, und äußerten ihre Klagen in einer Art von Gesange, welcher vermuthlich das Lob ihres Landes und Volks enthielt, von welchen sie nun auf ewig getrennt werden sollten. In dieser Gemüthsfassung blieben sie viele Tage; als aber die Seekrankheit sie nach und nach verließ, und ihre Gemüthsunruhe sich allmählig legte: so wurden auch ihre Klagen immer seltener, und hörten endlich ganz auf. Mit der Zeit vergaßen sie ihr Vaterland und ihre Freunde, und schienen unsern Seefahrern eben so standhaft ergeben zu seyn, als wenn sie in England wären geboren worden.

Bey der Fortsetzung seiner Reise bekam Capitain Cook widrige Winde, und man entdeckte nicht eher Land, als am neun und zwanzigsten März. Man fand, daß es eine bewohnte Insel war, welche, wie man von zween der Eingebornen, die in einem Canoe von derselben kamen, vernahm, den Namen Mangeea führte. Unser Befehlshaber unter-

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

suchte die Küste mit seinen Böten, und hatte einen Verkehr von kurzer Dauer mit einigen von den Einwohnern. Da er keinen guten Hafen finden konnte, um mit den Schiffen darin vor Anker zu gehen: so mußte er das Land unbesucht lassen, ob es gleich im Stande zu seyn schien, allen Bedürfnissen unserer Reisenden abzuhelfen. Die Insel Mangeea hält völlig fünf Seemeilen im Umfange, und hat eine mäßige und ziemlich gleiche Höhe. Sie gewähret überhaupt einen anmuthigen Anblick, und könnte, wenn sie angebauet würde, ein sehr schönes Stück Landes werden. Die Einwohner, welche zahlreich und gut bey Leibe waren, schienen in Ansehung ihrer schönen Gestalt den Einwohnern in Otaheite und in den Marquesas ähnlich zu seyn; und diese Aehnlichkeit hat auch, so viel man in einem so kurzen Zeitraume urtheilen konnte, Statt in Rücksicht auf ihre Gemüthsart überhaupt und auf ihren Charakter.

Am dreyßigsten März Nachmittags gieng unser Befehlshaber von der Küste von Mangeea unter Segel, und am folgenden Tage sah man wieder Land, welchem die Schiffe sich am ersten April bis auf vier Meilen näherten. Nun konnten die unsrigen den Ausspruch thun, daß es eine Insel von beynahe einerley Ansehen und Umfange mit derjenigen war, welche sie neulich verlassen hatten. Einige der Eingebornen kamen sogleich in ihren Canoes heran, und drey derselben überredete man, an Bord der Resolution zu kommen, bey welcher Gelegenheit ihr ganzes Betragen anzeigte, daß sie völlig unbekümmert waren, und nicht die geringste Furcht hegten, daß man sie behalten, oder ihnen übel begegnen würde. Verschiedene andere von den Einwohnern äußerten bey einem Besuche eine Furcht vor den Kühen und Pferden, und konnten sich nicht den geringsten Begriff von ihrer Natur machen. Aber die Schaafe und Ziegen überschritten,

ihrer Meinung nach, die Gränzen ihrer Begriffe nicht; denn sie gaben unsern Seefahrern zu verstehen, daß sie wüßten, es wären Vögel. Da zwischen einem Schaafe oder einer Ziege, und irgend einem beflügelten Thiere nicht die geringste Aehnlichkeit ist: so kann man dieß für ein beynahe unglaubliches Beyspiel der menschlichen Unwissenheit halten. Man sollte sich aber erinnern, daß diesen Leuten mit Ausnahme der Schweine, Hunde und Vögel, das Daseyn aller andern Landthiere unbekannt ist.

Bey einem fernern Verkehr verlangten die Eingebornen, die ein Schwein und einige Bananas und Cocosnüsse gebracht hatten, von unsern Reisenden einen Hund, und weigerten sich, alles andere, was man ihnen zum Tausche anbot, anzunehmen. Einer von den Herren am Bord hatte einen Hund und eine Petze, welche im Schiffe viel Ungelegenheit verursachten, und diese konnte er nun auf eine solche Art anbringen, die der Insel in Zukunft einen wahren Nutzen verschafft hätte. Aber er hatte solche Absichten nicht, als er sie zu seinen Reisegefährten machte. Jedoch Omai gab ihnen mit einer Gutartigkeit, die ihm Ehre macht, einen Hund, der ihm lieb war, und den er aus England mitgebracht hatte, und die Einwohner begaben sich, als sie diesen bekommen hatten, sehr vergnügt hinweg.

Am dritten April schickte Capitain Cook den Herrn [illegible] mit drey Böten ab, um zu versuchen, auf die Insel zu kommen. Herr Gore, Omai, Herr Anderson und Herr Burney waren die einzigen, die sich ans Land begaben. Dasjenige, was an diesem Tage vorgieng, wovon Herr Anderson eine sehr gut abgefaßte und unterhaltende Erzählung aufsetzte, diente zur Erweiterung der von unsern Seefahrern erworbenen Kenntnisse, trug aber nichts zur Erreichung des vornehmsten Gegenstandes des Herrn Cook bey; denn die Herren

hatten von der Insel nichts bekommen, um den Bedürfnissen des Schiffs abzuhelfen. Bey dieser Unternehmung zeigte Omai denjenigen Hang zur Uebertreibung, den man den Reisenden so oft Schuld gegeben hat. Seine Antworten hatten, als die Eingebornen sich bey ihm nach den Engländern, ihren Schiffen, ihrem Lande und ihren Waffen erkundigten, nicht wenig vom Wunderbaren an sich. Er sagte diesen Leuten, daß man in unserm Lande Schiffe hätte, die so groß, wie ihre Insel wären, und daß sich an Bord derselben Kriegswerkzeuge von solcher Größe (er beschrieb unsere Kanonen) befänden, daß verschiedene Personen darin sitzen könnten. Zugleich versicherte er die Einwohner, daß eine dieser Kanonen hinlänglich wäre, ihre ganze Insel mit einem Schusse zu zerschmettern. Ob er gleich zugeben mußte, daß die Kanonen am Bord der auf ihrer Küste befindlichen Schiffe nur klein wären: so wußte er doch, indem er etwas Kanonenpulver aufsliegen ließ, ihnen einen fürchterlichen Begriff von ihrer Natur und Wirkung beyzubringen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Vorstellung der Dinge viel zur Erhaltung der Herren, die sich ans Land begeben hatten, beytrug; denn die Eingebornen hatten sich sehr geneigt gezeigt, sie zu behalten.

Das Schicksal schien es zu wollen, daß dieser Tag dem Omai mehr als einmahl Gelegenheit geben sollte, eine der vornehmsten Rollen bey dem, was an demselben vorgieng zu spielen. Obgleich die Insel niemals von Europäern war besucht worden, so hielten sich doch zufälliger Weise andere Fremde in derselben auf, und es war gänzlich dem Umstande, daß Omai die Engländer bey der Landung begleitete, zuzuschreiben, daß ihnen ein so sonderbarer Umstand bekannt ward. Er hatte kaum das Ufer betreten, als er unter dem daselbst versammelten Haufen Volks drey von seinen Lands-

leuten, Eingeborne der Societäts-Inseln, fand. Man kann es mit Recht als eine von denenjenigen Situationen, womit die Verfasser erdichteter Begebenheiten ihre Leser so gerne überraschen mögen, betrachten, daß dergleichen Zusammenkunft sich in einer Entfernung von ungefähr zweyhundert Seemeilen von jenen Inseln, die von dieser durch einen unermeßlichen unbekannten Ocean getrennt wurden, vermittelst der elenden Böte, deren die Einwohner sich, wie bekannt, bedienen, und die nur zu einer Ueberfahrt geschickt sind, wobey man das Land fast nie aus dem Gesichte verliert, an einem zufälliger Weise besuchten Orte sich ereignen sollte. Wenn Vorfälle von dieser Art sich im gemeinen Leben wirklich zutragen: so verdienen sie ihrer Besonderheit wegen aufgezeichnet zu werden. Man kann leicht denken, von welch einem wechselseitigen Erstaunen und Vergnügen diese Zusammenkunft des Omai mit seinen Landsleuten begleitet war. Vor zwölf Jahren hatten sich ungefähr zwanzig Personen beyderley Geschlechts zu Otaheite in ein Canoe begeben, um nach der benachbarten Insel Ulietea überzufahren. Es entstand aber ein heftiger Sturm, welcher sie verschlug, und da sie nur wenig Lebensmittel hatten: so standen sie unglaublich viel Ungemach aus, und der größte Theil von ihnen kam vor Hunger und Mühseligkeit um. Nur vier Mann waren übrig, als das Boot umgeworfen ward, und nun schien der Untergang der übrigen unvermeidlich zu seyn. Sie hielten sich gleichwohl an ihrem Fahrzeuge fest, welches einige Tage dauerte, da die Vorsehung sie endlich ins Gesicht der Einwohner dieser Insel führte, welche sogleich Canoes ausschickten und sie ans Land brachten. Die drey Mann, welche nun noch übrig geblieben, konnten die gute Begegnung, die ihnen widerfahren war, nicht genug rühmen, und waren mit ihren jetzigen Umständen so sehr zufrieden, daß sie das

Anerbieten, welches man ihnen machte, sie wieder nach ihrem Vaterlande zu bringen, nicht annehmen wollten. Aus obiger Erzählung kann man einen sehr wichtigen Unterricht vernehmen. Sie kann dazu dienen, besser als tausend Muthmaßungen spekulativischer Grübler zu erklären, wie abgesonderte Theile der Erde, und besonders, wie die Inseln in der Südsee, ob sie gleich von jedem bewohnten festen Lande, und auch von einander so weit entfernt sind, ursprünglich haben bevölkert werden können. In der Geschichte der Schiffahrt und Schiffbrüche kommen mehr Begebenheiten von der Art vor.

Die Insel, auf welcher die Herren Gore, Anderson, Burney und Omai gelandet, ward von den Einwohnern Wateeoo genannt, und ist ein schönes Stück Landes *). Die Oberfläche derselben wechselt mit Bergen und Ebenen ab, die mit einem Grün bedeckt sind, welches die Verschiedenheit seiner Farben ungemein angenehm machte. Die Einwohner sind sehr zahlreich, und viele von den jungen Leuten waren vollkommne Muster einer guten Gestalt; und überdieß war ihre Gesichtsfarbe eben so fein und zart, wie bey den Weibern, und ihre Gemüthsart schien gleichfalls liebreich zu seyn. In den Sitten, in der Lebensart überhaupt und in den Religionsgebräuchen und Gewohnheiten sind diese Insulaner den Einwohnern zu Otaheite und in den benachbarten Inseln sehr ähnlich; und Omai sowohl, als die beyden Neu-Seeländer verstunden ihre Sprache sehr gut.

*) Wateeoo liegt unter 20° 1′ südlicher Breite, und 20° 45′ östlicher Länge, und hat ungefähr sechs Seemeilen im Umfange.

Der nächste Ort, den Capitain Cook besuchte, war eine kleine Insel, Namens Wennooaette, oder Otakootaia *), wohin Herr Gore mit einer Parthey gesendet ward, und für jedes Schiff ungefähr hundert Cocosnüsse, auch etwas Gras, und einen Vorrath an Laub und Zweigen von jungen Bäumen bekam. Ob man gleich damals keine Einwohner zu Wennooaette fand, so ließ doch Herr Gore, da man unstreitige Merkmale antraf, daß die Insel wenigstens gelegentlich besucht werde, ein Beil und einige Nägel daselbst zurück, die völlig so viel Werth waren, als das, was man mitgenommen hatte.

Am fünften April richtete unser Befehlshaber seinen Lauf nach Harveys-Insel, die nur funfzehn Seemeilen entfernt war, und wo er einige Erfrischungen zu bekommen hoffte. Diese Insel hatte er auf seiner vorigen Reise im Jahre 1773 entdeckt, da man keine Spuren, daß sich Einwohner darauf befänden, daselbst wahrgenommen hatte. Jetzt lehrte die Erfahrung, daß sie gut bevölkert war, und zwar durch einen Stamm von Menschen, die von den Eingebornen von Wateeoo in Ansehung ihrer Gestalt sowohl als Gemüthsart sehr verschieden zu seyn schienen. Ihr Betragen war unordentlich und lärmend; ihre Farbe war dunkler, und verschiedene von ihnen hatten ein trotziges und rauhes Ansehen. Es ist merkwürdig, daß keiner von ihnen die unter den Nationen im südlichen Ocean so allgemein im Schwange gehende Gewohnheit, ihre Leiber mit Punkturen zu bezeichnen, welches sie Tatooing nennen, angenommen hatte. Allein dieser Besonderheit ungeachtet fanden sich doch Beweise, die gar nicht zweydeutig waren, daß sie einen

*) Diese Insel liegt unter 19° 15′ südlicher Breite, und 201° 37′ östlicher Länge.

gemeinschaftlichen Ursprung mit jenen hätten, und besonders kam ihre Sprache dem Dialekt von Otaheite noch näher, als die von Wateeoo und Mangeea. Auf Harveys-Insel fand man einen Ankerplatz für die Schiffe, weswegen Capitain Cook sie unverzüglich verließ.

Da also dem Capitain Cook seine Hoffnung auf allen Inseln, die er, seitdem er Neu-Seeland verlassen, fehlschlug, und seine Fahrt, durch widrige Winde und andere nicht vorhergesehene Umstände, ohne daß es vermieden werden konnte, war aufgehalten worden: so ward es unmöglich daran zu denken, in diesem Jahre unter hohen Breiten der nördlichen Halbkugel etwas vorzunehmen, weil er sich noch in einer so großen Entfernung davon befand, obgleich die Zeit zu seinen Unternehmungen daselbst bereits eingetreten war. In dieser Lage war es schlechterdings nothwendig, zuerst solche Maßregeln zu nehmen, welche muthmaßlich die besten wären, um das am Bord befindliche Vieh zu erhalten. Die Erhaltung des Vorraths und der Lebensmittel des Schiffs war ein noch wichtigerer Gegenstand, damit er desto besser im Stande seyn möchte, seine Entdeckungen gegen Norden fortzusetzen, die nun erst um ein Jahr später, als anfangs die Absicht gewesen war, angefangen werden konnten. Wenn er so glücklich gewesen wäre, einen Vorrath an Wasser und Gras auf einer von den Inseln, die er neulich besucht, zu bekommen: so war seine Absicht gewesen, so lange zurück nach Süden zu segeln, bis er einen westlichen Wind angetroffen. Allein hätte er dieß ohne gedachten Vorrath gethan, so wäre der Verlust alles Viehes eine gewisse Folge davon gewesen, wobey man zugleich nicht den geringsten Vortheil zur Erreichung des großen Endzwecks der Reise gewonnen hätte. Er beschloß also seinen Lauf nach den freund-

schaftlichen Inseln zu richten, wo er mit allem reichlich versehen zu werden versichert war.

Indem nun unser Befehlshaber, dieser Entschließung gemäß, seine Fahrt fortsetzte: so erreichte er am vierzehnten April die Insel Palmerston, woselbst man, so wie auch auf einer benachbarten kleinen Insel, die beyde unbewohnt waren, einige Unterstützung erhielt. Die Böte bekamen in kurzer Zeit eine Ladung Löffelkraut, und junge Cocosnuß-Bäume, welche ein herrliches Futter für das Vieh gaben, und dieß Futter, wozu auch noch Kohlpalmen und die zarten Zweige vom Wharra-Baum kamen, wurde demselben einige Tage lang gegeben. Als Omai sich am sechszehnten mit dem Capitain am Lande befand, fieng er mit einem Schleppnetze (Scoop-net) in sehr kurzer Zeit so viel Fische, als für die ganze Parthey zur Mittagsmahlzeit genug waren, und man schickte auch noch einen Vorrath davon an beyde Schiffe. Auch Vögel, und besonders Kriegsschiffs- und Wendezirkel-Vögel, bekam man im Ueberflusse, so daß unsre Seefahrer eine herrliche Mahlzeit hatten. Omai vertrat bey dieser Gelegenheit die Stelle des Kochs. Die Fische und Vögel bereitete er, nach seines Landes Manier mit heissen Steinen, und verrichtete diese Arbeit mit einer Geschicklichkeit und lustigen Laune, die ihm sehr zur Empfehlung gereichten. Von vorgedachter kleinen Insel bekam man zwölfhundert Cocosnüsse, welche, da die ganze Mannschaft gleichen Antheil davon bekam, ihnen sowohl wegen der Milch, als wegen des Kerns sehr nützlich war. Auf den Inseln, die unter dem Namen von Palmerstons Insel begriffen werden, ist kein Wasser zu haben. Könnte man dieß erhalten, und ein guter Ankerplatz innerhalb des Riffs völlig eingerichtet werden: so würde Capitain Cook diese Insel allen übrigen unbewohnten, bloß in Absicht der Erfrischungen vorgezogen haben.

Der Vorrath an Fischen, den man fangen könnte, würde hinlänglich seyn, und das Schiffsvolk hätte Gelegenheit herum zu streifen, ohne von den muthwilligen Einwohnern beläſtiget zu werden.

In Beziehung auf die Entstehung der niedrigen Inseln im großen Ocean hat man verschiedene Meinungen geheget. Die Beobachtungen, die unser Befehlshaber jetzt machte, überzeugten ihn, daß dergleichen Inseln aus seichten Stellen, oder Korallen-Bänken entstehen, und daß sie folglich immer zunehmen. Die Ursachen, aus welchen er diese Hypothese annimmt, hat er in seiner Reise mit seiner gewöhnlichen richtigen Einsicht und Scharfsinn angeführt.

Nachdem Capitain Cook Palmerstons Insel verlassen hatte, steuerte er nach Westen, in der Absicht, Annamooka so bald als möglich zu erreichen. Während dieser Fahrt fiel so häufiger Regen, daß unsere Seefahrer eine ansehnliche Menge Wassers sparten. Da der Capitain befand, daß man in einer Stunde durch den Regen einen größern Vorrath an Wasser bekommen konnte, als durchs distilliren in einem Monate: so legte er das Distilliren beyseite, als eine Sache, die mit mehr Mühe als Nutzen verbunden war. Um diese Zeit ließ das heisse und zugleich feuchte Wetter, wozu auch noch die Unmöglichkeit kam, die Schiffe trocken zu halten, befürchten, daß es der Gesundheit unserer Leute schädlich werden möchte. Es war gleichwohl merkwürdig, daß weder der beständige Genuß gesalzener Lebensmittel, noch die Veränderung der Himmelsgegenden, die geringsten schlimmen Wirkungen hervorbrachten. Obgleich die einzige Erfrischung von Bedeutung, die unsere Reisenden, nachdem sie das Vorgebürge der guten Hoffnung verlassen, bekommen, in derjenigen bestand, welche sie in Neu-Seeland erhalten hatten: so befand sich doch noch zur Zeit kein einziger Kranker an Bord.

Diese glückliche Beschaffenheit der Sachen war ohne Zweifel der unablässigen Aufmerksamkeit zuzuschreiben, die unser Befehlshaber anwendete, damit kein Umstand versäumt werden möchte, welcher zur Erhaltung der Gesundheit seines Schiffsvolks etwas beytragen konnte *).

Am acht und zwanzigsten April erreichte der Capitain die Insel Komango, und am ersten May kam er zu Annamooka an. Die Stelle, wo er die Anker fallen ließ, war dieselbe, die er eingehabt hatte, als er vor drey Jahren das Land besuchte, und vermuthlich hatte Tasman, der erste Entdecker dieser und einiger benachbarten Inseln im Jahre 1643 an eben demselben Orte geankert. Es ward sogleich ein freundschaftlicher Verkehr mit den Eingebornen angefangen, und alles ward zur Zufriedenheit des Capitains eingerichtet. Toobou, das Oberhaupt von Annamooka, erwieß ihm die größten Höflichkeiten, und Taipa, ein Anführer von der Insel Komango, schloß sich so außerordentlich genau an die Engländer, daß er, um sowohl in der Nacht, als bey Tage in der Nähe bey ihnen zu seyn, ein Haus von einigen Leuten auf den Schultern eine ganze Viertelmeile tragen und ganz nahe an die Hütte setzen ließ, in welcher unsre Leute sich am Lande aufhielten. Am sechsten April bekam unser Befehlshaber einen Besuch von einem großen Oberhaupte von Tongataboo, welcher Feenou hieß, und von welchem Taipa fälschlich vorgab, daß er ein König aller freundschaftlichen Inseln wäre. Die einzige Unterbrechung des guten Verständnisses, welches zwischen unsern Leuten und den Eingebornen von Annamooka Statt hatte, entstand aus vieler Einwohner Hang zur Dieberey. Sie gaben zum öftern Gelegenheit zu bemerken, wie erfahren sie in der Kunst zu stehlen

*) Capitain Cooks Reise, am angeführten Orte.

wären. Sogar einige von den Anführern glaubten nicht, daß dieser Betrieb ihrer Würde unanständig wäre. Einen von ihnen betraf man, daß er einen Bolzen, den er unter seinen Kleidern verborgen hatte, mit aus dem Schiffe nahm, weswegen Capitain Cook ihn verurtheilte zwölf Streiche zu empfangen, und ihn so lange gefangen hielt, bis er ein Schwein für seine Freyheit bezahlt hatte. Nach dieser Ausübung der Gerechtigkeit wurden unsre Seefahrer nicht mehr durch Diebe von Range beunruhiget; aber ihre Bedienten oder Sklaven trieben dieß niederträchtige Handwerk doch noch immer, und Prügel scheinen auf sie keinen größern Eindruck zu machen, als wenn man sie dem großen Maste gegeben hätte. Wenn sie auf der That betroffen wurden, so ließen ihre Herren sichs so wenig einfallen, für sie zu bitten, daß sie unsern Herren oft den Rath gaben, sie zu tödten. Da aber diese Strafe gleichwohl zu hart war: so kamen sie gemeiniglich ohne einige Bestrafung davon; denn gegen die Beschimpfung körperlicher Züchtigung schienen sie eben so unempfindlich, als gegen die Schmerzen derselben zu seyn. Endlich erfand Capitain Clerke eine Art von Behandlung, die, wie man glaubte, einige gute Wirkung hervorbrachte. Er übergab die Diebe den Händen des Barbiers, welcher ihnen die Köpfe ganz kahl schor. Durch dieß Verfahren wurden sie bei ihren eignen Landsleuten lächerlich, und unsere Leute, welche sie von sich in der Entfernung hielten, waren dadurch im Stande, sie für die Zukunft der Gelegenheit, ihre Schelmereyen zu wiederholen, zu berauben.

Als Annamooka an Lebensmitteln erschöpft war, nahm Capitain Cook sich vor, am eilften geraden Weges nach Tongatabor zu segeln. Diese Entschließung aber ließ er auf Anhalten des Feenou fahren, welcher vorzüglich vor selbiger eine Insel, oder vielmehr eine Gruppe von Inseln empfohl,

die Hapaee heißen, und gegen Nordosten liegen. Er gab unsern Reisenden die Versicherung, daß sie daselbst überflüßig mit allerley Erfrischungen auf die leichteste Art versehen werden könnten, und sein Rath bekam dadurch Nachdruck, daß er sich verbindlich machte, sie selbst dahin zu begleiten. Diesem zufolge ward beschlossen, zuerst zu Hapaee einen Besuch abzulegen, und die Untersuchung der Insel war nunmehr ein Gegenstand der Beschäftigung des Capitains, da sie niemahls von europäischen Schiffen war besucht worden.

Am siebenzehnten May kam unser Befehlshaber zu Hapaee an, wo er von den Einwohnern, und von dem Oberhaupte der Insel, dem Egroupa, auf das freundschaftlichste aufgenommen ward. Während des ganzen Aufenthalts unserer Seefahrer an diesem Orte ward die Zeit damit zugebracht, einander zu beschenken, Höflichkeiten zu erweisen und Feyerlichkeiten anzustellen. Die Eingebornen führten Zweykämpfe mit Keulen, Uebungen im Ringen und Boxen, Kämpfe zwischen Weibern, Tänze, die von Männern angestellet wurden, und nächtliche Lustbarkeiten auf, wobey gesungen und getanzet ward. Die Engländer unterhielten an der andern Seite die Indianer mit den Uebungen der Seesoldaten und erregten ihr Erstaunen durch abgebrannte Feuerwerke. Nachdem man die Neugierde an beyden Seiten hinlänglich befriedigt hatte, beschäftigte Capitain Cook sich mit der Untersuchung von Hapaee, Lefooga und anderer benachbarten Inseln. Als die Schiffe am ein und dreyßigsten May von diesen Inseln nach Annamooka zurückkehrten, wäre die Resolution beynahe mitten auf eine niedrige sandige Insel, Namens Pootoo Pootooa, die mit Klippen umgeben ist, losgesegelt. Es traf sich glücklicher Weise, daß die Mannschaft eben befehligt war, auf dem Verdecke zu seyn, um das

Schiff

Schiff umzulegen, und die meisten sich an ihrem Platze befanden, so daß die nöthigen Bewegungen nicht allein mit Einsicht, sondern auch hurtig gemacht werden konnten. Dieß rettete allein das Schiff und die Besatzung desselben vom Untergange. „Dergleichen gefährliche Lagen," sagt der Capitain, „sind unvermeidliche Gefährten desjenigen, welcher auf Reisen geht, um Entdeckungen zu machen."

Unser Befehlshaber ward auf seiner Reise nach Hapaee dem Poulaho, dem wirklichen Könige der freundschaftlichen Inseln vorgestellt, in dessen Gegenwart man augenblicklich sah, wie ungegründet des Feenou Ansprüche an diesen Charakter gewesen waren. Feenou war gleichwohl ein Oberhaupt von großem Ansehen und Einflusse. Capitain Cook ward vom Poulaho eingeladen, nach Tongataboo zu kommen, welchem Verlangen er ein Genüge that, nachdem er vorher zwey bis drey Tage zu Annamooka gewesen war. Auf der Fahrt gerieth die Resolution unvermerkt auf eine große Sandbank, auf welcher unzählige Korallen-Klippen in ungleicher Tiefe unter der Oberfläche des Wassers lagen. Aller Bemühung und Aufmerksamkeit unserer Leute, es davon frey zu machen ungeachtet, konnten sie doch nicht hindern, daß es nicht eine dieser Klippen berührte. Eben dieses begegnete auch der Discovery; aber die Schiffe kamen glücklicher Weise weder fest zu sitzen, noch empfiengen sie einigen Schaden.

Am zehnten Junius kam Capitain Cook zu Tongataboo an, wo der König ihn am Ufer erwartete, und sogleich in ein kleines, aber nettes Haus führte, welches, wie man ihm sagte, zu seinem Dienste wäre, so lange er sich auf der Insel aufhalten würde. Das Haus lag vorne an im Walde, und vor demselben war ein schöner großer Platz, so daß man keinen angenehmern Fleck hätte ausfindig machen können.

Auf unsers Befehlshabers Ankunft zu Tongataboo folgte eine Reihe von Unterhaltungen, die denen ähnlich, welche man zu Hapaee angestellet hatte, obgleich die Umstände etwas abgeändert waren, und auch größere Pracht bey selbigen herrschte. Das Vergnügen des Besuchs ward gleichwohl gelegentlich durch die Diebereyen dieser und jener von den Einwohnern unterbrochen. Nichts konnte sie abhalten, unsere Reisenden aller Orten zu plündern, und sie thäten dieses auf die kühnste und trotzigste Art. Es fand sich fast nichts, welches sie nicht zu stehlen versuchten, und gleichwohl wollte der Capitain, da das Volk immer in großer Menge beysammen war, den Schildwachen nicht erlauben zu feuern, damit der Unschuldige nicht mit dem Schuldigen leiden möchte.

Am neunzehnten Junius theilte Capitain Cook die Thiere aus, die er zu Geschenken für die Vornehmsten in der Insel bestimmt hatte. Dem Könige Poülaho gab er einen jungen engländischen Stier nebst einer Kuh, wie auch drey Ziegen; dem Mareewagee, einem Anführer von Ansehen, einen Widder vom Cap und zwey Schaafe *), und dem Feenou ein Pferd und eine Stute. Omai hatte zugleich den Auftrag, die Wichtigkeit dieser Thiere zu beschreiben, und so weit es ihm möglich war, die Art und Weise zu erklären, wie sie erhalten und behandelt werden müßten. Aber selbst die Freygebigkeit des Capitains war mit unangenehmen Folgen ver-

*) Da keiner von den Eingebornen sich um die drey dem Mareewagee zugetheilten Schaafe bekümmerte, oder für sie sorgte: so ließ Capitain Cook sie nachmals wieder an Bord bringen. Außer den obenerwähnten Thieren ließ er auch einen jungen Eber und drey junge Säue, von engländischer Zucht auf der Insel, nebst einem Paare Caninchen.

knüpft. Man ward gar bald gewahr, daß einige mit der Austheilung der Thiere unzufrieden waren; denn am folgenden Morgen wurden zwey Zicklein und zween Calecutische Hähne vermißt. Da unser Befehlshaber nicht annehmen konnte, daß dieß ein zufälliger Verlust wäre: so setzte er es darauf an, sie wieder zu bekommen. Der erste Schritt, den er that, war, daß er sich dreyer Canoes, die eben bey den Schiffen waren, bemächtigte; hierauf begab er sich ans Ufer, und nachdem er den König, seinen Bruder, Feenou und einige andere Oberhäupter gefunden hatte: so bestellte er sogleich eine Wache bey ihnen, und gab ihnen zu verstehen, daß sie so lange unter Aufsicht bleiben müßten, bis nicht allein die Zicklein und die calecutischen Hähne, sondern auch die übrigen Sachen, die unsern Reisenden zu verschiedenen Zeiten waren gestohlen worden, wieder herbeygeschaft wären. Dieser kühne Schritt des Capitains Cook zog eine sehr gute Wirkung nach sich. Einige von den Artikeln, die verloren waren, wurden sogleich zurückgebracht, und in Rücksicht auf die übrigen wurden so gute Versicherungen gegeben, daß die Oberhäupter Nachmittags wieder frey gelassen wurden. Es war als ein glücklicher Umstand in Rücksicht auf diesen Vorgang anzusehen, daß das Vertrauen des Poulaho und seiner Freunde zu der gütigen und großmüthigen Behandlung des Capitains für die Zukunft nicht geschwächt ward.

Am fünften Julius war eine Sonnenfinsterniß, die man aber wegen des ungünstigen Wetters nur sehr unvollkommen beobachten konnte. Zum Glücke war diese fehlgeschlagene Absicht von geringer Bedeutung, da die Länge durch Beobachtungen des Mondes vollkommen bestimmt war *).

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

Am zehnten Julius gieng Capitain Cook von Tongataboo unter Segel, und kam zween Tage hernach bey der Insel Middleburg, oder Eooa, wie die Einwohner sie nennen, vor Anker. Allhier ward er von dem Taoufa, dem Oberhaupte, mit welchem er vormals bekannt gewesen war, sogleich besucht. Der nunmehr erneuerte Verkehr war im höchsten Grade freundschaftlich so wohl mit dem Taoufa, als den übrigen Eingebornen; und unser Befehlshaber bemühete sich, ihren Zustand zu verbessern, indem er eine Ananas pflanzte, und Samen von Melonen und andern Pflanzen in der Plantage des Oberhaupts ausstreute. Hierzu ward er durch einen Beweis ermuntert, daß seine vorigen Bemühungen nicht ganz ohne glücklichen Erfolg gewesen waren. Ihm ward einmal zum Mittagsessen ein Gericht Steckrüben aufgetragen, welche Früchte von dem Samen waren, den er bey seiner letzten Reise zu Eooa gelassen hatte.

Capitain Cook hielt sich zween bis drey Monate bey den freundschaftlichen Inseln auf; in welcher Zeit die herzlichste Freundschaft, wenn man einige zufällige Zwistigkeiten ausnimmt, zwischen den Engländern und den Eingebornen obwaltete. Diese Zwistigkeiten waren niemals von unglücklichen Folgen begleitet; welcher glückliche Umstand hauptsächlich der ununterbrochenen Aufmerksamkeit des Capitains zuzuschreiben war, der alle seine Maaßregeln so zu lenken wußte, daß dadurch solchen Streitigkeiten vorgebeuget ward, wodurch entweder den Eingebornen, oder seinen eignen Leuten unrecht geschah. Unsre Seefahrer gebrauchten, so lange sie sich in den Inseln aufhielten, nur wenig von ihrem zur Seereise angeschafften Vorrathe, indem sie überhaupt von den Landesprodukten lebten, und noch einen Vorrath an Erfrischungen mitnahmen, welcher so lange ausreichte, bis

an einem andern Orte anlangten, wo sie frischen Vorrath zu finden versichert seyn konnten. Unserm Befehlshaber war es ein besonderes Vergnügen, daß er Gelegenheit hatte, die Glückseligkeit dieser guten Indianer durch die nützlichen Thiere, die er ihnen hinterließ zu vermehren. Ueberhaupt waren die Vortheile seines Besuchs der freundschaftlichen Inseln sehr groß, und dem Capitain Cook machte der Gedanke ein besonderes Vergnügen, daß man diese Vortheile erhalten hatte, ohne daß die Verfolgung des großen Gegenstandes der Reise auch nur um einen Augenblick wäre verzögert worden, da die Jahrszeit, weiter nach Norden zu segeln, schon vorher verloren gegangen war.

Außer den unmittelbaren Vortheilen, welche sowohl die Eingebornen als Engländer von ihren wechselseitigen Verkehr bey jetziger Gelegenheit hatten, ward auch die geographische Kenntniß des stillen Oceans jetzt dermaßen erweitert, daß die Seefahrer künftiger Zeiten daraus keinen geringen Nutzen ziehen können. Unter dem Namen der freundschaftlichen Inseln muß man nicht bloß die Gruppe zu Hapaee, sondern alle diejenigen Inseln verstehen, die man fast unter derselben Mittagslinie gegen Norden entdeckt hat, sowohl, als einige andere, welche, ob sie gleich bisher noch von keinen europäischen Reisenden gesehen worden, unter der Oberherrschaft von Tongataboo stehen. Aus den Nachrichten, die unser Befehlshaber erhielt, erhellet, daß diese Archipelagus sich sehr weit erstreckt. Die Eingebornen rechneten über hundert und funfzig Inseln her, und bedienten sich dabey der Stücke von Laube, um ihre Anzahl gewiß zu bestimmen, und Herr Anderson wußte mit seinem gewöhnlichen Fleisse alle Namen derselben zu bekommen. Funfzehn von diesen Inseln sollen hoch oder bergigt, und fünf und dreyßig groß seyn. Von der Größe der zwey und dreyßig, welche man nicht auskund-

schaftete, kann man weiter nichts sagen, als daß sie größer als Annamooka seyn müssen, welche zu den kleinern Inseln gerechnet wird. Verschiedene von denen, die zu den kleinern gehören, sind freylich nur bloße Flecke ohne Einwohner. Ein und sechszig von diesen Inseln sind auf der Charte von den freundschaftlichen Inseln, und dem Abrisse des Hafens von Tongataboo, welche bey der Reise befindlich sind, angezeigt und benannt. Capitain Cook zweifelte im geringsten nicht, daß des Prinzen Wilhelm Inseln, die Tasman entdeckt und ihnen diesen Namen gegeben hatte, in dem Verzeichnisse, welches die Eingebornen angaben, begriffen wären. Er hatte auch gegründete Ursachen zu glauben, daß Keppels und Buscawens Inseln, zwo vom Capitain Wallis im Jahre 1765 gemachte Entdeckungen, mit zu diesem Verzeichnisse gehörten, und unter der Oberherrschaft von Tongataboo, welche Insel der Hauptsitz der Regierung ist, stünden. Man muß es den Seefahrern künftiger Zeiten überlassen, die Kenntniß der Geographie dieses Theils des südlichen Oceans durch Bestimmung der genauen Lage und Größe von beynahe hundert Inseln in der Nachbarschaft zu erweitern, zu deren Untersuchung unser Befehlshaber keine Gelegenheit hatte.

Bey dem dießmaligen Besuche der freundschaftlichen Inseln ward die Kenntniß der natürlichen Geschichte und Landesprodukte, wie auch der Sitten und Gewohnheiten der Einwohner, die man auf der letzten Reise erlangt hatte, noch sehr erweitert. Ob es gleich nicht zu dem Entwurfe dieser Erzählung gehöret, sich mit der Anführung der aufgezeichneten besondern Umstände zu befassen: so kann ich doch nicht umhin der Erklärung zu erwähnen, die Capitain Cook von dem Hange der Eingebornen zu Diebereyen gegeben hat, und deswegen will ich seine eignen Worte hier anführen: „Der einzige Fehler," sagt er, „der ihren Charakter be-

fleckt, und den wir kennen, ist ein Hang zur Dieberey, dem wir Leute von jedem Alter und von beyden Geschlechtern, und zwar in einem ungewöhnlichen Grade, ergeben fanden. Man sollte gleichwohl hierbey erwägen, daß dieser tadelhafte Theil ihres Betragens bloß in Rücksicht auf uns Statt zu haben schien; denn ich hatte Ursache, der Meinung zu seyn, daß Diebstähle in ihrem allgemeinen Umgange, mit einander sich nicht öfterer (und vielleicht nicht einmal so oft,) wie in andern Ländern ereignen, wo das unredliche Verfahren nichtswürdiger einzelner Leute keinesweges berechtiget, das ganze Volk ohne Unterschied zu tadeln. Man sollte gegen die Schwachheiten dieser armen Eingebornen des stillen Oceans große Nachsicht brauchen, da ihre Sinne und Gemüth durch den Glanz von Gegenständen, die eben so neu, als reizend für sie waren, ganz betäubt und überwältiget wurden. Das Stehlen kann bey gesitteten Nationen in der Welt mit Recht als eine Anzeige eines von moralischer Häßlichkeit, von einem durch die bekannten Regeln des Rechts nicht zurück gehaltenen Geitze, und von einer Liederlichkeit, welche die größte Dürftigkeit verursachte, und die Mittel, selbiger abzuhelfen, verabsäume, höchst befleckten Charakters angesehen werden; allein auf den freundschaftlichen und andern Inseln, die wir besuchten, können die Diebstähle, welche die Eingebornen an demjenigen, was wir mitgebracht hatten, so oft ausübten, mit gutem Fuge weniger strafbaren Bewegungsgründen zugeschrieben werden. Sie schienen bloß von einer überspannten Neugierde, oder von einem Verlangen zu entstehen, etwas zu besitzen, dessen sie vorher nicht gewohnt, und welches einer Gattung von Leuten gehörte, die von ihnen so sehr verschieden waren. Und vielleicht könnte man, wenn es möglich wäre, daß eine Gattung von Wesen unter uns erschiene, die nach unserm Urtheile so viel Vorzüge vor uns hät-

ten, als wir nach dem ihrigen vor ihnen haben, zweifeln, ob unsre natürliche Achtung für die Gerechtigkeit bey vielen mächtig genug seyn würde, sie von demselben Fehler abzuhalten. Daß ich die wahre Ursache ihres Hanges zu dieser Gewohnheit angegeben habe, erhellet daraus, daß sie beym ersten Anblicke alles ohne Unterschied stahlen, ehe sie den geringsten Begriff davon haben konnten, das, was sie erbeutet hatten, zu einem nützlichen Endzwecke anzuwenden. Ich glaube aber, daß bey uns niemand seinen guten Namen aufs Spiel setzen, oder sich der Gefahr, bestraft zu werden, aussetzen würde, wenn er nicht vorher wüßte, wie er das Gestohlne anwenden könnte. Ueberhaupt war die Neigung der Insulaner zu Diebereyen, ob sie gleich Fremden in der That unangenehm und beschwerlich war, dennoch ein Mittel, uns einigen Unterricht von der Schnelligkeit ihres Verstandes zu geben."

Von der Religion dieser Indianer behauptet Herr Anderson, daß sie sehr richtige Begriffe von der Unkörperlichkeit und Unsterblichkeit der Seele haben, und glaubt sich hinlänglich berechtiget, zu behaupten, daß sie nichts verehren, was das Werk ihrer eignen Hände, oder irgend ein sichtbarer Theil der Schöpfung ist. Die Sprache der freundschaftlichen Inseln hat die größte nur erdenkliche Aehnlichkeit mit der Sprache von Neu-Seeland, Wateeoo und Maugeea. Herr Anderson sammelte einige hundert Wörter derselben, und unter diesen sind Ausdrücke, die Zahlen bis zu hundert tausend bedeuten. Diese Gränze überschritten sie niemals, und waren vermuthlich nicht im Stande, weiter zu gehen; denn man bemerkte, daß sie, wenn sie so weit gekommen waren, sich eines Worts bedienten, welches eine unbestimmte Zahl bedeutete.

Es ist kaum nöthig hinzuzusetzen, daß Capitain Cook während der ganzen Zeit seines Aufenthalts bey den freundschaftlichen Inseln nichts vernachläßigte, was Stoff zu astronomischen und nautischen Beobachtungen geben konnte. Die Breite und Länge der verschiedenen Plätze, wo er anlprach, die Abänderungen der Magnetnadel, und die Beschaffenheit der Ebbe und Flut sind daher zur Beförderung der Wissenschaften und zum Vortheile künftiger Seefahrer von ihm aufgezeichnet worden *).

Am siebenzehnten Julius nahm unser Befehlshaber von den freundschaftlichen Inseln völlig Abschied, und setzte seine Reise fort. In der Nacht vom zwanzigsten auf den ein und zwanzigsten Julius ward eine Mondfinsterniß beobachtet, und am achten August entdeckte man Land. Einige von den Einwohnern, die in Canoes herbey kamen, schienen unsre Leute ernstlich einzuladen, ans Land zu kommen; allein Capitain Cook hielt nicht für rathsam, sich der Gefahr auszusetzen, den Vortheil eines guten Windes zu verlieren, um eine Insel zu untersuchen, die von geringer Wichtigkeit zu seyn schien. Von den Einwohnern, welche die Otaheiter Sprache redeten, vernahm er, daß sie den Namen Toobouai führte **).

Der Capitain setzte also seine Reise fort, erreichte am zwölften August Otaheite, und steuerte nach der Oheitepeha Bay, in der Absicht, daselbst zu ankern, um so viel Erfrischungen, als möglich aus dem südöstlichen Theile der Insel

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

**) Toobouai liegt unter 23° 25′ südlicher Breite, und 210° 37′ östlicher Länge. Ihre größte Länge beträgt nicht über 5 bis 6 englische Meilen.

zu ziehen, ehe er nach Matavai gienge. Des Omai erster Empfang unter seinen Landsleuten war nicht ganz von schmeichelhafter Art. Obgleich verschiedene, die ihn kannten, und worunter sich sein Schwager befand, an Bord kamen: so ereignete sich doch bey der Zusammenkunft nichts, was vorzüglich zärtlich, oder auffallend gewesen wäre. Ein Besuch, den Omai am dreyzehnten von seiner Schwester empfieng, war dem Gefühle der Natur gemäß; denn es fielen bey ihrer Zusammenkunft Ausdrücke der zärtlichsten Zuneigung vor, die man sich leichter vorstellen, als sie beschreiben kann. Auch bey einem Besuche, den er von einer Muhme erhielt, fiel die alte Frau ihm zu Füßen, und benetzte sie mit Freudenthränen.

Die Eingebornen gaben dem Capitain Cook Nachricht, daß, seitdem er die Insel das letztemal im Jahre 1774 verlassen hatte, zwey Schiffe zweymal in der Oheitepeha Bay gewesen wären, und Thiere im Lande zurückgelassen hätten. Auf weitere Nachfrage befand man, daß dieß Schweine, Hunde, Ziegen, ein Stier und ein Widder wären. Aus einer Innschrift, die in einem hölzernen Kreutze eingeschnitten war, welches in einiger Entfernung von dem Vordertheile eines Hauses stand, das die Fremden bewohnt hatten, erhellete, daß es Spanier gewesen waren, die Otaheite besucht hatten. Auf dem Queerholze des Kreutzes stand geschrieben:

Christus vinxit *).

Und an dem senkrechten Theile:

Carolus III. imperat. 1774.

*) Anstatt Christus vicit, Christus hat überwunden. Die spanischen Seefahrer waren vermuthlich schlechte Lateiner.

Unser Befehlshaber bediente sich dieser Gelegenheit, das Andenken der ältern Besuche der Engländer zu erhalten, indem er auf der andern Seite des Pfostens schrieb:

Georgius III. Rex,
Annis 1767,
1769, 1773, 1774 et 1777.

Was für Absichten die Spanier bey ihren Besuchen in dieser Insel auch immer gehabt haben mögen: so muß man doch zu ihrer Ehre erwähnen, daß sie sich so gut gegen die Einwohner betragen hatten, daß dieselben stets in den stärksten Ausdrücken der Achtung und Ehrerbietung von ihnen sprachen.

Capitain Cook hatte zu dieser Zeit eine wichtige Sache zur Richtigkeit zu bringen. Da er wußte, daß er nunmehr einen überflüßigen Vorrath an Cocosnüssen bekommen konnte, deren Milch ein herrliches und heilsames Getränke ist: so wünschte er, seine Leute zu bereden, sich während ihres Aufenthalts zu Otaheite und in den benachbarten Inseln, ihre bestimmte Portion starken Getränks, welches mit Wasser vermischt ward, vermindern zu lassen. Da aber diese Einschränkung eines so beliebten Getränks ein allgemeines Murren verursachen könnte, wenn keine Ursach davon angegeben würde: so glaubte er, es wäre der Klugheit am gemäßesten, die Schiffsmannschaft zu versammeln, und ihnen die Absicht der Reise nebst dem Umfange der künftigen Unternehmungen bekannt zu machen. Um sie zu ermuntern, das, was ihnen noch bevorstand, mit Lust und Standhaftigkeit zu unternehmen, machte er ihnen die vom Parlamente denen von Sr. Majestät Unterthanen angebotenen Belohnungen bekannt, die zuerst einen Weg aus dem atlantischen ins stille Meere, in welcher Richtung es auch wäre, auf der nördlichen Halbkugel entdecken würden, wie auch

solchen, die zuerst bis über den neun und achtzigsten Grad nördlicher Breite kommen würden. Der Capitain sagte ihnen dabey, daß er keinesweges zweifelte, daß er sie bereitwillig finden würde, dazu behülflich zu seyn, in so ferne es möglich wäre, zu versuchen, ein Recht zu einer dieser Belohnungen, oder zu beyden zu bekommen; allein um alles zu einem glücklichen Erfolge vorzubereiten, würde es nöthig seyn, mit ihren Vorräthen und Lebensmitteln äußerst sparsam umzugehen, und besonders mit den letzten, da es gar nicht wahrscheinlich wäre, nach Verlassung dieser Inseln irgendwo frischen Vorrath zu bekommen. Er gab seinen Gründen dadurch einen neuen Nachdruck, daß er sie daran erinnerte, daß ihre Reise, da man in diesem Sommer die Gelegenheit, nach Norden zu kommen, verloren hätte, die Reise folglich wenigstens noch um ein Jahr länger dauern müßte, als man anfänglich geglaubt hätte. Er bat sie, die verschiedenen Hindernisse und Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen, welche sie noch antreffen könnten, und die erschwerten Mühseligkeiten, welche sie auszustehen haben würden, wenn man es nöthig finden sollte, ihnen ihre Portionen in einer kalten Himmelsgegend zu vermindern. Aus diesen höchst wichtigen Ursachen gäbe er ihnen zu erwägen, ob es nicht besser wäre beyzeiten klug zu seyn, und, um sich der Gefahr nicht auszusetzen, kein starkes Getränke zu der Zeit zu haben, da dergleichen Herzstärkung am nöthigsten seyn würde, vielmehr darein zu willigen, dieß Getränke jetzt zu entbehren, da ein so vortreflicher Trank, wie die Milch der Cocosnüsse, die Stelle desselben vertreten könnte. Zuletzt überließ unser Befehlshaber die Entscheidung ihrer eigenen Wahl.

Diese Rede, die gewiß viel wahre Beredsamkeit enthielt, wenn anders eine Anrede, die auf das vortreflichste eingerichtet ist, um zu überreden, hierauf Anspruch zu machen

berechtiget, brachte die vollkommenste Wirkung in den Gemüthern edeldenkender englischen Seeleute hervor. Capitain Cook hatte das Vergnügen, zu befinden, daß man seinen Vorschlag nicht einen Augenblick in Bedenken nahm, da man ihn einmüthig und unverzüglich ohne die geringste Einwilligung genehmigte. Einem Auftrage unsers Befehlshabers zufolge mußte Capitain Clerke seiner Mannschaft eben diesen Vorschlag thun, welche gleichfalls darein willigte. Diesem zufolge bekamen sie kein starkes Getränke mehr, ausgenommen am Sonnabend Abend, da die Mannschaften beyder Schiffe eine völlige Portion davon bekamen, damit sie die Gesundheiten ihrer Freunde in England trinken könnten.

Am vier und zwanzigsten August verließ Capitain Cook den südöstlichen Theil von Otaheite, und begab sich wieder nach seiner vormaligen Station in der Matavai Bay. Gleich nach seiner Ankunft ward er vom Otoo, dem Könige der ganzen Insel besucht, und ihre alte Freundschaft ward erneuert; eine Freundschaft, die ununterbrochen fortgesetzt, und durch eine beständige Reihe von Höflichkeiten, Dienstleistungen und Bewirthungen befestiget ward. Einer der ersten Gegenstände, wofür unser Befehlshaber sorgte, war, daß er alle europäische Thiere, die sich in den Schiffen befanden, anbrachte. Er ließ deswegen einen Pfau mit seiner Henne, einen calekutschen Hahn und Henne, einen Gänserich und drey Gänse, einen Enterich und drey Enten nach Oparre, der Residenz des Otoo bringen. Die Gänse und Enten fiengen an zu legen, ehe unsere Seefahrer ihre damalige Station verließen. Zu Otaheite waren bereits verschiedene Ziegen und der spanische Stier, eines der schönsten Thiere von dieser Gattung, die man je gesehen hatte. Zu diesem Stier schickte Capitain Cook die drey Kühe, die er am Bord hatte, nebst einem Stier, und zu allen diesen fügte er

auch noch den Hengst und die Stute, wie auch die Schaafe, die sich noch in den Schiffen befanden.

Der Capitain war nunmehr von einer sehr schweren Last erleichtert worden, nachdem er diese Passagiere sich vom Halse geschafft hatte. Man kann sich schwerlich die Mühe und Beschwerden vorstellen, die es verursacht hatte, diese lebendige Ladung durch so viele Gefahren, und so unermeßlich weit fortzubringen. Allein das Vergnügen, welches unser Befehlshaber darüber empfand, daß er so glücklich gewesen war, Sr. Majestät menschenfreundliche Absichten, durch die Uebersendung so nützlicher Thiere den Bedürfnissen zweer würdigen Nationen abzuhelfen, gewährte ihm eine reiche Belohnung für die vielen sorgenvollen Stunden, die er gehabt hatte, ehe dieser Nebenzweck seiner Reise zur Vollziehung gebracht werden konnte.

Um diese Zeit war ein Krieg zwischen den Einwohnern von Eimeo und denen von Otaheite seinem Ausbruche nahe, und Capitain Cook ward von diesen ersucht, zu ihrem Besten Theil daran zu nehmen. In diese Bitte wollte der Capitain, ob man ihm gleich oft und dringend deswegen anlag, dennoch nicht willigen. Zur Ursache führte er an, daß, da ihm die Zwistigkeiten nicht genugsam bekannt wären, und die Einwohner von Eimeo ihn nie beleidigt hätten, er nicht glaubte, daß es ihm frey stünde, an Feindseeligkeiten gegen sie Theil zu nehmen. Otoo und die meisten Anführer schienen mit diesen Gründen zufrieden zu seyn; aber einem von ihnen, dem Towha, mißfiel dieses so sehr, daß unser Befehlshaber nach der Zeit seine Freundschaft nie wieder erlangen konnte.

Bey gegenwärtiger Gelegenheit bekam Capitain Cook einen völligen und unleugbaren Beweis, daß Menschenopfer ein Theil der Religionsgebräuche zu Otaheite sind. Er war

wirklich ein Augenzeuge bey einer Feyerlichkeit von dieser Art, wovon er das Verfahren besonders beschrieben, und mit Empfindungen eines gerechten Unwillens und Abscheues beschrieben hat. Das unglückliche Opfer, welches dießmahl dem Gegenstande der Verehrung dargebracht ward, schien ein Mann von mittlern Alter zu seyn, und war, wie verlautete, einer von der geringsten Classe des Volks. Der Capitain konnte aber, aller seiner Nachforschungen ungeachtet, nicht herausbringen, ob man diesen Unglücklichen wegen eines begangenen Verbrechens, welches mit dem Tode bestraft zu werden pflegte, gewählet hatte. So viel ist gewiß, daß die Wahl, um zu Opfern bestimmt zu werden, gemeiniglich entweder auf dergleichen strafbare Personen fällt, oder auch auf gemeine, schlechte Kerl, die von einem Orte zum andern herumstreifen, ohne daß man sieht, auf welche Art sie sich ein ehrliches Auskommen zu erwerben suchen. Man giebt denenjenigen, welche aufgeopfert zu werden bestimmt sind, niemals Nachricht von ihrem Schicksale, als durch den Streich, der ihrem Daseyn ein Ende macht. Wenn einer oder der andere der großen Anführer bey irgend einem besondern Vorfalle ein menschliches Opfer für nöthig hält: so wählt er das Opfer, und ertheilt alsdann Befehl, dasselbe plötzlich anzufallen, und entweder mit Keulen, oder mit Steinen zu tödten. Ob man gleich annehmen muß, daß bey jeder Gelegenheit zu Otaheite nur ein einziger dem Untergange gewidmet werde: so wird man doch finden, daß dergleichen Vorfälle so oft kommen, daß dadurch nicht wenig Menschen auf eine abscheuliche Art umkommen; denn unser Befehlshaber zählte nicht weniger als neun und vierzig Hirnschaalen vormaliger Opfer, die vor dem Morai lagen, wo er diese Anzahl mit einem andern hatte vermehren sehen. Da diese Hirnschaalen noch frisch waren: so erhellete daraus,

daß eben nicht gar viel Zeit verflossen war, seitdem die Unglücklichen, welchen sie gehöret hatten, auf dem Blutaltare waren geopfert worden.

Man hat Ursache zu fürchten, daß diese Gewohnheit eben so weit ausgebreitet, als sie abscheulich ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie auf den so weit von einander im stillen Meere liegenden Inseln allenthalben herrscht; und Capitain Cook hatte besondere Zeugnisse, daß sie auch auf den freundschaftlichen Inseln im Schwange gieng. Den Gelehrten ist es nicht unbekannt, wie weit die Gewohnheit, Menschen zu opfern, in der alten Welt ausgebreitet war. Es gab fast keine Nation, die in einem gewissen Zustande der Gesellschaft frey davon war, und da Religionsverbesserungen eine der letzten Bemühungen des menschlichen Verstandes sind: so kann diese Gewohnheit noch immer beybehalten werden, wenn die Sitten auch sonst gar nichts mehr vom wilden Leben an sich haben. Es kann eine lange Zeit verstrichen seyn, ehe die Verfeinerung der Sitten solche Fortschritte gemacht hatte, daß dem Aberglauben seine Grausamkeit dadurch geraubt, und derselbe von barbarischen Gebräuchen zu solchen Gewohnheiten hingelenkt ward, welche, wiewohl thöricht genug, dennoch in Vergleichung wilde, sanft und unschuldig waren.

Am fünften September ereignete sich ein Vorfall, welcher an sich selbst geringe, dennoch wegen der Lage der Dinge von einiger Wichtigkeit war. Ein junger Widder, von der Zucht des Vorgebürges der guten Hoffnung, welcher am Bord des Schiffs geworfen, und sorgfältig erzogen war, ward von einem Hunde getödtet. Da Capitain Cook ein so nützliches Thiergeschlecht auf den Societäts-Inseln fortzupflanzen eifrig wünschte: so war der Verlust des Widders ein wirkliches Unglück. Er war nur der einzige, den er von

dieser

dieser Zucht hatte, und ein einziger von englischer Zucht war der ganze Ueberrest.

Am vierzehnten September setzten Capitain Cook und Capitain Clerke sich zu Pferde, und thaten zum großen Erstaunen einer ansehnlichen Anzahl der Eingebornen, die bey dieser Gelegenheit zugegen waren, und beyde Herrn mit eben so großer Verwunderung anstaunten, als wenn sie Centauren gewesen wären, einen Ritt um die Ebene von Matavai. Das womit die beyden Capitaine den Anfang gemacht hatten, ward nachmals täglich von diesem, oder jenem unserer Leute widerholet; dessen ungeachtet aber ward die Neugierde der Otaheiter dadurch nicht geschwächet. Sie fanden das größte Vergnügen an diesen Thieren, nachdem sie den Gebrauch, den man davon machte, gesehen hatten. Alles neue zusammen genommen, was die europäischen Reisenden den Einwohnern mitgebracht hatten, flößte ihnen keinen so hohen Begriff von der Größe entfernter Völker ein.

Obgleich Capitain Cook an den Streitigkeiten mit den Inseln keinen Antheil nehmen wollte: so war er doch bereit, seine besondern Freunde zu schützen, wenn sie in Gefahr waren, beleidigt zu werden. Towha, welcher die Unternehmung gegen Eimeo kommandirte, war gezwungen gewesen, sich zu einem schimpflichen Vergleiche zu bequemen. Da er vor Rache brannte, weil er nicht gehörig war unterstützt worden: so hieß es, er habe gedrohet, so bald der Capitain die Insel verlassen würde, seine Macht mit der des Tiaraboo zu vereinigen, und den Otoo zu Matavai, oder Opaire anzugreifen. Dieß bewog unsern Capitain so öffentlich, als möglich war, zu erklären, daß er entschlossen wäre, sich der Sache seines Freundes gegen alle solche Verbindungen anzunehmen, und denjenigen, welcher ihn angreifen würde, wer er auch wäre, das ganze Gewicht seines schweren Unwillens

fühlen zu lassen, wenn er wieder nach Otaheite käme. Captain Cooks Erklärung that vermuthlich die verlangte Wirkung; denn wenn Towha wirklich feindselige Absichten geheget hatte: so ward doch nichts weiter davon gehöret.

Die Art, wie unser Befehlshaber von einem rheumatischen Zufalle, der in einem Schmerze bestand, befreyet ward, welcher sich von der Hüfte bis zum Fuße erstreckte, verdient angeführt zu werden. Otoos Mutter, seine drey Schwestern und acht andere Frauen kamen ausdrücklich in der Absicht, die Cur seiner Krankheit zu unternehmen, an Bord. Er nahm ihr freundschaftliches Anerbieten an, ließ ein Bette für sie auf dem Boden der Cajüte bereiten, und unterwarf sich ihrer Anordnung. Sie verlangten von ihm, daß er sich zwischen ihnen niederlegen möchte, worauf so viele von ihnen, als ringsherum an ihn kommen konnten, anfiengen, ihn mit beyden Händen vom Kopfe bis zu den Füßen zu drücken, besonders aber den schmerzhaften Theil, bis seine Gebeine zu krachen anfiengen, und sein Fleisch eine vollkommene Mumie ward. Nachdem er diese Züchtigung ungefähr eine Viertelstunde ausgehalten hatte, war er froh, daß er der Weiber los ward. Dieß Verfahren verschaffte ihm gleichwohl augenblicklich Erleichterung, so daß er dadurch ermuntert ward, sich einem nochmaligen Abstreichen zu unterwerfen, ehe er zu Bette gieng, wovon die Folge war, daß er sich in der ganzen folgenden Nacht ziemlich leidlich befand. Seine weiblichen Aerzte widerholten ihre Vorschrift am folgenden Morgen, und des Abends nochmals, worauf die Schmerzen gänzlich aufhörten, und die Heilung vollendet war. Dieß Verfahren, welches Romee heißt, ist unter diesen Insulanern allgemein im Gebrauche, und wird bisweilen von Männern, gemeiniglich aber von Weibern verrichtet.

Capitain Cook, welcher nunmehr beschlossen hatte, Otaheite bald zu verlassen, begleitete den Otoo am sieben und zwanzigsten September nach Oparre, und besah das Vieh, nebst dem Federvieh, welches er der Obsicht seines Freundes an selbigem Orte anvertrauet hatte. Alles befand sich in gutem Stande, und ward gehörig gewartet. Der Capitain ließ sich vom Otoo vier Ziegen geben, von welchen er zwey zu Ulietea, wo noch keine befindlich waren, lassen wollte; in Rücksicht auf die beyden andern war seine Absicht, sie für diese oder jene Insel, die er auf der Fahrt nach Norden antreffen möchte, aufzubehalten. Am folgenden Tage kam Otoo an Bord, und meldete unserm Befehlshaber, daß er ein Canoe angeschafft hätte, und bat ihn, daß der Capitain es als ein Geschenk für den Earee rahieno Pretane mitnehmen möchte. Dieß, sagte er, wäre das einzige, was er senden könnte, welches würdig wäre, von Sr. Majestät angenommen zu werden. Dieser Beweis der Dankbarkeit des Otoo gefiel dem Capitain Cook ungemein, und zwar um so viel mehr, da der Einfall einzig und allein von ihm selbst herrührte. Keiner von unsern Leuten hatte ihm deswegen nicht den geringsten Wink gegeben; und dieß zeigte, daß er vollkommen einsah, wem er die schätzbarsten Geschenke, die er empfangen, zu danken hatte. Das Canoe war zu groß, als daß man es hätte an Bord nehmen können; der Capitain dankte ihm also bloß für seine guten Absichten; es würde aber dem Otoo ein viel größeres Vergnügen gewesen seyn, wenn sein Geschenk hätte angenommen werden können.

Während dieses Besuchs unserer Reisenden zu Otaheite herrschte eine so herzliche Freundschaft und Vertrauen zwischen ihnen und den Eingebornen, daß es niemals durch einen widrigen Zufall unterbrochen ward. Unser Befehlshaber wußte es den Oberhäuptern völlig einleuchtend zu machen,

daß es ihr Vortheil wäre, ihn aufrichtig und billig zu behandeln, und ihre Leute vom Rauben oder Stehlen abzuhalten. Otoo war den Engländern so sehr ergeben, daß er ein Vergnügen an den Gedanken fand, daß sie sich zu Matavai auf beständig niederlassen möchten, wobey er nicht in Erwägung zog, daß er von der Zeit an seines Reichs und die Einwohner ihrer Freyheit beraubt werden würden. Capitain Cook hegte zu viel dankbare Gesinnungen und Achtung gegen diese Insulaner, als daß er gewünscht hätte, daß dergleichen Vorhaben je zur Ausführung kommen möchte. Obgleich unsre von Zeit zu Zeit erfolgten Besuche den Eingebornen in dieser oder jener Absicht vortheilhaft mögen gewesen seyn: so befürchtete er doch, daß eine beständige Niederlassung bey ihnen, wenn so damit verfahren würde, wie mit den meisten europäischen Niederlassungen unter den Indianern unglücklicher Weise geschehen ist, ihnen eine gerechte Ursache geben würde, es zu beklagen, daß sie jemals von unsern Seefahrern entdeckt worden sind. Es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß man je ein Vorhaben von dieser Art im Ernste sollte beschließen können, weil es weder die Absichten des öffentlichen Ehrgeitzes, noch des Privatgeitzes befördern kann, und der Capitain hat es gewagt, den Ausspruch zu thun, daß man ohne dergleichen Bewegungsgründe nie dazu schreiten wird.

Von Otaheite segelten unsere Reisenden am dreyßigsten September nach Eimeo, wo sie am folgenden Tage die Anker fallen ließen. Die Vorfälle, die sich auf dieser Insel ereigneten, waren größtentheils von unangenehmer Art. Eine Ziege, die gestohlen war, bekam man ohne außerordentliche Schwierigkeit wieder, und einer von den Dieben ward zu gleicher Zeit ausgeliefert, welches das erste Beyspiel von dieser Art, was unsern Befehlshaber bey seinen Verbindungen

mit den Societäts-Inseln vorgekommen war. Der Raub einer andern Ziege war mit sehr viel Ungelegenheit und Unruhe begleitet. Da es eine Sache von keiner geringen Wichtigkeit war sie wieder zu bekommen: so beschloß Capitain Cook dieß auf alle Weise zu bewirken, und nahm deswegen einen Zug queer durch die Insel vor, auf welchem er sechs oder acht Häuser anzündete, und eine Anzahl Kriegs-Canoes verbrannte. Als der Capitain endlich dem Maheine, dem Oberhaupte der Insel, andeuten ließ, daß man kein einziges Canoe im Lande übrig lassen, noch dem Streite ein Ende machen würde, woferne das Thier, welches er im Besitz hätte, nicht zurückgegeben würde: so ward die Ziege ausgeliefert. Dieser Streit war dem Capitain eben so unangenehm, als er den Eingebornen nur immer seyn konnte. Der Gedanke kränkte ihn, daß er, nachdem er seinen Freunden zu Otaheite ihre dringenden Bitten abgeschlagen, ihren Einfall in diese Insel zu unterstützen, sich so bald hernach in der Nothwendigkeit befinden mußte, solche Feindseligkeiten gegen dieselbe zu begehen, die ihr vielleicht mehr Schaden, als des Towha Unternehmung verursachten.

Am eilften October giengen die Schiffe von Eimeo ab, und kamen am folgenden Tage im Hafen Owharre an der Westseite von Huaheine an. Die Hauptabsicht unsers Befehlshabers auf dieser Insel war, dem Omai einen Wohnplatz zu verschaffen. Diese Sache ward, um die Einwilligung der Oberhäupter zu erhalten mit großer Feyerlichkeit betrieben. Omai kleidete sich bey dieser Gelegenheit sehr anständig an, brachte einen Vorrath von schicklichen Geschenken mit, unterwarf sich verschiedenen Religionsgebräuchen, und hielt eine Rede, deren Innhalt unser Befehlshaber ihm an die Hand gegeben hatte. Das Resultat der Unterhandlung war, daß man ihm ein Stück Landes anwieß, welches sich

an dem Ufer des Hafens hin ungefähr auf zweyhundert Yards erstreckte, und dessen Breite bis an den Fuß des Berges noch etwas mehr betrug. Ein verhältnißmäßiger Theil vom Berge war gleichfalls in dieser Bewilligung eingeschlossen. Nachdem dieß Geschäfte auf eine befriedigende Art zur Richtigkeit gebracht war: so gab man den Zimmerleuten beyder Schiffe den Auftrag, dem Omai ein kleines Haus zu bauen, in welchem er seine europäischen Sachen aufbewahren könnte. Einige Engländer richteten zu gleicher Zeit einen Garten zu seinem Gebrauche ein, in welchem sie Shaddocks, Weinreben, Ananas, Melonen pflanzten, und die Saamen verschiedener andern Pflanzen ausstreueten. Capitain Cook hatte noch vor seiner Abreise von der Insel das Vergnügen zu sehen, daß alles dieses in einem blühenden Zustande war, und sehr gut fortkam.

Zu Huaheine fand Omai einen Bruder, eine Schwester und einen Schwager, die ihn mit großer Achtung und Zärtlichkeit empfiengen. Allein obgleich diese Leute in ihrer Ergebenheit gegen ihn treu und ihm gewogen waren: so bemerkte der Capitain gleichwohl mit Leidwesen, daß sie in der Insel zu wenig Ansehen hätten, als daß sie ihm einen wesentlichen Dienst leisten könnten. Sie hatten weder Ansehen noch Einfluß genug, um ihn selbst und sein Eigenthum zu schützen; und in einer solchen Lage hatte man Ursache zu befürchten, daß er in Gefahr gerathen würde, alles dessen, was er besaß, beraubt zu werden, so bald er von der Macht der Engländer nicht mehr würde unterstützt werden. Um diesem Uebel, wo möglich vorzubeugen, gab ihm unser Befehlshaber den Rath, sich durch eine geschickte Vertheilung einiger von seinen Mobilien die Gunst zweener oder dreyer der vornehmsten Oberhäupter zu erwerben, und sich ihren Schutz zu verschaffen, welchen Rath er denn auch klüglich nutzte. Ca-

pitain Cook trauete gleichwohl den Wirkungen der Dankbarkeit nicht völlig, sondern nahm seine Zuflucht zu einem mächtigern Bewegungsgrunde, indem er ihnen Furcht einzuflößen suchte. In dieser Absicht nahm er jede Gelegenheit wahr, den Einwohnern zu erkennen zu geben, daß er die Absicht hätte, die Insel, nachdem er die gewöhnliche Zeit abwesend gewesen, wieder zu besuchen, und daß, woferne er den Omai nicht wohlbehalten, so wie er ihn verließe, wieder anträfe, alle diejenigen, von welchen er befinden würde, daß sie seine Feinde gewesen wären, die Schwere seiner Rache empfinden sollten. Da also die Eingebornen nunmehr die Meinung hegten, daß ihr Land von den engländischen Schiffen zu gewissen bestimmten Zeiten würde besucht werden: so war einiger Grund vorhanden zu hoffen, daß diese drohende Erklärung keine unbedeutende Wirkung thun würde.

Als Omais Haus beynahe vollendet war und viele von seinen Mobilien ans Land gebracht wurden, erregte ein Kästchen mit allerley Spielsachen die Bewunderung des großen Haufens in einem weit höhern Grade, als andere Dinge, die einen viel größern Nutzen hatten. Seine Töpfe, Kessel, Teller, Schüsseln, Trinkgeschirre, Gläser, und die ganze Reihe häußlicher Bequemlichkeiten, die nach unserer Meinung so nothwendig und wichtig sind, würdigte kaum einer von seinen Landsleuten eines Blicks. Omai selbst, welcher einsah, daß dieser Theil des englischen Hausgeräthes in seiner jetzigen Lage von keinem großen Nutzen für ihn seyn würde, verkaufte weislich verschiedenes von demselben an die Mannschaft der Schiffe für Beile und andere Werkzeuge von Eisen, die einen größern innerlichen Werth in diesem Theile der Welt hatten, und ihm eine viel vorzüglichere Ueberlegenheit über diejenigen geben konnte, mit welchen er den Rest seines Lebens zubringen mußte.

Als Omai sich zu Huaheine niederließ, bestand seine Familie aus acht oder zehn Personen, wenn anders eine Haushaltung eine Familie genannt werden kann, zu welcher noch zur Zeit keine einzige Person weiblichen Geschlechts gehörte, und die auch vermuthlich keine erwarten konnte, woferne ihr Haupt nicht gesetzter und beständiger würde. Seine jetzige Gemüthsart schien ihn gar nicht geneigt machen zu können, sich nach einer Frau umzusehen, und vielleicht ist zu befürchten, daß sein Aufenthalt in England nicht dazu beygetragen hatte, ihn einen Geschmack an der sittsamen Glückseligkeit einer häuslichen Verbindung mit einer Frau aus seinem Lande einzuflößen.

Des Omai europäische Waffen bestunden in einer Muskete, einem Bajonette, und einer Patronentasche, einer Vogelflinte, zwey Paar Pistolen, und zwey oder drey Schwerdtern, oder kurzen Säbeln. An dem Besitze dieser kriegerischen Werkzeuge fand er ein großes Vergnügen, und blos die Befriedigung seines heftigen Verlangens nach selbigen bewog den Capitain Cook, ihm solche Geschenke zu machen. Der Capitain war der Meinung, daß es ein größer Glück für ihn seyn würde, gar kein Feuergewehr oder andere europäische Waffen zu besitzen, damit ein unkluger Gebrauch derselben (und Klugheit war eben nicht sein vorzüglichstes Talent,) die Gefahr für ihn nicht vielmehr vermehren, als ihm eine Ueberlegenheit verschaffen möchte. Obgleich unserm Befehlshaber der Gedanke, daß er den Omai gesund und wohl gerade wieder an den Ort, wo man ihn an Bord genommen, gebracht hatte, kein geringes Vergnügen machte: so ward dieß Vergnügen gleichwohl durch die Betrachtung, daß seine Lage jetzt nicht so wünschenswürdig seyn möchte, als sie vor seiner Verbindung mit den Engländern gewesen war, einigermaßen geschwächt. Es war zu befürchten, daß

die Vortheile, die ihm sein Besuch in England verschafft hatte, ihn in einen viel gefährlichern Zustand in Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit versetzen würden.

So fehlerhaft des Omai Charakter auch sonst seyn mochte, so wurden seine Fehler dennoch durch seine Gutartigkeit und Dankbarkeit überwogen. Er hatte einen ziemlich guten natürlichen Verstand, welcher aber von keinem Fleisse und keiner Beharrlichkeit begleitet war, so daß er nur eine sehr unvollkommne Kenntniß der Dinge hatte; und er besaß auch eben keinen großen Beobachtungsgeist. Er war daher wohl eben nicht im Stande, von Englands Künsten und Gewohnheiten viele bey seinen Landsleuten einzuführen, oder diejenigen zu verbessern, mit welchen sie schon lange bekannt gewesen sind. Capitain Cook hegte gleichwohl das Vertrauen, daß er sich bemühen würde, die in seinem Garten gepflanzten Früchte und Vegetabilien zur Vollkommenheit zu bringen, welches denn an sich selbst schon kein geringer Vortheil für die Eingebornen seyn würde. Allein die größte Wohlthat, welche diese Inseln von des Omai Reisen vermuthlich empfangen werden, sind die Thiere, die man in selbigen gelassen hat, und welche sie, wenn er nicht nach England gekommen wäre, vermuthlich niemals würden bekommen haben. Wenn diese sich vermehren, woran nach des Capitains Cook Meinung gar nicht zu zweifeln war: so werden Otaheite und die Societäts-Inseln allen und jeden Ländern in der bekannten Welt an Lebensmitteln gleich kommen, wo nicht selbige gar übertreffen.

Ehe unser Befehlshaber von Huaheine unter Segel gieng, ließ er folgende Innschrift an der Aussenseite des Hauses des Omai einschneiden:

Georgius Tertius Rex, 2 Novembris 1777.

Naues { Resolution, Jac. Cook, Pr.
Discovery, Car. Clerke, Pr.

An demselben Tage, den zweyten November, nahm Omai Abschied von unsern Seefahrern, und beurlaubte sich bey allen Officieren auf eine sehr rührende Art. Er betrug sich so lange mit männlicher Entschlossenheit bis er zum Capitain Cook kam, da denn die größte Mühe, die er sich gab, seine Thränen zu verbergen, ihm fehlschlug, so daß er die ganze Zeit hindurch, da das Boot ihn ans Land brachte, weinte. Ich will, um diesen Gegenstand nicht noch einmal zu berühren, hier noch erwähnen, daß, als der Capitain sich vierzehn Tage nach dieser Begebenheit zu Ulietea befand, Omai zwey Mann mit der beruhigenden Nachricht zu ihm schickte, daß die Einwohner zu Huaheine ihn gar nicht beunruhigten, und daß, mit Ausnahme des Verlusts seiner Ziege, die, als sie Junge warf, gestorben war, alles bey ihm glücklich von statten gienge. Diese Nachricht war von der Bitte begleitet, daß man ihm eine andere Ziege, und ein Paar Beile geben möchte. Unser Befehlshaber, der sich glücklich schätzte, daß er eine neue Gelegenheit hatte, ihm zu dienen, schickten die Boten mit den Beilen, und einem Paar jungen Ziegen männlichen und weiblichen Geschlechts, die er von dem Schiffe Discovery für ihn bekam, zurück.

Das Schicksal der beyden Jünglinge, die man von Otaheite mitbrachte, muß ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Da es ihr größter Wunsch war bey unsern Leuten zu bleiben: so hätte Capitain Cook sie mit nach England genommen, wenn sich auch nur die entfernteste Wahrscheinlichkeit gezeigt hätte, daß sie je wieder in ihr Vaterland gelangen würden. Tiarooa, der älteste unter ihnen, war ein sehr gutgesinnter

Jüngling, der von Natur viel Verstand, eine Fähigkeit besaß, Unterricht von jeder Art zu empfangen. Er schien vollkommen überzeugt zu seyn, daß Neu-Seeland schlechter als diese Inseln wäre, und ergab sich, wiewohl mit einigem Widerwillen darein, sein Leben in Ruhe und Ueberfluß in Huaheine zuzubringen. Der andere hatte eine so starke Zuneigung zu unsern Seefahrern gefaßt, daß man ihn mit Gewalt aus dem Schiffe nehmen, und ans Land bringen mußte. Diese Nothwendigkeit war um desto schmerzhafter, da er ein witziger, lebhafter Bursch, und aus dieser Ursache am Bord sehr beliebt war. Diese beyden Jünglinge wurden des Omai Hausgenossen.

Während der Zeit, da sich unsre Reisenden zu Huaheine aufhielten, verursachte das trotzige Betragen eines Diebes insbesondere so viel Beschwerden, daß der Capitain eine härtere Strafe, als er je an einem Verbrecher ausübte, an ihm vollziehen ließ. Er ließ ihm nicht allein den Kopf und Bart abscheeren, sondern ertheilte auch Befehl, ihm beyde Ohren abzuschneiden, worauf er ihn entließ. Man kann kaum ohne Leidwesen daran denken, daß unser Befehlshaber gezwungen, zu einem so harten Verfahren zu schreiten.

Am dritten November giengen die Schiffe im Hafen Ohamaneo auf der Insel Ulietea vor Anker. Nachdem man am sechsten die Observatorien errichtet, und die nöthigen Instrumente ans Land gebracht hatte: so brachte man die beyden folgenden Tage damit zu, daß man astronomische Beobachtungen machte.

In der Nacht vom zwölften auf den dreyzehnten November entlief John Horrison, ein Seesoldat, welcher bey dem Observatorium auf der Schildwache stand, und nahm sein Gewehr nebst allem, was dazu gehöret, mit. Capitain Cook verfuhr bey dieser Gelegenheit mit dem ihm gewöhnli-

chen Nachdrucke. Er setzte dem Ausreisser selbst nach, welcher, nachdem einige Ausflüchte obseiten der Einwohner gemacht waren, ausgeliefert ward. Man fand ihn zwischen zwey Weibern sitzend, seine Flinte lag vor ihm, und alles, was er zu seiner Vertheidigung sagen konnte, war, daß die Eingebornen ihn weggelockt hätten. Da diese Aussage vermuthlich der Wahrheit gemäß war, und außerdem erhellete, daß er bis auf zehn Minuten vor der Zeit der Ablösung auf seinem Posten geblieben war; so war die Strafe, womit der Capitain ihn belegte, eben nicht hart.

Einige Tage hernach ereignete sich eine noch verdrüßlichere Sache von gleicher Art. Am vier und zwanzigsten des Morgens meldete man dem Capitain, daß ein Midshipmann und ein Matrose, beyde zur Discovery gehörig fehlten, und man erhielt gar bald Nachricht, daß sie Abends vorher in einem Canoe davon gefahren wären, und nunmehr das andere Ende der Insel erreicht hätten. Da es bekannt war, daß der Midshipmann ein Verlangen geäußert hatte, in diesen Inseln zu bleiben; so war es augenscheinlich, daß er und sein Gefährte in dieser Absicht davon gegangen waren. Obgleich Capitain Clerke sogleich mit zwey bewaffneten Böten, und einer Parthey Seesoldaten ausgieng, sie aufzusuchen: so lief doch seine Unternehmung feuchtlos ab, da die Eingebornen ihn den ganzen Tag mit falschen Nachrichten hingehalten hatten. Am folgenden Morgen lief ein Bericht ein, daß die Ausreisser zu Otaha wären. Da sie nicht die einzigen waren, die ihr Leben in diesen Lieblings-Inseln zuzubringen wünschten: so ward es, um fernerm Ausreissen vorzubeugen, nothwendig, sie, es koste was es wolle, wieder zu bekommen. Um also die Einwohner zu überzeugen, daß es sein Ernst wäre, beschloß Capitain Cook, die Flüchtlinge selbst aufzusuchen; zu welcher Maßregel er dadurch bewogen

ward, weil er in verschiedenen Fällen bemerkt hatte, daß die Einwohner es versucht, ihn mit falschen Nachrichten zu hintergehen.

Dieser Entschließung zufolge fuhr der Capitain am folgenden Morgen mit zwey bewaffneten Böten, in Begleitung des Oreo, des Oberhaupts von Ulietea aus, und begab sich geraden Weges nach Otaha. Als er aber an den Ort gelangt war, wo man die Ausreisser zu finden glaubte, meldete man ihm, daß sie nach Bolabola übergegangen wären. Unser Befehlshaber hielt nicht für rathsam, ihnen dahin zu folgen, da er beschlossen hatte, sich einer andern Maaßregel zu bedienen, wovon er urtheilte, daß sie seiner Absicht besser entsprechen würde. Diese Maaßregel bestand darin, daß er den Sohn, die Tochter und den Schwiegersohn des Oberhaupts in Verhaft nahm, um sie so lange zu behalten, bis die Flüchtlinge ausgeliefert wären. Dem Oreo ward angedeutet, daß es ihm frey stünde, das Schiff zu verlassen, wann es ihm gefiele, und solche Mittel zu wählen, die er für die dienlichsten hielte, um die beyden Ausreisser wieder zu bekommen, und wenn ihm dieses gelünge: so sollten seine Freunde entlassen werden, widrigenfalls aber wäre er entschlossen, sie mitzunehmen. Der Capitain setzte hinzu, des Oberhaupts eignes Betragen sowohl, als das Betragen vieler von seinen Unterthanen, indem sie den Ausreissern Vorschub thäten, und andere reizten, ihnen zu folgen, würde jeden Schritt rechtfertigen, den man thun könnte, um einem solchen Verfahren Einhalt zu thun. Dieser Bekanntmachung der Entschließungen und Absichten unsers Befehlshabers zufolge, bemühete Oreo sich aufs eifrigste, die Ausreisser wieder zu bekommen, und schickte zu diesem Ende ein Canoe nach Bolabola mit einer Bothschaft an den Opoony, dem Souverain gedachter Insel, worin er ihm von demjenigen, was

vorgefallen war, Nachricht gab, und ihn bat, die beyden Flüchtlinge greifen zu lassen, und zurück zu senden. Der Bote, welcher kein geringerer, als der Vater des Pootoe, Oreos Schwiegersohns war, kam, ehe er abgieng, zum Capitain Cook, um seine Befehle zu vernehmen, welche darin bestunden, ohne Ausreisser nicht zurück zu kommen, und dem Opoony zu melden, daß er, wenn sie Bolabola verlassen hätten, ihnen Canoes nachsenden müßte, bis sie endlich ausgeliefert würden. Diese nachdrücklichen Maaßregeln hatten endlich einen guten Erfolg. Am acht und zwanzigsten November wurden die Ausreisser zurückgebracht, und so bald sie an Bord waren, entließ man die drey Gefangenen. Unser Befehlshaber würde bey dieser Gelegenheit nicht so entschlossen zu Werke gegangen seyn, wenn er nicht besonders dafür besorgt gewesen wäre, es zu verhüten, daß der Sohn eines andern Officiers für sein Vaterland nicht verloren gehen möchte.

Mittlerweile da diese Sache noch unentschieden war, hatten einige der Eingebornen, die wegen des Verhafts der Anverwandten ihres Oberhaupts in Sorgen waren, einen Entwurf von sehr ernstlicher Art gemacht, welcher in nichts geringerm bestund, als sich der Person des Capitains Clerke, und Capitains Cook zu bemächtigen. Was den Capitain Clerke betraf, so trugen sie an dem Tage nach der Entdeckung ihres Entwurfs gar kein Bedenken davon zu sprechen. Allein ihr erster und großer Unternehmungs-Entwurf war, sich des Capitains Cook zu bemächtigen. Es war seine Gewohnheit, sich alle Abend in süßem Wasser zu baden, und gieng, wenn er dieß thun wollte, oft ganz allein hin, und immer unbewaffnet. Die Einwohner erwarteten, daß er am sechs und zwanzigsten des Abends, wie gewöhnlich, hingehen würde, und hatten beschlossen, ihn zu dieser Zeit zum Gefangenen zu

machen. Allein er hatte es, nachdem er des Oreo Familie in Verhaft genommen, als der Klugheit gemäß angesehen, zu vermeiden, sich ihrer Gewalt zu überlassen, und hatte den Capitain Clerke, wie auch die Officiere gewarnet, sich nicht weit von den Schiffen zu entfernen. Nachmittags fragte das Oberhaupt den Capitain Cook zu drey verschiedenenmahlen, ob er sich nicht nach dem Badeplatze begeben wollte; und als er endlich fand, daß der Capitain nicht dazu bewogen werden konnte: so begab er sich mit allen seinen Leuten hinweg. Er besorgte ohne Zweifel, daß das Vorhaben entdeckt wäre, obgleich unser Befehlshaber damals noch gar keinen Verdacht hegte, indem er sich einbildete, daß ein schnelles Schrecken die Einwohner ergriffen hätte, wovon sie sich, wie gewöhnlich, bald wieder erholen würden. Bey einer gewissen Gelegenheit waren Capitain Clerke und Herr Gore besonders in Gefahr. Eine mit Keulen bewaffnete Parthey der Einwohner rückte gegen sie an, und sie hatten ihre Sicherheit vornämlich dem Umstande zu danken, daß Capitain Clerke ein Pistol in der Hand hatte, welches er einmal abfeuerte. Die Entdeckung der Verschwörung, besonders in so ferne sie den Capitain Clerke und Herrn Gore betraf, ward durch ein Mädchen gemacht, welches einer der Officiere von Huaheine mitgebracht hatte. Diejenigen, welchen die Vollziehung dieses Vorhabens aufgetragen war, wurden deswegen so sehr gegen sie aufgebracht, daß sie demselben das Leben zu nehmen droheten, so bald unsere Seefahrer die Insel verlassen würden; allein man machte die gehörigen Anstalten zur Sicherheit desselben. Es war ein glücklicher Umstand, daß die Sache ans Licht kam, weil dieser Entwurf nicht hätte zur Wirklichkeit gebracht werden können, ohne vermittelst seiner Folgen für die Eingebornen eine Quelle vieler Noth und Unglücksfälle zu werden.

Während des Aufenthalts des Capitains Cook zu Ulietea, ward er von seinem alten Freunde Oree besucht, welcher zur Zeit der vorigen Reisen Regent von Huaheine war. Ob er gleich jetzt gewissermaßen in den Stand einer Privatperson gerathen war: so behielt er doch noch immer sein Ansehen, erschien niemals ohne ein zahlreiches Gefolge von Begleitern, und brachte immer solche Geschenke mit, die seinen Reichthum anzeigten und sehr willkommen waren.

Die letzte der Societäts-Inseln, die unser Befehlshaber besuchte, war Bolabola, wo er am achten December ankam. Seine vornehmste Absicht bey der Fahrt nach dieser Insel war, von dem Könige der Insel, dem Opoony einen Anker zu bekommen, den Herr von Bougainville zu Otaheite verloren hatte, und der nach Bolabola gebracht worden war. Capitain Cook wünschte diesen Kauf keinesweges aus Mangel an Ankern zu schließen, sondern wollte aus dem Eisen einen neuen Vorrath von Handlungs-Artikeln, die nunmehr ziemlich erschöpft waren, verfertigen lassen. Der Capitain war in dieser Unterhandlung glücklich, und Opoony ward für die Abtretung des Ankers reichlich belohnt.

Unser Befehlshaber erhielt währender Zeit, da er sich zu Bolabola befand, eine Nachricht von den kriegerischen Unternehmungen der Einwohner dieses Landes, wovon er so viel auf allen drey Reisen, die er nach diesen Inseln gethan, gehöret, und die sich mit völliger Eroberung von Ulietea und Otaha geendiget hatten. Die Einwohner von Bolabola stunden zufolge dieser Unternehmungen in dem größten Ruf wegen ihrer Tapferkeit, und wurden wirklich für so unüberwindlich gehalten, daß sie allen benachbarten Inseln Gegenstände des Schreckens waren. Ihr Ruhm ward dadurch noch

noch vergrößert, daß ihr Land nur von so kleinem Umfange war, da es nicht mehr als acht Seemeilen im Umkreise hielt, und nicht halb so groß als Ulietea war. Capitain Cook ermüdete gar nicht in seiner Bemühung, die Eingebornen der Südsee mit nützlichen Thieren zu versehen. Zu Bolabola, wo bereits ein Widder befindlich war, welchen die Spanier anfänglich in Otaheite gelassen hatten, setzte er ein Mutterschaaf ans Land, welches er vom Vorgebürge der guten Hoffnung mitgebracht hatte, und freuete sich über die Aussicht, daß er durch dieß Geschenk einen Grund zur Schaafzucht in dieser Insel gelegt hatte. Er ließ auch zu Ulietea, unter der Aufsicht des Oreo einen englischen Eber und eine Sau, nebst zwey Ziegen. Man kann es also als gewiß ansehen, daß nicht allein zu Otaheite, sondern auch in allen benachbarten Inseln das Schweingeschlecht in einigen wenigen Jahren sehr verbessert werden wird, und es ist wahrscheinlich, daß sie mit allen schätzbaren Thieren, die von Europäern nach diesen Inseln gebracht wurden, hinlänglich werden versehen werden. Wenn dieß geschehen seyn wird: so wird kein Theil der Welt diesen Inseln an Mannigfaltigkeit und Ueberflusse der Erfrischungen gleichkommen, welche sie Seefahrern zu gewähren im Stande seyn werden, und der Capitain kannte auch keinen Ort, welcher sie selbst in ihrem gegenwärtigen Zustande übertraf.

Es ist eine Anmerkung von großer Wichtigkeit, daß die künftige Glückseligkeit von Otaheite und den Societäts-Inseln nicht wenig davon abhängen wird, daß die Besuche aus Europa nach selbigen fortgesetzt werden. Unser Befehlshaber konnte nicht umhin zu bekennen, wie er wirklich der Meinung wäre, daß es viel besser für diese armen Leute gewesen seyn würde, unsre Vorzüge in den Bequemlichkeiten und Künsten, welche das Leben angenehm machen, nie gekannt zu

haben, als, nachdem sie dieselben einmal kennen, ihrer ursprünglichen Unfähigkeit, ihren Zustand zu verbessern, wieder überlassen zu werden. Sollte der Verkehr zwischen ihnen und uns gänzlich unterbrochen werden: so können sie nicht wieder in diejenige glückliche Mittelmäßigkeit versetzt werden, in welcher sie lebten, ehe sie zuerst entdeckt wurden. Es schien dem Capitain gewissermaßen eine Pflicht der Europäer geworden zu seyn, diese Inseln in drey oder vier Jahren einmal zu besuchen, um die Eingebornen mit denenjenigen Bequemlichkeiten zu versehen, welche wir unter ihnen eingeführt, und zu welchen wir ihnen eine Vorliebe eingeflößet haben. Vielleicht werden sie den Mangel solcher gelegentlichen Versorgung schwer fühlen, wenn es zu spät seyn wird, wenn es vielleicht zu spät ist, zu ihren alten und weniger vollkommenen Erfindungen zurückzukehren, welche Erfindungen sie jetzt verachten, und seitdem die unsrigen bey ihnen eingeführt sind, vernachläßigen. Es ist in der That zu befürchten, daß sie zu der Zeit, da die eisernen Werkzeuge, zu deren Besitz sie gelangt sind, abgenutzt seyn werden, die Kenntniß ihrer eigenen beynahe werden vergessen haben. Bey dieser letzten Reise unsers Befehlshabers war ein steinernes Beil eben eine solche Seltenheit unter den Einwohnern, als ein eisernes acht Jahre vorher war, und einen Meissel von Knochen oder Steinen sah man gar nicht mehr. Dückernägel vertraten jetzt die Stelle derselben, und die Eingebornen waren schwach genug, sich einzubilden, daß sie einen unerschöpflichen Vorrath davon bekommen hätten. Von allen unsern Waaren waren Aexte und Beile diejenigen, welchen die andern den Vorzug nicht streitig machen konnten, und sie werden gewiß in allen diesen Inseln stets am höchsten geschätzet werden. Eiserne Werkzeuge sind so auffallend nützlich, und sind jetzt zum gemächlichen Leben der Einwohner so nothwendig ge-

worden, daß ihre Lage, wenn sie keinen frischen Vorrath davon bekommen sollten, vollkommen unglücklich werden würde, weil sie weder die Materialien dazu besitzen, noch die Kunst, sie zu verfertigen erlernt haben. Es ist unmöglich, über diese Darstellung der Dinge nachzudenken, ohne das stärkste Mitleiden zu empfinden, und Theil an ihren Umständen zu nehmen. Man muß aufrichtig wünschen, daß der Lauf der Dinge es so fügen möge, daß ein Verkehr mit den südlichen Insulanern unterhalten werde, und damit dieselben, anstatt durch die Bekanntschaft mit uns endlich Nachtheil zu leiden, in einem erhöheten Zustand des verfeinertern Lebens gelangen, und einer Glückseligkeit, welche diejenigen, die sich vorher kannten, weit übertrifft, beständig genießen mögen.

Bey den verschiedenen Beschäftigungen, vom zweyten Range, welche die Aufmerksamkeit des Capitains Cook und seiner Gefährten auf sich zogen, wurden die Hauptgegenstände ihrer Pflicht doch niemals vergessen. Sie ließen keine Gelegenheit vorbey, astronomische und nautische Beobachtungen anzustellen, wovon die Folge diese war, daß die Breite und Länge der Oerter, wo die Schiffe vor Anker lagen, die Veränderungen des Compasses, die Abweichungen der Magnetnadel und die Beschaffenheit der Ebbe und Flut mit einer Genauigkeit bestimmt wurden, daß die philosophischen Wissenschaften dadurch einen schätzbaren Zuwachs bekamen, und dieselben künftigen Seefahrern vortrefliche Dienste leisten werden.

Unser Befehlshaber war nunmehr im Begriffe Otaheite und die Societäts-Inseln gänzlich zu verlassen. Da man sie so oft besucht hatte: so hätte man denken sollen, daß ihre Religions-, politischen und häuslichen Einrichtungen nunmehr völlig müßten bekannt gewesen seyn. Auf der gegenwärtigen Reise hatte man freylich einen großen Zuwachs an Kennt-

nissen bekommen, und gleichwohl bekannte sowohl Capitain Cook, als Herr Anderson, daß ihre Nachrichten davon in verschiedener Rücksicht noch immer unvollkommen, und sie mit vielen der wichtigsten Anordnungen, die unter den Eingebornen im Schwange gehen, noch unbekannt wären. Die richtige und wohlgeordnete Denkungsart des Capitains wollte ihm nicht erlauben, sich über einen Theil des Charakters verschiedener dieser Völker weitläuftig herauszulassen. „Es scheint bereits zu viel," sagt er, „von einigen der Lebensarten, die Otaheite für viele am Bord unserer Schiffe zu einem so angenehmen Aufenthalte machten, bekannt, und in unsern vorigen Berichten gesagt zu seyn; und wenn ich jetzt einem Gemählde, dessen erster Abriß bereits mit hinlänglicher Genauigkeit gemacht ist, einige Pinselstriche, die demselben Vollkommenheit geben, hinzusetzen könnte: so würde ich doch noch immer Bedenken tragen, dieß Tagebuch zu einem Schauplatze der ausschweifenden Sitten zu machen, welche bloß dazu dienen könnten, das Mißfallen derjenigen zu erregen, für deren Unterricht ich schreibe *)."

Aus des Herrn Andersons Bericht von den Otaheitern erhellet, daß ihr Religions-System von weitläuftigem Umfange, und in manchen Fällen sonderbar ist. Allem Ansehen nach bezeugen sie einem Gotte, seiner Vorzüge halber keine Ehrerbietung, sondern glauben, daß es mehrere Gottheiten giebt, die alle, ihrer Meinung nach, sehr mächtig sind. In verschiedenen Gegenden der Insel und in den benachbarten Inseln wählen die Einwohner diejenigen Gottheiten zu Gegenständen ihrer Verehrung, von welchen sie glauben, daß sie am geschicktesten sind, sie zu beschützen, und ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Wenn sie aber in ihren Erwartun-

*) Cooks Reise nach dem stillen Ocean, im zweyten Bande.

gen betrogen werden: so halten sie es für keine Gottlosigkeit, ihre Gottheit zu verändern, und zu einer andern ihre Zuflucht zu nehmen, von welcher sie glauben, daß dieselbe gnädiger seyn und ihnen ihre Bitte gewähren werde. Ueberhaupt sind ihre Begriffe von der Gottheit auf eine ausschweifende Art ungereimt. Von der Seele glauben sie, nach Herrn Anderson, daß sie sowohl unkörperlich als unsterblich ist; allein er bekennt, daß sie weit davon entfernt sind, diejenigen erhabenen Erwartungen von künftiger Glückseligkeit zu unterhalten, welche die Offenbarung den Christen giebt, und welche auch die Vernunft allein, wenn sie gehörig gebraucht würde, zu erwarten uns lehren könnte *).

Obgleich seit der Abreise des Capitains Cook aus England siebenzehn Monate verflossen waren, welche Zeit er, überhaupt genommen, nicht unnütz zugebracht hatte: so sah er doch ein, daß dieses in Rücksicht auf den Hauptgegenstand seiner Verhaltungsbefehle, nur erst der Anfang seiner Reise war, und daß daher seine Aufmerksamkeit von neuem in Ansehung aller Gegenstände aufgefodert ward, die zur Erhaltung seiner Mannschaft, und zum glücklichen Ausgange der Unternehmung behülflich seyn konnten. Er hatte daher während seines Aufenthalts bey den Societäts-Inseln den Zustand der Lebensmittel untersucht, und so bald er sie verlassen hatte, und über den Umfang seiner vorigen Entdeckungen hinaus gekommen war, ertheilte er Befehl, den ganzen Vorrath des Oberbootsmanns und Zimmermanns, welcher in den Schiffen befindlich war, nachzusehen, damit er von ihrem Betrage und Zustande vollkommen Unterricht erhalten möchte,

*) Cooks Reise nach dem stillen Ocean, im zweyten Bande.

und hieraus ersehen könnte, wie selbige am vortheilhaftesten zu gebrauchen wären.

Am achten December, an welchem Tage unser Befehlshaber zu Bolabola angelangt war, gieng er auch wieder von dannen unter Segel. In der Nacht vom zwey und zwanzigsten auf den drey und zwanzigsten gieng er über die Linie unter 203° 15′ östlicher Länge, und am vier und zwanzigsten entdeckte man Land, welches, wie man befand, eine von den niedrigen, unbewohnten Inseln war, die man so häufig in diesem Ocean antrifft. Hier gelang es unsern Reisenden einen großen Vorrath an Schildkröten zu fangen, welche ihnen eine angenehme Erfrischung gewährten, und hier ward von den Herren Bayly und King nebst dem Capitain Cook am acht und zwanzigsten December eine Sonnenfinsterniß beobachtet. Wegen der Jahrszeit nannte der Capitain das Land, wo er sich jetzt befand, und welches, wie er muthmaßte, ungefähr funfzehn bis zwanzig Seemeilen im Umfange hielt, die Weyhnachts-Insel (Christmas Island) *). Auf seinen Befehl wurden verschiedene Cocosnüsse und Yams daselbst an schicklichen Stellen gepflanzt, und etwas Melonen-Saamen gesäet. Er ließ auch eine Flasche daselbst zurück, welche folgende Innschrift enthielt:

Georgius III. Rex, 31 Decembris, 1777.

Naves { Resolution, Jac. Cook, Pr.
Discovery, Car. Clerke, Pr. **).

*) Die westliche Seite derselben, wo die Sonnenfinsterniß beobachtet ward, liegt unter 1° 59′ nördlicher Breite, und 202° 30′ östlicher Länge.

**) Cooks Reise am angeführten Orte.

Am zweyten Januar 1778 setzten die Schiffe ihre Fahrt nach Norden fort, und ob sich gleich verschiedene Merkmale von der Nähe eines Landes zeigten, so ward doch vor dem achtzehnten keines entdeckt, an welchem Tage eine Insel zum Vorschein kam, die sich nach Nordosten zum Osten zog. Bald hernach sah man noch mehr Land, welches gegen Norden lag, und von dem vorigen gänzlich abgesondert war. Der folgende Tag unterschied sich durch die Entdeckung einer dritten Insel, in der Richtung nach West-Nordwesten, und in so weiter Entfernung lag, als das Auge sehen konnte. Als unsere Reisenden nach der zweyten Insel hinsteuerten, waren sie einigermaßen zweifelhaft, ob das Land, welches sie vor sich hatten, bewohnt wäre; aber dieser Zweifel ward ihnen bald benommen, indem einige Canoes vom Lande abgiengen, in deren jedem sich drey bis sechs Mann befanden. Bey ihrer Annäherung wurden die Engländer auf eine angenehme Art überraschet, da diese Leute die Sprache der Otaheiter und der andern Inseln, welche sie neulich besucht hatten, redeten. Diese Leute fürchteten sich anfänglich, an Bord zu kommen; als aber einige von ihnen am zwanzigsten dieses Muth faßten, und es wagten, äußerten sie, als sie ins Schiff kamen, ein Erstaunen, welches Capitain Cook an den Eingebornen irgend eines Orts auf seinen verschiedenen Reisen niemals beobachtet hatte. Ihre Augen wanderten beständig von einem Gegenstande zum andern, und durch ihre wilden Blicke und Gebärden gaben sie ihre gänzliche Unwissenheit in Rücksicht auf alles, was sie sahen, völlig zu erkennen, und deuteten unsern Seefahrern auf das nachdrücklichste an, daß sie vor selbiger Zeit von keinen Europäern waren besucht worden, oder mit unsern Waaren, Eisen ausgenommen, im geringsten bekannt waren. Selbst in Rücksicht auf Eisen war es augenscheinlich, daß sie bloß davon

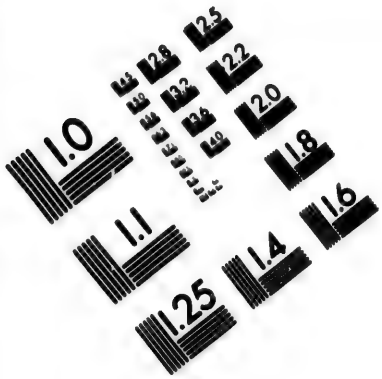
gehöret, oder es wenigstens nur in geringer Quantität, die vor langer Zeit zu ihnen gebracht war, gekannt hatten; denn alles, was sie davon wußten, war, daß es ein Ding, welches zum Hauen und Löcherbohren geschickter wäre, als alles, was ihr eignes Land lieferte. Ihre Cärimonien bey ihrem Eintritte ins Schiff, ihre Gebärden und Bewegungen, und ihre Gesangsart kamen mit denen beynahe überein, woran unsere Reisenden an den Orten, welche sie neulich besucht hatten, gewohnt waren. Es war auch noch ein anderer Umstand vorhanden, in welchem dieß Volk den andern Insulanern vollkommen ähnlich war, daß sie nämlich alles, was ihnen nahe genug war, zu stehlen, oder es vielmehr öffentlich wegzunehmen suchten, weil sie zu glauben schienen, daß man es entweder nicht ahnden, oder nicht verhindern würde. Aber die Engländer überzeugten sie gar bald von ihrem Irrthum, indem sie ein so wachsames Auge auf diese Leute hatten, daß sie nachmals verbunden waren, weniger thätig zu seyn, sich alle Gegenstände zuzueignen, die Eindruck auf ihre Einbildungskraft machten, und ein Verlangen, sie zu besitzen erregten.

Einer der Befehle, die Capitain Cook bey dieser Insel ertheilte, war, daß es niemanden von den Bootsmannschaften erlaubt werden sollte, ans Land zu gehen, wovon die Ursache war, daß er alles, was in seiner Gewalt war, thun möchte, um die Mittheilung einer häßlichen Krankheit zu verhüten, die andern Plätzen unglücklicher Weise bereits mitgetheilet war. In derselben Absicht verordnete er, daß aller weibliche Besuch von den Schiffen ausgeschlossen seyn sollte. Der Capitain wendete auch noch eine andere nothwendige Vorsichtsregel an, indem er auf das schärfste verbot, jemand, wovon bekannt war, daß er die Krankheit fortpflanzen könnte, zum Dienste außerhalb der Schiffe auszuschicken. So geschäftig und eifrig war die Menschenliebe unsers Befehlsha-

bers, um zu verhüten, daß den Eingebornen kein unersetzlicher Schaden zugefüget werden möchte. Es giebt Leute, die sich ihrer Schande rühmen, und sich nicht darum bekümmern, wie viel Böses sie andern zubringen. Hiervon sah man zu Tongatoboo ein Beyspiel an dem Constabel des Schiffs Discovery, den man am Lande angestellet hatte, um über die Handlung dieses Schiffs die Aufsicht zu haben. Obgleich dieser mit seinen Umständen sehr gut bekannt war, so unterhielt er dennoch Verbindungen mit verschiedenen Weibern. Seine Cameraden stellten ihn deswegen, ohne daß er sich daran kehrte, zur Rede, bis endlich Capitain Clerke, auf erhaltene Nachricht von seiner gefährlichen, unordentlichen Aufführung, ihn an Bord kommen ließ. Wenn mir der Name des Schurken bekannt wäre, so wollte ich ihn, in so ferne es in meiner Gewalt ist, mit ewiger Schande brandmarken.

Als Herr Williamson mit den Böten ausgesendet ward, um Wasser zu suchen, und einen Versuch machte, zu landen, kamen die Einwohner in so großer Anzahl herbey, und waren so gewaltsam in ihrem Bestreben, sich der Ruder, Musketen, und mit einem Worte, alles desjenigen zu bemächtigen, was sie erreichen konnten, daß er mußte feuern lassen, wodurch ein Mann getödtet ward. Dieser unglückliche Umstand ward dem Capitain Cook nicht eher bekannt, als bis er die Insel wieder verlassen hatte: so daß er alle seine Maaßregeln so einrichtete, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Als die Schiffe sich vor Anker gelegt hatten, begab unser Befehlshaber sich ans Land, und gerade in dem Augenblicke, da er dieses that, fielen die in einem Haufen versammelten Einwohner sämtlich platt auf ihr Angesicht, und blieben in dieser demüthigen Stellung so lange liegen, bis er sie endlich durch deutliche Zeichen zum Aufstehen bewog. Diesm folgten noch andere Cärimonien, und am folgenden Tage



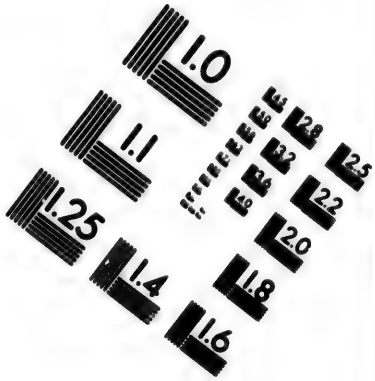
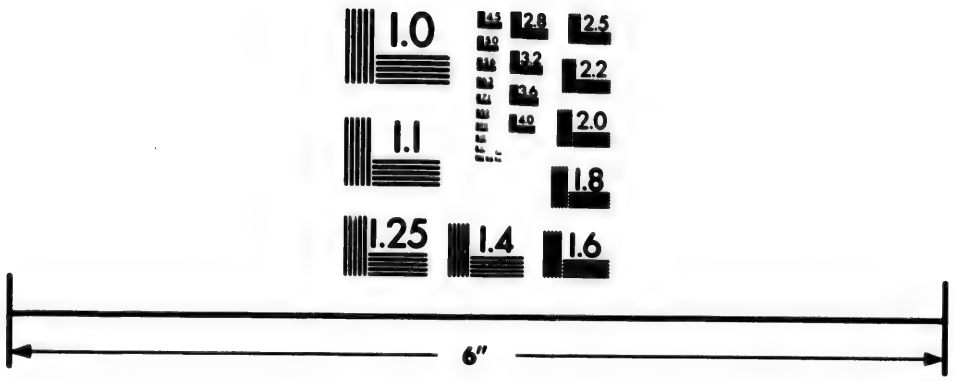


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



Photographic Sciences Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

ward ein Handel mit Schweinen und Tartuffeln in Gang gebracht, welche die Bewohner der Insel gegen Nägel und Stücken Eisen, welche man als Meissseln geformt hatte, vertauschten. Man fand beym Wasserfüllen nicht das geringste Hinderniß, sondern die Einwohner waren unsern Leuten vielmehr behülflich, die Fässer nach dem Teiche hin und zurück zu rollen, und waren bereit alles zu thun, was ihnen anbefohlen ward.

Da alles auf diese Weise zur Zufriedenheit des Captains von statten gieng: so nahm er von den Herren Anderson und Webber begleitet, einen Gang ins Land vor. Der erste dieser Herren war im Stande, alles merkwürdige, was sie etwan fänden, zu beschreiben, und der zweyte, dasselbe mit seinem Pinsel vorzustellen. Auf dieser kleinen Reise trafen diese Herren unter andern Gegenständen, die ihre Aufmerksamkeit reizten, einen Morai an, wovon in der Reise eine besondere Beschreibung, nebst Zeichnungen desselben, geliefert wird. Unser Befehlshaber hatte bey seiner Zurückkunft das Vergnügen zu finden, daß ein starker Handel mit Ferklein, Geflügel und Wurzelwerk in der größten und besten Ordnung getrieben ward, und ohne daß man abseiten der Eingebornen einen Versuch machte zu betrügen, oder zu stehlen. Der Hang zur Räuberey, den sie zuerst verriethen, ward durch ihre Ueberzeugung, daß sie ihn nicht ungestraft zur Ausübung bringen könnten, völlig verbessert. Unter andere Artikel, welche sie zum Tausche anboten, befand sich eine besondere Art von Mantel und Mütze, die selbst in Ländern, wo die Kleidung vorzüglich ein Gegenstand der Aufmerksamkeit ist, für zierlich gehalten werden konnten. Der Mantel war mit rothen und gelben Federn reichlich gezieret, die an sich selbst ungemein schön, und deren Schönheit

dadurch, daß sie neu und frisch waren, nicht wenig erhöhet ward.

Am zwey und zwanzigsten ereignete sich ein Umstand, welcher den Engländern Anlaß zum Verdachte gab, daß das Volk auf der Insel Menschenfleisch äße. Allein damit der Glaube, daß eine so abscheuliche Gewohnheit wirklich im Gange wäre, nicht auf bloßen Verdacht gegründet seyn möchte: so erkundigte Capitain Cook sich sorgfältig, ob die Sache wahr wäre, und das Resultat war die völlige Bestätigung. Ein alter Mann insbesondere, den man deswegen befragte, antwortete bejahend, und schien über eine so einfältige Frage zu lachen. Seine Antwort war gleichfalls bejahend, als man die Frage wiederholte, und er setzte noch hinzu, daß Menschenfleisch eine herrliche Speise, oder, wie er sich ausdrückte, „ein schmackhaftes Essen" wäre. Es versteht sich, daß im Treffen gebliebene Feinde der einzige Gegenstand dieser abscheulichen Gewohnheit sind.

Die Insel, bey welcher unsere Reisenden jetzt vor Anker lagen, ward von den Eingebornen Atooi genannt. Nahe bey derselben lag eine andere Insel Namens Oneeheow, bey welcher unser Befehlshaber am neun und zwanzigsten Januar vor Anker kam. Man befand, daß die Einwohner denen zu Atooi in ihrer Gemüthsneigung, ihren Sitten und Gewohnheiten ähnlich waren, und es zeigten sich zu überzeugende Beweise, daß das abscheuliche Gastmahl von Menschenfleisch hier, beym Ueberflusse an Lebensmitteln, eben so wohlgeschmackt befunden, als in Neu-Seeland. Aus Verlangen, diesen Leuten durch eine Versorgung mit Lebensmitteln von neuer Art eine Wohlthat zu erweisen, hinterließ der Capitain daselbst einen Widder und zwo Mutterlämmer, einen Eber und ein Sauferklein von englischer Zucht, wie auch Melonen-, Kürbis und Zipollen-Saamen. Diese wohlthä-

tigen Geschenke würde die größere Insel Atooi bekommen haben, wenn unsere Seefahrer nicht unvermuthet durch stürmisches Wetter von derselben wären abgetrieben worden. Obgleich der Boden zu Oneeheow überhaupt nur schlecht zu seyn schien: so war es doch merkwürdig, daß er mit Gesträuche und Pflanzen bedeckt war, von welchen einige die Luft mit einem angenehmern Wohlgeruch anfüllten, als Capitain Cook in irgend einem andern von den Ländern, die er in dieser Weltgegend besuchte, angetroffen hatte.

In Rücksicht auf die Inseln im stillen Meere, die durch die neuesten europäischen Reisen zur Erdbeschreibung hinzugekommen sind, ist es ein merkwürdiger Umstand, daß man sie gemeiniglich in Gruppen oder Haufen bey einander gefunden hat. Der einzelnen, zwischen selbigen liegenden Inseln, die man bisher entdeckt hat, sind nach Maaßgabe der andern nur wenige, ob es gleich wahrscheinlich derselben viel mehr giebt, die noch unbekannt sind, und als Stuffen dienen können, wodurch die verschiedenen Haufen gewissermaßen zusammen hängen. Aus dem Archipelagus, welcher jetzt zum erstenmale besucht ward, wurden unserm Befehlshaber zu dieser Zeit nur fünf bekannt. Die Namen derselben, die ihnen von den Eingebornen beygelegt werden, sind Woahoo, Atooi, Oneeheow, Oreehoua und Tahoora. Der ganzen Gruppe gab der Capitain die Benennung der Sandwich-Inseln, zu Ehren seines großen Freundes und Gönners, des Grafen von Sandwich *).

Von der Insel Atooi, welche die größte von den fünfen ist, und der vornehmste Schauplatz der Operationen des Ca-

*) Die Inseln, die Capitain Cook sah, liegen unter 21° 30′ und 22° 15′ nördlicher Breite, und zwischen 199° 20′ und 201° 30′ östlicher Länge.

pitains war, zog er, in Verbindung mit Herrn Anderson, ziemlich ausführlichen Unterricht ein. Das Land ist, seinem allgemeinen Ansehen nach, keiner von den Inseln im geringsten ähnlich, die unsere Reisenden bisher innerhalb des Wendezirkels an der südlichen Seite des Aequators besucht hatten; jedoch mit Ausnahme der Berge nahe am Mittelpunkte, die einen sanften Abhang nach dem Meere hin haben. Schweine, Hunde und Geflügel waren die einzigen zahmen, oder häuslichen Thiere, die hier gefunden wurden, und diese waren von einerley Gattung mit denen, welche in den Ländern des südlichen stillen Oceans vorhanden sind. Unter den Einwohnern, (die von mittlerer Statur und dauerhaft gebauet sind), ist eine merkwürdigere Gleichheit in der Größe, Farbe und Figur beyder Geschlechter, als unser Befehlshaber in den meisten andern Oertern wahrgenommen hatte. Sie schienen mit einer aufrichtigen und frölichen Gemüthsart beglückt zu seyn, und sind, nach Capitain Cooks Meinung, eben so frey von der unbeständigen Leichtsinnigkeit, wodurch die Einwohner von Otaheite sich unterscheiden, als von der stillen, ernsthaften Gemüthsart, die man an vielen von den Einwohnern von Tongataboo wahrnahm. Es ist ein sehr gefälliger Zug in ihrem Charakter, daß sie dem weiblichen Geschlechte eine besondere Aufmerksamkeit widmen, und ihren Weibern in den zärtlichen Bemühungen der mütterlichen Pflicht gern behülflich sind. Bey aller Gelegenheit schien das Bewußtseyn, daß sie uns weit nachstehen, ihnen tief eingeprägt zu seyn, die ihnen der unzeitige Stolz des gesittetern Japonesen eben so sehr, als des rohern Grönländers unbekannt war. Die Einwohner auf den Sandwich-Inseln haben keine durchlöcherte Ohren, der allgemeinen Gewohnheit der Länder zuwider, die im stillen Ocean bisher waren entdeckt worden; sie haben auch nicht den geringsten Begriff

von Zierrathen in selbigen, wiewohl sie in anderer Rücksicht den Putz ziemlich lieben. In allen Dingen, die bey ihnen verfertiget werden, herrscht Nettigkeit und sinnreiche Erfindung in ungemeinem Grade, und die zierliche Form und Politur einiger von ihren Fisch-Angeln könnte wohl von keinem europäischen Künstler übertroffen werden, wenn er auch alle seine Kenntniß der Zeichenkunst mit der Anzahl und Bequemlichkeit seiner Werkzeuge vereinigte. Das, was man von ihrem Ackerbau sah, diente zu einem hinlänglichen Beweise, daß sie keine Neulinge in dieser Kunst sind, und daß die Menge und Güte ihrer Produkte aus dem Pflanzenreiche eben so sehr der künstlichen Bearbeitung, als natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens zuzuschreiben ist. Unter allen Aehnlichkeiten der Eingebornen von Atooi und denen von Otaheite war die Uebereinstimmung ihrer Sprachen am auffallendsten, da sie fast Wort für Wort dieselbe ist. Wären die Sandwich-Inseln von den Spaniern in frühern Zeiten entdeckt worden: so würden sie ohne Zweifel eine so herrliche Lage genützt, und sich derselben als Erfrischungsplätze für ihre Schiffe, welche jährlich von Acapulco nach Manilla segeln, bedient haben. Es würde auch ein Glück für Lord Anson gewesen seyn, wenn er gewußt hätte, daß eine Gruppe von Inseln auf dem halben Wege zwischen Tinian und Amerika befindlich ist, wo allen seinen Bedürfnissen hinlänglich hätte abgeholfen, und die verschiedenen Mühseeligkeiten, welchen er ausgesetzt war, vermieden werden können *).

Am zweyten Februar setzten unsre Reisenden ihre Fahrt nach Norden fort, und die Vorfälle, welche ihnen auf derselben begegneten, waren fast gänzlich von nautischer Art. Am siebenten März erblickten sie die Küste von Neu-Albion,

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

nach welcher sie so lange ausgesehen hatten, und die Schiffe befanden sich damals unter 44° 33′ nördlicher Breite, und 235° 20′ östlicher Länge. Als die Schiffe an der westlichen Seite von Amerika hinfuhren, gab Capitain Cook verschiedenen Vorgebürgen und Landspitzen, welche man sehen konnte, Namen. Am neun und zwanzigsten März ankerte der Capitain endlich in einem Einschnitte oder einer Bucht, wo das Ansehen des Landes von dem, was man vorher gesehen hatte, sehr verschieden war. Es war voll Berge, deren Gipfel mit Schnee bedeckt waren; die Thäler hingegen zwischen selbigen und die Gründe an der Seeküste, hohe so wohl als niedrige, waren in einer ansehnlichen Breite mit hohen, geraden Bäumen bedeckt, welches einen schönen Anblick gab, als von einem einzigen großen Walde *). Man fand sogleich, daß die Küste bewohnt war, und bald darauf näherten drey Canoes sich dem Schiffe Resolution, in welchen sich achtzehn Eingeborne befanden, die gleichwohl nicht bewogen werden konnten, sich an Bord zu wagen. Dessen ungeachtet äußerten sie friedfertige Gesinnungen, zeigten große Bereitwilligkeit, alles, was sie hatten, gegen das, was man ihnen dafür im Tausche anbot, wegzugeben, und verriethen ein größeres Verlangen nach Eisen, als nach unsern andern Handlungsartikeln, da sie mit dem Gebrauche dieses Metalls vollkommen bekannt zu seyn schienen. Diese günstigen Umstände gaben unsern Reisenden die gegründete Hoffnung, daß sie an diesem Orte gute Gelegenheit finden würden, allen ihren Bedürfnissen abzuhelfen, und aller Mühseligkeiten und Verzögerungen zu vergessen, welche sie während der ununterbrochenen Fortdauer widriger Winde, und stürmischen

*) Als man dieß Land sah, befanden die Schiffe sich unter 49° 19′ nördlicher Breite, und 232° 29′ östlicher Länge.

Wetters fast seit ihrer Ankunft auf der Küste von Amerika ausgestanden hatten *).

Da die Schiffe glücklicher Weise eine vortrefliche Bucht gefunden hatten, deren Küsten von einem Menschengeschlechte bewohnt zu seyn schienen, die zur Unterhaltung eines freundschaftlichen Verkehrs mit Fremden geneigt waren: so war des Capitains erste Sorge, einen bequemen Hafen zu suchen, und es kostete ihn wenig Mühe, das, was er suchte, zu finden. Gleich darauf fieng man einen Handel an, und die Artikel, welche die Einwohner zum Verkaufe anboten, bestunden in Häuten von verschiedenen Thieren, als Bären, Wölfen, Füchsen, Rehen, indianischen Caninchen, wilden Katzen, Mardern, und besonders von Seeottern. Hierzu kamen noch, außer den Häuten in ihrer natürlichen Gestalt, aus selbigen gemachte Kleider, eine andere Art von Kleidung, die aus Baumrinde gemacht war, und Arbeiten von verschiedener Art. Von den Artikeln aber, die zu Markte gebracht wurden, waren das außerordentlichste menschliche Hirnschädel, und Hände, von welchen noch nicht alles Fleisch abgemacht war, wovon einige augenscheinliche Merkmale an sich hatten, daß sie am Feuer gewesen waren. Die Sachen, welche die Eingebornen im Tausche für ihre Waaren annahmen, waren Messer, Meissel, Stücke Eisen und Zinn, Nägel, Spiegel, Knöpfe und alle Arten von Metall. Glasknöpfe machten keinen Eindruck auf ihre Einbildungskraft, und Tuch von aller Art verwarfen sie. Obgleich der Handel überhaupt mit wechselseitiger Ehrlichkeit betrieben ward, so gab es doch einige unter diesen Leuten, die eben so sehr, als die Insulaner im südlichen Ocean eine Neigung zur Diebery hegten.

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

hegten. Sie waren dabey viel gefährlichere Diebe; denn da sie scharfe eiserne Werkzeuge besaßen: so konnten sie einen Haken von einem Schiffsseile, oder jedes andere Stück Eisen von einem Stricke, so bald die Engländer sich nur umkehrten, augenblicklich abschneiden. Die Geschicklichkeit, womit sie ihre Handgriffe von dieser Art vollzogen, entgieng oft der behutsamsten Wachsamkeit der Engländer. Von einigen geringern Beyspielen des Betrugs, die bey dem Handel vorfielen, glaubte der Capitain, daß es besser wäre, sie zu ertragen, als Anlaß zum Streite davon herzunehmen; und hierzu entschloß er sich um desto eher, da die Handelsartikel der Engländer jetzt nur in Dingen von geringem Werthe bestunden. Im Fortgange des Handels wollten die Eingebornen nur Metall annehmen, und endlich ward Kupfer vorzüglich vor Eisen so begierig gesucht, daß, ehe unsre Seefahrer den Ort verließen, fast kein Stück mehr in den Schiffen befindlich war, ausgenommen was zu den nothwendigen Werkzeugen gehörte. Aus ganzen Kleidern wurden alle Knöpfe ausgeschnitten, von Schreibtischen wurden die Beschläge abgebrochen; kupferne Kessel, zinnerne Gefäße, Leuchter, und alles von gleicher Art, was man nur fand, mußte springen, so daß diese Amerikaner durch unsere Leute zu Besitzern einer größern Mannigfaltigkeit von allerley Dingen wurden, als irgend eine andere Nation, die auf dieser Reise von ihnen war besucht worden.

Unter allen ungesitteten Stämmen, die unser Befehlshaber auf seinen verschiedenen Schiffahrten angetroffen, fand er niemals einen, der so genaue Begriffe von dem Rechte hatte, daß die Einwohner ein Recht zu einem ausschließenden Eigenthume alles dessen haben, was ihr Land hervorbringt, als die Einwohner am Sunde, wo er sich nunmehr befand. Zuerst wollten sie für das Holz und Wasser, welches an Bord

gebracht ward, bezahlt seyn, und wenn der Capitain zugegen gewesen wäre, als die Foderung geschah, so würde er ihnen gewiß darinn gewillfahrt haben; aber die Arbeitsleute waren in seiner Abwesenheit anderer Meinung, und weigerten sich, solchen Foderungen Gehör zu geben. Als man etwas Gras, welches doch für die Eingebornen keinen Nutzen zu haben schien, abmähen wollte, um die wenigen Ziegen und Schaafe, die noch am Bord waren, damit zu füttern; so bestunden sie darauf, daß man es kaufen sollte, und waren sehr unbillig in ihren Bedingungen; gleichwohl willigte Capitain Cook darein, ihnen, in so ferne er dazu im Stande war, zu Willen zu seyn. Es war stets bey ihm eine unverletzliche Regel, dem Volke, welches er besuchte, nie sein Eigenthum zu nehmen, ohne es demselben reichlich zu vergelten.

Das Hauptwerk unserer Seefahrer auf jetziger Station war, die Schiffe durch und durch auszubessern, um sie dadurch in den Stand zur Fortsetzung der Unternehmung zu setzen. Indem man nun hiermit beschäftiget war, nutzte unser Befehlshaber die Gelegenheit, jede Gegend des Sundes zu untersuchen, und während dieser Untersuchung lernte er die Einwohner genauer kennen, die ihn überhaupt mit großer Höflichkeit aufnahmen. Nur an einem Orte traf er einen trotzigen Anführer an, den Geschenke nicht besänftigen konnten, ob er sich gleich nicht weigerte, sie anzunehmen. Die Weiber an dem Orte, wo er zu befehlen hatte, zeigten eine gefälligere Gemüthsart; denn einige von den jüngern Weibern legten hurtig ihre besten Kleider an, thaten sich zusammen, bewillkommten die Engländer in ihrem Dorfe, und stimmten einen Gesang an, der keinesweges rauh, noch unangenehm war. Bey einer andern Gelegenheit ward der Capitain gleichfalls mit einem Gesange unterhalten. Am

zwey und zwanzigsten ward er von einer Anzahl Fremden besucht, die, als sie sich den Schiffen näherten, sämtlich in ihren Canoes aufstunden und zu singen anfiengen. Einige ihrer Gesänge, die von allen angestimmt wurden, giengen in einem langsamen, andere in einem geschwindern Takt, und ihre Noten wurden mit sehr regelmäßigen Bewegungen ihrer Hände begleitet, oder sie schlugen auch alle mit einander mit ihren Rudern auf die Seiten der Canoes, wozu noch andere sehr bedeutende Gebärden kamen. Am Ende eines jeden Gesangs schwiegen sie einige Minuten still, fiengen alsdann wieder an, und wiederholten bisweilen das Wort Hooee! mit starker Stimme, wie in einem Chor.

Unter den Landeseingebornen war ein Anführer, welcher sich besonders zu unserm Befehlshaber hielt. Beym Abschiede machte ihm Capitain Cook ein geringes Geschenk, und bekam dafür ein Bieberfell von viel größerm Werthe. Dieß foderte den Capitain auf, seinem Geschenke noch etwas beyzufügen, welches dem Anführer dermaßen gefiel, daß er unserm Befehlshaber den Biebermantel aufdrang, den er damals umhatte, und besonders hochschätzte. Der Capitain bewunderte das Beyspiel der Großmuth, und da er nicht wollte, daß jener durch seine Freundschaft Schaden leiden sollte: so gab er ihm ein neues Schwert, mit einem kupfernen Gefäße, dessen Besitz ihn vollkommen glücklich machte *).

Capitain Cook hatte diese Bucht bey seiner Ankunft mit dem Namen des Königs Georg Sundes beehrt; nach-

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

mals aber vernahm er, daß die Eingebornen ihn Nootka nannten *). Während seines Aufenthalts an diesem Orte sammelte er in Verbindung mit Herrn Anderson mit gewöhnlicher Scharfsichtigkeit und Fleisse alles, was sie von dem umliegenden Lande und seinen Einwohnern in Erfahrung bringen konnten; und die Nachricht, die er davon giebt, ist wichtig, da die Produkte, das Volk und die Sitten, die von denen, welche man im südlichen Ocean angetroffen hatte, sehr verschieden sind, darin beschrieben werden. Ich kann nur, so wie ich bisher gethan habe, einige wenige der vornehmsten Umstände im Vorbeygehen anführen. Das Clima fand man, so weit die Erfahrung unserer Seefahrer davon gieng, bey weitem milder, als an der östlichen Küste von Amerika unter derselben Parallele der Breite; und es war merkwürdig, daß das Thermometer, selbst in der Nacht niemals tiefer, als 42° fiel, da es bey Tage oft bis zu 60° stieg. Unter den Bäumen, aus welchen die Wälder vornämlich bestehen, sind die canadische Fichte, die weisse Cypresse, und die wilde Fichte, nebst zwo oder drey Gattungen von Fichten, die nicht so gemein sind. An den andern Produkten aus dem Pflanzenreiche bemerkte man nur wenig Mannigfaltigkeit; es ist aber dabey zu bedenken, daß viele in einer so frühen Jahrszeit vielleicht noch nicht hervorgekommen waren, und noch weit mehr unsern Reisenden wegen des engen Umfangs ihrer Untersuchungen verborgen geblieben seyn mochten. Von den Landthieren waren Bären, Rehe, Füchse und Wölfe die gemeinsten. Die Seethiere, die man von der Küste sah, waren Wallfische, Meerschweine und Seehunde.

*) Die Einfahrt des Sundes ist im östlichen Winkel der Hoffnungs-Bay unter 49° 33′ nördlicher Breite, und 233° 12′ östlicher Länge.

Die Vögel sind überhaupt nicht allein selten in Rücksicht auf ihre verschiedenen Arten, sondern ihre Anzahl ist auch nicht groß; und die wenigen, die man antrifft, sind sehr scheu, da die Einwohner sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, beständig beunruhigen, um sich ihrer entweder zum essen zu bedienen, oder auch ihre Federn zu bekommen, die gebraucht werden, um sich damit zu schmücken. Fische sind in größerer Menge, als Vögel, anzutreffen, aber man fand auch nicht viele Gattungen von selbigen; doch aus verschiedenen Umständen hatte man Ursache zu glauben, daß die Mannigfaltigkeit derselben in gewissen Jahrszeiten ansehnlich zunimmt. Die einzigen kriechenden Thiere, die man bemerkte, waren Schlangen und Wassereydechsen; aber die Geschlechter der Insecten schienen viel zahlreicher zu seyn.

Die Landeseinwohner sind gemeiniglich von kleinerer, als der gewöhnlichen Statur, sind aber verhältnißmäßig nicht schmächtig, sondern gewöhnlich dick oder fett, ob sie gleich keine starke Muskeln haben. Da sie menschliche Hirnschädel und Gebeine zum Verkauf bringen, so kann man mit Recht daraus schließen, daß sie ihre Feinde mit einer gewissen barbarischen Grausamkeit behandeln; woraus gleichwohl nicht folgt, daß man ihnen den Vorwurf machen kann, daß sie sich eine besondere Unmenschlichkeit zu Schulden kommen lassen; denn der eben erwähnte Umstand zeigt bloß eine allgemeine Uebereinstimmung ihres Charakters mit dem Charakter der meisten Stämme ungesitteter Menschen in jedem Zeitalter und in jeder Gegend der Erde. Unsere Seefahrer hatten keine Ursache sich über die Gemüthsart der Seefahrer zu beklagen, die ein gelehriges, höfliches, gutartiges Volk zu seyn schienen, welches in seinem gewöhnlichen Gemüthszustande ziemlich pflegmatisch war, aber gleich darauf bedacht war,

Beleidigungen zu rächen, und dessen Zorn sich gleichwohl bald besänftigen ließ. Die andern Leidenschaften dieser Leute, und besonders ihre Neugierde, schien gewissermaßen zu schlafen, wovon man unter andern auch die Gleichgültigkeit, die unter ihnen herrscht, als eine Ursache angeben kann. Die vornehmsten Beschäftigungen der Männer im Fischen, und in der Jagd der Land- oder Seethiere zum Unterhalte ihrer Familien, da die Weiber sich mittlerweile mit der Verfertigung ihrer Kleidungsstücke von Flachs oder Wolle, oder mit andern häuslichen Aemtern beschäftigen. Zu ihrer Ehre muß man erwähnen, daß sie stets anständig gekleidet waren, sich im höchsten Grade anständig betrugen, und wegen einer Schaamhaftigkeit und Bescheidenheit, die sich für ihr Geschlecht schickt, die größte Empfehlung verdienten. Dieß Volk hat in seinen Manufakturen und mechanischen Künsten einen größern Grad der Vollkommenheit, in Rücksicht sowohl auf den Zweck, als auf die Ausführung erreicht, als man von seiner natürlichen Fähigkeit, und von dem geringen Fortgange überhaupt, den es in der Verfeinerung der Sitten gemacht hat, hätte erwarten können. Die Geschicklichkeit dieser Leute in Holzarbeit muß vornämlich dem Beystande zugeschrieben werden, den sie von eisernen Werkzeugen haben, die bey ihnen allgemein im Gebrauche sind, und deren sie sich mit großer Geschicklichkeit zu bedienen wissen. Der Umstand, woher sie die Kenntniß des Eisens haben, gab dem Capitain Cook Stoff zum Nachdenken. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß dasselbe nebst andern Metallen vermittelst der Hudsons-Bay und Canada eingeführet, und auf diese Weise queer durchs Land von einem Stamme zum andern gekommen ist. Man hat auch einigen Grund anzunehmen, daß diese Metalle bisweilen auf dieselbe Art aus den nordwestlichen

Gegenden von Mexico *) dahin gelangen können. Die Sprache in Nootka ist keinesweges rauh und unangenehm; denn sie hat vielmehr Töne, die durch die Lippen und Zähne, als solche, die durch die Kehle hervorgebracht werden. Herr Anderson hat ein großes Verzeichniß davon gesammelt.

Capitain Cook widmete während seines Aufenthalts im Nootka-Sunde astronomischen und nautischen Gegenständen die größte Aufmerksamkeit. Die Beobachtungen, welche er zu machen Gelegenheit hatte, waren in der That so zahlreich, daß die geographischen und astronomischen Wissenschaften dadurch einen ansehnlichen Zuwachs bekamen **).

Am sechs und zwanzigsten April war man mit der Ausbesserung der Schiffe fertig, und alles war nunmehr zur Abreise des Capitains in Bereitschaft. Als die Schiffe an selbigem Tage, Nachmittags im Begriff waren, unter Segel zu gehen, fiel das Queckſilber im Barometer ungewöhnlich tief, und es waren alle andere Vorbedeutungen eines sich nähernden Sturms da, den man mit Grunde aus Süden erwarten konnte. Dieser Umstand bewog unsern Befehlshaber gewissermaßen Bedenken zu hegen, und besonders da die Nacht nahe war, ob er unter Segel zu gehen wagen, oder den folgenden Morgen erwarten sollte. Allein seine ängstliche Un-

*) Herr Gore bekam hier zween silberne Löffel, die in der Form denen gleich kamen, die man bisweilen in dem Stillleben flamländischer Mahler sieht. Er kaufte sie von einem Eingebornen, der sie mit einem ledernen Riemen zusammengebunden als einen Schmuck am Halse trug. Herr Gore schenkte diese Löffel dem Sir Joseph Banks.

**) Capitain Cooks Reise, am angeführten Orte.

geduld, die Reise fortzusetzen, und die Besorgniß, daß er die jetzige Gelegenheit, aus dem Sunde zu kommen, verlieren möchte, machte einen tiefern Eindruck auf sein Gemüthe, als die Furcht vor der bevorstehenden Gefahr. Er beschloß also, auf jeden Fall in See zu gehen, und brachte sein Vorhaben noch an demselben Abend zur Ausführung. Er hatte sich in seiner Erwartung eines Sturms nicht betrogen. Die Schiffe waren kaum aus dem Sunde, als der Wind bis zu einem heftigen Sturme mit Wirbelwinde und Regen anwuchs, und wobey es so dunkel ward, daß man zuletzt die Schiffe nicht mehr sehen konnte. Der Wind nahm glücklicher Weise eine Richtung, die unsre Seefahrer von der Küste trieb; und obgleich der Sturm am sieben und zwanzigsten zu einem völligen Orcan ward, und die Resolution einen Leck bekam, so erfolgte doch eben kein Schaden von Bedeutung.

Die Vorfälle während der Fortsetzung der Reise nach Norden und zurück nach den Sandwich-Inseln waren vornämlich von nautischer Art. Es gehört nicht zur Absicht des gegenwärtigen Werks, dieselben umständlich anzuführen, und es würde dadurch gar zu weitläuftig werden. Wer eine ausführliche Nachricht von jedem Umstande verlangt, woran Capitain Cook als Seefahrer Theil nahm, der muß seine Zuflucht zu der großen Reisebeschreibung selbst nehmen. In dieser Reise wird man eine umständliche Nachricht von den Küsten, bey welchen er vorbey kam, von den Caps und Vorgebürgen, welchen er Namen gab, von den Bayen, in welche er einlief, von den Inseln, welche er entdeckte, von den Queerreisen, die er machte, von den Breiten und Längen, die er bestimmte, und von den Veränderungen finden, die sich mit dem Winde und Wetter ereigneten. Aus dieser langen und wichtigen Schiffahrt kann ich nur einige wenige

Vorfälle auslesen, die nach dem Geschmacke und der Erwartung der Leser überhaupt eingerichtet werden können.

Eine Anmerkung wird hier nicht unrecht angebracht seyn, daß der Capitain, als er an der Küste von Amerika hinführ, sich von derselben entfernt hielt, wenn der Wind stark dahin stand, und die Fahrt fortsetzte, bis er sich derselben mit Sicherheit wieder nähern konnte. Es blieben daher verschiedene große Einschnitte ins Land unausgekundschaftet, und besonders zwischen dem 50sten und 55sten Grad der Breite. Zum Beyspiele, die genaue Lage der angeblichen Straße vom Anian ward nicht bestimmt. Jedermann, der mit dem Charakter unsers Befehlshabers bekannt ist, wird einsehen, daß, wenn er so lange gelebt hätte, um im Jahre 1779 nochmals nach Norden zu gehen, er sich gewiß bemühet haben würde, alle Gegenden auszukundschaften, die ununtersucht geblieben waren.

Der erste Ort, wo Capitain Cook nach seiner Abreise vom Nootka-Sunde landete, war eine Insel, deren Länge eilf bis zwölf Seemeilen betrug, und deren südwestliche Spitze unter 59° 49′ nördlicher Breite, und 216° 58′ östlicher Länge liegt. Hier hinterließ er am eilften May, unten an einem Baume auf einer kleinen Anhöhe nicht weit vom Ufer eine Flasche, mit einem Zettel in derselben, auf welchem die Namen der Schiffe und das Datum der Entdeckung standen. Er legte in diese Flasche auch zwey silberne Zweypence-Stücke von Sr. Majestät Münze, die 1772 geschlagen waren. Diese und noch mehrere hatte ihm der ehrwürdige Doctor Kaye, jetziger Dechant von Lincoln gegeben, und unser Befehlshaber legte der Insel zum Beweise seiner Achtung und Ehrerbietung gegen diesen gelehrten und ehrwürdigen Herrn, den Namen Kayes-Insel bey.

In einer Bucht, wo die Schiffe am zwölften May die Anker fallen ließen, und welcher Capitain Cook den Namen Prinz Wilhelms-Sund gab, hatte er Gelegenheit, nicht allein den Leck zu verstopfen, den die Resolution im letzten Sturme bekommen hatte, und seine nautischen und geographischen Entdeckungen fortzusetzen, sondern auch seine Kenntniß der Bewohner der amerikanischen Küste ansehnlich zu erweitern. Aus allen Bemerkungen, die man über die Person der Bewohner dieses Theils der Küste machte, erhellete, die sie in Ansehung derselben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Esquimaux und Grönländern hatten. Ihre Canoes, ihre Waffen und Werkzeuge zum Fischen und zur Jagd sind gleichfalls, so wohl was die Materialien, als den Bau derselben betrifft, genau dieselben, deren man sich in Grönland bedient. Die Thiere in der Nachbarschaft vom Prinz Wilhelms-Sunde sind überhaupt denen ähnlich, die man zu Nootka findet. Eine der schönsten Häute, die hier zum Verkaufe ausgeboten wurden, war gleichwohl von einem kleinen Thiere, welches diesem Orte besonders eigen zu seyn schien. Herr Anderson war geneigt zu glauben, daß es dasjenige Thier wäre, welches von Herrn Pennant unter dem Namen des casanschen Murmelthiers beschrieben wird. Unter den Vögeln, die man in diesem Lande sah, war der weisköpfige Adler; der Wasserrabe und der Alcedo (den die Engländer den großen Königfischer nennen), dessen Farben ungemein schön und glänzend waren. Der Brummvogel kam auch oft zu den Schiffen, und flog um selbige herum, als sie vor Anker lagen; es ist aber fast nicht zu glauben, daß er hier während des strengen Winters ausdauern kann. Wasservögel sind überhaupt in ansehnlicher Menge vorhanden, und es giebt eine Art von Täucher, ungefähr in der Größe eines Rephuns, der dem Orte besonders eigen zu seyn

scheint. Dorsche und Hellbutte waren fast die einzigen Gattungen von Fischen, die unsere Reisenden bekamen. Der Pflanzen von irgend einer Art gab es nicht viel, und die vornehmsten Bäume waren die canadische und die Sprossen-Tanne (Dacridium cupressinum Banks) wovon einige eine ansehnliche Höhe und Dicke hatten. Das Eisen und die Knöpfe, die man bey den Bewohnern der Küste fand, müssen ohne Zweifel von einer gesitteten Nation hergekommen seyn, und es waren doch sehr viele Gründe da, zu glauben, daß unsre englischen Seefahrer die ersten Europäer waren, mit welchen die Eingebornen je unmittelbar Verkehr hatten. Woher hatten sie also unsere Manufakturen bekommen? Höchstwahrscheinlicher Weise durch den Umgang mit Stämmen aus dem innern des Landes von der Hudsons-Bay oder den Niederlassungen an den canadischen Seen. Dieß muß in der That ganz gewiß der Fall gewesen seyn, wenn das Eisen unter den Einwohnern dieses Theils der amerikanischen Küste eher bekannt war, als die Russen dieselbe entdeckten, und ehe einige Handlung von Kamschatka aus mit den Bewohnern derselben getrieben ward. Aus demjenigen, was man von Prinz Wilhelms-Sunde sah, urtheilte Capitain Cook, daß er sich wenigstens auf anderthalb Grad der Breite und zwey Grade der Länge erstrecken müßte, und zwar mit Ausschließung der Arme, oder Zweige, wovon nicht bekannt ist, wie weit sie gehen *).

Einige Tage nach der Abreise aus diesem Sunde kamen unsre Seefahrer an eine Einfahrt, von welcher man große Dinge erwartete. Man hegte die stärkste Hoffnung, daß sie entweder mit dem Meere gegen Norden, oder mit Baffin, oder Hudsons-Bay gegen Osten zusammenhangen würde,

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

und dem zufolge ward sie ein Gegenstand der genauesten und ernstlichsten Untersuchung. Der Capitain ward aber bald überzeugt, daß die Erwartungen, die man davon gehabt hatte, ungegründet waren; nichts desto weniger fuhr er fort, eine Durchfahrt zu suchen, freylich mehr zur Befriedigung seiner Leute, als zur Bestätigung seiner eigenen Meinung. Nach angestellter vollständigen Untersuchung der Einfahrt fand man unstreitige Merkmale, daß es ein Fluß war. Unsre Reisenden spürten diesem Flusse, ohne daß sie das geringste von seinem Ursprunge wahr nahmen, bis zu 61° 30′ der Breite und 210° der Länge nach, welches siebenzig Seemeilen von der Einfahrt an betrug. Während der Fortsetzung dieser Fahrt bekam der Lieutenant King am ersten Junius Befehl, sich ans Land zu begeben, die königl. Flagge wehen zu lassen, und von dem Lande in Sr. Majestät Namen Besitz zu nehmen. Der Lieutenant vergrub zugleich in der Erde eine Flasche, die einige Stück englischer Münze vom Jahre 1772 und ein Papier enthielt, auf welchem die Namen der Schiffe und das Datum der gegenwärtigen Entdeckung stunden. Der große nunmehr entdeckte Fluß scheint mit den ansehnlichsten bereits bekannten um den Vorzug zu streiten, und vermittelst desselben und seiner Zweige kann man zu einer sehr großen Strecke des innern Landes gelangen. Wenn also die Kenntniß desselben in Zukunft von Nutzen seyn sollte: so muß man die Zeit, die mit Auskundschaftung desselben zugebracht ward, keinesweges bedauern. Aber für den Capitain Cook, dessen Absichten auf einen viel wichtigern Gegenstand giengen, war der dadurch entstandene Verzug ein wahrer Verlust, weil die Jahrszeit schnell verstrich. Es gereichte gleichwohl zu seiner Beruhigung, wenn er bedachte, daß, wenn er diese sehr ansehnliche Einfahrt nicht untersucht hätte, speculativische Erfinder von Erdbeschreibungen es als wirklich würden ange-

nommen haben, daß durch selbige eine Durchfahrt nach dem Nordmeere, oder nach Baffins oder Hudsons Bay gienge. Sie würde auch vielleicht auf künftigen Karten von unserer Erdkugel mit größerer Genauigkeit und gewissern Zeichen der Wirklichkeit bemerkt worden seyn, als die deswegen, weil sie nur in der Einbildung vorhanden sind, unsichtbaren Meerengen von de Fuca und de Fonte. In der Beschreibung der Einfahrt hatte unser Befehlshaber eine leere Stelle gelassen, die mit keinem besondern Namen ausgefüllt war, und daher gab der Graf von Sandwich Befehl, diesen Fluß, wie es denn auch ganz schicklich war, Cooks-Fluß (Cooks River) zu nennen.

Alle Eingeborne, die man während der Untersuchung dieses Flusses antraf, schienen, jedem Merkmale der Aehnlichkeit zufolge, von derselben Nation mit den Einwohnern von Wilhelms-Sunde zu seyn; aber zwischen ihnen und den Einwohnern von Nootka und Königs Georgs-Sunde war ein wesentlicher Unterschied in den persönlichen Eigenschaften so wohl, als in der Sprache. Die einzigen Dinge, die man bey ihnen sah, und die nicht von ihrer Manufaktur waren, bestanden in einigen gläsernen Knöpfen, in den eisernen Spitzen ihrer Lanzen und in Messern von demselben Metalle. Woher sie aber diese Sachen auch immer haben mochten: so war es augenscheinlich, daß sie niemals unmittelbaren Verkehr mit den Russen gehabt hatten; da, wenn dieß der Fall gewesen wäre, unsre Seefahrer sie schwerlich mit so kostbaren Häuten, wie die von der Seeotter bekleidet gefunden haben würden. Man könnte ohne Zweifel einen sehr vortheilhaften Pelzhandel mit den Einwohnern dieser sehr weitläuftigen Küste treiben; allein die Lage derselben ist, ohne die Möglichkeit einer nördlichen Durchfahrt, zu entfernt, als daß es wahrscheinlich wäre, daß Großbritannien jemals irgend einen

wesentlichen Vortheil davon ziehen werde; wiewohl es unmöglich ist, mit Gewißheit zu sagen, wie weit der Handlungsgeist, durch welchen die englische Nation sich so vorzüglich unterscheidet, gehen könne *). Die kostbarsten Häute, oder vielmehr die einzigen, die einigen Werth hatten, welche Capitain Cook an der westlichen Seite von Amerika sah, waren die Häute von der Seeotter; dann die Häute aller andern im Lande befindlichen Thiere, und besonders der Füchse und Marder, schienen von schlechterer Beschaffenheit zu seyn **).

Am sechsten Junius verließen unsere Seefahrer den Cooks-Fluß. Als sie in der Fortsetzung ihrer Entdeckungsfahrt am neunzehnten Junius zwischen einer Gruppe von Inseln segelten, die Beering Schumagins-Inseln genannt hat, lösete Capitain Clerke drey Kanonen, legte bey, und gab durch die gehörigen Signale zu erkennen, daß er mit dem Capitain Cook zu sprechen verlangte. Dieß beunruhigte unsern Befehlshaber nicht wenig, und da man auf der Durchfahrt durch den Canal, wo die Schiffe sich jetzt befanden, keine augenscheinliche Gefahr wahrgenommen hatte: so besorgte man, daß sich ein widriger Zufall ereignet, und das Schiff etwan einen Leck bekommen hätte. Als Capitain Clerke an Bord der Resolution kam, berichtete er, daß verschiedene von den Eingebornen dem Schiffe gefolgt wären; daß einer von denselben ihnen Zeichen gemacht, seine Mütze

*) In unsern Niederlassungen in Indien so wohl, als in England sind verschiedene Schiffe zu diesem Pelzhandel ausgerüstet worden. Er hat aber bisher nur wenig Vortheil gebracht, wenn man die Eigner des ersten Schiffs ausnimmt; da die Ladung, welche es brachte, den Preis der Pelzereyen in China sehr erniedrigte.

**) Cooks Reise, am angeführten Orte.

abgenommen, sich nach der Gewohnheit der Europäer gebückt, und endlich ein kleines, dünnes hölzernes Kästchen an einem Strick, den man herunter gelassen, befestiget hätte. Nachdem er dieß richtig überliefert, und einige Worte, die mit noch mehr Zeichen begleitet gewesen, gesprochen, wären die Canoes zurück geblieben, und hätten die Discovery verlassen. Als man das Kästchen öffnete, fand man ein Stück Papier, welches sorgfältig zusammen gelegt, und worauf etwas geschrieben war, wovon man mit Grunde annahm, daß es in russischer Sprache wäre. Oben an auf dem Papiere stand das Datum 1778, und in der Schrift selbst war eine Beziehung auf das Jahr 1776. Obgleich sich niemand an Bord befand, welcher gelehrt genug war, das Alphabet des Schreibers zu entziffern: so gaben doch seine Zahlen hinlänglich zu erkennen, daß andere unsern Reisenden in dem Besuche dieses fürchterlichen Theils der Erde zuvorgekommen waren, und die Aussicht, bald Menschen anzutreffen, die durch etwas nähere Bande, als die Bande unserer gemeinschaftlichen Natur mit ihnen verbunden, und mit den Künsten und dem Umgange des gesitteten Lebens nicht unbekannt waren, mußte Leuten, die während einer so geraumen Zeit mit den Wilden im stillen Meere, und auf dem nordamerikanischen festen Lande umgegangen waren, nothwendig das größeste Vergnügen machen. Capitain Clerke war anfangs der Meinung, daß einige Russen Schiffbruch gelitten hätten; aber Capitain Cook hegte dergleichen Gedanken nicht. Er glaubte vielmehr, daß das Papier eine Nachricht enthielte, die von russischen Handelsleuten hinterlassen wäre, um demjenigen von ihren Landsleuten, welcher zunächst ankommen würde, übergeben zu werden; und daß die Eingebornen, welche die Engländer vorbey fahren gesehen, und sie für Russen gehalten, beschlossen hätten, die Note zu überbringen. Unser

Befehlshaber setzte also seine Reise fort, ohne sich weiter nach der Sache zu erkundigen.

Am ein und zwanzigsten Junius entdeckte man zwischen einigen Bergen auf dem festen Lande, die über die Wolken in erstaunlicher Höhe emporstiegen, einen, auf welchem ein Volkan oder Feuerschlund befindlich war, welcher beständig ungeheure Säulen von schwarzem Rauche auswarf. Er ist nicht weit von der Küste und liegt unter 54° 48′ der Breite, und 195° 45′ der Länge. Dieser Berg war wegen seiner Figur merkwürdig, die einen vollkommnen Kegel darstellt, und der Feuerschlund ist gerade auf dem Gipfel desselben. Als die Engländer an selbigem Tage Nachmittags, während einer Windstille von drey Stunden mit sehr glücklichem Erfolge Hellbütten fiengen, kam ein kleines Canoe, welches ein einziger Mann führte, von einer Insel in der Nachbarschaft zu ihnen. Als er sich dem Schiffe näherte, nahm er seine Mütze ab, und bückte sich, wie der Eingeborne gethan, welcher die Discovery ein paar Tage vorher besucht hatte. Aus der erlernten Höflichkeit dieser Leute so wohl, als aus der bereits erwähnten Note erhellete augenscheinlich, daß die Russen Verkehr und Handel mit ihnen haben müssen, und hievon sah man einen neuen Beweis an diesem Besucher; denn er trug grüne Hosen von Tuch und ein Wamms von schwarzem Tuche oder anderm Zeuge, unter dem Hemde von Gedärmen, oder dem Frack, nach seiner eigenen Landesart.

Als man die Reise am sechs und zwanzigsten fortsetzte, entstand ein so dicker Nebel, daß unsere Seefahrer keine hundert Yards vor sich sehen konnten, dessen ungeachtet aber unterbrach der Capitain seine Reise nicht, weil das Wetter nicht stürmisch war. Endlich aber machte ihn doch das Getöse sich brechender Wellen an einer Seite des Schiffs Besorgniß, weswegen er sogleich beylegte, und die Anker fallen

ließ,

ließ, welches auch die Discovery auf seinen Befehl that. Wenige Stunden hernach, als der Nebel sich einigermaßen verzogen hatte, sah man, daß beyde Schiffe der augenscheinlichsten Gefahr entgangen waren. Die Vorsehung hatte sie im Finstern zwischen Klippen geführt, zwischen welchen durchzusegeln, unser Capitain auch am hellen Tage nicht gewagt haben würde, und hatte sie zu einem Ankerplatze geführt, der so gut war, als man ihn nur immer hätte ausfindig machen können, wenn die Wahl dem Capitain gänzlich wäre überlassen gewesen.

Am sieben und zwanzigsten Junius kamen unsre Reisenden bey einer Insel an, die unter dem Namen Oonalaschka bekannt ist, deren Einwohner sich in einem bey wilden Stämmen ungewöhnlichen Grade höflich betrugen. Ein junger Mann, dessen Canoe umgeschlagen war, und den dieser Zufall zwang, an Bord des Schiffs zu kommen, begab sich auf die erste Einladung hinüber in die Cajüte des Capitains, ohne den geringsten Widerwillen, oder Verlegenheit zu verrathen. Seine Kleider waren naß. Der Capitain gab ihm daher andere, die er mit eben so wenig Umständen, als ein Engländer, anlegte. Aus dem Betragen dieses Jünglings und einiger andern von den übrigen Einwohnern erhellete, daß diese Leute mit den Europäern und verschiedenen ihrer Gewohnheiten keinesweges unbekannt waren. An den englischen Schiffen fand sich gleichwohl etwas, wodurch ihre Aufmerksamkeit sehr erregt ward; denn diejenigen, die nicht in Canoes herbey kommen konnten, versammelten sich auf den benachbarten Bergen, sie zu betrachten. Aus einem Beyspiele zeigte es sich, daß die Einwohner so wenig einigen Fortgang in der verfeinerten Lebensart gemacht hatten, daß vielmehr die wildesten Sitten ihnen noch immer anklebten. Als unser Befehlshaber am neun und zwanzigsten Junius

am Strande spatzieren gieng, traf er einen Haufen von ihnen, von beyden Geschlechtern an, die auf dem Grase bey einer Mahlzeit saßen, welche in rohen Fischen bestand, die sie mit eben so viel Geschmack zu essen schienen, als Leute von feinerer Lebensart, einen mit der herrlichsten Brühe zugerichteten Steinbutt essen würden. So bald die Schiffe zu Oonalaschka *) die Anker hatten fallen lassen, brachte ein Einwohner noch eine solche Note an Bord, als man dem Capitain Clerke gegeben hatte. Er überreichte sie dem Capitain Cook; da sie aber in russischer Sprache verfasset, und für die Engländer von keinem Nutzen war, ob sie gleich für andere wichtig seyn mochte: so gab der Capitain sie dem Ueberbringer zurück, und entließ ihn mit einigen Geschenken, wofür er durch verschiedene tiefe Verbeugungen, indem er sich hinweg begab, seine Dankbarkeit bezeugte **).

Am zweyten Julius giengen unsere Reisenden von Oonalaschka in See, setzten ihre Fahrt und Entdeckungen fort, und bekamen am sechszehnten ein Vorgebürge zu Gesichte, bey welchem der Lieutenant Williamson auf Befehl des Capitains landen mußte, um zu sehen, was für eine Richtung die Küste jenseits desselben nähme, und was für Produkte das Land hätte. Herr Williamson begab sich also ans Land, und berichtete bey seiner Zurückkunft, daß er, nachdem er an der Spitze gelandet wäre, und den höchsten Berg erstiegen, befunden hätte, daß der entfernteste Theil der Küste, der ihm sichtbar gewesen, sich beynahe nach Norden zöge. Er nahm

*) Der Hafen Samganooda an der Nordseite von Oonalaschka, in welchem der Capitain vor Anker gieng, liegt unter 53° 55′ nördlicher Breite, und 193° 30′ östlicher Länge.

**) Cooks Reise am angeführten Orte.

zugleich Besitz vom Lande im Namen Sr. Majestät, und hinterließ eine Flasche, in welcher sich ein Blatt Papier befand, welches eine Innschrift der Namen der Schiffe, nebst dem Dato der Entdeckung enthielt. Dem Vorgebürge gab er den Namen Newenham *). Das Land hatte, so weit Herr Williamson sehen konnte, weder Baum noch Gesträuche; den niedrigern Gründen aber fehlte es nicht an Gras, und einigen andern Pflanzen, von welchen nur sehr wenige blüheten.

Als unsere Seefahrer am dritten August bis unter 62° 34° der Breite gekommen waren, erlitten sie einen großen Verlust durch den Tod des Herrn Anderson, Wundarztes der Resolution, der sich schon zwölf Monate lang mit einer auszehrenden Krankheit geschleppt hatte. Er war ein junger Mann von ausgebildetem Verstande und gefälligen Sitten, und besaß viel Geschicklichkeit in seiner Kunst. Außerdem hatte er sich in andern Zweigen der Wissenschaften einen ansehnlichen Grad von Kenntnissen erworben. Aus der gegenwärtigen Erzählung hat man oft ersehen, welch ein nützlicher Gehülfe des Capitains Cook er war, und in der Reise überhaupt zeigt es sich noch vollständiger. Wäre er am Leben geblieben: so würde er dem Publikum ohne Zweifel über mehrere Theile der natürlichen Geschichte der verschiedenen Plätze, die man besucht hatte, solche Nachrichten mitgetheilt haben, die ihm mit Recht zur größten Empfehlung gedient hätten. Die annoch vorhandenen Beweise von seiner Geschicklichkeit werden Andersons Namen, in Verbindung mit

*) Es ist eine felsigte Spitze von ziemlicher Höhe, unter 58° 42′ der Breite, und 197° 36′ der Länge.

Cooks Namen, auf die Nachwelt bringen *). So bald er seinen Geist aufgegeben hatte, sah man in der Entfernung Land, welches man für eine Insel hielt, und von unserm Befehlshaber mit der Benennung, Andersons-Inseln, beehret ward. Am folgenden Tage versetzte er den Wundarzt der Discovery, den Herrn Law auf die Resolution, und ernannte Herrn Samwell, ersten Gehülfen des Wundarztes von der Resolution, zum Wundarzte der Discovery.

Am neunten gieng Capitain Cook unter einer Landspitze zu Anker, welcher er den Namen des Cap des Prinzen von Wallis gab, und welche deswegen merkwürdig, weil sie das westlichste Ende von Amerika ist, welches bisher ausgekundschaftet worden **). Dieß Ende ist von dem östlichsten Cap von Siberien nur dreyzehn Seemeilen entfernt, und unser Befehlshaber erwarb sich also den Ruhm, die Nähe des gedoppelten festen Landes, die man aus den Berichten der benachbarten asiatischen Einwohner und den unvollkommnen

*) Herr Anderson hinterließ seine Papiere dem Sir Josephs Banks; aber die Admiralität nahm den größern Theil derselben in Besitz, bey welcher sie sich noch befinden. Diejenigen Theile, welche bloß die natürliche Geschichte angeben, wurden vom Capitain King dem Sir Joseph Banks überliefert; welcher gleichfalls ein Zeugniß von Herrn Andersons treflichen Charakter, von der Nützlichkeit seiner Bemerkungen, und von der großen Wahrscheinlichkeit abzulegen wünscht, daß, wenn er länger gelebt, er der Welt etwas geliefert haben würde, welches ihm bey derselben Ehre gemacht hätte.

**) Cooks Reise am angeführten Orte. Das Cap Prinz von Wallis liegt unter 65° 46′ der Breite, und 191° 45′ der Länge.

Bemerkungen der russischen Seefahrer nur gemuthmaßet hatte, mit Gewißheit auszumachen *).

Am zehnten Julius setzte Capitain Cook seine Fahrt fort, und ankerte in einer Bay, deren Land man zuerst für einen Theil der Insel Alatschka hielt, die in Herrn Stählins Karte angezeigt ist. Allein die Gestalt der Küste, die Lage des gegenüber liegenden Gestades von Amerika und die Meereslänge bewogen den Capitain bald zu glauben, daß es wahrscheinlicher das Land der Tschutski am östlichen Ende von Asien wäre, welches Beering im Jahre 1728 ausgekundschaftet hatte. In der Folge zeigte es sich, daß dieß wirklich der Fall war. Bey weiterer Fortsetzung seiner Reise ward unser Befehlshaber völlig überzeugt, daß Herrn Stählins Karte irrig seyn müßte, und er hatte die Ehre, das feste Land von Amerika wieder bis zu der Stelle herzustellen, welche der erwähnte Geograph seiner angeblichen Insel Alaschska eingeräumet hatte.

Von der zum Lande der Tschutski gehörigen St. Lorenz Bay steuerten unsere Seefahrer am eilften nach Osten, um der Küste von Amerika näher zu kommen. Hernach fuhren sie nach Norden, und erreichten am siebenzehnten die Breite von 70° 33′ **). An diesem Tage bemerkte man einen Glanz am nördlichen Horizont, der demjenigen glich, welcher vom Eise zurückgeworfen wird, und gemeiniglich das Blinzen (the blink) genannt wird. Anfänglich achtete man hierauf eben nicht sehr, weil man voraussetzte, daß keine Wahrscheinlichkeit da wäre, so bald Eis anzutreffen, und gleichwohl

*) Core vergleichende Uebersicht der russischen und den von den Capitainen Cook und Clerke gemachten Entdeckungen.

**) Die Länge war 197° 41′.

hatte die Rauhigkeit der Luft, und das dunkle Wetter seit zween bis drey Tagen eine schnelle Veränderung anzukündigen geschienen. Ungefähr in einer Stunde ließ der Anblick eines Eisfeldes den Capitain Cook nicht länger in Zweifel in Rücksicht auf die Ursache des Glanzes des Horizonts. Noch an demselben Nachmittage, da die Schiffe sich unter 70° 41′ der Breite befanden, kamen sie ganz nahe ans Eis, und waren nicht im Stande weiter vorwärts zu segeln. Am achtzehnten, als die Schiffe sich unter 70° 44′ der Breite befanden, war das Eis an ihrer Seite so fest, wie eine Mauer, und man hielt es ungefähr für zehn bis zwölf Fuß hoch. Weiter gegen Norden schien es noch höher zu seyn. Die Oberfläche desselben war äußerst rauh und uneben, und an verschiedenen Stellen sah man Wasser stehen. Auf dem Eise lag eine erstaunliche Menge Seepferde, und am neunzehnten verschaffte man sich einige davon zur Speise, da man damals Mangel an frischen Lebensmitteln hatte. Als die Thiere auf die Schiffe gebracht wurden, fanden sich manche Seeleute, die seit verschiedenen Tagen ihre Augen mit Absicht sie zu essen, daran geweidet hatten, nicht wenig in ihrer Hoffnung betrogen, da sie sahen, daß es keine Seekühe, wie sie gemeinet hatten, sondern Seepferde waren. Diese fehlgeschlagene Hoffnung würde nicht statt gefunden haben, noch der Unterschied bekannt geworden seyn, wenn sich nicht einer oder zween Matrosen an Bord befunden hätten, die in Grönland gewesen waren, und erklärten, daß es nie gewöhnlich gewesen wäre, sie zu essen. Aber das Verlangen nach einer Veränderung der Nahrungsmittel war so groß, daß es das Vorurtheil überwand. Unsre Reisenden aßen von den Seepferden, so lange etwas davon vorhanden war, und es gab nur wenige, welche sie den gesalzenen Speisen nicht vorzogen.

Capitain Cook fuhr bis zum neun und zwanzigsten Julius fort, durchs Eismeer jenseits Beerings Meerenge nach verschiedenen Richtungen, und mit unzählbaren Hindernissen und Schwierigkeiten zu segeln. Das Eis nahm täglich zu, so daß alle Hoffnung dadurch vereitelt ward, wenigstens in diesem Jahre, den großen Gegenstand der Reise zu erreichen. Die Jahrszeit war nunmehr in der That so weit verstrichen, und die Zeit, da man erwartete, daß der Frost sich einstellen würde, so nahe vor der Thüre, daß es mit der Klugheit gar nicht hätte bestehen können, vor dem nächsten Sommer noch fernere Versuche zu machen, eine Durchfahrt ins atlantische Meer zu finden. Unser Befehlshaber richtete also seine Aufmerksamkeit nunmehr auf andere wichtige und nothwendige Angelegenheiten. Es war ein Umstand von großer Wichtigkeit, einem Ort zu finden, wo unsre Seefahrer mit Holz und Wasser versehen werden könnten. Der vornehmste Punkt aber, welcher des Capitains Gedanken beschäftigte, war, wie er den Winter so zubringen könnte, daß die Erdbeschreibung und Schiffahrt einigen Nutzen dadurch erhielte, und er zugleich im Stande wäre, im folgenden Sommer wieder nach Norden zu gehen, um wegen einer Durchfahrt noch weiter nachzusuchen *).

Ehe Capitain Cook weit nach Süden segelte, brachte er eine beträchtliche Zeit mit Untersuchung der See und der Küsten in der Nachbarschaft von Beerings Meerenge so wohl an der Seite von Asien, als von Amerika zu. Bey dieser Untersuchung bestätigte er Beerings Genauigkeit, so weit als er kam, erwies die Versehen, die auf Stählins Karte vom neuen nördlichen Archipelagus häufig anzutreffen sind, und

*) Cooks Reise, am angeführten Orte.

erweiterte die geographische Kenntniß dieses Theils der Welt ungemein. „Es gereicht," wie Herr Coxe richtig bemerkt, „dem brittischen Namen zur größten Ehre, daß unser großer Seefahrer auf einer Fahrt, und in einer so großen Entfernung von dem Orte seiner Abreise in seinen Entdeckungen viel weiter gieng, als die Russen in einer langen Reihe von Jahren, und in Gegenden, die ihren eignen Reiche gehörten, oder demselben nahe Lagen, gekommen waren *)."

Am zweyten October bekamen unsere Reisenden die Insel Oonalaschka zu Gesichte, und ankerten am folgenden Tage im Hafen Samganoodha. Ihre erste Sorge war, die nöthige Ausbesserung an den Schiffen vorzunehmen, und während der Zeit, da die Zimmerleute mit dieser Arbeit beschäftiget waren, hatte immer der dritte Theil des Volks Erlaubniß, auszugehen, und Beeren zu suchen, woran die Insel einen Ueberfluß hat, und die, ob sie gleich jetzt nicht mehr die besten waren, dennoch mit dem Jopenbier nicht wenig dazu beytrugen, alle Ueberbleibsel des Scharbocks, die etwan in beyden Schiffen noch vorhanden seyn mochten, gänzlich auszurotten. Man bekam auch einen solchen Vorrath an Fischen, daß er nicht allein zur gegenwärtigen Consumtion hinreichend war, sondern daß auch noch ziemlich viel übrig blieb, um es mit in See zu nehmen, so daß man dadurch einen ansehnlichen Theil der Lebensmittel des Schiffs ersparen konnte, welches nunmehr ein Gegenstand von keiner geringen Wichtigkeit war.

Am achten October empfieng Capitain Cook aus den Händen eines Mannes von Oonalaschka, Namens Derramonschk, ein sonderbares Geschenk, welches in einem Rockenbrodte, oder vielmehr in einer Pastete in der Gestalt eines

*) Coxe vergleichende Uebersicht der russ. Entdeckungen.

Brotes bestand; denn es enthielt etwas sehr stark gepfefferten Lachs. Dieser Mann hatte dergleichen Geschenk auch für den Capitain Clerke, und eine Note für jeden der Capitaine, die mit Buchstaben geschrieben waren, welche keiner am Bord kannte. Es war ganz natürlich anzunehmen, daß diese Geschenke von einigen Russen in der Nachbarschaft kämen, und daher schickte man diesen unbekannten Fremden zum Gegengeschenke einige wenige Flaschen Rum, Wein und Porter; da man ganz richtig urtheilte, daß diese Artikel angenehmer als alles übrige, was unsere Seefahrer zu geben vermögend waren. Zugleich bekam der Corporal Lediard *) von den

*) Dieser Corporal Lediard ist ein außerordentlicher Mann, und einige Nachricht von seiner Geschichte wird gewiß unterhaltend für meine Leser seyn. Im Winter 1786 unterfieng er sich einer sonderbaren Unternehmung, eine Reise zu Fuße queer durchs feste Land von Amerika zu machen. Um diese Absicht auszuführen beschloß er, seinen Weg über Siberien zu nehmen, und sich von diesem Lande nach der gegenüber liegenden amerikanischen Küste übersetzen zu lassen. Da er von Geburt ein Amerikaner ist, und das nöthige Geld zu seinen Ausgaben, nicht aufzubringen wußte: so veranstalteten Sir Joseph Banks und einige andere Herren eine Subscription für ihn, die überhaupt nicht viel über funfzig Pfund betrug. Mit dieser Summe gieng er nach Hamburg, von dannen nach Kopenhagen und so weiter nach Petersburg, wo er im März 1787 ankam. Da er auf der Reise von Kopenhagen nach Petersburg den bothnischen Meerbusen nicht gefroren fand: so mußte er ganz um denselben bey Torneo herumgehen. Zu Petersburg blieb er bis den ein und zwanzigsten May, da er Erlaubniß bekam, ein Convoy von Militär-Bedürfnissen zu begleiten, welcher damals zu Herrn Billings abgieng, der sein Un-

Seesoldaten, ein verständiger Mann, den Auftrag, den Derramouschk zu begleiten, um nähere Erkundigung einzuziehen, und mit dem Befehle, daß er, woferne er einige Russen antreffen würde, sich bemühen sollte, ihnen verstehen zu geben, daß unsere Reisenden Engländer, und Freunde und Bundsgenossen wären. Am zehnten October kam der Corporal mit drey russischen Matrosen, oder Kürschnern zurück, die sich, nebst verschiedenen andern zu Egoahschak aufhielten, wo sie ein Wohnhaus, einige Magazine, und eine Schaluppe, ungefähr dreyßig Tonnen groß hatten. Einer dieser Leute war entweder Schiffsmeister, oder Unterschiffspatron; ein anderer von ihnen schrieb eine sehr gute Hand, und kannte

terschiffspatron auf Capitain Cooks Reise gewesen war, und nun von der russischen Kaiserin gebraucht ward, in Siberien und an der nordwestlichen Küste von Amerika Entdeckungen zu machen. Mit diesem Convoy gieng Herr Lediard aus, und kam im August in der Stadt Irkutsk in Siberien an. Hernach begab er sich nach der Stadt Yakutsk, wo er den Capitain Billings fand. Von diesem Orte begab er sich zurück nach Irkutsk, um einen Theil des Winters daselbst zuzubringen, mit dem Vorsatze, im Frühlinge wieder nach Yakutsk zu gehen, um sich im Sommer nach Otkotsk zu begeben.

Bisher war dem Herrn Lediard seine Reise gelungen, und er schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß ihm seine Unternehmung glücken würde. Allein im Januar 1780 ward er, nach der Ankunft eines Boten von der Kaiserin in Verhaft genommen, und nach Verlauf einer halben Stunde unter einer Bedeckung von zween Soldaten und einem Unterofficier in einem Postschlitten ohne seine Kleider, Geld und Papiere nach Moscau abgeführet. Von Moscau brachte man ihn nach der Stadt Moioloff in Weiß-Rußland, und von dannen nach der Stadt Tolahin in Polen. Hier meldete man ihm den Befehl

Zahlen, und alle waren verständige Männer, die sich sehr gut betrugen, und bereit waren, dem Capitain Cook allen möglichen Unterricht zu geben. Die größte Schwierigkeit, bey dem Empfange und der Mittheilung der Nachrichten entstand aus dem Mangel eines Dollmetschers. Am vierzehnten landete ein Russe zu Oonalaschka, der den Namen Erasim Gregorioff Sir Ismyloff führte, und der Vornehmste unter seinen Landsleuten in dieser und den benachbarten Inseln war. Außer den Nachrichten, die unser Befehlshaber aus seinen Unterredungen mit dem Ismyloff, die sie durch Zeichen und mit Hülfe der Zahlen und anderer Charaktere mit einander anstellten, schöpfte, zeigte ihm derselbe auch zwo Karten,

Ihrer Majestät, ohne ausdrückliche Erlaubniß nie wieder in Dero Gebiet zu kommen. Während dieser ganzen Zeit war er den größten Gefährlichkeiten von Krankheiten, Mühseligkeiten und Mangel an Ruhe ausgesetzt, so daß er fast nur Haut und Knochen war. Von Tolohin reisete er nach Königsberg, und hatte, wie er sagt, eine elende Reise in einem elenden Lande, in einer elenden Jahrszeit, in elenden Gesundheitsumständen, und mit einen elenden Geldbeutel, und nachdem ihm seine Lieblingsunternehmung mißlungen war. Herr Lediard meldet dem Sir Joseph Banks, an welchen er von Zeit zu Zeit eine vollständige Nachricht von seinen Verrichtungen schickte, daß, ob er gleich durch Bosheit in seinen Unternehmungen aufgehalten worden, seine Reise doch nicht ganz vergebens gewesen sey, da seine Bemerkungen in Asien eben so vollständig sind, als ein längerer Besuch selbigen Landes sie gemacht haben könnte. Aus seinen letzten Briefen ersah man, daß er die Absicht hatte, von Königsberg so bald als möglich nach England zurückzugehen.

Obige Nachricht habe ich gänzlich dem verbindlichen Unterrichte des Sir Joseph Banks zu danken.

mit der Erlaubniß, Copey davon zu nehmen. Beyde waren im Manuscripte, und hatten alle Merkmale der Authenticität. Die erste enthielt das Penschinskische Meer; die tartarische Küste bis zu 41° der Breite; die curilischen Inseln und die Halbinseln Kamtschatka. Allein die zweyte Karte war am interessantesten für den Capitain Cook; denn sie enthielt alle von den Russen gegen Osten von Kamtschatka nach Amerika hin gemachte Entdeckungen, die gleichwohl mit Ausschließung der Reisen des Beering und Tscherikoff wenig, oder nichts zu bedeuten hatten. Alle diejenigen, mit welchen der Capitain zu Oonalaschka Umgang hatte, versicherten ihn wirklich einmüthig zu widerholtenmalen, daß ihnen keine andere Inseln, außer denen, die auf seiner Karte angezeigt sind bekannt wären, und daß kein Russe jemals irgend einen Theil des festen Landes von Amerika gegen Norden gesehen hätte, denjenigen ausgenommen, welcher dem Lande der Tschutskis gegenüber liegt.

Als Herr Ismyloff am ein und zwanzigsten October von den englischen Seefahrern Abschied nahm, vertrauete unser Befehlshaber ihm einen Brief an die Lords-Commissarien der Admiralität zur Besorgung an, worin eine Karte von der ganzen nördlichen Küste, die der Capitain besucht hatte, eingeschlossen war. Man war in der Erwartung, daß sich eine Gelegenheit zeigen würde, diesen Brief im künftigen Frühjahre nach Kamtschatka oder Okotsk zu senden, und daß er im folgenden Winter nach Petersburg gelangen würde. Herr Ismyloff, welcher den ihm von unsern Befehlshaber anvertraueten Brief getreulich und glücklich bestellte, schien Fähigkeiten zu besitzen, die ihn zu einem bessern Platze, als er wirklich besaß, berechtigten. Er hatte eine beträchtliche Kenntniß der Anatomie, und war mit den nützlichsten Zweigen der Mathematik bekannt. Capitain Cook schenkte ihm einen

Octanten von Hadley, und ob es gleich vermuthlich der erste war, den er je gesehen hatte: so sah er doch in sehr kurzer Zeit den vielfältigen Gebrauch ein, wozu dieß Werkzeug angewendet werden kann.

Während der Zeit, da die Schiffe zu Oonalaschka lagen, versäumten unsere Reisenden nicht, sich fleißig nach den Produkten der Insel, und den allgemeinen Sitten der Einwohner zu erkundigen. Es ist nicht nöthig, sich hierauf weitläuftig einzulassen, da sie großentheils Gegenständen ähnlich sind, deren bereits Erwähnung geschehen ist. Ein Umstand ist gleichwohl so ehrenvoll für die Eingebornen, daß man ihn nicht unbemerkt lassen kann. Sie sind, allem Ansehen nach, das friedfertigste und verträglichste Volk, welches unser Befehlshaber jemals angetroffen hatte, und in Rücksicht auf die Ehrlichkeit könnten sie Ländern, die sich in einem höchstgesitteten Zustande befinden, zum Muster dienen. Hierbey aber entsteht ein Zweifel, ob diese Gesinnungen nicht vielleicht eine Folge davon gewesen, daß sie jetzt Rußland unterwürfig sind. Wegen der Verwandschaft, die man zwischen den Dialekte der Grönländer, der Esquimaux und dieser Einwohner von Nortons-Sunde *) und Oonalaschka fand, hat man große Ursache zu glauben, daß alle diese Nationen von gleicher Abkunft sind, und wenn dieß der Fall ist, so leidet das Daseyn einer nördlichen Communication zur See auf eine oder die andere Art zwischen der Westseite von Amerika und der Ostseite, vermittelst Baffins-Bay fast gar keinen Zweifel, welche

*) Nortons-Sund ist ein tiefer Einschnitt ins Land, der sich auf der Küste, wo der Lieutenant King auf des Capitains Cook Befehl gelandet war, bis auf 64° 55′ der Breite nach Norden erstreckt.

Communication nichts desto weniger den Schiffen durch Eis und andere Hindernisse wirklich verschlossen seyn kann.

Als die Schiffe im Hafen Samganoodha lagen, ließ Capitain Cook es an seinem gewöhnlichen Fleisse, nautische und astronomische Beobachtungen zu machen nicht ermangeln. Da am sechs und zwanzigsten alles zur Abreise in Bereitschaft war: so gieng er an diesem Tage in See, und segelte nach den Sandwich-Inseln, da er die Absicht hatte einige Monate daselbst zuzubringen, alsdann seinen Lauf nach Kamtschatka zu richten, und sich zu bemühen, selbiges Land in der Mitte des Maymonats im folgenden Sommer zu erreichen *).

Am sechs und zwanzigsten November, als die Schiffe so weit nach Süden gesegelt waren, bis sie die Breite von 20° 55′ erreicht hatten, entdeckte man Land, welches eine Insel, Namens Mowee war, und die bisher noch nicht war besucht worden. Sie ist eine von der Gruppe der Sandwich-Inseln. Da es eine Sache von größter Wichtigkeit war, einen Vorrath an Lebensmitteln in diesen Inseln zu bekommen, und die Erfahrung unsern Befehlshaber gelehret hatte, daß ihm diese Absicht auf keine Weise gelingen könnte, wenn es dem Gutdünken eines jeden überlassen wäre, nach eignem Gefallen zu handeln: so machte der Capitain einen Befehl bekannt, wodurch er allen und jeden zu handeln verbot, diejenigen ausgenommen, die er und Capitain Clerke dazu ernennen würden. Und auch diesen ward anbefohlen, blos Lebensmittel und Erfrischungen zu erhandeln. Während der Zeit, da unsre Seefahrer bey der Insel Mowee waren, welches einige Tage währte, ward ein freundschaftlicher Verkehr mit den Einwohnern unterhalten.

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

Am dreyßigsten November ward eine andere Insel entdeckt, die von den Einwohnern Owchyhee genannt wird. Da sie von größerm Umfange und größerer Wichtigkeit als irgend eine der Inseln, die man bisher in dieser Weltgegend besucht hatte, zu seyn schien: so brachte Capitain Cook beynahe sieben Wochen zu, dieselbe zu umsegeln, und die Küsten zu untersuchen. Indem er sich damit beschäftigte, kamen die Einwohner von Zeit zu Zeit in ihren Canoes herbey, und ließen sich sehr willig in einen Handel mit unsern Reisenden ein. In der Betreibung dieses Geschäfts war das Betragen der Insulaner ungemein viel freyer von Verdachte und Zurückhaltung, als unser Befehlshaber je erfahren hatte. Auch sogar die Einwohner von Otaheite, mit welchen er doch in so genauer und oftmaliger Verbindung gestanden, hatten kein so völliges Vertrauen auf die Redlichkeit und gute Behandlung der Engländer gesetzet.

Unter den Artikeln, die man von den Eingebornen bekam, war auch ein Vorrath von Zuckerrohr. Nach angestelltem Versuche fand Capitain Cook, daß selbiges, wenn man es stark kochte, ein sehr schmackhaftes Bier gab, weswegen er Befehl ertheilte, einen größern Vorrath zum allgemeinen Gebrauche zu brauen. Als aber das Faß angesteckt war, wollte niemand von der Mannschaft von diesem Getränke genüßen. Da der Capitain keinen andern Bewegungsgrund hatte, aus welchem er dieß Getränke bereiten ließ, als die Ersparung des Rum und anderer geistigen Liqueurs für kältere Himmelsgegenden: so bediente er sich weder seines Ansehens, noch der Ueberredung, seine Leute zur Veränderung ihrer Entschließung zu bewegen; denn er wußte, daß kein Scharbock zu befürchten war, so lange man genugsamen Vorrath von verschiedenen Vegetabilien bekommen konnte. Damit ihm aber seine Absichten nicht mißlingen

möchten: so ertheilte er Befehl, daß kein Grog in den Schiffen geschenkt werden sollte, und er fuhr mit den Officieren fort, sich des Biers aus dem Zuckerrohre zu bedienen, welches durch den Zusatz von etwas Hopfen, der sich zufälliger Weise noch am Bord befand, sehr verbessert ward. Es fand vernünftiger Weise gar kein Zweifel Statt, daß es nicht ein sehr gesundes Getränk wäre, und dennoch gab die unbesonnene Schiffsmannschaft vor, daß es ihrer Gesundheit schädlich seyn würde. Keine Gattung von Leuten ist abgeneigter gegen jede Art von Neuerungen, als Seeleute, und ihre Vorurtheile sind ungemein schwer zu besiegen. Capitain Cook war gleichwohl dadurch, daß er diesen Vorurtheilen zuwider gehandelt, und verschiedenen Abweichungen von der eingeführten Gewohnheit eingeführt hatte, im Stande gewesen, seine Mannschaft von der fürchterlichen Krankheit, dem Scharbock, zu schützen, welche vielleicht mehr von unsern Seeleuten auf ihren friedfertigen Reisen aufgerieben hat, als in kriegerischen Unternehmungen vor dem Feinde gefallen sind.

Als der Capitain in der Untersuchung der Küste von Owhyhee fortfuhr, und am neunzehnten December, Morgens um ein Uhr eine Windstille entstanden war, gerieth die Resolution in die stark gehenden Wogen der See aus Nordosten, wodurch dieß Schiff schnell nach dem Lande hingetrieben ward, so daß man lange vor Tages Anbruch Licht am Lande sehen konnte, welches nicht weiter, als eine Seemeile entfernt war. Die Nacht war dabey dunkel, und es blitzte, donnerte und regnete. So bald es Tag war, sah man eine fürchterliche Brandung, eine halbe Seemeile weit vom Schiffe, die sich am Ufer brach. Man sah augenscheinlich, daß unsere Seefahrer in der gefährlichsten Lage gewesen waren, und diese Gefahr war noch nicht vorbey. Denn sie waren, da

der

der Wind umlief, nur eben im Stande, sich von der Küste entfernt zu halten. Ihre Lage ward dadurch noch besorglicher, daß ein Seil an dem Segel der großen Bramstange entzwey war, welches denn verursachte, daß das Segel von einander riß. Gleicherweise rissen auch die beyden Segel der vordern Bramstange, ob sie gleich noch nicht halb verbraucht waren. Man ergriff gleichwohl eine bequeme Gelegenheit, andere an den Segelstangen zu befestigen, und die Resolution konnte nun ihre Fahrt mit Sicherheit fortsetzen.

Am sechszehnten Januar kamen von allen Seiten Canoes in solcher Menge heran, daß nicht weniger als tausend beyde Schiffe umgaben. Die meisten dieser Canoes waren voll Menschen, und mit Schweinen und andern Produkten der Insel wohl beladen. Ihre freundschaftlichen Absichten ersah man daraus zur Genüge, daß sich auch nicht ein einziger unter ihnen befand, welcher Waffen von irgend einer Art bey sich hatte; Handel und Neugierde schienen die einzigen Triebfedern ihres Betragens zu seyn. Man darf sich aber nicht wundern, daß unter einer solchen Menge, als sich bisweilen an Bord befand, einige waren, die eine Neigung zur Diebery verriethen. Einer von ihnen nahm das Steuerruder eines Boots aus der Resolution, und entfernte sich damit so eilfertig, daß man es nicht wieder bekommen konnte. Capitain Cook hielt dieß für eine gute Gelegenheit, diesen Leuten den Gebrauch des Feuergewehrs zu zeigen. Er gab daher Befehl, mit zwo oder drey Musketen und eben so viel Vierpfündern über das Canoe, welches das Steuerruder wegfuhr, hinzufeuern. Da man gar nicht die Absicht hatte, daß ein Schuß treffen sollte; so schien die umher liegende Menge der Einwohner mehr darüber zu erstaunen, als in Schrecken zu gerathen.

Herr Bligh, welcher abgesendet war, eine benachbarte Bay zu untersuchen, berichtete bey seiner Zurückkunft, daß ein guter Ankergrund in selbiger, und süßes Wasser nahe wäre, und die Bay eine zugängliche Lage hätte. Der Capitain beschloß also, mit den Schiffen in dieser Bay einzulaufen, um dieselben auszubessern, und alle Arten von Erfrischungen, die daselbst zu bekommen wären, zu erlangen. Beym Eintritte der Nacht begab der größte Theil der Indianer sich ans Land, viele von ihnen aber baten um Erlaubniß an Bord zu schlafen, und Neugierde war, (wenigstens in Rücksicht auf verschiedene von ihnen) nicht der einzige Bewegungsgrund zu dieser Bitte; denn am folgenden Morgen fand sichs, daß verschiedenes vermisset ward, und daher beschloß auch unser Befehlshaber, nie wieder zur Nachtzeit so viel Personen zu beherbergen.

Am siebenzehnten Januar giengen die Schiffe in der Bay vor Anker, die Herr Bligh untersucht hatte, und die von den Einwohnern Karakakooa genannt ward. Die Schiffe waren damals noch immer voll von Eingebornen, und mit einer Menge Canoes umgeben. Capitain Cook hatte auf allen seinen Reisen niemals einen so zahlreichen Haufen Volks an einem Orte versammelt gesehen. Denn außer denen, die in ihrem Canoes zu den Engländern gekommen waren, war auch das ganze Ufer der Bay mit Zuschauern bedeckt, und viele hundert schwammen, wie Züge von Fischen, rings um die Schiffe herum. Das Sonderbare dieses Anblicks machte einen tiefen Eindruck auf unsere Seefahrer, und vielleicht befanden sich wenige am Bord, die es jetzt beklagten, daß ihnen ihre Bemühungen, im vorigen Sommer vermittelst einer nördlichen Durchfahrt nach Hause zu gelangen, nicht gelungen waren. „Dieser fehlgeschlagenen Hoffnung," sagt der Capitain, „hatten wir es zu danken, daß es in unserer

Gewalt war, die Sandwich-Inseln wieder zu besuchen, und unsere Reise mit einer Entdeckung zu bereichern, die, wiewohl sie die letzte war, doch in verschiedener Rücksicht die wichtigste zu seyn schien, die bisher von Europäern im ganzen Umfange des stillen Oceans war gemacht worden *)."

Dieß ist der Spruch, womit unser Befehlshaber sein Tagebuch beschließt, und die Zufriedenheit, womit er diesen Spruch niedergeschrieben zu haben scheint, muß gewiß auf das Gemüth eines jeden Lesers Eindruck machen. Capitain Cook glaubte damals wohl nicht, daß eine Entdeckung, die seinem Namen nicht wenig Ehre, und an sehr angenehmen Folgen fruchtbar zu seyn versprach, am Ende so unglücklich für ihn ablaufen würde. Er glaubte wohl nicht, daß die Insel Owhyhee zum letzten Schauplatze seiner Verrichtungen bestimmt war, und die Ursache seines Untergangs seyn würde.

Der Empfang, welcher unserm Capitain von den Eingebornen widerfuhr, als er in die Bay Karakakooa einlief, daselbst zu ankern, war für ihn im höchsten Grade schmeichelhaft. Sie kamen vom Ufer in erstaunlicher Menge herbey, und legten ihre Freude durch Singen und Jubeln und durch mannigfaltige und ausschweifende Gebärden an den Tag. Pareea, ein junger Mann von großem Ansehen, und Kaneena, ein anderer Anführer hatten sich bereits vorher sehr zu unserm Befehlshaber gehalten, und waren ihm sehr nützlich, indem sie ihre Landsleute abhielten, ihm beschwerlich zu seyn.

*) Cooks Reise am angeführten Orte.

Während des langen Kreuzzugs unserer Seefahrer um die Insel Owhyhee herum hatten die Einwohner fast allgemein in ihrem Betragen große Aufrichtigkeit und Redlichkeit geäußert, und fast nicht die geringste Neigung zur Dieberey gezeiget; und dieser Umstand war um desto außerordentlicher, da diejenigen, mit welchen unsre Leute bisher einigen Verkehr gehabt hatten, entweder Dienstleute oder Fischer waren. Die Umstände änderten sich aber sehr, nachdem die Resolution und Discovery in der Karakakooa-Bay angekommen waren. Die unermeßliche Menge der Insulaner, welche die Schiffe an allen Seiten gleichsam einschlossen, gewährten nicht allein öftere Gelegenheit zu rauben, ohne entdeckt zu werden, sondern zeigten auch, wenn man gleich entdeckt würde, eine Aussicht ungestraft zu entkommen, weil die Einwohner den Engländern an der Zahl so sehr überlegen waren. Ein anderer Umstand, welchem die Veränderung des Betragens der Einwohner zugeschrieben werden konnte, entstand aus der Gegenwart und Ermunterung ihrer Anführer, in deren Besitze man Spuren von der gemachten Beute fand, und von welchen man zu vermuthen Ursache hatte, daß sie die Anstifter der begangenen Räubereyen wären.

So bald die Resolution ihre Station eingenommen hatte, brachten Pareea und Kaneena einen dritten Anführer Namens Koah, an Bord, von welchem man zu erkennen gab, daß er ein Priester, und in seinen jüngern Jahren ein berühmter Krieger gewesen wäre. Zu Abend begleitete Captain Cook in Gesellschaft der Herren Bayley und King, den Koah ans Land. Bey dieser Gelegenheit ward der Capitain mit sonderbaren und außerordentlichen Cärimonien empfangen, welche die höchste Ehrerbietung abseiten der Eingebornen anzeigte, und in der That sehr nahe an die Anbetung gränzten.

Einer der vornehmsten Gegenstände, welchen unser Befehlshaber zu Owhyhee seine Aufmerksamkeit widmete, war das Einsalzen der Schweine, um sie mit in See zu nehmen, worin er viel glücklicher war, als in irgend einem seiner vormaligen Versuche von derselben Art. Man weiß nicht, daß Seefahrer von irgend einer Nation vor dem Capitain Cook Versuche, die sich auf diesen Gegenstand beziehen, gemacht haben. Seine ersten Versuche machte er im Jahre 1774 während seiner zweyten Reise um die Welt, da der Erfolg, ob er gleich unvollkommen, dennoch hinlänglich war, ihn zu fernern Bemühungen in einer Sache von solcher Wichtigkeit zu ermuntern. Da es wahrscheinlich war, daß die gegenwärtige Reise ein Jahr über die Zeit hinaus verlängert werden würde, auf welche die Schiffe mit Lebensmitteln versehen waren: so befand er sich in der Nothwendigkeit, auf eine solche Art für den Unterhalt der Mannschaft zu sorgen, oder die Fortsetzung seiner Entdeckungen aufzugeben. Er ließ also keine Gelegenheit ungenutzt, seine Versuche zu erneuern, und der Ausgang entsprach seiner Erwartung auf das vollkommenste. Capitain King brachte einen Vorrath von dem Schweinfleische, welches im Jahre 1779 zu Owhyhee eingepöckelt war, mit nach Hause; es ward um Weyhnacht 1780 von verschiedenen Personen in England gekostet, und völlig unverdorben und gesund befunden *). Es schien vom Schicksale beschlossen zu seyn, daß Capitain Cook alle, die vor ihm ausgegangen waren, in allen Fällen in der Beförderung der Absichten der Schiffahrt übertreffen sollte.

*) Eine Nachricht von dem Verfahren dabey kann man in Capitain Kings Reise finden.

Am sechs und zwanzigsten Januar hatte Capitain Cook seine erste Zusammenkunft mit dem Terreeoboo, dem Könige der Insel. Diese Zusammenkunft war von mancherley Cärimonien begleitet, worunter auch die Gewohnheit der Vertauschung der Namen, die unter den Insulanern im stillen Ocean das stärkste Pfand der Freundschaft ist, beobachtet ward. Als die Formalitäten der Zusammenkunft vorbey waren, nahm unser Befehlshaber den Terreeoboo, und so viel Anführer, als die Pinnasse tragen konnte, an Bord der Resolution. Sie wurden bey dieser Gelegenheit mit allen Merkmalen der Ehrerbietung, die man ihnen nur erweisen konnte, empfangen, und zur Vergeltung für einen schönen und glänzenden Federmantel, welchen der König dem Capitain Cook geschenkt hatte, zog Capitain Cook Sr. Majestät ein Hemde von feiner Leinwand an, und umgürtete Dieselben mit seinem eignen Hirschfänger.

Bey der Fortsetzung des Verkehrs, welcher zwischen unsern Reisenden und den Einwohnern Statt fand, benahm ihnen das ruhige und unbeleidigende Betragen der Eingebornen alle Besorgniß vor Gefahr, so daß die Engländer sich zu aller Zeit und in allen Umständen unter sie wagten. Die Beyspiele der Gewogenheit und Höflichkeit, die unsern Leuten von ihnen widerfuhren, waren so zahlreich, daß sie nicht leicht gezählet werden konnten. Besonders äußerte eine Gesellschaft von Priestern so viel Großmuth und Freygebigkeit, daß bisher dergleichen Beyspiel noch nicht vorgekommen war. Sie versahen unsere Reisenden beständig mit einem Vorrathe an Schweinen und Vegetabilien, ohne eine Vergeltung dafür zu begehren, oder dieses auch nur auf die entfernste Art zu verstehen zu geben. Es hieß, daß alles dieses auf Kosten eines großen Mannes unter ihnen, Namens Kaoo geschähe,

welcher auch bey anderer Gelegenheit seine Zuneigung zu den Engländern zu erkennen gab. Man hatte nicht immer so große Ursache mit dem Betragen der Kriegsanführer oder Carees, als mit dem Betragen der Priester zufrieden zu seyn. Die Zufriedenheit, welche man aus der gewöhnlichen Leutseligkeit und Gastfreyheit der Einwohner schöpfte, ward in der That oft durch den Hang zu Diebereyen, den viele äußerten, unterbrochen, und dieser Umstand war um desto trauriger, da er unsern Befehlshaber und die andern Officiere bisweilen zwang, zu einer harten Behandlung ihre Zuflucht zu nehmen, welches sie gerne vermieden hätten, wenn die Nothwendigkeit des Falls sie nicht schlechterdings dazu aufgefodert hätte.

Obgleich das leutselige und freygebige Betragen der Eingebornen ununterbrochen fortdauerte: so fiengen doch Terreeoboo und seine Anführer endlich an, sich sehr fleißig nach der Zeit der Abreise unserer Seefahrer zu erkundigen. Man darf hierüber auch eben nicht erstaunen, wenn man erwägt, daß die Engländer in den sechszehn Tagen, welche sie in der Bay von Karakakooa zugebracht, einen ungeheuern Vorrath an Schweinen und Vegetabilien verbraucht hatten. Es zeigte sich aber doch nicht, daß Terreeoboo andere Absichten bey seinen Erkundigungen hatte, als ein Verlangen, hinlängliche Vorbereitung zu machen, um unsere Seefahrer mit Geschenken zu entlassen, die der Ehrerbietung und Leutseligkeit, welche er immer gegen sie geäußert hatte, angemessen wären. Denn als man ihm Nachricht gab, daß sie die Insel in einem oder zween Tagen verlassen würden, bemerkte man, daß sogleich eine Art von Bekanntmachung durch die Dörfer ergieng, wodurch man von dem Volke verlangte, daß es dem Könige seine Schweine und Vegetabilien bringen möchte,

um den Orono *), wenn er das Land verließe, damit zu beschenken. Terreeoboo lud also am dritten Februar, welcher Tag vor denjenigen hergieng, der zur Abfahrt der Schiffe angesetzt war, den Capitain Cook und Herrn King ein, ihn nach dem Wohnorte des Kaoo zu begleiten. Bey ihrer Ankunft fanden sie den Boden mit Stücken Tuch bedeckt, in einer kleinen Entfernung lag ein unermeßlicher Vorrath an Vegetabilien, und nahe dabey war eine große Heerde Schweine. Am Ende des Besuchs gab Terreeoboo den größten Theil des Tuchs und alle Schweine und Vegetabilien dem Capitain und Herrn King, welche über den Werth und die Größe des Geschenks erstaunten; denn es übertraf bey weitem alles, was sie von dieser Art in den freundschaftlichen, oder Societäts-Inseln gesehen hatten **). Herr King hatte sich die Zuneigung der Einwohner von Owhyhee in einem so hohen Grade erworben, und ihre Hochachtung so sehr gewonnen, daß man ihn, mit Anerbietungen von der schmeichelhaftesten Art auf das dringendste bat, im Lande zu bleiben. Terreeoboo und Kaoo machten dem Capitain Cook, für dessen Sohn sie Herrn King hielten, ihre Aufwartung, und baten förmlich, daß man ihn doch bey ihnen lassen möchte. Um es zu vermeiden, ihnen geradezu eine abschlägige Antwort auf ein Anerbieten zu geben, welches eine so freundschaftliche Absicht hatte, sagte ihnen der Capitain, daß er Herrn King jetzt nicht entbehren könnte, daß er aber, wenn er die Insel im folgenden

*) Orono war ein hoher Ehrentitel, den man dem Capitain Cook gegeben hatte.

**) Als die Resolution aus der Karakakooa-Bay unter Segel gegangen war, gab Terreeoboo einen neuen Beweis von seiner Freundschaft für den Capitain Cook, indem er ihm noch ein großes Geschenk an Schweinen und Vegetabilien nachschickte.

Jahre wieder besuchen würde, sich bemühen wollte, die Sache zu ihrer Zufriedenheit in Ordnung zu bringen.

Am vierten frühmorgens giengen die Schiffe aus der Karakakooa-Bay unter Segel, und eine große Anzahl Canoes folgte ihnen. Unsers Befehlshabers Absicht war, die Besichtigung von Owhyhee, ehe er die andern Inseln besuchte, zu vollenden, in der Hoffnung, eine Rheede zu finden, die besser in Schutz läge, als diejenige, welche er so eben verlassen hatte. In dem Falle, da er in dieser Rücksicht nicht glücklich wäre, hatte er beschlossen, den südöstlichen Theil von Mowee zu besichtigen, wovon man ihm gesagt hatte, daß er daselbst einen vortreflichen Hafen finden würde *).

Ich will die Umstände, die den Capitain Cook wieder nach der Karakakooa-Bay brachten, und die unglücklichen daraus entstandenen Folgen, aus Herrn Samwells Erzählung von seinem Tode anführen. Herr Samwell hat mir diese Erzählung in der Handschrift auf die verbindlichste Art mitgetheilt, mit völliger Freyheit, beliebigen Gebrauch davon zu machen. Als ich sie las, zeigte die Wichtigkeit derselben sich mir in einem so starken Lichte, daß ich sie der Welt besonders mitzutheilen wünschte. Ich veranstaltete also, mit Herrn Samwells Erlaubniß die Bekanntmachung derselben, damit ich, wenn einige Einwürfe dagegen gemacht werden sollten, im Stande wäre, sie in meinem eignen Werke anzuzeigen. Da die Erzählung länger als zwey Jahr unangefochten und ohne Widerspruch geblieben ist: so halte ich mich völlig berechtiget, sie hier einzurücken, weil sie die vollständigste und bewährteste Nachricht von der traurigen Catastro-

*) Reise nach dem stillen Ocean, 3ter Band, wovon Herr King Verfasser ist.

phe enthält, die unserm berühmten Seefahrer und Befehlshaber zu Owhyhee begegnete.

„Am sechsten Februar wurden wir von einem Sturme befallen, und in der folgenden Nacht hatte die Resolution das Unglück, daß der obere Theil ihres Vordermasts einen so gefährlichen Riß bekam, daß Capitain Cook wieder nach Keragegooah *) zurücksegeln mußte, um ihn ausbessern zu lassen; denn wir konnten keinen andern bequemen Hafen auf der Insel finden. Derselbe Sturm hatte viel Unglück unter einigen Canoes verursacht, die vom Lande einen Besuch bey uns abgelegt hatten. Eines von selbigen, worin sich zwey Mann und ein Kind befanden, ward von der Resolution aufgefangen und vom Untergange gerettet. Die beyden Leute hatten sich die ganze Nacht gearbeitet, um das Land zu erreichen, und waren dermaßen erschöpft, daß sie kaum am Schiffe hinaufsteigen konnten. Als sie aufs Verdeck gelangt waren, fiengen sie an, heftig zu weinen, und schienen von der gefährlichen Lage, woraus sie gerettet waren, sehr gerührt zu seyn, das kleine Kind aber war munter und fröhlich. Eins von den Böten der Resolution war gleichfalls so glücklich, einen Mann und zwey Weiber zu retten, deren Canoe von den heftigen Wellen war umgeworfen worden. Sie wurden an Bord gebracht, und nahmen mit den andern an des Capitain Güte und Leutseligkeit Theil."

*) Es ist dienlich zu bemerken, daß Herr Samwell die Namen verschiedener Personen und Plätze anders schreibt, als in der Geschichte der Reise geschehen ist; zum Beyspiele:

Karakakooa nennt er	Ke, rag, e, goo, ah.
Terreeoboo	Kariopoo.
Kowrowa	Kavaroah.
Kaneecabareeah	Kaneekapo, herei.
Maiha Maiha	Ka, mea, mea.

„Mittwochs Morgens, den zehnten, befanden wir uns nur einige wenige Meilen vom Hafen, und in kurzer Zeit kamen verschiedene Canoes zu uns, in welchen sich viele von unsern alten Bekannten befanden, welche gekommen zu seyn schienen, um uns bey unserer Rückkehr zu empfangen. Unter diesen befand sich Cooaha, ein Priester; er hatte ein Ferklein gebracht, und trug einige Cocosnüsse in der Hand, die er, nachdem er einige wenige Sprüche gesungen hatte, dem Capitain Cook gab. Er verließ uns darauf und eilte an Bord der Resolution, um eben diese freundschaftliche Cärimonie vor dem Capitain Cook zu vollziehen. Der Wind war den ganzen Tag nur schwach, und wir konnten den Hafen nicht erreichen. Nachmittags legte ein Anführer vom ersten Range und naher Verwandter des Karlopoo einen Besuch am Bord der Discovery ab. Sein Name war Kameamea. Er war mit einem sehr schön befiederten Mantel bekleidet, welchen er, um ihn zu verkaufen, mitgebracht zu haben schien, wollte ihn aber nur für eiserne Dölche weggeben. Diese hatten die Anführer einige Zeit vor unserer Abreise allen andern Artikeln vorgezogen; denn nachdem sie einen ansehnlichen Vorrath an Beilen und andern Werkzeugen bekommen hatten, fiengen sie an, sich Werkzeuge des Kriegs zu sammeln. Kameamea bekam neue Dölche für seinen Mantel, und über die ihm widerfahrne Aufnahme vergnügt, schlief er mit seinen Begleitern die folgende Nacht am Bord des Schiffs."

„Frühmorgens am eilften Februar kamen die Schiffe in der Keragegooah-Bay wieder vor Anker, und man machte sogleich Anstalt den Vordermast der Resolution ans Land zu bringen. Uns besuchten nur wenig Indianer, weil sich wenige in der Bay befanden. Bey unserer Abreise hatten sich diejenigen, die in andern Gegenden wohnhaft waren, nach ihren verschiedenen Wohnungen begeben, und mußten aus

den unterschiedlichen Quartieren erst wieder zusammen kommen, ehe wir von einer solchen Menge, als wir einst in diesem Hafen gesehen hatten, umzingelt werden konnten. Nachmittags gieng ich ungefähr eine Meile weit ins Land hinein, einen indianischen Freund zu besuchen, welcher einige Tage vorher, als unser Schiff von einer Windstille befallen war, beynahe zwanzig Meilen in einem kleinen Canoe fuhr, um mich zu sehen. Da das Canoe uns nicht lange vor der Entstehung des Sturms verlassen hatte, so war ich der Folgen wegen unruhig, hatte aber doch das Vergnügen, zu finden, daß mein Freund, wiewohl nicht ohne einige Schwierigkeiten, unbeschädigt geblieben war. Ich erwähne dieses kurzen Spatziergangs blos deswegen, weil er mir Gelegenheit gab, zu bemerken, daß in den Gesinnungen oder dem Betragen der Einwohner keine Veränderung wahrzunehmen war. Ich sah nichts, was mich bewegen konnte, zu glauben, daß unsere Zurückkunft ihnen mißfällig war, oder daß sie über die Absicht unsers zweyten Besuchs eifersüchtig waren. Die ungemeine Gutartigkeit, welche sie stets ausgezeichnet hatte, schien vielmehr noch immer in jedem Busen zu glühen, und jedermanns Gesichtszüge zu beleben *).

„Am folgenden Tage, den zwölften Februar, wurden die Schiffe von den Anführern mit einem Taboo belegt, eine

*) Herr King berichtet, daß unsere Reisenden, als sie die Anker hatten fallen lassen, erstaunten, da sie fanden, daß ihr Empfang von dem bey ihrer ersten Ankunft ganz verschieden war. Er bekennt gleichwohl, daß das unverdächtige Betragen des Terreeoboo, welcher am folgenden Morgen sogleich einen Besuch bey dem Capitain Cook ablegte, und die darauf erfolgte Wiederkehr der Eingebornen zu ihrem vorigen freundschaftlichen Verkehr mit den Engländern, starke Beweise sind, daß

Feyerlichkeit, die, wie es scheint, beobachtet werden mußte, ehe Kariopoo, der König, bey dem Capitain Cook nach seiner Zurückkunft seinen ersten Besuch ablegte. Er machte ihm an demselben Tage an Bord der Resolution seine Aufwartung mit einem großen Gefolge, von welchen einige die für den Capitain Cook bestimmten Geschenke trugen, der ihn auf die gewöhnliche freundschaftliche Art empfieng, und ihm verschiedene Sachen zur Vergeltung schenkte. Nachdem diese freundschaftliche Cärimonie zur Richtigkeit gebracht war, ward der Taboo wieder aufgehoben. Die Sachen giengen ihren gewöhnlichen Gang, und am folgenden Tage, den dreyzehnten Februar, wurden wir von den Eingebornen in großer Menge besucht. Der Mast der Resolution ward ans Land gebracht, und die astronomischen Observatorien wurden auf den vorigen Plätzen wieder errichtet. Ich landete nebst einem andern Herrn bey der Stadt Kavaroah, wo wir eine Menge Canoes, die eben aus verschiedenen Gegenden der Insel angekommen waren, und die Indianer beschäftigt fanden, Hütten für eine kurze Zeit am Ufer zu errichten, um sich in selbigen, so lange unsre Schiffe da blieben, aufzuhalten. Als wir wieder an Bord der Discovery kamen, vernahmen wir, daß man einen Indianer entdeckt hätte, der im Begriffe war, die Zange von der Schmiede des Waffenschmiedes zu stehlen, wofür man ihn derb abgeprügelt, und aus dem Schiffe gejagt hatte. Der an diesem Manne andern zum Beyspiele vollzogenen Strafe ungeachtet, hatte ein anderer die Kühn-

sie eine Veränderung im Betragen weder zur Absicht hatten, noch befürchteten. „Alles," sagt Herr King, „gieng ganz ruhig seinen gewöhnlichen Gang, bis am dreyzehnten Nachmittags." Reise nach dem stillen Ocean, dritter Band.

heit, die Zange und einen Meissel von eben der Stelle wegzunehmen, womit er über Bord sprang und nach dem Ufer hinschwamm. Der Schiffsmeister und ein Midshipmann wurden ihm augenblicklich in einem kleinen Cutter nachgeschickt. Als der Indianer sah, daß er verfolgt ward, eilte er einem Canoe zu. Seine Landsleute nahmen ihn an Bord, und ruderten so schnell sie konnten, dem Ufer zu. Wir thaten verschiedene Schüsse auf sie, aber ohne Wirkung; denn sie kamen uns gar bald aus dem Schusse. Pareah, einer von den Anführern, welcher sich eben am Bord der Discovery befand, begab sich, als er vernahm, was vorgefallen war, sogleich ans Land, mit dem Versprechen, das Gestohlne wieder zu bringen. Unser Boot war, indem es dem Canoe nachsetzte, welches den Dieb an Bord genommen hatte, so weit entfernt, daß er Zeit hatte, ins Land zu entfliehen. Captain Cook, welcher sich eben am Lav befand, suchte seine Landung zu verhindern; es scheint daß er von einigen Eingebornen irre geführt ward, die sich ihm, unter dem Scheine der Dienstfertigkeit zu Führern aufgedrungen hatten. Als der Schiffsmeister sich dem Landungsplatze näherte, kamen ihm einige Indianer in einem Canoe entgegen. Sie brachten die Zange und den Meissel, nebst einem andern Stücke, welches man nicht vermisset hatte, zurück, und der Deckel vom Wasserbehälter war. Nachdem er diese Sachen wieder bekommen hatte, traf er, indem er sich zurück am Bord begeben wollte, die Pinnasse der Resolution mit fünf Mann an, die ohne Befehl von den Observatorien ihm zu Hülfe gekommen waren. Nachdem er eine so unerwartete Verstärkung erhalten hatte, hielt er sich für stark genug, um auf die Auslieferung des Diebes, oder des Canoe, welches ihn eingenommen hatte, zu bestehen, und auf diese Weise Repressalien auszuüben. In dieser Absicht begab er sich

zurück, und nachdem er das Canoe am Strande gefunden hatte, machte er Anstalt, es ins Wasser zu bringen. In dem Augenblicke aber kam Pareah, und bestand darauf, daß man es nicht wegnehmen sollte, weil es sein Eigenthum wäre. Da der Officier sich an den Anführer nicht kehrte: so faßte derselbe ihn an, bog seine Arme rückwärts, und hielt ihn bey den Haaren, worauf einer von den Matrosen den Pareah mit einem Ruder schlug. Dieser ließ den Officier sogleich los, riß dem Matrosen das Ruder aus den Händen, und brach es vor dem Knie entzwey. Endlich fieng der herbey geeilte Pöbel an, unsere Leute mit Steinen anzugreifen. Sie thaten einigen Widerstand, wurden aber bald überwältiget, und mußten, um sich zu retten, nach dem kleinen Cutter hinschwimmen, welcher weiter vom Lande lag, als die Pinnasse. Die Officiere, die eben keine erfahrne Schwimmer waren, begaben sich auf eine kleine im Wasser befindliche Klippe, wohin sie von den Indianern verfolgt wurden. Einer von ihnen warf mit einem zerbrochenen Ruder nach dem Schiffsmeister; weil aber sein Fuß, indem er den Wurf that, ausglitt, so verfehlte er ihn, welches dem Officier glücklicher Weise das Leben rettete. Endlich schlug Pareah sich ins Mittel, und machte ihrem gewaltsamen Verfahren ein Ende. Die Herren, welche wußten, daß seine Gegenwart ihre einzige Vertheidigung gegen die Wuth der Eingebornen war, baten ihn, so lange bey ihnen zu bleiben, bis sie sich in den Böten hinweg begeben könnten; aber er weigerte sich dessen und verließ sie. Der Schiffsmeister begab sich weg, um bey denen, die sich bey den Observatorien befanden, Beystand zu suchen; der Midshipmann aber wollte lieber in der Pinnasse bleiben. Er ward vom Pöbel sehr übel behandelt, welcher das Boot alles dessen, was los war, beraubte, und hernach anfieng, es wegen des daran befindlichen Eisenwerks

in Stücken zu zerschlagen; allein Pareah kam glücklicher Weise zeitig genug zurück, um die Zerstörung desselben zu verhindern. Er hatte den andern Herrn auf dem Wege nach den Observatorien angetroffen, und denselben, da er die Absicht seines Ganges vermuthete, gezwungen, ihn zurück zu begleiten. Er trieb den Pöbel nochmals auseinander, und bat die Herren, daß sie sich wieder an Bord begeben möchten. Sie stellten ihm vor, daß alle Ruder aus dem Boote genommen wären, worauf er einige zurückbrachte, und die Herren waren froh, daß sie, ohne weiter beunruhiget zu werden, davon kamen. Sie waren noch nicht weit gekommen, als Pareah sie mit einem Canoe einholte. Er überlieferte ihnen die Mütze des Midshipmanns, die ihm in dem Handgemenge war abgenommen worden, umarmte sie zum Zeichen der Versöhnung, und erkundigte sich ängstlich, ob Capitain Cook ihn wegen desjenigen, was vorgefallen war, tödten würde. Sie versicherten ihn des Gegentheils, und erwiederten die Freundschaftszeichen. Er verließ sie hierauf, und ruderte nach der Stadt Kavaroah hinüber, und dieß war das letztemal, daß wir ihn sahen. Bald hernach kam Capitain Cook wieder an Bord, und war sehr mißvergnügt über den ganzen unangenehmen Vorfall. Er schickte noch denselben Abend einen Lieutenant an Bord der Discovery, um sich die Umstände davon berichten zu lassen, da selbiges Schiff den ersten Anlaß dazu gegeben hatte."

„Es war merkwürdig, daß mitten in dem Lerm, und in der Verwirrung, welche den Vorfall begleitet hatten, Kanynah, (ein Anführer, der stets besonders freundschaftlich mit uns umgegangen war), von dem Platze, wo der Vorfall sich ereignete, mit einem Schweine, um es zu verkaufen, an Bord der Discovery kam. Es hatte eine ungewöhnliche Größe, und er begehrte einen Pahowa, oder Dolch von ungewöhn-

gewöhnlicher Länge dafür. Er zeigte uns, daß er so lang, wie sein Arm seyn müßte. Capitain Clerke, der keinen von solcher Länge hatte, sagte ihm, er wollte ihm gegen den folgenden Tag einen machen lassen. Hiermit war er zufrieden, ließ uns das Schwein, und begab sich ans Land, ohne sich bey uns aufzuhalten. Die Erwähnung eines Umstandes, der sich an diesem Tage am Bord der Discovery ereignete, wird hier vermuthlich nicht am unrechten Orte geschehen. Ein indianischer Anführer fragte den Capitain Cook bey Tische, ob er ein Tata Toa, das ist, ein Kriegsmann, oder Soldat wäre? Als die Frage mit ja beantwortet ward, begehrte er seine Wunden zu sehen. Capitain Cook streckte seine rechte Hand aus, an welcher er eine Narbe hatte, die zwischen dem Daumen und den Finger nach der ganzen Länge der Hand gieng. Da der Indianer auf diese Weise überzeugt war, daß er ein Toa wäre: so that er dieselbe Frage an einen andern der anwesenden Herren, welcher aber keine solche unterscheidende Merkmaale aufzuweisen hatte. Der Anführer sagte darauf, daß er selbst ein Toa wäre, und zeigte die Narben einiger Wunden, die er im Gefechte bekommen hatte. Diejenigen, welche die Wache bey den Observatorien hatten, wurden in der Nacht durch kreischende und traurige Töne beunruhiget, die aus den umliegenden Dörfern kamen, und sie für ein Klaggeschrey der Weiber hielten. Der zwischen uns vorgefallene Zwist mochte ihre Gemüther vielleicht mit Besorgniß wegen der Sicherheit ihrer Männer erfüllt haben; aber sey dem, wie ihm wolle, so flößte doch ihr klägliches Geschrey den Schildwachen ungewöhnliche Furcht und Schrekken ein."

„Um den Bruch zwischen uns noch zu vergrößern, nahmen einige Indianer in der Nacht den großen Cutter der Discovery weg, welcher bey der Boye eines ihrer Anker lag.

Sie waren dabey so still zu Werk gegangen, daß wir ihn nicht eher, als Sonntags Morgens, den vierzehnten Februar vermißten. Capitain Clerke säumte nicht, dem Capitain Cook aufzuwarten, um ihn den Vorfall zu melden. Er kam an Bord zurück mit dem Befehle, daß das Langboot und der kleine Cutter unter dem Commando des zweyten Lieutenants abgehen und sich auf der Höhe der östlichen Spitze der Bay legen sollten, um alle Canoes aufzufangen, welche einen Versuch machen würden auszugehen, und wenn er es nöthig fände, auf sie zu feuern. Zugleich ward der dritte Lieutenant der Resolution mit dem Langboote und kleinen Cutter in eben der Absicht nach der gegenüber liegenden Spitze der Bay geschickt, und der Schiffsmeister ward in dem großen Cutter abgesendet, ein doppeltes Canoe zu verfolgen, welches bereits unter Segel war, und aufs eilfertigste aus dem Hafen zu kommen suchte. Er holte es bald ein, that einige Flintenschüsse darauf, so daß die Indianer es auf den Strand laufen ließen und entflohen. Dieß war das Canoe eines Mannes, Namens Omea, welcher den Titel eines Orono hatte. Er befand sich selbst am Bord, und es würde ein Glück gewesen seyn, wenn unsere Leute ihn in ihre Gewalt bekommen hätten; denn seine Person ward eben so heilig, als die Person des Königs gehalten. Mittlerweile machte Capitain Cook Anstalt, bey der Stadt Kavaroak selbst eine Landung vorzunehmen, um sich der Person des Kariopoo zu versichern, ehe er sich nach einer andern Gegend der Insel, wo man seiner nicht habhaft werden könnte, begäbe. Dieß schien der wirksamste Schritt zu seyn, der bey jetziger Gelegenheit gemacht werden könnte, um das Boot wieder zu bekommen. Dieß war die Maßregel, die er immer in ähnlichen Fällen auf andern Inseln in diesem Meere genommen hatte, sie war immer von dem verlangten Erfolge begleitet gewesen; es würde

auch in der That schwer fallen, eine andere Verfahrungsart bey dergleichen Vorfällen anzugeben, wodurch der beabsichtete Endzweck erreicht werden könnte *). Wir hatten Ursache zu glauben, daß der König und seine Begleiter bey der ersten Entstehung des Lerms entflohen waren. In diesem Falle war es des Capitains Absicht, sich der großen Canoes, die man auf den Strand gezogen hatte, zu bemächtigen. Er verließ das Schiff ungefähr um sieben Uhr in Begleitung des Lieutenants der Seesoldaten, eines Sergeanten, eines Corporals und sieben gemeiner Soldaten. Die Mannschaft der Pinnasse war gleichfalls bewaffnet, und unter dem Commando des Herrn Roberts. Als sie nach dem Ufer hinruderten, ertheilte Capitain Cook dem Langboote Befehl, seinen Posten auf der westlichen Spitze der Bay zu verlassen, um dem Boote des Capitains beyzustehen. Dieß ist ein bemerkenswürdiger Umstand, denn er zeigt deutlich, daß Capitain Cook wegen des Widerstandes, den er von den Eingebornen antreffen würde, nicht unbesorgt war, und die nöthigen Anstalten zu seiner eignen und seiner Leute Sicherheit nicht vergessen hatte. Ja, ich darf es wagen, zu behaupten, daß, nach dem Ansehen der Sachen, ge[illegible] zu der Zeit, wenn man ihn selbst ausnimmt, kein einziger vorhanden war, welcher die Meinung hegte, daß dergleichen Vorsicht schlechter-

*) Herr King bekennt, er habe immer befürchtet, daß der Grad der Zuversicht, den Capitain Cook sich durch den langen und ununterbrochen glücklichen Erfolg in seinen Verhandlungen mit den Eingebornen in diesem Meere erworben, ihn endlich in einem unglücklichen Augenblicke gar zu unbehutsam machen möchte. S. seine Reise am angeführten Orte.

dings erforderlich wäre: so wenig Merkmale von Unbesonnenheit oder übereiltem Selbstvertrauen zeigte sein Betragen! Er landete mit den Seesoldaten am obern Ende der Stadt Kavaroah; die Indianer versammelten sich sogleich, wie gewöhnlich, um ihn herum, und äußerten gegen ihn die gewöhnlichen Merkmaale der Ehrerbietung, indem sie sich vor ihm auf die Erde warfen. Man nahm keine Zeichen von Feindseligkeiten, noch viel Lerm und Unruhe unter ihnen wahr. Capitain Cook schien gleichwohl nicht willens zu seyn, dem äußerlichen Scheine zu trauen; sondern war besonders aufmerksam auf die Stellung der Seesoldaten, und sorgte dafür, daß sie vom Pöbel freye Hände behalten möchten. Er fragte zuerst nach den Söhnen des Königs, zween Jünglingen, die sich sehr zu ihm gehalten hatten, und am Bord gemeiniglich seine Gesellschafter waren. Man sendete Boten an sie; sie kamen sogleich zu ihm, und benachrichtigten ihn, daß ihr Vater in einem nicht weit von ihnen entfernten Hause schliefe. Er begleitete sie dahin, und nahm die Seesoldaten mit. Als er hingieng, fielen die Eingebornen allenthalben vor ihm auf die Erde, und ihre Ehrerbietung, welche sie seiner Person stets erwiesen hatten, schien in keinem Stücke geschwächt zu seyn. Verschiedene Anführer kamen zu ihm, und unter diesen befanden sich Kanynah, und dessen Bruder Koohowrooah. Sie hielten, ihrer beständigen Gewohnheit gemäß, den Pöbel in Ordnung, und da die Absicht, aus welcher er ans Land kam, ihnen unbekannt war: so fragten sie zum öftern, ob er etwan Schweine, oder andere Lebensmittel brauchte; er sagte ihnen, daß er dergleichen nicht nöthig hätte, sondern den König sprechen müßte. Als er zu dem Hause gelangt war, gab er einigen Indianern Befehl hinein zu gehen, und dem Kariopoo zu melden, daß er mit ihm sprechen müßte. Sie kamen zwey oder dreymal heraus,

und überreichten ihm, anstatt ihm Antwort vom Könige zu bringen, einige Stücke rothen Zeugs, welches dem Capitain auf den Verdacht brachte, daß er sich nicht im Hause befände. Er trug also dem Lieutenant der Seesoldaten auf, hinein zu gehen. Der Lieutenant fand den alten Mann, welcher eben aus dem Schlafe erwacht, und über die Bothschaft, wie es schien, unruhig war, aber doch ohne Bedenken heraus kam. So weit gieng alles gut, und die Eingebornen verriethen keine große Unruhe, schienen auch keine Feindseligkeit von unserer Seite zu befürchten. Capitain Cook verrieth hierüber einiges Erstaunen und sagte, daß, da die Einwohner der Stadt an dem Raube des Cutters unschuldig zu seyn schienen, er sie nicht beunruhigen würde; er müßte aber den Kariopoo mit an Bord haben. Kariopoo setzte sich vor seiner Thüre nieder, und war von einer großen Menge Volks umgeben. Kanynah und sein Bruder bewiesen sich sehr geschäftig, Ordnung unter demselben zu halten. Nach kurzer Zeit aber bemerkte man, daß die Indianer sich mit langen Lanzen, Keulen und Dölchen bewaffneten, und dicke Matten, deren sie sich wie eines Harnisches bedienen, umhiengen. Dieß feindliche Ansehen nahm zu, und erweckte größere Besorgniß, als zwey Mann in einem Canoe von der andern Seite der Bay mit der Nachricht ankamen, daß ein Anführer, Namens Kareemoo, von einem der Böte der Discovery getödtet worden war. Auf der Ueberfahrt hatten sie diese Nachricht beyden Schiffen gleichfalls gemeldet. Als sie bekannt ward, begaben sich die Weiber, die beym Frühstück am Ufer saßen, und sich mit unsern Leuten in den Böten vertraulich unterredeten, hinweg, und ein verwirrtes Gemurmel verbreitete sich unter dem Volke. Ein alter Priester kam zum Capitain Cook mit einer Cocosnuß in der Hand, die er ihn zum Geschenke entgegenhielt, und dabey sehr laut sang. Man bat ihn öfters,

daß er schweigen sollte, aber vergebens; er fuhr fort, ungestüm und beschwerlich zu seyn, und man konnte sich von ihm und seinem Gelärme auf keine Weise befreyen. Es hatte das Ansehen, als wenn er ihre Aufmerksamkeit von seinen Landsleuten abziehen wollte, die immer unruhiger wurden, und sich an allen Seiten bewaffneten. Capitain Cook, der dabey von einem großen Haufen Volks umringet war, hielt seine Lage einigermaßen für gefährlich, und ertheilte daher dem Lieutenant der Seesoldaten Befehl, mit seinen wenigen Leuten nach dem Meere zu marschiren, wo die Böte in einer Entfernung einiger wenigen Yards vom Ufer lagen. Die Indianer machten sogleich eine Oeffnung, und suchten ihnen gar keine Hindernisse in den Weg zu legen. Der Weg, den sie zu gehen hatten, mochte ungefähr funfzig, oder sechzig Yards betragen. Capitain Cook folgte, und hatte den Kariopoo bey der Hand, der sehr willig mit ihm gieng. Er ward von seiner Frau, seinen beyden Söhnen und verschiedenen Anführern begleitet. Der beschwerliche alte Priester folgte ihnen gleichfalls, und machte dasselbe wilde Getöse. Der jüngere Sohn Keowa begab sich sogleich in die Pinnasse, und erwartete, daß sein Vater ihm folgen würde; als er aber eben ans Wasser gelangt war, schlug seine Frau ihre beyden Arme um seinen Hals, und zwang ihn mit Hülfe zweener Anführer, sich bey einem Doppeleanoe nieder zu setzen. Capitain Cook machte ihnen darüber Vorwürfe, aber es half nichts; sie wollten dem Könige nicht erlauben, weiter zu gehen, und sagten ihm, man würde ihn tödten, wenn er sich an Bord des Schiffs begäbe. Kariopoo, der sich in seinem Betragen gänzlich nach anderer Willen zu richten schien, ließ sein Haupt sinken und schien sehr traurig zu seyn."

„Indem der König sich in dieser Lage befand, bemerkte man, daß ein uns wohlbekannter Anführer, Namens Coho,

mit einem eisernen Dolche, den er zum Theil unter seinem Mantel verbarg, lauerte, dem Anscheine nach, in der Absicht, den Capitain Cook, oder den Lieutenant der Seesoldaten zu erstechen. Dieser that den Vorschlag, auf ihn zu feuern, aber Capitain Cook wollte es nicht erlauben. Coho, der näher auf sie eindrang, zwang den Officier, ihn mit seiner Flinte zu schlagen, worauf er zurück wich. Ein anderer Indianer ergriff die Muskete des Sergeanten, und suchte sie ihm zu entreissen; der Lieutenant aber gab ihm einen Schlag, wodurch er daran gehindert ward. Da Capitain Cook sah, daß der Tumult zunahm, und die Indianer immer kühner und entschlossener wurden: so bemerkte er, daß, wenn er den König mit Gewalt wegführen wollte, er es nicht anders, als mit Aufopferung des Lebens vieler seiner Leute thun könnte. Er bedachte sich darauf ein wenig, und war im Begriffe, Befehl zu ertheilen, sich wieder einzuschiffen, als ein Kerl ihn mit einem Steine warf. Er erwiederte dieses mit einem Schusse mit Schroot, womit einer der Läufe seiner Doppelflinte geladen war. Der Kerl, welcher eine dicke Matte vor sich hatte, ward wenig oder gar nicht beschädigt, sondern schwung seine Lanze, und drohete, sie nach dem Capitaine zu werfen, welcher, da er nicht gerne jemanden das Leben nehmen wollte, anstatt mit einer Kugel zu feuern, ihn mit seiner Flinte zu Boden schlug. Er machte den ersten von dem andringenden Haufen wegen ihres tumultuarischen Betragens heftige Vorwürfe. Er hatte den Gedanken, den König an Bord zu bekommen, völlig aufgegeben, da dieses unmöglich zu seyn schien, suchte sich nunmehr blos vertheidigungsweise zu verhalten, und seine kleine Parthey, auf welche ein Haufe von einigen tausend Menschen eindrang, glücklich wieder einzuschiffen. Keowa, des Königs Sohn, welcher sich in der Pinnasse befand, und welchem der erste Schuß,

den er hörte, Besorgniß machte, ward auf sein Ersuchen wieder ans Land gesetzt; denn auch noch damals besorgte Herr Roberts, der in derselben commandirte, gar nicht, daß Capitain Cooks Person in einiger Gefahr wäre; sonst würde er den Prinzen behalten haben, welches die Indianer ohne Zweifel sehr zurückgehalten hätte. Man bemerkte einen Kerl hinter einem Doppelcanoe, der im Begriffe war, seine Lanze nach dem Capitain zu werfen, der daher zu seiner eignen Vertheidigung gezwungen war, auf ihn zu feuern, aber einen andern tödtete, der nahe bey ihm stand, und gleichfalls einer der kühnsten Tumultuanten war. Der Sergeant, welcher dem Capitain sagte, daß er denjenigen, auf welchen er gezielet, verfehlt hätte, bekam Befehl, auf ihn zu feuern, welches er that, und ihn tödtete. Hierdurch wurden die mit großer Heftigkeit andringenden Indianer etwas aufgehalten; sie wichen in einem Haufen zurück, und schienen unschlüßig zu seyn; da sie aber von denen, die hinter ihnen waren, gedrängt wurden: so erneuerten sie den Angriff, und warfen auf die Seesoldaten mit Steinen, welche, ohne Befehl zu erwarten, dieses mit einer General-Salve beantworteten, worauf auch augenblicklich aus den Böten gefeuert ward. Man hörte den Capitain Cook hierüber sein Erstaunen bezeugen; er winkte den Böten mit der Hand, rief ihnen zu, daß sie zu feuern aufhören und näher kommen sollten, die Seesoldaten einzunehmen. Herr Roberts legte sogleich mit der Pinnasse so nahe ans Ufer, als er nur konnte, ohne auf den Grund zu kommen; obgleich ein Steinregen unter seine Leute fiel; allein der Lieutenant, welcher im Langboote commandirte, und zum Beystande des Capitains hätte näher kommen sollen, entfernte sich mit seinem Boote zu einer Zeit, da alles von der zur rechten Zeit angebrachten Unterstützung derer, die in den Böten waren, abgehangen zu haben scheint.

Er verstand das Signal unrecht, wie er selbst gesteht; aber sey dem, wie ihm wolle, ich glaube, daß dieser Umstand die unglückliche Wendung der Sache entschieden, und dem Capitain Cook alle Gelegenheit, die er noch hatte, mit dem Leben davon zu kommen, benommen habe. Die Bemühung, die Seesoldaten aus dem Wasser zu retten, fiel dem zufolge gänzlich auf die Pinnasse, welche dadurch so sehr mit Menschen angefüllt ward, daß die Mannschaft sich großentheils ihres Feuergewehrs nicht bedienen, noch dem Capitain Cook denjenigen Beystand, den er sonst von ihr hätte haben können, leisten konnte, so daß es ihm in dem gefährlichsten Zeitpunkte an dem Beystande beyder Böte gefehlt, welches der Entfernung des Langboots zuzuschreiben scheint. Denn obgleich aus selbigem Boote von der Gegend, wohin es sich entfernt hatte, beständig auf die Indianer gefeuert ward: so muß doch die unglückliche Verwirrung, die daraus erfolgte, daß es sich zurückgezogen hatte, wenigstens die völlige Wirkung gehindert haben, welche die schnelle Mitwirkung beyder Böte, dem Befehle des Capitains Cook zufolge, zur Rettung desselben und seiner Leute hervorgebracht haben würde *). Nunmehr blieb dem Capitain Cook weiter nichts übrig, als sich nach den Böten zu seiner Rettung umzusehen; denn als die Seesoldaten gefeuert hatten, drangen die Indianer auf sie ein, und sprengten sie ins Wasser, wo vier von ihnen erschlagen

*) Ein zuverläßiger Mann hat mir gesagt, daß es nach der Meinung des Capitains Philipps, welcher die Seesoldaten commandirte, und dessen Urtheil von großem Gewichte seyn muß, sehr zweifelhaft ist, ob man etwas zur Rettung des Lebens des Capitains Cook mit glücklichem Erfolge hätte thun können, wenn auch obseiten des Langboots kein Versehen wäre begangen worden.

wurden, und ihr Lieutenant eine Wunde bekam, aber glücklich entwischte, und von der Pinnasse aufgenommen ward. Capitain Cook war also nunmehr der einzige, der sich noch auf der Klippe befand. Man bemerkte, daß er sich nach der Pinnasse hin begab, die linke Hand hinten am Kopfe hielt, um ihn vor Steinen zu sichern, und seine Flinte unter dem andern Arme trug. Man sah, daß ein Indianer ihm folgte, aber mit Behutsamkeit und furchtsam; denn er stund ein oder zweymal still, als wenn er unentschlossen wäre, weiter zu gehen. Endlich näherte er sich ihm unversehens, und versetzte ihm mit einer großen Keule *), oder auch einem gemeinem Knüttel einen Schlag hinten auf dem Kopfe, und begab sich eilends zurück. Der Schlag schien den Capitain Cook betäubt zu haben. Er taumelte einige Schritte, sank hernach auf seine Hand und auf ein Knie, und ließ seine Flinte fallen. Im Aufstehen, und bevor er auf die Füße kommen konnte, stieß ein anderer Indianer ihm mit einem Dolche von hinten in den Hals. Er fiel darauf in eine ungefähr knietiefe Grube

*) „Ich habe von einem der Herren, die zugegen waren, gehöret, daß er zuerst einen Stoß mit einem Dolche bekommen habe, wie in der Reise erzählt wird; allein zufolge der Erzählung vieler andern, die gleichfalls Augenzeugen waren, darf ich kühnlich behaupten, daß er zuerst einen Schlag mit einer Keule bekam. Dieß bekräftigte mir auch nachmals Kaireekea, der Priester, welcher besonders sowohl den Namen desjenigen angab, welcher ihm den Streich versetzte, als des Anführers, der ihm hernach einen Stich mit dem Dolche gab. Der Streit über diesen Umstand ist von keiner Erheblichkeit; ich erwähne desselben bloß, weil ich in dieser Nachricht selbst in Ansehung solcher Umstände, die an sich nicht sehr wichtig sind, alle Genauigkeit zu beobachten wünsche."

mit Wasser, wo andere sich um ihn herum versammelten, und ihn unterzutauchen bemühet waren; allein er rang auf das heftigste mit ihnen, erhob den Kopf aus dem Wasser, blickte nach der Pinnasse hin, und schien um Beystand zu flehen. Obgleich das Boot nicht fünf oder sechs Yards von ihm entfernt war: so war man doch, wegen der vielen Mannschaft und Verwirrung in demselben, allem Ansehen nach, nicht im Stande, ihn zu retten. Die Indianer tauchten ihn nochmals unter, aber in tieferm Wasser; er war gleichwohl im Stande, mit dem Kopfe wieder hervor zu kommen, und da seine Kräfte durch den Kampf fast gänzlich erschöpft waren, so wandte er sich natürlicher Weise zur Klippe hin, und suchte sich an derselben zu halten, da ihm denn ein Wilder einen Schlag mit einer Keule gab, und man ihn nicht lebendig wieder sah. Die Indianer zogen ihn todt auf die Klippen, wo sie ein wildes Vergnügen daran zu haben schienen, allerley Grausamkeiten an seinem todten Körper auszuüben, indem sie einander die Dölche aus den Händen rissen, um das abscheuliche Vergnügen zu haben, das gefallene Schlachtopfer ihrer barbarischen Wuth zu durchbohren."

„Ich habe nicht nöthig, Betrachtungen über den großen Verlust, den wir bey dieser Gelegenheit erlitten, anzustellen, oder Versuch zu machen, das, was wir fühlten, zu beschreiben. Mit einem Worte, niemand ward je mehr geliebt oder bewundert; und es ist in der That schmerzhaft, wenn man bedenkt, daß er, allem Ansehen nach, bloß deswegen, weil er nicht gehörig unterstützt ward, ein Opfer geworden ist. Es ist besonders zu beklagen, daß ein solches Schicksal demjenigen zu Theil ward, der sich immer so vorzüglich durch seine Fürsorge für diejenigen, die seinem Befehle anvertrauet waren, unterschied, und der bis an sein Ende eben so viel Auf-

merksamkeit auf die Erhaltung ihres, als seines eignen Lebens wendete."

„Wenn noch etwas zu der Schaam und dem Unwillen, den man bey dieser Gelegenheit allgemein empfand, hinzugefügt werden konnte, so war es der Umstand, daß man seine Ueberbleibsel verlassen, und am Strande hat liegen lassen, ob man sie gleich hätte wegbringen können. Aus den Aussagen von vier oder fünf Midshipmen, die zu Ende des unglücklichen Vorfalls an Ort und Stelle kamen, erhellet, daß das Ufer damals fast ganz von den Indianern verlassen war, welche endlich dem Feuer von den Böten gewichen waren, und sich in der Stadt zerstreuet hatten, so daß kein großes Hinderniß, den Leichnam des Capitain wieder zu bekommen, vorhanden zu seyn schien; allein der Lieutenant begab sich zurück an Bord, ohne den geringsten Versuch zu machen. Es ist unnöthig, länger bey diesem schmerzhaften Gegenstande zu verweilen, und die Klagen, wie auch den Tadel anzuführen, der über das Betragen des Lieutenants ergieng. Es wird genug seyn, zu bemerken, daß sie so laut waren, daß Capitain Clerke sich verbunden sah, sich öffentlich darnach zu erkundigen, und die Aussagen seiner Ankläger niederzuschreiben. Man glaubt, der schlechte Gesundheitszustand des Capitains und sein herannahendes Ende habe ihn bewogen, diese Papiere kurz vor seinem Tode zu vernichten."

„Es ist eine traurige Arbeit, wenn man verbunden ist, Umstände anzuführen, die jemands Charakter nachtheilig sind. Strenge Wahrheitsliebe zwang mich gleichwohl, diese Thatsachen anzuzeigen, die ich bloß als Thatsachen geliefert habe, ohne mirs herauszunehmen, denenselben meine eigenen Anmerkungen beyzufügen, da ich es für eine Pflicht eines getreuen Geschichtschreibers halte, nichts zu mildern, noch aus Haß oder Groll etwas niederzuschreiben."

„Der unglückliche Vorfall ereignete sich Morgens um acht Uhr, eine Stunde nach der Landung des Capitains. Der König, oder seine Söhne waren allem Ansehen nach keine Zeugen dabey, sondern es ist zu glauben, daß sie sich mitten im Tumulte entfernten. Die vornehmsten Theilnehmer waren die andern Anführer, worunter sich viele von des Königs Verwandten und Begleitern befanden. Derjenige, welcher ihm den Stich mit dem Dolche gab, hieß Nooah. Ich war der einzige, der sich seiner erinnerte, da ich bey einer andern Gelegenheit seines Namens in einem Tagebuche, welches ich hielt, erwähnet hatte. Ich ward mehr durch sein persönliches Ansehen, als in anderer Betrachtung, ob er gleich von hohem Range und ein naher Verwandter des Königs war, bewogen, seiner besonders zu erwähnen. Er war stark und lang, mit einem trotzigen Blicke und Betragen, und vereinigte in seiner Person die beyden Eigenschaften der Stärke und Behendigkeit in einem höhern Grade, als ich je bey irgend einem andern gesehen zu haben mich erinnere. Er mochte ungefähr dreyßig Jahr alt seyn, und aus der weissen Räudigkeit seiner Haut und seinen rothen, triefenden Augen war zu schließen, daß er stark Kava trank. Er war ein beständiger Begleiter des Königs, bey welchem ich ihn zuerst sah, als er einen Besuch bey dem Capitain Clerke ablegte. Der Anführer, welcher den Capitain Cook zuerst mit der Keule schlug, hieß Karimano-craha; aber ich kannte ihn nicht an seinem Namen. Diese Umstände vernahm ich von dem ehrlichen Priester Kaireekea, welcher noch hinzusetzte, daß beyde wegen dieser That in großer Achtung stünden. Keiner von beyden näherte sich uns nach der Zeit wieder. Als die Böte das Ufer verließen, trugen die Indianer die todten Leichname des Capitains Cook und der Seesoldaten nach der Anhöhe hinter

der Stadt, wo wir sie von den Schiffen mit unsern Gläsern deutlich sehen konnten."

„Dieser höchst traurige Vorgang war, allem Ansehen nach, ganz unerwartet und unvorhergesehen sowohl von den Eingebornen als von unserer Seite. Ich sah nie hinlänglichen Grund, der mich bewegen konnte zu glauben, daß daben an ihrer Seite etwas absichtlich, oder nach einem vorher entworfenen Plane geschehen war, oder daß sie vorsetzlich Streit mit uns anzufangen suchten. Der Dieberey, welche zu dem ganzen Vorfalle Anlaß gab, hatten sie sich bey unserm ersten Besuche sowohl, als bey dem letzten schuldig gemacht. Diese war die Ursache aller Mißverständnisse, die unter uns entstanden. Ihre kleinen Diebstahle wurden gemeiniglich übersehen, bisweilen aber wurden sie leicht dafür bestraft. Das Boot, welches sie zuletzt wegzunehmen wagten, war ein Gegenstand von nicht geringer Wichtigkeit für Leute in unsern Umständen, und konnte daher nicht so schlechtweg aufgegeben werden. Wir hatten keinen andern Weg, es wieder zu bekommen, als wenn wir uns der Person des Königs bemächtigten. Als wir einen Versuch machten, dieses zur Ausführung zu bringen, entstand bey den Eingebornen eine Besorgniß für sein Leben, und sie widersetzten sich natürlicher Weise denen, welche sie für seine Feinde hielten. Wir hatten das unaussprechliche Unglück in dem entstandenen unvermutheten Gefechte unsern vortreflichen Befehlshaber auf die bereits beschriebene Art zu verlieren. In diesem Lichte habe ich die Sache als völlig zufällig betrachtet, so daß sie auf keine Weise einer vorgängig erhaltenen Beleidigung, oder einer von den Eingebornen wegen unsers zweyten Besuchs unterhaltenen Eifersucht zuzuschreiben ist."

„Pareah scheint das vornehmste Werkzeug, wodurch diese unglückliche Begebenheit veranlasset worden, gewesen

zu seyn. Wir vernahmen nachmals, daß er das Boot von einigen seiner Leute hatte stehlen lassen; allem Ansehen nach wußte der König nichts davon, und vernahm auch von demjenigen, was vorgefallen war, nicht eher etwas, als bis Capitain Cook gelandet war."

„Man machte allgemein die Anmerkung, daß die Indianer anfänglich große Entschlossenheit zeigten, unserm Feuergewehr entgegen zu gehen; aber dieß war gänzlich ihrer Unwissenheit in Rücksicht auf die Wirkung desselben zuzuschreiben. Sie glaubten, daß ihre dicken Matten sie eben so wohl gegen eine Kugel, als gegen einen Stein schützen würden; da sie aber gar bald von ihrem Irrthum überzeugt, aber doch nicht begreifen konnten, auf welche Weise eine solche Niederlage unter ihnen angerichtet würde: so nahmen sie ihre Zuflucht zu einer List, die, wiewohl sie sonst von keinem Nutzen war, dennoch zum Beweise ihres Scharfsinns und ihrer schnellen Erfindungskraft diente. Der Anblick des Blitzes unserer Flinten leitete sie natürlicher Weise zu dem Schlusse, daß Wasser ihre Wirkung hemmen würde, und deswegen tauchten sie ihre Matten, oder ihren Harnisch ins Meer, als sie eben im Begriffe waren, unsern Leuten die Spitze zu bieten; da sie aber fanden, daß auch dieß Hülfsmittel unnütz war: so zerstreueten sie sich in kurzer Zeit, und räumten das Ufer ganz und gar. Eine Sache, welche sie niemals, so groß auch die Gefahr dabey war, verabsäumten, war die Wegschaffung ihrer Todten, welche Gewohnheit vermuthlich von der Grausamkeit, womit sie den todten Leichnam eines Feindes behandeln, und von den Tropheen, die sie aus seinen Gebeinen errichten, ihren Ursprung hatte *)."

*) Samwells Erzählung vom Tode des Capitains Cook.

Eine Folge dieser barbarischen Gesinnungen war es auch, daß man die ganzen Ueberbleibsel des Capitains Cook nicht wieder bekommen konnte. Man gab sich zwar in dieser Rücksicht alle mögliche Mühe; man bediente sich abwechselnd der Unterhandlungen und Drohungen, und man konnte doch nicht viel mehr, als den vornehmsten Theil seiner Gebeine (und auch diesen nur mit der größten Schwierigkeit) erlangen. Durch den Besitz derselben wurden unsere Seefahrer in den Stand gesetzt, ihrem vortreflichen und unglücklichen Befehlshaber den letzten Dienst zu erweisen. Nachdem man die Gebeine in einen Sarg gelegt, und die gewöhnlichen Gebete dabey verlesen: so wurden sie am ein und zwanzigsten Februar mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen dem Meere übergeben. Man überläßt es der Welt, sich vorzustellen, wie die Empfindungen der Mannschaft von beyden Schiffen beschaffen waren; denn diejenigen, welche zugegen waren, wissen, daß keine Feder vermögend ist, sie zu beschreiben.

Auf den Tod des Capitains Cook folgte eine Beförderung der Officiere: Capitain Clerke, welcher natürlicher Weise das Commando bey der Unternehmung bekam, begab sich an Bord der Resolution. Herr Gore ward von ihm zum Capitain der Discovery ernannt, und die übrigen Lieutenants bekamen in der gehörigen Ordnung einen höhern Rang; und Herr Harvey, ein Midshipmann, welcher die vorige sowohl, als diese Reise mitgemacht hatte, ward zur erledigten Lieutenantsstelle befördert *).

Nicht lange nach des Capitains Cook Tode ereignete sich in Europa eine Begebenheit, die eine besondere Beziehung auf

*) Capitain Kings Reise am angeführten Orte.

auf die Reise unsers Seefahrers hatte, und so ehrenvoll für ihn selbst, als für die große Nation war, von welcher sie herkam, daß es mir zu keinem geringen Vergnügen gereicht, daß ich im Stande bin, den Vorgang meinen Lesern ziemlich ausführlich bekannt zu machen. Das, worauf ich hier ziele, ist der Brief, den Herr von Sartine, damaliger Minister des Seewesens zu Paris, am neunzehnten März 1779 herausgab, und allen Befehlshabern der französischen Schiffe zuschickte. Diese Verordnung lautete folgendermaßen: „Da Capitain Cook, welcher am Bord der Resolution und in Gesellschaft der Discovery, Capitain Clerke, im Julius 1776 von Plymouth abgieng, um auf den Küsten, in den Inseln und Meeren von Japan und Californien einige Entdeckungen zu machen, im Begriffe ist, nach Europa zurück zu gehen, und dergleichen Entdeckungen von allgemeinem Nutzen für alle Nationen sind: so ist es des Königs Wille, daß Capitain Cook als ein Befehlshaber einer neutralen und alliirten Macht behandelt werden soll, und daß alle Capitaine bewaffneter Schiffe u. s. w. die diesen berühmten Seefahrer antreffen, ihm die Befehle des Königs in dieser Rücksicht anzeigen, aber ihm auch zugleich bekannt machen sollen, daß er sich an seiner Seite gleichfalls der Feindseligkeiten enthalten müsse *)." Der Marquis von Condorcet giebt uns Nachricht, daß die großmüthige und einsichtsvolle Denkungsart des Herrn Türgot, dieses vortreflichen Bürgers und Staatsmanns, zu dieser Maaßregel den ersten Anlaß gab. „Als der Krieg zwischen Frankreich und England erkläret ward, schreibt der Marquis, sah Herr Türgot ein, wie ehrenvoll es für die französische Nation seyn würde, daß man gegen das Schiff

*) Gentlemanns Magazine Vol. XLIX.

des Capitains Cook zur See Achtung bewieſe. Er entwarf alſo einen Aufſatz, worin er bewies, daß die Ehre, die Vernunft, ja ſelbſt der Eigennutz dieſe Handlung der Achtung für die Menſchlichkeit anbeföhlen, und dieſem Aufſatze zufolge, deſſen Verfaſſer, ſo lange er lebte, unbekannt blieb, geſchah es, daß ein Befehl ergieng, den gemeinſchaftlichen Wohlthäter aller europäiſchen Nationen nicht als einen Feind zu behandeln *)."

Dem Herrn Türgot gebühret freylich großes Lob, daß er die Genehmigung einer Maaßregel veranlaſſet, die ſo viel zur Ehre der franzöſiſchen Regierung beygetragen hat; man muß aber dabey nicht vergeſſen, daß der erſte Gedanke des Plans zu einem ſolchen Betragen vermuthlich von dem Doctor Benjamin Franklin herkömmt. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß dieſer vortrefliche Philoſoph, als er Geſandter der vereinigten amerikaniſchen Staaten zu Paris war, dem franzöſiſchen Hofe durch die Bekanntmachung einer ähnlichen Requiſition ein Beyſpiel gab, von welchem eine Abſchrift dem Leſer nicht anders als willkommen ſeyn kann.

„An alle Capitaine und Befehlshaber bewaffneter Schiffe, die unter Patenten von dem Congreſſe der vereinigten amerikaniſchen, jetzt mit Großbritannien im Kriege befangenen Staaten fahren."

„Meine Herren!"

„Da in England vor dem Anfange dieſes Kriegs unter der Führung des ſo berühmten Seefahrers und Entdeckers, Capitains Cook, ein Schiff ausgerüſtet worden, um Entdeckungen neuer Länder in unbekannten Seen zu machen,

*) Condorcets Leben des Herrn Türgot.

welches eine an sich selbst wahrhaftig löbliche Unternehmung ist, da die Zunahme geographischer Kenntnisse den Verkehr zwischen entfernten Nationen in Absicht auf den Tausch nützlicher Erzeugnisse und Manufakturen und Ausbreitung der Künste erleichtert, wodurch die gemeinen Vergnügungen des menschlichen Lebens vervielfältiget und vermehret werden, und andere Arten von Wissenschaften zum Vortheile des menschlichen Geschlechts überhaupt ausgebreitet werden: so empfehle ich hierdurch allen und jeden unter Ihnen auf das ernstlichste, daß Sie, wenn besagtes Schiff, welches nun bald in den europäischen Meeren zurück erwartet wird, ihnen in die Hände fallen sollte, dasselbe nicht als einen Feind betrachten, noch erlauben, daß die in demselben enthaltenen Effekten auf irgend eine Weise geplündert, oder dasselbe durch Abhaltung oder Sendung nach irgend einer andern Gegend von Europa oder Amerika an seiner unmittelbaren Rückkehr nach England gehindert werde; sondern daß sie besagten Capitain Cook und seine Leute mit aller möglichen Höflichkeit und Güte behandeln, und ihnen, als gemeinschaftlichen Freunden des menschlichen Geschlechts, allen Beystand, der in ihrem Vermögen ist, und dessen sie etwan benöthiget seyn möchten, leisten wollen. Wenn Sie dieses thun, so werden Sie nicht allein ihren eignen großmüthigen Gesinnungen gemäß handeln, sondern es ist auch kein Zweifel, daß Sie den Beyfall des Congresses und ihrer andern amerikanischen Eigner erhalten werden. Ich habe die Ehre zu seyn

Meine Herren

Ihr

Passy, bey Paris
d. 10 März 1779.

gehorsamster und unterthäniger Diener
B. Franklin."
bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten am französischen Hofe.

Man muß hierbey bemerken, daß, da Doctor Fränklin blos für sich aus eigner Macht handelte, er den Befehlshabern bewaffneter amerikanischen Schiffe nur ernstlich empfehlen konnte, den Capitain Cook nicht als einen Feind zu betrachten, und es ist einigermaßen merkwürdig, daß er nicht mehr als eines Schiffes erwähnt, da von dem Capitain Clerke in der Requisition nichts gesagt wird. In dem Vertrauen, welches der Doctor in Rücksicht auf die Genehmigung des Congresses äußerte, hatte er sich gleichwohl geirret. Da die Mitglieder gedachter Versammlung, wenigstens der größere Theil derselben, nicht so hell dachten, noch so große Einsichten, wie ihr Gesandter besaßen: so ward er von seinen Herren in dieser edeln Handlung der Menschlichkeit, der Liebe zu den Wissenschaften und einer großmüthigen Staatsklugheit nicht gehörig unterstützt. Der Befehl, den er ertheilt hatte, ward augenblicklich aufgehoben, und vom Congresse ward verordnet, daß man sich besonders Mühe geben sollte, den Capitain Cook zu nehmen, wenn sich eine Gelegenheit, dieses zu thun, zeigen würde. Alles dieses kam von der falschen Vorstellung her, daß es den vereinigten Staaten schädlich seyn würde, wenn die Engländer von der gegenüber liegenden Küste von Amerika Kenntniß bekämen.

Das Betragen des spanischen Hofes war nach ähnlichen Grundsätzen der Eifersucht eingerichtet. Dieser Hof besorgte, daß man Ursache hätte, sich in Acht zu nehmen, dem Capitain Cook nicht gar zu leicht Nachsicht zu bewilligen, da es nicht gewiß wäre, was für Nachtheil den Spaniern aus einer nördlichen Durchfahrt nach ihren amerikanischen Ländern erwachsen könnte. Herr de Belluga, ein spanischer Edelmann und Officier von aufgeklärter und philosophischer Denkungsart, und zugleich ein Mitglied der königl. Societät zu London, bemühete sich, den Grafen von Florida Blanca

und den Grafen d'Almodavar zu bewegen, einen Schutzbefehl für die Resolution und Discovery zu bewilligen, und schmeichelte sich, daß man die Minister des Königs von Spanien würde bereden können, die Sache der Wissenschaften den partheyischen Absichten des Eigennutzes vorzuziehen; allein die spanische Regierung war nicht vermögend, sich zu einem so viel umfassenden und großmüthigen Plane der Staatskunst zu erheben. Der französischen Nation war also allein die Ehre vorbehalten, ein Beyspiel der Weisheit und Menschlichkeit zu geben, welches, wie ich das Vertrauen hege, in Zukunft nicht so ungewöhnlich in der Geschichte des menschlichen Geschlechts seyn wird *).

Die Fortsetzung der Reise nach dem Tode des Capitains Cook gehöret nicht zu der Absicht der gegenwärtigen Erzählung. Man muß sich also an der bloßen Erwähnung begnü-

*) Die Materialien, aus welchen obige Nachricht hergenommen ist, bin ich dem Sir Joseph Banks schuldig. Sir Joseph und Herr Stephens haben sich große Mühe gegeben, durch Verwendung bey dem Herzoge von Dorset, eine authentische Abschrift von dem den Schiffen des Capitains Cook vom französischen Hofe verliehenen Schutze zu erhalten. Wird sie zeitig genug ankommen, so werde ich sie am Ende dieses Bandes beyfügen.

Ich will hier nur noch hinzusetzen, daß Capitain Gore, so bald ihm der Befehl der französischen Regierung bekannt geworden war, (wovon er zu Canton Nachricht erhielt) sich verbunden glaubte, zur Vergeltung wegen der großmüthigen, in Ansehung unserer Seefahrer gemachten Ausnahme, sich aller Gelegenheit, die er etwan bekommen möchte, Prisen zu machen, zu enthalten, und auf seiner ganzen Reise die strengste Neutralität zu beobachten. S. Kings Reise.

gen; daß man die Sandwich-Inseln noch weiter auskundschaftete, und die Kenntniß alles desjenigen, was sich auf ihre Erzeugnisse und Einwohner bezieht, sehr erweiterte; daß man Kamtschatka besuchte, und einen sehr freundschaftlichen Umgang mit den russischen Officieren in selbigem Lande unterhielt; daß unsern Seefahrern besonders von dem Major Behm, dem Befehlshaber der Besatzung zu Bolcharetsk, eine sehr großmüthige und gastfreye Behandlung widerfuhr; daß sie, um den Hauptgegenstand der Unternehmung zu erreichen, ihren Lauf nach Norden nahmen; daß, nachdem sie durch Beerings Straße gekommen waren, und etwas mehr als neun und sechzig und einen halben Grad erreicht hatten, es schlechterdings unmöglich fanden, so wenig an der Seite von Amerika, als von Asien durch das Eis zu dringen; daß Capitain Clerke, als er alle Hoffnung, auf diesem Wege eine Durchfahrt ins atlantische Meer zu bewirken, vereitelt sah, gezwungen war, den Entschluß zu fassen, wieder nach Süden zu segeln; daß der Capitain am zwey und zwanzigsten August, nicht völlig in Monatsfrist nach dieser Entschließung an der Auszehrung starb *); daß Capitain Gore ihm im

*) Capitain Clerke endigte sein Leben im acht und dreyßigsten Jahre seines Alters. Er war von seiner frühesten Jugend an in Seedienſten gewesen, und hatte in dem Kriege, welcher 1756 seinen Anfang nahm, verschiedenen Gefechten beygewohnt. In dem Gefechte zwischen der Bellona und dem Courageux hatte er seinen Posten auf dem hintersten Mastbaume, und fiel mit dem Maste über Bord, ward aber, ohne Schaden bekommen zu haben, wieder aufgefischet. Er war Midshipmann in dem Delphin, den Capitain Biron commandirte, auf einer Reise um die Welt; und nachmals diente er auf der amerikanischen Station. Im Jahre 1768 machte er im Endeavour die zweyte Reise um die Welt als Unterschiffsmeister;

Commando der Resolution, und Lieutenant King im Commando der Discovery folgte; daß man einen zweyten Besuch zu Kamtschatka ablegte, und dadurch eine nähere Bekanntschaft mit dieser Weltgegend erlangte; daß man sich in Rücksicht auf die geographische Wissenschaft überhaupt keinen geringen Zusatz von Nachrichten erwarb; daß unsere Reisenden ihren Lauf längst den Küsten von China und Japan fortsetzten; daß sie sich eine Zeitlang zu Canton aufhielten; daß sie

und kam nach erfolgtem Tode des Herrn Hicks, welcher sich den drey und zwanzigsten May 1771 ereignete, als Lieutenant nach Hause. Seine dritte Fahrt um die Welt machte er in der Resolution, zu deren zweyten Lieutenante er ernannt ward, und in dieser Lage blieb er bis zu seiner Zurückkunft im Jahre 1775; da er denn bald hernach zum Schiffsmeister und Befehlshaber befördert ward. Ich brauche nicht hinzu zu setzen, mit welchem Charakter er bey dieser letzten Unternehmung mit dem Capitain Cook ausgieng. Die Auszehrung, an welcher Capitain Clerke starb, hatte augenscheinlich schon angefangen, ehe er England verließ, und er schleppte sich mit derselben während der ganzen Reise. Obgleich sein nach und nach erfolgtes Hinsterben ihn längst zu einem traurigen Gegenstande für seine Freunde gemacht hatte: so gereichte doch die Gleichmüthigkeit mit welcher er seine Krankheit ertrug, ihnen einigermaßen zum Troste; da er bis an seine letzte Stunde stets einen muntern Geist behielt, und sich mit freudiger Gelassenheit in sein Schicksal ergab. Es war gleichwohl unmöglich, sagt Herr King, daß man nicht einen mehr als geringen Grad des Mitleids für einen Mann empfunden haben sollte, dessen Leben eine ununterbrochne Reihe derjenigen Mühseligkeiten und Gefährlichkeiten gewesen war, welchen die Beschäftigung eines Seemanns ausgesetzt ist, und worunter er zuletzt erlag. Man sehe die Reise des Herrn King.

von dannen nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung segelten; daß sie am zwey und zwanzigsten May 1780 vor Anker kamen; daß beyde Schiffe nach einer Abwesenheit von vier Jahren, zween Monaten und zwey und zwanzig Tagen am vierten October im Nore vor Anker kamen; daß die Resolution während der ganzen Zeit der Unternehmung durch Krankheiten nur fünf Mann verloren, wovon sich bereits drey, bey der Abreise aus England in mißlichen Gesundheitsumständen befanden, die Discovery aber keinen einzigen Mann eingebüßet hat, und daß die Reisegeschichte von der Zeit an, da des Capitains Cook Tagebuch aufhöret, von Herrn King sehr geschickt beschrieben worden ist. Mit Leidwesen setze ich hinzu, daß England durch den Tod des Capitains King, welcher im Jahre 1784 zu Nizza in Italien starb, wieder einen geschickten, und mit den Wissenschaften bekannten Befehlshaber und Seefahrer einbüßete, welcher ein Denkmal von seinen Talenten und Diensten hinterlassen, das seinen Namen auf eine ehrenvolle Art dem Namen des unsterblichen Cook beygesellet hat.

Achtes Kapitel.

Capitain Cooks Charakter. — Wirkungen seiner Reisen. — Zeugnisse des Beyfalls. — Erwähnungen seiner Dienste. — Seiner Familie bewiesene Achtung. — Beschluß.

Meine Leser können, nachdem sie die mitgetheilte Nachricht von des Capitains Cook Lebenslauf, und von den wichtigen Begebenheiten, woran er Theil nahm, gelesen haben, mit seinem Charakter überhaupt nicht unbekannt seyn. Man könnte es ihnen also überlassen, diesen aus seinen Handlungen zu schließen, wodurch die großen Eigenschaften seines Geistes und Herzens am besten dargestellet werden. Allein vielleicht würde man, wenn ich mich nicht bestrebte, eine kurzgefaßte Uebersicht von ihm in dieser Rücksicht zu liefern, glauben, daß ich es an derjenigen Pflicht ermangeln ließe, die ich dem Publikum bey dieser Gelegenheit schuldig bin.

Man kann, deucht mir, nicht läugnen, daß Capitain Cook Genie in einem vorzüglich hohen Grade besaß. Unter Genie verstehe ich hier nicht bloß Einbildungskraft, oder das

Vermögen, Blumen der Phantasie zu pflücken, woran die Dichtkunst Vergnügen findet; sondern einen erfinderischen Geist; einen Geist, dem es nie an Hülfsquellen fehlt, und der durch seine eigne, ihm angeborne Kraft edle Gegenstände, um ihnen nachzutrachten, und die kräftigsten Mittel, sie zu erreichen, angeben kann. Dieß Vermögen besaß unser Seefahrer in seiner größten Kraft, wie die ungemeine Scharfsichtigkeit, und der durchdringende Verstand, die er in so vielfältigen kritischen und schlimmen Umständen zeigte, augenscheinlich darthun.

Mit dem Genie verband Capitain Cook auch Fleiß, ohne welchen nichts von Wichtigkeit oder einiger Dauer, selbst von der glänzendsten Fähigkeit vollbracht werden kann. Er unterschied sich bereits in seinen frühern Jahren durch unabläßige Aufmerksamkeit auf alles, was auf seinen Betrieb Beziehung hatte. In allen Dingen, die er unternahm, ward seine Emsigkeit nie unterbrochen und ließ nie nach. Er ließ, wohin er auch kam, nichts, was ein Seemann wissen oder in Ausübung bringen konnte, unbemerkt vorbeygehen, oder seinem Fleisse entwischen.

Das Genie und die Emsigkeit des Capitains Cook wurden von einer Kenntniß von großem Umfange begleitet; von einer Kenntniß, die außer einer vollkommnen Bekanntschaft mit der Schiffahrt verschiedene andere Wissenschaften in sich faßte. In dieser Rücksicht schwang sein feuriger Geist sich über die Hindernisse einer sehr eingeschränkten Erziehung empor. In den verschiedenen Zweigen der Mathematik, und besonders in der Astronomie machte er so vorzügliche Fortschritte, daß er endlich im Stande war, bey Anstellung der nöthigen Beobachtungen von dieser Art auf seinen Reisen die vornehmsten Verrichtungen zu übernehmen. Er gelangte auch zu einem solchen Grade des Fortgangs in der Gelehr-

samkeit überhaupt und in der Kunst, Schriften auszuarbeiten, daß er im Stande war, sich mit männlicher Deutlichkeit und Richtigkeit auszudrücken, und als ein Erzähler so wohl als Vollbringer großer Thaten ehrwürdig zu werden.

Ein anderer Umstand, der bey dem Capitain Cook auf eine auffallende Art hervorstach, war die Beharrlichkeit, mit welcher er den edeln Gegenständen, welchen er sein Leben gewidmet hatte, nachtrachtete. Dieß war in der That ein sehr unterscheidender Zug in seinem Charakter; hierin hatte er kaum jemals seines gleichen, und niemand hat ihn je darin übertroffen. Nichts konnte ihn von demjenigen, worauf er seine Absicht gerichtet hatte, abwendig machen, und er fuhr fort demselben durch Schwierigkeiten und Hindernisse nachzustreben, die Gemüther von großer Stärke und Standhaftigkeit abgeschreckt haben würden.

Die unüberwindliche Standhaftigkeit seines Geistes war es, die ihn in den Stand setzte, in allen seinen großen Unternehmungen standhaft zu bleiben. Hiervon kommen in den Nachrichten von seinen Seezügen unzählbare Beyspiele vor, wovon ich nur zwey meinen Lesern ins Gedächtniß zurückzubringen mir die Freyheit nehmen will. Das erste ist die unerschrockne Herzhaftigkeit, womit er seine Entdeckungen längst der ganzen südöstlichen Küste von Neu-Holland fortsetzte. Ob er gleich mit den größten möglichen Gefahren umgeben war, die aus einer beständigen Reihe von Klippen, Sandbänken und sich brechenden Wellen entstanden, und sein Schiff durch die wiederholten Gefahren fast ganz in Stükken zertrümmert war: so sah doch sein thätiger Geist auf nichts, als auf dasjenige, was seine Pflicht gegen das Publikum, wie er glaubte, von ihm foderte. Es wird nicht leicht seyn, in der Geschichte der Schiffahrt ein ähnliches Beyspiel einer muthigen Anstrengung der Kräfte zu finden. Der

andere Umstand, auf welchen ich ziele, ist die Kühnheit mit welcher er auf seiner zweyten Reise, nachdem er das Vorgebürge der guten Hoffnung verlassen hatte, sich in unbekannte Meere wagte, und durch unzählbare Eisberge und Eisinseln drang, um ein südliches festes Land aufzusuchen. Er wagte sich gleichsam ins Chaos; alles war Dunkelheit und Finsterniß vor ihm, und keine Begebenheit kann mit dieser verglichen werden, ausgenommen die Fahrt des Magellans, durch die Straße, die seinen Namen führt, in den stillen Ocean *).

Die Standhaftigkeit des Capitains Cook, die auf Vernunft gegründet, und kein bloßer Naturtrieb war, bestand nicht in einer ungestümen Tapferkeit, sondern war von einer vollkommnen Gewalt über sich selbst begleitet. Er war bey jeder prüfenden Gelegenheit völlig Herr über sich selbst, und schien desto ruhiger und in desto größerer Fassung zu seyn, je größer die Erforderniß des Falls war. Unser Befehlshaber konnte in den gefährlichsten Lagen, wenn er die gehörige Anweisung in Ansehung desjenigen ertheilt hatte, was zu thun war, wenn er sich zur Ruhe begeben hatte, die Stunden hindurch, die er für sich ausgesetzt hatte, vollkommen ruhig und ungestört schlafen **). Eine zuverläßigere Anzeige von einem erhabenen Geiste war wohl nicht möglich, von einem Geiste, der mit sich selbst, und mit den Maaßregeln, die er genommen hatte, vollkommen zufrieden war.

Mit allen diesen großen Eigenschaften verband Capitain Cook die liebenswürdigsten Tugenden. Aus der Behandlung seiner Leute auf allen seinen Reisen, und aus seinem Betra-

*) Obige beyde Anmerkungen bin ich dem Herrn Hodges schuldig.

**) Aus einer Nachricht des Capitains Dadeston.

gen gegen die Eingebornen der Länder, die von ihm entdeckt wurden, sieht man, daß es unmöglich war, ihn in der Menschenliebe zu übertreffen. Die Gesundheit, die Bequemlichkeit, und das Vergnügen der Seeleute, in so fern es erlaubt werden konnte, waren die beständigen Gegenstände seiner Aufmerksamkeit, und er war ängstlich besorgt, den Zustand der Einwohner der verschiedenen Inseln und Plätze, die er besuchte, zu verbessern. Wegen ihrer Diebereyen vertheidigte er sie aufrichtig, und übersah sie nebst vielen andern Vergehungen, die andere scharf bestraft hätten, und wenn er in die unumgängliche Nothwendigkeit gerieth, zur Ausübung scharfer Strafen zu schreiten: so vollzog er sie doch niemals, ohne Widerwillen und Bekümmerniß dabey zu empfinden.

In den Privatbeziehungen des menschlichen Lebens war Capitain Cook berechtiget, auf großes Lob Anspruch zu machen. Er war ein vortreflicher Ehemann und Vater, und aufrichtig und standhaft in der Freundschaft, und diesem kann man noch beyfügen, daß er denjenigen sittsamen und tugendhaften Charakter besaß, den man stets als die beste Sicherheit und Zierde jeder andern moralischen Eigenschaft befinden wird.

Bey der größten Wohlwollenheit und Menschenliebe ließ Capitain Cook sich doch gelegentlich von einer hitzigen, aufbrausenden Gemüthsart hinreissen. Dieser Umstand, der von den wenigen, die seinem Andenken nicht günstig sind, (und es sind ihrer in der That nur wenige) übertrieben wird, geben selbst seine Freunde zu. Sowohl Capitain King, als Herr Samwell erwähnen desselben in ihrer Schilderung seines Charakters. Herr Hayley nennt ihn in einem seiner Gedichte den sanften Cook; aber dieß ist vielleicht nicht das glücklichste Beywort, welches bey ihm angewendet werden

konnte. Ein bloß sanftes Wesen kann kaum als ein vornämlich hervorstehender und unterscheidender Zug in der Gemüthsart eines Mannes betrachtet werden, dessen Verstandes- und Handlungskräfte so stark und erhaben waren, der mit so unermeßlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und der oft zur standhaftesten Ausübung seines Ansehens als Befehlshaber muß aufgefodert worden seyn.

Endlich unterschied Capitain Cook sich auch noch durch eine Eigenschaft, die sich fast allgemein bey wahrhaftig großen Männern zu finden pflegt, und diese ist die Einfalt der Sitten. Im Umgang war er ungezwungen und gar nicht zudringlich; er fieng nicht gern eine Unterredung an, war aber sehr verbindlich und mittheilend in seinen Antworten an diejenigen, die sich an ihn wendeten, um Unterricht von ihm zu bekommen. Es war nicht möglich, daß in einem Gemüthe von der Beschaffenheit des seinigen eine so armselige Eigenschaft wie die Eitelkeit Platz finden konnte.

In dieser unvollkommnen Schilderung des Charakters des Capitains Cook habe ich von ihm auf eine solche Art geredet, die durch seinen ganzen Lebenslauf und alle seine Handlungen völlig gerechtfertiget wird, und mit den Meinungen derjenigen vollkommen übereinstimmt, die in der engsten Verbindung der Vertraulichkeit und Freundschaft mit ihm standen. Obgleich die Schilderungen, die einige von ihm gemacht haben, dem Publikum bereits mitgetheilet worden sind: so können sie hier doch nicht füglich weggelassen werden. — Capitain King hat sich von ihm folgender Ausdrücke bedient. „Er war von starker Leibesbeschaffenheit, der Arbeit gewohnt, und im Stande, sich den größten Beschwerlichkeiten zu unterziehen. Sein Magen vertrug die gröbsten

und härtesten Speisen ohne Schwürigkeit. Er unterwarf sich jeder Art von Selbstverläugnung mit der größten Gleichgültigkeit. Seine Geisteseigenschaften waren mit denen seines Körpers von gleicher starken und wackern Art. Sein Verstand war durchdringend. Seine Beurtheilungskraft war in allen Dingen, die sich auf seinen Dienst bezogen, schnell und richtig. Seine Absichten waren kühn und männlich, und zeigten so wohl im Entwurfe als in der Art der Ausführung augenscheinliche Merkmaale eines großen Original-Genies. Sein Muth war kaltblütig und entschlossen, und von einer bewundernswürdigen Geistesgegenwart in der Zeit der Gefahr begleitet. Seine Gemüthsart hätte vielleicht, da sie Uebereilungen und Leidenschaften ausgesetzt war, mit Recht getadelt werden können, wenn diese nicht durch eine sehr wohlthätige und menschenfreundliche Denkungsart wären entwaffnet worden."

„So war der Umriß des Charakters des Capitains Cook beschaffen; allein der hervorstechendste Zug in demselben war die nie nachlassende Beharrlichkeit, womit er seinem Gegenstande nachtrachtete, die nicht allein über die Gefahren, die sich ihm widersetzten, und den Druck der Beschwerlichkeiten erhoben, sondern auch von dem Bedürfnisse gewöhnlicher Erholung frey war. Seine Munterkeit und Thätigkeit ließen auf den langwierigen und verdrüßlichen Reisen, die er unternahm, niemals im geringsten nach. Keine sich zufälliger Weise zeigende Versuchung konnte ihn einen Augenblick aufhalten. Sogar denenjenigen Zwischenzeiten der Erholung, die bisweilen vorkamen, unvermeidlich waren, und welchen wir mit einem Verlangen entgegen sahen, daß diejenigen, welche die Mühseligkeiten des Dienstes aus der Erfahrung kennen, willig entschuldigen werden, überließ er sich

mit einer gewissen Ungeduld, wenn sie nicht angewendet werden konnten, fernere Anstalten zur wirksamern Fortsetzung seiner Absichten zu machen *)."

„Capitain Cooks Charakter, sagt Herr Samwell, wird durch die von ihm geleisteten Dienste, die allgemein bekannt sind, und seinen Namen über den Namen irgend eines Seefahrers der ältern und neuern Zeiten erhoben werden, am besten dargestellet. Die Natur hatte ihn mit einem muntern, viel umfassenden Geiste begabt, den er in seinen reifern Jahren mit Sorgfalt und Fleiß ausgebildet hatte. Er besaß überhaupt eine ausgebreitete und mannigfaltige Kenntniß, und in der, die seinen Stand betraf, hatte er seines gleichen nicht. Mit einer richtigen Beurtheilungskraft, mit einem starken männlichen Verstande und mit der festesten Entschlossenheit, mit einem zu Unternehmungen besonders fähigem Genie verfolgte er seinen Gegenstand mit unerschütterlicher Beharrlichkeit; — er war munter und thätig in einem vorzüglichen Grade; — kaltblütig und unverzagt in Gefahren; geduldig und standhaft in Schwierigkeiten und bedrängten Umständen; fruchtbar an Hülfsmitteln; groß und original in allen seinen Absichten; thätig und entschlossen in ihrer Ausführung. Diese Eigenschaften machten ihn gleichsam zur Seele der Unternehmung; in jeder Lage war er allein und ohne Nebenbuhler; auf ihn waren jedermanns Augen gerichtet; er war unser Leitstern, der, als er untergieng, uns in Finsterniß und Verzweiflung stürzte."

„Er war von starker Leibesbeschaffenheit, und lebte sehr mäßig. — Er war bescheiden, ja so gar verschämt; sein Umgang war angenehm und munter, verständig und ver-

nünftig.

*) Man sehe Kings Reise.

nünftig. Seine Gemüthsart war etwas hitzig, aber doch dabey sehr freundschaftlich, wohlwollend und menschlich. Er war über sechs Fuß lang, und ob er gleich gut aussah, so war er doch schlecht und recht in seinen Reden so wohl, als in seinem Ansehen. Sein Kopf war klein; sein dunkelbraunes Haar trug er hinten zusammen gebunden. Sein Gesicht war voll Ausdrucks; seine Nase war sehr wohl gemacht; seine kleinen und bräunlichen Augen waren lebhaft und durchdringend; seine Augenbraunen waren hervorragend, welches seiner Gesichtsbildung völlig ein ernsthaftes Ansehen gab."

„Er ward von seinen Leuten geliebt, die ihn als ihren Vater ansahen, und seinen Befehlen willig gehorchten. Das Vertrauen, welches wir auf ihn setzten, ward nie unterbrochen; unsre Bewunderung seiner großen Talente war unbegränzt; unsre Hochachtung gegen seine guten Eigenschaften war herzlich und aufrichtig."

„Er unterschied sich vorzüglich durch die Thätigkeit seines Geistes; diese setzte ihn in den Stand, allen demjenigen, was zum Dienste gehöret, eine unermüdete Aufmerksamkeit zu widmen. Die genaue Sparsamkeit, die er bey dem Aufwande des Schiffsvorraths beobachtete, und die unabläßige Sorge, die er für die Erhaltung der Gesundheit seiner Leute trug, setzten ihn in den Stand, seine Entdeckungen in den entfernten Gegenden der Erde während einer so langen Zeit, die von frühern Seefahrern für unmöglich war gehalten worden, fortzusetzen. Die Methode, die er entdeckte, die Gesundheit der Seeleute auf langen Reisen zu erhalten, wird seinen Namen als den Namen eines Freundes und Wohlthäters des menschlichen Geschlechts auf die Nachwelt bringen. Der glückliche Erfolg, welcher sie begleitete, gewährte

diesem wahrhaftig großen Manne mehr Vergnügen, als der vorzügliche Ruhm, wovon seine Entdeckungen begleitet waren."

„England hat seinen Tugenden einmüthig den Tribut des Beyfalls entrichtet, und ganz Europa hat ein Zeugniß von seinen Verdiensten abgelegt. Schwerlich findet sich ein Winkel auf dem Erdboden, so entfernt und wild er auch immer seyn mag, wo man sich nicht noch lange Zeit seiner Wohlwollenheit und Menschenliebe erinnern wird. Der dankbare Indianer wird in künftigen Zeiten auf die in seinen fruchtbaren Ebenen grasenden Heerden weisen, und seinen Kindern erzählen, auf welche Art das erste Vieh ins Land gebracht ward, und Cooks Name wird unter jenen wohlthätigen Geistern genannt werden, welche sie als den Ursprung alles Guten, und als die Quelle aller Segensgüter verehren *)."

„Am Ende der Einleitung zur Reise nach dem stillen Ocean steht eine Lobrede auf Capitain Cook, die einer von seinem Betriebe aufgesetzt hat, von welchem gesagt wird, daß er sich eben so sehr durch seinen hohen Rang, als durch die Würde seiner Privat-Tugenden unterscheidet **). Obgleich die vortrefliche Lobrede vielen, und vielleicht den meisten meiner Leser bekannt seyn kann: so wird es ihnen doch wohl nicht mißfällig seyn, daß ich ihnen den größern Theil davon wieder in Erinnerung bringe."

„Capitain James Cook besas," sagt der Schriftsteller, „alle Eigenschaften, die zu seinem Stande und großen Un-

*) Einige das Leben und den Charakter des Capitain Cook betreffende Umstände, die der Erzählung von seinem Tode beygefügt sind.

**) S. die Einleitung.

ternehmungen erforderlich sind, nebst den liebenswürdigen und schätzbaren Eigenschaften der besten Menschen in einem sehr hohen Grade."

„Er war kaltblütig und bedachtsam im Urtheilen; vorsichtig in der Entschließung; thätig in der Ausführung; standhaft und beharrlich im Unternehmen aus Wachsamkeit und nie nachlassender Behutsamkeit; durch Arbeit, Schwierigkeiten und Fehlschlagen seiner Absichten nicht abzuschrecken; fruchtbar in Hülfsmitteln; der Geistesgegenwart nie beraubt, wobey er stets über sich selbst Herr war, und den völligen Gebrauch eines gesunden Verstandes hatte."

„Er war gütig, gerecht, hielt aber strenge über die Zucht; er war ein Vater seiner Leute, die ihm aus Zuneigung ergeben und aus Vertrauen gehorsam waren."

„Vermöge seiner Kenntniß, Erfahrung und Scharfsichtigkeit hatte er das, was er trieb, so vollkommen in seiner Gewalt, daß die größten Schwierigkeiten unter seiner Aufsicht überwunden wurden, und die gefährlichsten Fahrten leicht und beynahe sicher wurden."

„Durch seine wohlwollende und unabläßige Aufmerksamkeit auf das Wohlbefinden seiner Schiffsmannschaft entdeckte er ein System zur Erhaltung der Seeleute auf langen Reisen, welches er auch in Gang brachte, und von wunderbarer Wirkung gewesen ist."

„Der Tod dieses vortreflichen und achtungswürdigen Mannes war ein Verlust für das menschliche Geschlecht überhaupt, und verdient besonders von jeder Nation beklagt zu werden, die für nützliche Vollkommenheiten Achtung hat, die Wissenschaften ehret, und wohlwollende und freundschaftliche Eigenschaften des Herzens liebet. Noch größere Ursache hat dieß Land, ihn zu beklagen, welches sich mit Recht rüh-

men kann, daß es einen Mann hervorgebracht, der in nautischen Talenten bisher seines gleichen nicht hatte, und dieser Kummer wird dadurch noch erschweret, wenn man bedenkt, daß dieß Land dieser Zierde durch die Feindschaft eines Volks beraubt ward, von welchem man dieß zwar hätte befürchten können, um welches man es aber nicht verdient hatte. Dieser vortrefliche Mann, der stets durch die aufmerksamste Sorgfalt und das zärtlichste Mitleiden gegen die Wilden überhaupt in Bewegung gesetzt ward, bestrebte sich beständig, durch gütige Behandlung, ihre Furcht zu vertreiben, und sich um ihre Freundschaft zu bewerben, indem er ihre Diebereyen und verrätherische Aufführung übersah, und sich ihrer zum öftern mit Lebensgefahr annahm, um sie vor der schnellen Rache seiner beleidigten Mannschaft zu schützen." —

„Wandersmann! betrachte, bewundere, ehre diesen großen Meister in seinem Betriebe, und ahme ihm nach. Durch seine Kunst und Bemühungen ist die natürliche Philosophie bereichert, die Wissenschaft der Schiffahrt erweitert, und die lange Zeit verborgenen Einrichtungen des Allmächtigen in der Bildung der Erde sind entdeckt worden, aber auch zu gleicher Zeit der thörichte Stolz der Sterblichen, die kühn genug sind, durch ihre Spekulationen von den Gesetzen, nach welchen es ihm sie zu erschaffen gefallen hat, die Ursachen anzugeben. Nunmehr ist es entdeckt *), so daß kein Zweifel mehr statt findet, daß dasselbe große Wesen, welches die Welt durch sein Werde! schuf; durch eben dieß allmäch-

*) Sollte es denn so ganz außer allem Zweifel gesetzt seyn, daß gar kein südliches festes Land vorhanden sey? Dieß hat ja Cook selbst nicht behauptet. Man kann nicht hinkommen, und wenn man es könnte: so würde man vielleicht nur ein mit hohem Eise bedecktes, unfruchtbares, unbe-

tige Wort auch unsrer Erde gebot, ohne ein entgegenstehendes südliches festes Land ein richtiges Gleichgewicht zu halten, und dieß thut sie auch. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts. Hiob XXVI, 7."

„Wenn die mühsamen, aber genauen Untersuchungen dieses außerordentlichen Mannes keine neue Welt entdeckten, so haben sie doch vorher unbefahrne und unbekannte Meere entdeckt. Sie haben uns mit Inseln, Völkern und Erzeugnissen bekannt gemacht, wovon wir nichts wußten, und wenn er gleich nicht so glücklich gewesen ist, wie Americus, einem festen Lande seinen Namen zu geben: so kann ihm doch seine Ansprüche an einen so unterscheidenden Vorzug niemand streitig machen, und er wird geehret werden, so lange noch eine Seite von seiner eignen bescheidenen Erzählung seiner Reise übrig bleibt, und so lange Seefahrer und Geographen durch seine neue Karte von der südlichen Halbkugel Unterricht erhalten werden, den verschiedenen Fahrten und Entdeckungen, die er gemacht hat, nachzuspüren."

„Wenn öffentliche Dienste öffentliche Erkenntlichkeit verdienen; wenn ein Mann, der den Ruhm seines Landes zierte und erhöhete, geehrt zu werden verdient: so verdient Capitain Cook, daß seinem Andenken von einer großmüthigen und dankbaren Nation ein Denkmal errichtet werde."

wohnbares Land finden; folgt wohl daraus, daß gar kein südliches festes Land vorhanden ist? Es sind ja noch über zwanzig Grade gegen Süden übrig, die Cook nicht hat befahren können. Anm. des Uebersetzers.

„Virtutis uberrimum alimentum est honos.

Val. Maximus, lib. II. cap. 6. *)"

Der letzte Charakter, den ich hier einrücken will, kömmt von einem gelehrten Schriftsteller, von welchem wegen einiger Zwistigkeiten, die, dem Vernehmen nach, zwischen ihm und unserm großen Seefahrer vorgewaltet haben, nicht zu vermuthen ist, daß er die Absicht habe, ihn in der Sprache der Schmeicheley zu rühmen. Nachdem Doctor Reinhold Forster eine kurze Nachricht von des Capitains Tode ertheilt hat, so setzt er folgendes hinzu: „So fiel dieser wahrhaftig glorreiche und mit Recht bewunderte Seefahrer. — Wenn wir seine ungemein großen, so wohl natürlichen als erworbenen Geschicklichkeiten, die Standhaftigkeit und Beständigkeit seines Geistes, seine wahrhaftig väterliche Fürsorge für die ihm anvertrauete Mannschaft, die liebreiche Art, womit er die Freundschaft aller wilden und ungebildeten Nationen zu gewinnen wußte, erwäget: so muß man einräumen, daß er einer der größten Männer seiner Zeit gewesen ist, und die Vernunft rechtfertigt die Zähre, welche die Freundschaft seinem Andenken zollt **)." Nach einem solchen, dem Capitain Cook ertheiltem Lobe hat man Ursache, nicht so sehr auf die von Doctor Forster hinzugesetzten Verkleinerungen zu achten. Was er von des Capitains Gemüthsart gesagt hat, scheint aus Vorurtheil und persönlichem Hasse einen Anstrich von Uebertreibung bekommen zu haben, und ich habe gute Ursache zu glauben, daß des Doctors Vorgeben, daß unser Seefahrer des Lieutenants Pickersgills Beförderung verhindert habe, gänzlich ungegründet ist. Ein andrer Irr-

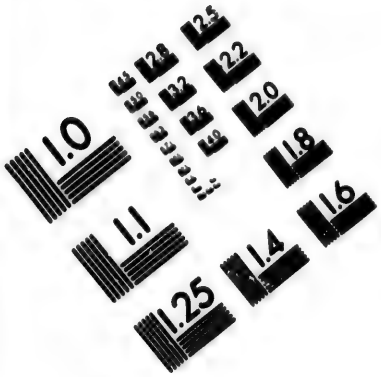
*) Einleitung zur Reise nach dem stillen Meere.

**) Forsters Geschichte der Reisen und Entdeckungen im Norden.

thum muß gleichfalls nicht unbemerkt gelassen werden. Doctor Forster warnet, daß man der von Beering entdeckten Meerenge zwischen Asia und Amerika den Namen der Cooks-Straße nicht beylege. Wenn aber der Doctor die unter Autorität bekannt gemachte Reise nach dem stillen Meere gelesen hätte: so würde er gesehen haben, daß man gar nicht die Absicht hatte, dem Beering die Ehre, die ihm gebührte, zu rauben.

Nach einer kurzen Uebersicht des Charakters des Capitains Cook ist es natürlich, mit unsern Betrachtungen zu den Wirkungen der verschiedenen Reisen, welche er unternahm, überzugehen. Diese muß man aus der allgemeinen Geschichte seines Lebens genugsam ersehen haben, und sie sind auch von dem Doctor Douglas (jetzigem Bischofe von Carlisle) in seiner vortreflichen Einleitung zur Reise nach dem stillen Meere vorzüglich gut gezeiget worden. Unter der Anleitung eines so geschickten Führers, will ich eine kurze Uebersicht derselben beyfügen.

Man muß indessen bemerken, daß ich in Rücksicht auf die drey vornehmsten Folgen der Verrichtungen unsers großen Seefahrers weiter nichts anzuführen habe. Diese sind, daß er die falsche Meinung von einer Terra australis incognita aus dem Wege geräumet, die Unthunlichkeit einer nördlichen Durchfahrt aus dem stillen Meere in den atlantischen Ocean dargethan, und eine zuverläßige Methode, die Gesundheit der Seeleute auf den längsten Reisen, und in jeder Abwechselung der Breiten und des Klima zu erhalten, eingeführt hat. Von allen diesen Hauptgegenständen habe ich bereits so vollständig gehandelt, daß es nicht in meinem Vermögen ist, zu dem Eindrucke ihrer Wichtigkeit und der Verdienste des



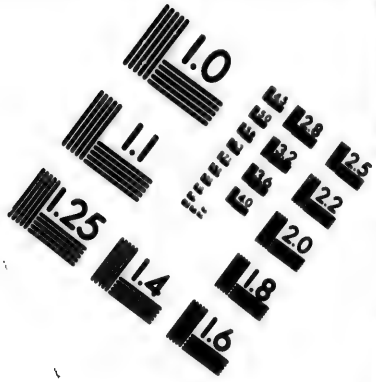
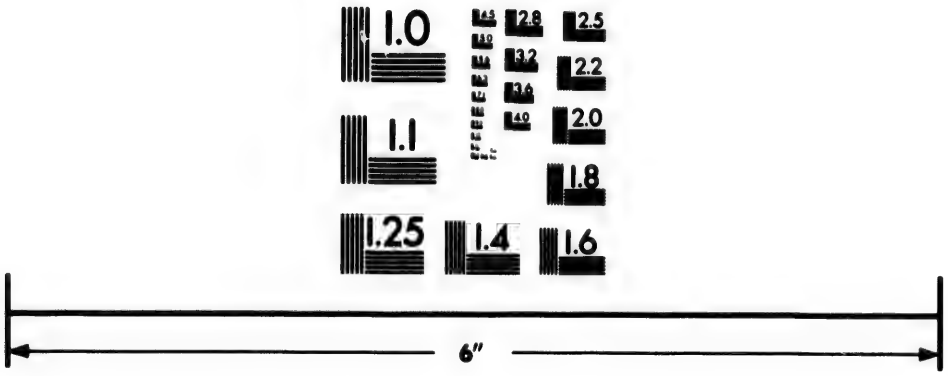


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



Photographic Sciences Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

2.5
2.2
2.0
1.8
1.0

Capitains Cook in Erzählung derselben etwas hinzuzusetzen, welcher, wie ich vertraue, sich dem Geiste aller und jeder Leser fest eingeprägt hat.

Der Bischof von Carlisle hat ganz richtig angemerkt, daß einer der großen Vortheile, welche die Welt von unsern neulich angestellten Untersuchungen der Erde hat, darin besteht, daß wunderliche Theorien, die nur gar zu leicht Anlaß zu unthunlichen Unternehmungen geben, dadurch widerlegt worden sind. Die sinnreichen Träumereyen spekulativischer Philosophen, welche den Gelehrten so lange zum Zeitvertreibe gedient, und zu den herrlichsten Erwartungen Anlaß gegeben haben, müssen nun, vielleicht mit Widerwillen, den vernünftigen Aussprüchen der Wahrheit und Erfahrung nachgeben. Die neulichen Reisen werden aber nicht blos dadurch, daß sie von künftigen unnützen Untersuchungen abschrecken, dem menschlichen Geschlechte einen Dienst leisten, sondern auch durch die Verminderung der Gefahren und Unglücksfälle, welchen man vormals in denen Meeren ausgesetzt war, wohin sich jetzt die Handlung und Schiffahrt wirklich erstrekken. Man kann erwarten, daß aus den brittischen Entdeckungen viele die Handlung betreffende Verbesserungen auch noch in unsern Zeiten entstehen werden; in künftigen Zeitaltern aber können diese Verbesserungen vielleicht bis zu einem solchen Grade getrieben werden, wovon wir jetzt noch gar keine Begriffe haben. Niemand kann sagen, wie weit bey der langen Kette von Ursachen und Wirkungen, der wechselseitige Verkehr der verschiedenen Bewohner der Erde in Zukunft durch die Erleichterungsmittel desselben, die Capitain Cook erforscht und angezeigt hat, auf eine für die Menschen wohlthätige Art getrieben werden kann.

Die Wissenschaften so wohl, als die Handlung haben diesem berühmten Seefahrer ungemein viel zu danken. Niemand kann daran zweifeln, daß eine Kenntniß des Erdballs, auf welchem wir wohnen, eine sehr wünschenswürdige Sache ist. Es ist dieses ein Gegenstand, welchem die helldenkendsten Philosophen auf das eifrigste nachgetrachtet haben, welchen selbst diejenigen begierig suchen, deren Bemühungen sie über die ersten Gränzen der Gelehrsamkeit hinausführen. Es braucht nicht angeführt zu werden, was für einen angenehmen Dienst Capitain Cook der Welt in dieser Rücksicht geleistet hat. Ehe die Reisen unter der jetzigen Regierung vorgenommen wurden, war fast die halbe Oberfläche der Erde in Dunkelheit und Verwirrung gehüllet. Durch die Entdeckungen unsers Seefahrers hat die Erdbeschreibung eine neue Gestalt bekommen, und ist großentheils eine neue Wissenschaft geworden, da sie eine solche Vollkommenheit erreicht hat, daß nur noch einige weniger wichtige Theile des Erdkreises übrig geblieben sind, um von künftigen Seefahrern ausgekundschaftet zu werden *).

Zum Glücke für die Beförderung der Kenntnisse kann man keine Fortschritte in irgend einem Zweige derselben machen, ohne daß man dadurch zu Fortschritten in andern Zweigen, die von gleicher und vielleicht von noch größerer Wichtigkeit sind, Anlaß bekömmt. Man kann keine neue Meere befahren, oder neue Länder besuchen, ohne neue Gegenstände zur Spekulation und Untersuchung anzutreffen, und so wohl die Praxis als Theorie der Philosophie zu einem größern

*) Des Lieutenents Robert vortrefliche Karte kann dieses sehr gut ins Licht setzen.

Grade der Vollkommenheit zu bringen. Die nautische Astronomie insbesondere war noch in ihrer Kindheit, als die neuesten Reisen zuerst unternommen wurden; allein während der Zeit der Fortsetzung derselben, und besonders auf des Capitains Cook letztem Seezuge konnten selbst viele von den Unterofficieren den Abstand des Mondes von der Sonne, oder von einem Sterne, welche die feinste aller Beobachtungen ist, mit hinlänglicher Genauigkeit bestimmen. Officiere aber von höherm Range würden es für eine Schande gehalten haben, wenn man geglaubt hätte, daß sie nicht wüßten, die Zeit zur See zu beobachten und zu berechnen; ob man gleich kurz vorher von dergleichen Dingen unter Seeleuten kaum etwas gehöret; ja selbst Philosophen vom ersten Range an der Möglichkeit gezweifelt hatten, dieses mit derjenigen Genauigkeit, die man wünschen konnte, zu thun. Man muß indessen nicht unerinnert lassen, daß dem Colligium der Meereslänge ein großer Theil des Lobes zuzuschreiben, daß die Herren von der Flotte in der Kunst, zur See Beobachtungen anzustellen, solche Fortschritte gemacht haben. Es war eine Folge der Aufmerksamkeit dieses Collegium auf diesen wichtigen Gegenstand, daß den Mathematikern, welche die Mond-Tabellen vervollkommeten, und die Berechnungen erleichterten, ansehnliche Belohnungen gegeben wurden, und man hat den Künstlern, die Werkzeuge und Uhren verfertigten, welche zum Gebrauche bey der Schiffahrt richtiger und vollständiger, als vorher eingerichtet waren, die beste Ermunterung angedeihen lassen.

Es ist unnöthig zu erwähnen, wie sehr die Kenntniß in Ansehung der Ebbe und Flut dadurch erweitert worden ist; wie viel neuen Unterricht man in Rücksicht auf die Richtung und Stärke der Ströme im Meere, und der Ursache und

Beschaffenheit der Polar-Eigenschaften der Magnetnadel und der Theorie ihrer Abweichungen bekommen hat. Die Naturwissenschaft ist durch Versuche in Ansehung der Wirkungen der Schwere in verschiedenen und sehr entfernten Plätzen bereichert worden; und es ist nunmehr, da Capitain Cook so weit in den südlichen Ocean hineingekommen ist, ausgemacht, daß die Lufterscheinung, die man gewöhnlich Aurora borealis (Nordlicht) nennt, den hohen nördlichen Breiten nicht allein eigen, sondern in allen kalten Himmelsgegenden, sie mögen nördlich oder südlich seyn, zu Hause ist.

Unter den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften, die durch die neuen Seereisen befördert worden sind, ist vielleicht keiner befindlich, der ihnen so viel schuldig ist, als die Kräuterkenntniß. Das bekannte System ist wenigstens mit zwölfhundert neuen Pflanzen vermehret worden. Diesen Umstand haben bereits die Schriften des Doctors Sparrman, der beyden Forster, Vater und Sohn und des Herrn Pennant bewiesen; und er wird erst in völligem Lichte erscheinen, wenn das große Werk des Sir Joseph Banks vollendet seyn, und der Welt wird mitgetheilet werden.

Die aus des Capitain Cooks Reisen entstehenden Wirkungen schränken sich nicht blos auf die Erweiterung der Naturwissenschaft ein. Sie haben auch noch über einen andern wichtigen Gegenstand der Studien Licht verbreitet, und dieser ist das Studium der menschlichen Natur in mannigfaltigen interessanten und ungewöhnlichen Lagen. Die Inseln, die man im Mittelpunkte des südlichen stillen Oceans besucht hat, und die vornehmsten Schauplätze der Verrichtungen unserer Entdecker waren ein annoch unbetretener Grund und Boden. Da die Einwohner, so viel man bemerken konnte,

von ihrer ursprünglichen Niederlassung an, mit keinem verschiedenen Stamme waren vermischt worden; da sie ihren eignen Seelenkräften in Rücksicht auf alle und jede Künste des Lebens, und ihren alten entfernten Ueberlieferungen in Ansehung aller politischen und Religionsgewohnheiten und Anordnungen gänzlich überlassen waren; da sie durch die Wissenschaften nicht unterrichtet, und durch Erziehung nicht gebildet waren: so mußten sie einem wißbegierigen und philosophischen Kopfe nothwendig viel Stoff zu Spekulationen und zum Nachdenken geben. Man kann daraus mancherley wichtige Thatsachen in Rücksicht auf den Zustand des Menschen, in Rücksicht auf seine Vollkommenheiten und Mängel, seine Tugenden und Laster, seine Beschäftigungen und Vergnügungen, seine Empfindungen, Sitten und Gewohnheiten in einer gewissen Periode der Gesellschaft schließen. So gar die Seltenheiten, die man von den neuentdeckten Inseln mitgebracht hat, und das brittische Museum, wie auch des verstorbenen Sir Ashton Levers (jetzt Herrn Parkinsons) Repositorium bereichern, sind als kein geringer Schatz für unser Land zu betrachten, da sie nicht wenig Unterricht und Vergnügen gewähren können.

Es giebt wenig Untersuchungen, die interessanter sind, als diejenigen, die sich auf die Wanderschaften der verschiedenen Familien und Völker beziehen, welche den Erdboden bevölkert haben. Es war überhaupt bekannt, daß die asiatische Nation der sogenannten Malayen in vorigen Zeiten bey weitem den größten Theil der Handlung in Indien besaß; und daß sie mit ihren Kauffartheyschiffen nicht allein alle Küsten von Asien besuchte, sondern sich auch nach den afrikanischen Küsten und besonders nach der großen Insel Madagascar hinüber wagte. Daß aber von Madagascar bis nach

der Marquesas- und der Oster-Insel, das ist, fast von der östlichen Seite von Afrika bis wir uns der westlichen Seite von Amerika nähern, eine Strecke, die über den halben Umkreis der Erde begreift, eben diese Nation aus der orientalischen Welt fast in allen Ländern dieses unermeßlichen Strichs, auf Inseln, die in erstaunlicher Entfernung von dem mütterlichen festen Lande liegen, und deren Eingeborne unter einander von ihrem Daseyn nichts wußten, Niederlassungen gemacht und Colonien gegründet haben sollten, das ist eine historische Thatsache, die vor Capitain Cooks Reisen nur sehr unvollkommen bekannt seyn konnte. Er ist es, der eine große Anzahl neuer Stücke Landes entdeckt hat, die in dem Schooße des südlichen stillen Meers verborgen lagen, deren sämmtliche Einwohner ein auffallendes Zeugniß ablegen, daß sie ihre Abkunft von einem gemeinschaftlichen asiatischen Ursprunge herleiten. Dieß erhellet auch nicht blos aus der Aehnlichkeit der Gewohnheiten und Gebräuche, sondern ist durch einen Beweis ausgemacht, der den Verstand unwiderstehlich überzeugt, und dieser ist die Verwandtschaft der Sprache. Die gemachten Sammlungen von Wörtern, die in den weit von einander liegenden Inseln und Ländern gebraucht werden, müssen, da sie sich in den Händen eines Bryant und Marsden befinden, nothwendig viel Licht über den Ursprung der Nationen und die Bevölkerung der Erde verbreiten. Die gelehrte Welt kann besonders von Herrn Marsden, der seine Aufmerksamkeit, Zeit und Fleiß diesem merkwürdigen Gegenstande gewidmet hat, großen Unterricht und Unterhaltung erwarten.

Es giebt noch eine andere Familie auf der Erde, von welcher man durch die Reisen unserer brittischen Seefahrer neuen Unterricht bekommen hat. Es war bereits ausgemacht,

daß die Esquimaux, von welchen man bisher nur wußte, daß sie auf den Küsten von Labrador und der Hudsons-Bay wohnten, mit den Grönländern in allen Umständen der Gewohnheiten, Sitten und Sprache überstimmten, welche eine ursprüngliche Idealität der Nation beweisen konnten; daß aber eben dieser Stamm jetzt wirklich die Inseln und Küsten an der Westseite von Nord-Amerika, Kamtschatka gegenüber bewohnt, dieß war eine Entdeckung, deren Vollendung dem Capitain Cook vorbehalten war. Aus seiner Erzählung wird man ersehen, daß dieß Volk seine Wanderschaften bis nach dem Norton-Sunde, nach Oonalaschka, und Prinz Wilhelms-Sunde erstreckt hat, das ist, bis auf eine Entfernung von beynahe funfzehnhundert Seemeilen von seinen Wohnplätzen in Grönland und an der Labrador-Küste. Diese sonderbare Thatsache beruhet auch nicht bloß auf dem Beweise, der aus der Aehnlichkeit der Sitten entsteht; denn sie wird auch durch ein Verzeichniß von Wörtern bestätiget, die eine solche Verwandtschaft der Sprache zeigen, welche allen Zweifel aus dem Gemüthe des sorgfältigsten Forschers vertreiben wird.

Es giebt noch andere Fragen von sehr großer Wichtigkeit, deren Auflösung jetzt viel leichter seyn wird, als man vormals glaubte. Da nunmehr die Nachbarschaft des festen Landes von Asia und Amerika völlig bestätiget worden: so kann es nicht mehr als lächerlich ausgeschrien werden, zu glauben, daß das letzte von dem ersten mit Einwohnern versehen worden ist. Die neulich entdeckten Thatsachen geben der Mosaischen Erzählung von der Bevölkerung der Erde einen neuen Grad der Glaubwürdigkeit *). Ich bin in der

*) Einleitung zur Reise nach dem stillen Meere.

That, nach dem schärfsten Nachdenken, dessen ich fähig bin, schon längst überzeugt gewesen, daß die gesunde Philosophie und wahre Offenbarung nie mit einander streiten. Die vernünftigen Freunde der Religion fürchten sich so wenig vor dem Forschungsgeiste, daß sie nichts so sehr wünschen, als eine aufrichtige, ruhige und unpartheyische Untersuchung der Sache nach allen den Einsichten, welche die verbesserte Vernunft und die erweiterten Wissenschaften den Menschen gewähren können.

Eine große Wirkung der Reisen unter der Anführung des Capitains Cook ist es auch, daß dadurch eine Begierde zu ähnlichen Unternehmungen rege gemacht worden ist. Andere Fürsten und Nationen machen gleichfalls Anstalten zu Schiffahrten und Entdeckungen. Die Herren de la Peyrouse und de Langle giengen im August 1785 mit den Fregatten la Boussole und l'Astrolabe zu einer Unternehmung unter Segel, deren ausdrückliche Absicht ist, die Geographie, Astronomie, natürlichen Geschichte und Philosophie zu befördern und zu vervollkommnen, und Nachrichten von Sitten und Gewohnheiten zu sammeln. Diese Absichten um desto besser zu erreichen, wurden verschiedene Herren, deren vortrefliche Kenntnisse in verschiedene Fächern der Wissenschaften und Künste bekannt waren, ernannt, die Reise mitzumachen. Herr Dagelet gieng mit als Astronom; Herr de la Martiniere, P. Recevour und Herr de la Fresne als Naturkündiger; der Ritter de Lamanon und Herr Monges, der jüngere, als Philosophen. Die Officiere der Boussole waren sämmtlich sehr gut unterrichtete Männer von standhaftester Entschließung, und unter der Mannschaft befand sich eine Anzahl von Handwerkern in verschiedenen Arten mechanischer Beschäftigungen. Sie wurden mit Seeuhren und an-

dern mechanischen Werkzeugen versehen, und Herr Dagelet ward besonders angewiesen, Beobachtungen mit des Herrn de la Condamine unveränderlichem Pendüle anzustellen, und das wahre Verhältniß des Durchmessers des Aequators mit dem Polar-Durchmesser der Erde zu bestimmen. Aus einigen Nachrichten, die man von diesen Reisenden bereits erhalten hat, erhellet, daß sie die Küste von Californien untersucht, die Lage von mehr als funfzig fast gänzlich unbekannten Plätzen berichtiget, und Owhyhee, nebst den übrigen Sandwich-Inseln besucht haben *). Wenn die Reise vollendet ist: so wird man ohne Zweifel das ganze Resultat derselben dem Publikum vorlegen **).

Obgleich Capitain Cook so große Entdeckungen im nördlichen Ocean, an und zwischen der östlichen Küste von Asien und der westlichen von Amerika gemacht: so hat doch Herr Coxe ganz richtig gezeiget, daß man in selbiger Weltgegend noch immer Gelegenheit zu fernern Nachforschungen hat. Diesem zufolge hat die russische Kaiserinn es auch unternommen, und hat die Aufsicht über die Unternehmung dem Capitain Billings, einem Engländer in ihren Diensten aufgetragen. Capitain Billings begleitete den Capitain Cook auf seiner letzten Reise, und man kann also mit Recht voraussetzen, daß er zu dem Geschäfte, welches er übernommen hat, die gehörige Geschicklichkeit besitzt. Die Absicht, deren Ausführung

*) Critical Review, April 1788.

**) Vorläufig hat man leider! die Nachricht erhalten, daß Herr de Langle mit vierzehn seiner Leute von den Bewohnern einer Insel erschlagen und gefressen worden ist. Anm. des Uebers.

führung ihm anvertrauet worden, ist allem Ansehen nach von weitläuftigem Umfange und wichtig, und wenn sie mit einem glücklichen Erfolge gekrönet wird: so muß die Wissenschaft der Erdbeschreibung und Schiffahrt dadurch nothwendig einen ansehnlichen Zuwachs erhalten *). Es giebt eine Ereigniß hier im Lande, die augenscheinlich durch des Capitains Cook Entdeckungen veranlaßt worden ist, und daher nicht übergangen werden muß. Ich ziele hier auf die Colonie in der Botany-Bay. Die gegenwärtige Erzählung bekümmert sich nicht darum, ob diese Maßregel überhaupt der Staatsklugheit gemäß ist, oder nicht. Ich zweifele gar nicht daran, daß der Plan in der besten Absicht, nach reifster Ueberlegung, und vielleicht mit vollkommenster Weisheit angenommen worden ist. Ein augenscheinlicher, daraus entstehender Nutzen ist dieser, daß er wirklich eine Anzahl unglücklicher Leute hindern wird, wieder in die vorige Versuchung zu gerathen, und Verbrechen zu begehen, und ihnen Gelegenheit geben kann, sich durch Fleiß ihren Unterhalt zu erwerben, und ihr Leben zu bessern. Wer kann, wenn die Sache weislich und mit Klugheit angefangen und betrieben wird, wohl sagen, was für wohlthätige Folgen in künftigen Zeiten daraus entstehen werden? Das unsterbliche Rom soll ja aus dem Abschaum des menschlichen Geschlechts seinen Ursprung genommen haben.

Indem wir die Vortheile erwägen, welche die Entdecker von den letzten Seefahrten gehabt haben, so entsteht natürlicher Weise die Frage, was für Wohlthaten den Entdeckten daraus zugeflossen sind? Es würde eine Quelle

*) Coxe vergleichende Uebersicht der russischen Entdeckungen.

des größten Vergnügens seyn, wenn man diese Frage auf eine völlig befriedigende Art beantworten könnte. Man muß aber gestehen, daß dieser Punkt von Zweifeln und Schwierigkeiten nicht ganz frey ist; und über diese Zweifel und Schwierigkeiten könnte eine Einbildungskraft, welche vielmehr die schwarze, als die leichte Seite menschlicher Angelegenheiten zu betrachten und darzustellen geneigt ist, sich weitläuftiger herauslassen und sie übertreiben. In einer Rücksicht hat Herr Samwell sich bemühet, zu zeigen, daß die neulich ausgekundschafteten Weltgegenden, und besonders die Sandwich-Inseln von unsern Leuten nicht benachtheiliget worden sind, und des Capitains Cook beständige Sorgfalt und Bemühung gieng dahin, daß dieß Uebel keinem Orte, wohin er kam, mitgetheilet werden möchte. Wenn er darin allgemein glücklich gewesen ist, so wird man bey dem Guten, zu dessen Stiftung er in verschiedenen Fällen das Werkzeug war, mit desto größerm Vergnügen mit seinen Gedanken verweilen können.

Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen den Reisen, die neulich unternommen worden sind, und vielen von denen, die man in vorigen Zeiten angestellet hat. Keinem meiner Leser werden die abscheulichen Grausamkeiten unbekannt seyn, die von dem Eroberern von Mexico und Peru ausgeübet wurden; solche Grausamkeiten, an welche man nicht denken kann, ohne für die Religion und menschliche Natur zu erröthen. Allein es ist eine edle Sache, wenn man Reisen in der Absicht unternimmt, die Welt gesitteter zu machen, und ihren Zustand zu verbessern. Capitain Cook suchte die abgelegensten Länder der Erde nicht deswegen auf, um das Privat-Gebiet zu erweitern, sondern um allgemeine Kenntniß zu befördern; man besuchte die neuen Stämme der Erde als

Freunde, und bemühete sich um eine Bekanntschaft mit ihrem Daseyn in der Absicht, um sie in die Gränzen der Pflichten der Menschlichkeit zu versetzen, und den Bedürfnissen in ihrem unvollkommnen gesellschaftlichen Zustande abzuhelfen. Dieß waren die wohlthätigen Absichten, deren Ausführung unserm Seefahrer von Sr. Majestät aufgetragen war, und man hat Ursache zu hoffen, daß ihnen der glückliche Erfolg nicht gänzlich fehlen werde. Durch den lange fortgesetzten Verkehr mit den Eingebornen der freundschaftlichen, gesellschaftlichen und Sandwich-Inseln müssen doch einige Strahlen des Lichts in ihre im Stande der Kindheit befindlichen Seelen eingedrungen seyn. Die nicht gemeinen Gegenstände, die man ihnen zur Bemerkung dargestellet, und die ihr Erstaunen erregt haben, werden natürlicher Weise zur Erweiterung des Vorraths ihrer Begriffe dienen, und ihnen neuen Stoff, ihre Seelenkräfte zu üben, an die Hand geben. Die Einführung unserer nützlichen Thiere und Vegetabilien, wird ihnen zur Vermehrung der Bequemlichkeiten des Lebens und zum unmittelbaren Genusse derselben nicht wenig zuträglich seyn; und wenn sie von den Besuchen der Engländer auch nur den einzigen Vortheil haben sollten, daß sie neue Mittel zum Unterhalte bekommen haben: so muß auch dieß schon als eine Sache von Wichtigkeit betrachtet werden *).

Allein können wir unsere Hoffnung nicht auch noch auf edlere Gegenstände ausdehnen? Die Verbindung, die mit diesen entfernten Bewohnern der Erde eröffnet worden, ist der erste Schritt zu ihrer Vervollkommnung; und es können

*) Einleitung am angeführten Orte.

Folgen daraus entstehen, die weit über unsere jetzigen Begriffe sind. Unsre letzten Reisen können vielleicht ein von der Vorsehung ausersehenes Mittel seyn, die zahlreichen Stämme im südlichen stillen Ocean zur bestimmten Zeit in den Genuß der Glückseligkeit eines gesittetern Lebens zu setzen, und sie vorzubereiten, eine ehrenvolle Stelle unter den Nationen der Erde zu bekleiden. Es ist wohl keine löblichere Unternehmung möglich, als die Bemühung, Millionen unserer Nebenmenschen aus dem Stande der Erniedrigung, in welchem sie jetzt leben, zu reissen *). Nichts kann mehr zur Erreichung dieses großen Endzwecks beytragen, als eine weise und vernünftige Einführung der christlichen Religion; eine Einführung derselben in ihrer ächten Simplicität, nach welcher sie lehret, einen Gott zu verehren, die lauterste Moral einschärfet, und ein ewiges Leben zur Belohnung des Gehorsams verspricht. Dieß sind Aussichten der Dinge, die den allgemeinen Begriffen angemessen und geschickt sind, die edelsten Wirkungen hervor zu bringen.

Wenn man die erhabenen Fähigkeiten, die Capitain Cook gezeiget, und die großen Thaten, die er verrichtet hat, in Erwägung zieht: so darf man gar nicht darüber erstaunen, daß sein Andenken sowohl daheim als in der Fremde der größten Achtung würdig gehalten wird. In der Fremde wird seinem Namen vielleicht gar größere Ehre erwiesen, als zu Hause. Man hat mir berichtet, daß Ausländer ihn mit einer Bewunderung betrachten, der man hier zu Lande nicht gleich kömmt. Ein merkwürdiger Beweis davon kömmt in der Lobrede des Michael Angelo Gianetti auf unsern Seefahrer vor, die am 9ten Junius 1785 in der königlichen

*) Einleitung am angeführten Orte.

Florentiner Akademie vorgelesen, und in demselben Jahre zu Florenz bekannt gemacht ward. Ich habe sie nicht gesehen, und es ist also nicht in meiner Gewalt, ihrem Verdienste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Beträgt mich mein Gedächtniß nicht, so hat eine der französischen gelehrten Akademien einen Preis auf die beste Lobrede auf den Capitain Cook gesetzt, und es leidet gar keinen Zweifel, daß verschiedene Mitwerber bey dieser Gelegenheit erscheinen, und die ganze Gewalt ihrer Beredsamkeit bey einem so interessanten Gegenstande anwenden werden *).

Die königliche Societät zu London konnte ein solches Mitglied, wie Capitain Cook, nicht verlieren, ohne darauf bedacht zu seyn, seinen Namen und sein Andenken durch ein besonderes Merkmal der Ehrerbietung zu ehren. Man beschloß also, dieß durch eine Medaille zu thun, und zu diesem Ende war eine freywillige Subscription eröffnet. Denenjenigen, von den Mitgliedern der Societät, welche zwanzig Guineen unterschrieben, ward eine goldne Medaille zu Theil, diejenigen, welche eine geringere Summe beytrugen, bekamen silberne Medaillen, und jedes der andern Mitglieder bekam eine von Bronze. Die Subscribenten zu zwanzig Guineen waren, Sir Joseph Banks, Präsident, der Markgraf von Anspach, der Herzog von Montagu, Lord Mulgrave, und die Herren Cavendish, Peachey, Perrin, Poli und Shuttleworth. Bey dieser Gelegenheit wurden, wie man erwar-

*) Der Verfasser hat hier einige Lobgedichte auf Herrn Cook eingeschaltet, die man aber, weil dergleichen in einer Uebersetzung gar zu viel verlieren, wohl bedächtlich weggelassen hat.

ten konnte, allerley Entwürfe in Vorschlag gebracht. Die Medaille, die wirklich geschlagen ward, zeigt auf der Hauptseite den Kopf des Capitains Cook im Profil, mit der Umschrift: Jac. Cook Oceani inueſtigator acerrimus; und in der Exergue: Reg. Soc. Lond. Socio ſuo. Auf der Gegenseite ist Britannia, eine Erdkugel in der Hand haltend, vorgestellt. Rings herum steht die Innschrift: Nil intentatum noſtri liquere; und in der Exergue: Auſpiciis Georgii III.

Von den goldnen Medaillen, die bey dieser Gelegenheit geschlagen wurden, ward eine Sr. Majestät, eine der Königinn und eine dem Prinzen von Wallis überreicht. Zwo wurden weggeschickt; eine an den König von Frankreich wegen des Schutzes, den er den Schiffen unter dem Commando des Capitains Cook bewilliget hatte, und eine an die russische Kaiserinn, in deren Gebiete eben diese Schiffe mit aller Freundschaft und Güte waren aufgenommen und behandelt worden. Beyde Geschenke waren den hohen Personen, welchen sie übersendet wurden, höchst angenehm. Der König von Frankreich gab der königlichen Societät seine Zufriedenheit in einem sehr verbindlichen Schreiben zu erkennen, welches er selbst unterzeichnet, und der Graf von Vergennes gleichfalls unterschrieben hatte; und die Kaiserinn von Rußland trug dem Grafen Ostermann auf, dem Herrn Fitzherbert zu erkennen zu geben, wie sehr sie Herrn Cook und das Geschenk schätze, welches sie im Museum der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften aufzubewahren befohlen. Zum fernern Beweise des Vergnügens, welches ihr dasselbe gemacht hatte, beschenkte die Kaiserinn die königl. Societät mit einer großen und schönen goldnen Medaille, die auf der Hauptseite ihr Bildniß zeigt, und auf der Gegenseite eine Vorstellung der Bildsäule Peters des Großen enthält.

Da nach der allgemeinen Vertheilung der Medaillen, die im Frühlinge im Jahr 1784 erfolgte, noch ein Ueberschuß an Gelde übrig war: so beschlossen der Präsident und das Conseil, daß noch eine Anzahl derselben in Golde gepräget, und zum Geschenke an Frau Cook, an den Grafen von Sandwich, an Doctor Benjamin Franklin, an Doctor Cooke, Vorgesetzten des Königs-Collegium zu Cambridge und an Herrn Planta ausgetheilet werden sollte. Um dieselbe Zeit ward bewilliget, daß man dem Herrn Aubert eine goldne Medaille von Capitain Cook zukommen lassen wollte, wenn er den Werth des Goldes und die Prägekosten bezahlte, weil er die Absicht hatte, sie dem Könige von Polen zu überreichen *).

Die Schiffe Resolution und Discovery, wie auch die dazu gehörigen Officiere und Mannschaft hatten während ihres doppelten Besuchs zu Kamtschatka von dem Obersten Behm, Commandanten selbiger Provinz, alle Art von Beystand erhalten, den er nur immer leisten konnte. Sein großmüthiges und gastfreyes Betragen gegen die engländischen Seefahrer wird in des Capitains King Reise ausführlich erzählt. Die Lords von der Admiralität waren so sehr damit zufrieden, daß sie beschlossen, dem Obersten ein prächtiges Geschenk vermittelst eines Silbergeschirrs mit einer Inschrift zu machen, welche seine leutselige und großmüthige Gemüthsart und Betragen bezeugte. Man bediente sich der zierlichen Feder des Doctors Cooke, die Inschrift zu entwerfen, welche, nachdem sie dem Gutachten und der Verbesserung

*) Aus den Büchern der königl. Societät, und aus Papieren, die Sir Joseph Banks besitzt.

einiger Herren, die einen vorzüglich richtigen classischen Geschmack besaßen, war unterworfen worden, folgendermaßen lautete:

Viro egregio Magno de Behm, qui Imperatricis Augustissimae Catharinae auspiciis, summaque animi benignitate, saeua, quibus praeerat, Kamtschatkae littora, nauibus nautisque Britannicis, hospita praebuit, eosque, in terminis, si qui essent Imperio Russico, frustra, explorandis, mala multa perpessos, iterata vice excepit, refecit, recreauit, et commeatu omni cumulate auctos dimisit; Rei naualis Britannicae Septemviri in aliquam beneuolentiae tam insignis memoriam, amicissimo gratissimoque animo, suo, patriaeque nomine D. D. D. MDCCLXXXI.

Sir Hugh Palliser, welcher gegen den Capitain Cook in seinem Leben eine unveränderliche Achtung und Freundschaft an den Tag gelegt, hat seinem Tode ein vorzügliches Merkmal von der Liebe und Achtung gegeben, die er seinem Andenken weihet. Sir Hugh hat auf seinem Landgute in Buckinghamshire ein kleines Gebäude aufgeführt, und auf demselben eine Säule errichtet, die den schönen Charakter unsers Seefahrers enthält, wie er am Ende der Einleitung zu seiner letzten Reise geschildert, und wovon der vornehmste Theil dem gegenwärtigen Werke einverleibt worden ist. Dieser Charakter ward von einem sehr achtungswürdigen Herrn, der lange eine der vornehmsten Stellen beym Seewesen bekleidet hat, aufgesetzt, nämlich vom Admiral Forbes, Admiral der Flotte und General der Seesoldaten, welchem Capitain Cook bloß durch sein vorzügliches Verdienst, und durch seine außerordentlichen Thaten bekannt war.

Bey den zahlreichen Zeugnissen der Achtung, die man den Verdiensten und dem Andenken des Capitains Cook gewidmet hat, ward auch der wichtige Gegenstand der Versorgung seiner Familie nicht vergessen. Diese Sache ward bald nach erhaltener Nachricht von seinem unglücklichen Tode von den Lords der Admiralität mit einem Eifer und mit einer Wirkung vorgenommen, die man aus folgendem authentischen Documente genugsam ersehen kann.

„Am Hofe zu St. James, den 2ten Februar, 1780;

(L S)

„in Gegenwart

„Sr. Majestät des Königs, im Conseil."

„Da an diesem Tage ein Memorial von den hochgeehrtesten Lords-Commissarien der Admiralität, datirt d. 27sten vorigen Monats in folgenden Worten vor der Tafel verlesen worden; nämlich:

„Da wir eine authentische Nachricht von dem Tode des großen Seefahrers, des Capitains James Cook, welcher die Ehre gehabt hat, von Ew. Majestät auf drey verschiedenen Reisen zur Entdeckung unbekannter Länder in den entferntesten Weltgegenden gebraucht zu werden, bekommen haben: so halten wir es für unsere Pflicht, Ew. Majestät unterthänig vorzustellen, daß dieser verdienstvolle Officier, nachdem er von Ew. Majestät Gnade und Wohlwollen, als eine Belohnung seiner dem Publikum bey zwo glücklichen Umschiffungen der Erde geleisteten Dienste, eine einträgliche und ehrenvolle Ruhe erhalten hatte, in welcher er zum Nutzen seiner Familie noch viel Jahre hätte leben können, diese Ruhe und diese Vortheile freywillig verlassen hat, um noch eine andere solche Entdeckungs-Reise zu unternehmen, auf welcher das

Leben eines Befehlshabers, welcher seine Schuldigkeit thut, immer vorzüglichen Gefahren ausgesetzt seyn muß, und er in der Ausübung seiner Pflicht blieb, und seine Familie, welche zu verlassen sein patriotischer Geist ihn bewog, seinem Vaterlande als ein Vermächtniß hinterließ. Wir thun daher unterthänig den Vorschlag, daß Ew. Majestät gnädig geruhen wolle, zu befehlen, daß der Wittwe des besagten Capitains James Cook eine jährliche Pension von 200 L. St. und jedem seiner drey Söhne fünf und zwanzig L. St. jährlich angewiesen, und dieselben auf den ordentlichen Anschlag der Seemacht gesetzt werden sollen."

„Nachdem Se. Majestät dieß Memorial in Dero königl. Ueberlegung genommen: so geruheten Sie, auf Gutachten Ihres geheimen Raths zu befehlen, daß der Wittwe des besagten Capitain James Cook eine Pension von 200 L. St. jährlich, und jedem seiner drey Söhne fünf und zwanzig L. St. angewiesen, und selbige auf den ordentlichen Anschlag der Seemacht Sr. Majestät gesetzt werden sollten; worüber denn die Lords der Admiralität diesem zufolge die nöthigen Anweisungen zu geben haben.

W. Fawkener."

Obiges Memorial an den König war von dem Grafen von Sandwich, Herrn Buller, dem Grafen von Lisburne, Herrn Penton, Lord Mulgrave und Herrn Mann unterschrieben, und verschiedene Beamte bey dem Admiralitäts-Collegio unterstützten den guten Willen ihrer Vorgesetzten durch die Eile und Großmuth, womit diese königl. Bewilligung Sr. Majestät an des Capitains Cook Wittwe und Kinder durch die gewöhnlichen Formalitäten gieng *).

*) Aus einer Nachricht von Sir Joseph Banks.

Man ergriff nachmals noch eine andere Gelegenheit, um der Familie des Capitains einen wesentlichen Vortheil zuzuwenden. Die zur Reise nach dem stillen Meere gehörigen Karten und Kupferstiche wurden auf Kosten der Regierung angeschafft, wovon die Folge war, daß ein großer Vortheil aus dem Verkaufe dieses Werks entstand. Von diesem Vortheile ward die Hälfte dem Sir Hugh Palliser und Herrn Stephens zu treuen Händen übergeben, um zum Gebrauche der Frau Cook, so lange sie lebte, angewendet, und hernach unter ihre Kinder vertheilt zu werden *).

Die Abkömmlinge des Capitains Cook sind von Sr. Majestät mit Ehre sowohl, als mit Vortheilen gnädigst überhäuft worden. Am dritten September 1785 ward der Familie ein Wapenschild bewilliget, wovon man die Beschreibung in der Anmerkung nachlesen kann **).

*) Einen dritten Theil bekam Capitain King, und den übrigen vierten Theil Herr Blyth, nebst den Erben des Capitains Clerke. Herrn Andersons Erben waren vorher schon beschenkt worden.

**) Eine Sphäre auf der Fläche des Meridians im himmelblauen Felde, zwischen den beyden Polar-Sternen in Golde, der Nordpol erhaben, alle zehn Grade Kreise der Breite, und alle funfzehn Grade Kreise der Länge, der stille Ocean zwischen sechzig und zweyhundert und vierzig Graden westlicher Länge, an der einen Seite begränzt von Amerika, und an der andern von Asia und Neu-Holland, zum Andenken der Entdeckungen, die er in selbigen Ocean, so viel weiter hinaus, als alle vorige Seefahrer gemacht hat. Seine Fahrt auf demselben ist mit rothen Linien bemerkt. Statt des Federbusches ist auf dem Fahnenkranze ein gebogener Arm, der mit der Uniform eines Capitains von der

Unser Seefahrer hatte sechs Kinder, James, Nathanael, Elisabeth, Joseph, Georg und Hugh: Joseph und Georg starben bald nach ihrer Geburt, und Elisabeth im fünften Jahre ihres Alters. Der älteste Sohn James, welcher in St. Pauls Kirchspiele in Shadwell, am 13 Octob. 1763 geboren ward, ist jetzt Lieutenant bey der königlichen Flotte. In einem Schreiben, welches Admiral Sir Richard Hughes im Jahre 1785 aus Granada an die Frau Cook schrieb, wird seiner mit großen Lobsprüchen erwähnt. Nathanael, welcher den vierzehnten December 1764 zu Mile-end Old Town geboren, war gleichfalls zum Seedienste erzogen, und verlor sein Leben auf Sr. Majestät Schiffe, the Thunderer, Commodore Walsingham, in dem Sturme, welcher sich zu Jamaika am dritten October 1780 ereignete. Er soll ein Jüngling von bester Hoffnung gewesen seyn. Der jüngste Hugh ward den zwey und zwanzigsten May 1776 geboren, und bekam diesen Namen von seines Vaters großem Freunde, dem Sir Hugh Palliser *).

Man hat oft Klagen darüber geführet, daß dem Andenken des Capitains Cook noch kein Denkmal in der Westminster-Abtey errichtet worden ist. Auf den Wunsch eines solchen Denkmals und auf die Hoffnung dazu wird am Ende der so oft erwähnten Einleitung des Bischofs von Carlisle angespielt, und gleiche Gesinnungen äußert auch der Verfasser der Lobrede am Ende gedachter Einleitung. Sir Hugh Palliser hat in einem Aufsatze, den ich von ihm bekommen habe,

königlichen Flotte bekleidet ist. Die Hand hält das Unions-Fähnlein auf einem Stabe. Der Arm ist mit einem Kranze von Palmen und Lorbeern umgeben.

*) Aus einer Nachricht der Frau Cook.

gleichfalls Erwähnung davon gethan. Es würde der Nation gewiß Ehre machen, den Fähigkeiten und Verdiensten unsers berühmten Seefahrers ein prächtiges Andenken zu stiften, in welcher Rücksicht ein Tribut von dieser Art als wünschenswürdig angesehen werden kann. Allein ein Denkmel in der Westminster-Abtey würde für des Capitains Cook Ruhm von geringer Bedeutung seyn. Sein Ruhm ist fester gegründet, und wird die vergleichungsweise vergänglichen Materialien von Erz, Stein oder Marmor überleben. Cooks Name wird geehret und mit Beyfall genannt werden, so lange die Geschichtbücher menschlicher Begebenheiten auf Erden bleiben werden; auch ist es nicht möglich zu sagen, was für Einfluß und Belohnungen in jener Welt vorzüglichen Beyspielen von Weisheit und Tugend bestimmt sind.

Ende.

Inhalt des zweyten Bandes.

Fünftes Kapitel.

Seite.

Fortsetzung der Lebensgeschichte des Capitains Cook, während seiner zweyten Reise um die Welt. . . . 3

Sechstes Kapitel.

Lebensgeschichte des Capitains Cook, vom Ende der zweyten Reise um die Welt bis zum Anfange seiner Reise nach dem stillen Meere. 71

Siebentes Kapitel.

Lebensgeschichte des Capitains Cook vom Anfange seiner Reise nach dem stillen Meere bis an seinen Tod. 97

Inhalt.

Achtes Kapitel.

Seite.

Charakter des Capitains Cook. — Wirkungen seiner Reisen. — Zeugnisse des Beyfalls. — Erwähnungen seiner Dienste. — Seiner Familie bewiesene Achtung. — Beschluß. 265

Seite.
Rei-
gen
ich-
, 265